Steuerzeichen 1

“Dieses Buch macht so süchtig wie das Durchblättern von Fernsehzeitschriften im Làge d`or des Kabels.”
Zippy, Spocks“

„...Götterdämmerung der Literatur. Seit 24 Argumente für die Todesstrafe kein aufregenderes Debüt...Ein Triumph der Früherkennung.”
Timo Beil, Poly PEN

“Sich umdrehen und nicht zur Salzsäule erstarren. Sich wieder umdrehen und berichten. Das Motto von *Diptychon*.”
Silikon Willy, German NME

“Ein eiskalter Rund-Umschlag. Ein Überschallknall ins nächste Jahrtausend.”
Jean Ree, Lettre

“Bombastisch, Fantastisch, Malthusiastisch! Die Kirmes des Grauens heißt Jokari.”
Shaun Cevatan, Videomonte

“Remarkable. Impossible. An overwhelming, effective crash-course in fuzzy logic.”
Stephen Pegasus, Trends Laid

“Outrageous! This is a Megadromo-Drug, making MTV-Video-clips look like antique Daguerrotypes. Watch that lines and feel your head explode.”
Jean Air, Dealers Digest

“The perfect intellectual, paranoid ergometer for the upcoming Post -Schwarze Nigger - go - elected - Era.”
Alfred Newman, Steady Cam

“The best Trumpet Solo since Charlie Parkers Ornithology.”
Harpy Goldberg, Birdland

“Scanners, Rene Magritte, Lost Boys, Baudrillard, James Ellroy, Saint Vitus, Nirvana, Michael Jackson, Jeff Goldblum, Crazy Bill Jankowitz, ALF, 2000 Maniacs, Marshall Law, Bourbon Threat, Jean-Claude vanDamme, Theodore Bundy, J.L. Godard, Neue Spezial, Einstein, Eichmann, Eisenhower, Hitler, Himmler, Heaven, Jokari.”
Chuck Wayne, Blue Tooth Megasinn

“Jokari: Hiobsbotschafter vom Format eines Bacon. Lesen und Sterben im LAout.”
Jutta Köter, Symptome

“Das war abzusehen.”
Club of Rome

Jokari (Hrsg.)

D I P T Y C H O N (Für nichts und niemanden)

“Hat man jemals davon gehört, daß der Schriftsteller für seinen Kugelschreiber schreibt?”

Incubus eines Unbekannten *

Wußt ich doch. Hätt` mich gewundert wenn nicht. Für die Neugier nimmst Du das Risiko in Kauf, Dich zu infizieren. Oder läßt Du ein Virensuchprogramm laufen? Ph, fixt doch auch ohne Präser.
Wenn schließlich alles im Arsch ist, liegts dran, daß alles im Arsch war...was für eine vulgäre Diktion. Immer noch dieser Feingeist, der nur deswegen schwul geworden ist, weil die Schwulen bessere Kultur machen, und der sich beim Kacken die Ohren zuhält? Nein, ab und zu tippst Du mal das Wort “Scheiße” in die algemarinblaue Tiefe des Bildschirms...oder ist der Farbton Lemone - oder Türkis? Ich weiß um Deinen Tick. Immer noch die gleiche, fixe Idee. Dieses Cruising von Opfer zu Opfer, wer könnte sich an mir rächen wollen, wer kann gewußt haben, daß...immer befürchtet, daß doch...
Bleib ruhig. Kannst Dich zurücklehnen. War nicht dabei, nicht in der Nähe und kenne Dich nicht. Alles, was ich von Dir weiß, weiß ich aufgrund...einer Art von ... nichtpostalischem Kettenbrief. Ich bin blinder Passagier Deiner Telefongespräche. Vor einem Jahr fing es an, als der Video-Rekorder den Geist aufgab.
“Das waren Swinging Eurodildo mit *Walk with an Erection*. Hier ist der Fernsprechansagedienst im Auftrag der deutschen

Postreklame. Sie hören Ansagen der Kinopogrome in Frankfurts Vororten (ohne Offenbach). Die Ansage ist ohne Gewähr."

Zwischen *Flatliners* und *Tod im Spiegel* war eine Stimme in der Leitung. Ich war...Ich kannte diese Stimme. Aber ich kannte nicht ihren Klang, sondern nur ihre Eindringlichkeit. Es war dieses Flüstern, das ein Diebstahl war, keine Anrede, sondern eine Abrede, die das, was ich fest halten, niederschreiben wollte an einen Anderen weiterreichte. Besitze einen Apple-Computer und einen Hewlett-Packard-desk-jet. Hab sie so gut wie nie betrieben. Sobald ich Computer und Bildschirm einschalte, ist es da, das lautlose Flüstern. Nur, daß es jetzt keine Macht über mich hat, weil ich ihm etwas zu sagen habe, weil...ich nun weiß, an wen ich mich zu wenden habe. Zunächst hielt ich es für Zufall. Es war unwahrscheinlich, aber ich war sicher...etwa eine Woche später hörte ich Deine Stimme wieder in der Stunde zwischen *Wild at Heart* und der *Engelmacherin*.

Was ist? Zeigst Du das Deiner Schwuchtel?

Hat einige Zeit gedauert, bis Du Deine Adresse verraten hast. Dem Verleger gegenüber, der meinen Text verlegen soll, den Du mir gestohlen hast.

Strafbar ist das nicht. Sicher ist das nicht strafbar im Sinne bestehender Gesetze und auch gar nicht nachweisbar. Sträflich leichtsinnig ist es schon. Stiehlst meine Gedanken, meine Freunde, meine Gespräche, meinen Erfolg.

Bei mir zuhause wartet eine Nähmaschine auf Deine Haut. Fettes Fleisch und die vokallosen Litaneien, die ein transsexueller Geistesgestörter von seinem braunen Jenkin gelernt hat...*Nyggrlh..Yg Sthth...*

Wie sind eigentlich die Narben in Deinem Gesicht verheilt?

Meine Wohnung ist sauber. Geradezu steril. Computer, Matratze, ein Kühlschrank, in dem nichts liegt was schimmeln könnte, verwahre meine Disketten darin auf, im oberen Regal steht das Telefon und auf der Ablage für die Butter deponiere ich Dachboden-, Briefkasten- und Waschküchenschlüssel.
Im Gefrierfach liegt ein Trenchcoat. Selbstgeschneidert.
Ich bin genügsam, anschmiegsam und treu, aber wenn ich abends in mein schickes Appartement komme, öffnet sich kein schlüpfriges Bermudadreieck und ich habe nur meine Bücher.
Im Moment liegt mir "Die Abreibung" am Herzen:
Bitte während des Aufenthaltes in den Bahnhöfen nicht abtreiben... Nehmesauf, spuckesaus, nehmesauf. Nimmreißaus...
Will Dich nur kennenlernen. Irgendwann, wenn die Nacht der Ghostwriter in ihre finsterste Stunde geht, werde ich Dich mit meinem Besuch überraschen. Und sieh mal was ich da in der Hand habe - einen 1a Geburtshelfer aus Taiwan, in einem Chinashop gezockt gleich bei Dir um die Ecke. Bleich Barbier um die Hecke geben wir uns die Kelle mit Amselfelder und Huxelreben-Verschnitt. Plaudern `n bißchen über Dein unbeschreibliches Glück und meine gravierende Pechsträhne. Schwärend Du in einer Badewanne voller Skorpione den Reich der Sinne transzendierst, verpasse ich mit der Stoppuhr in der Hand den unendlichen Solitonen Deiner Relativsätze ein für allemal den Limes, *vomit* – ich zitiere aus Hirnströmen, die mich plagen, plagiieren und als Migräne emigrieren, daher ein V für ein W - *das schlechte Gewissen, welches die Schmach der Konstruktion demjenigen bereitet, dem man Intuition unters Näschen reibt, eine gnädige Tilgung erfährt, Aldi Weill Dein grauer Star LC 24 so lange an Süßkind herumdruckst, bis er das morsche Holz zerraspelt.*

Kommt Dir auch bekannt vor, was? Du liest, und plötzlich wird Dir kalt.
Wir bleiben in Verbindung. Versprochen...

Anz.: Falsch verbunden? Nicht bei uns. Organisation unabhängiger Ambulanzen(e.V.)

Maulschelle **

Hi, Meister der Inzucht.

Willst Du sterben?
Du schreibst, es gibt nichts mehr zu erzählen, aber Du meinst damit, es gibt nichts mehr zu leben. Anpumpen willst Du mich trotzdem. Na klar. Was einem im Prinzip scheißegal ist, bedeutet einem eben in der Regel alles: das Absurde, das absurd ist, weil es endet.
Ich will das alles nicht mehr hören, bei Sätzen wie "Kreativität nach außen ist Destruktivität nach innen" könnte ich vor Ärger in die Luft gehen!
Na schön, macht doch! Kann ja nicht jeder so`n glückliches Leben wie ich führen, mit so einem geilen Copyshop-Job und einem Gatten, der sich um den Verstand schluckt, aber immerhin das irre lukrative Talent hat, eine Bierflasche mit allem aufzukriegen, selbst mit seiner Augenhöhle und seiner Ohrmuschel. Ich wette, das kann er mit seiner Phimose...
Ich will Dir keinen vorheulen, nachher trocknet eure Wäsche nicht ...
Was solls... Bisher schien es mir immer besser zu sein, eurer "Gehässigkeitsliga" ab und zu was zukommen zu lassen, als die ganze Kohle in den Suff von diesem Debilfundamentalisten zu stecken. Aber meine Not machte mich erfinderisch und ich habe eine bessere Verwendung für die Kohle. Ich brauch` das Geld, damit er sich endlich gelb säuft. Je mehr er kriegt, desto mehr trinkt er, desto eher kratzt er ab.
Dann hab ich ihm, als er mal klar war, das von uns erzählt. Ok, ich weiß, ich habs versprochen. Aber wem soll der was sagen. Er kommt bis "meine Frau...meine Frau, die...meine Frau hat".

Den Rest bringt der nie raus. Schämt sich eher zu Tode, selbst im totalen Vollrausch. Leile Lau lie futschi lala.

Schreib Du am PeCebo Deine Suizidelegien und Untergangsdepeschen, ich hoffe jedenfalls, daß ich überlebt habe. Glaubt ja nicht, ich bluffe. Ich greife eurem Außerordentlich Dämlichen Outermorbidclub nicht länger unter die Arme. Ich drücke kein Auge mehr zu, wenn es nicht sein Schlitzauge ist. Euer beharrliches Verwechseln von Warn- und Wahnsystem hat es nicht verdient, daß ich euch wie eine Geisha die großen Füße küsse, auf denen ihr lebt.

Sprecht mal mit eurer eigenen Stimme, anstatt Ghostwriter einer Generation Kontingenzsüchtiger zu sein, denen außer einem babylonischen Sprachgewirr nur ein verlegenes “äh..tja” und ein baffes “is` ja panisch!” über die Lippen kommt. Makrame und Murakami. Tut nicht so, als sei die Verwechslung beabsichtigt.

Ihr Heger des verworrenen Satzes...den Kopf voller Ideen, aber nix Vernünftiges im Kühlschrank. Nein, auch zum Essen Einladen ist nicht drin. Wir wissen doch beide, wie das ausgeht. Du hast Heißhunger auf Sushi, ich denke bei all dem klammen Fisch nur noch “brrr”, und nach Deinem mordsmäßigen Konsum von Sake zur Kompensation dafür, wie kalt Dich alles läßt muss ich Dich mit einem Tomoe-Nage auf der Luftmatratze im Kinderzimmer abwimmeln, wo Du im hohen Bogen auf die Spieluhren göbelst.

Hast Du eigentlich wirklich das Ufer gewechselt, oder ist das nur ne Art todsicherer Empfängnisverhütung? Sei Dir nicht zu sicher. Bestimmt werden sie bald Männern eine Gebärmutter in die Bauchhöhle transplantieren. Pass bloß auf, daß Dein Schwitzbold Dich nicht narkotisiert und Dir nen Uterus reindreht.....verstehs nicht falsch, aber ich schlafe kein Wort mehr mit Dir...ich kann mir das nicht vorstellen...

Hör mal. Wo wir gerade dabei sind. Diese Paranoia, Du hättest über AIDS nachgedacht, bevor es AIDS gegeben hat, die Struktur ist total von gestern. In *Gravities Rainbow* ausgereizt bis zum Haste nich Gesehen. Tja Luderherz, Du bist der Antiheld am Imitatort. Selbst Deine Prophezeiungen erweisen sich als nachgeahnt. Wo Du Dich auch anstellst, Du gerätst immer in eine Drehtür, die nur einen Ausgang hat - da, wo auch der Eingang ist.

Apopo Eingang: Schiebt ihr eigentlich auch Nummern beim Schreiben? Ein saftiges Zwischenhoch in Sturm und Drang.

Ich meine, liegt doch nahe, Du tippst vorne ins Menü, was hinten reinkommt. Autor Injection...der Druckertreiber treibt mit 1001 ATÜ den Dünnschißstrahler zu belletristischem Hochleistungsejakulieren. Tootsie weh, eure Fusion der Angliome?

Pardon. Aber das ist doch keine Welle, was ihr da an die große Glocke hängt. Die Anamnese eines nichtgeschriebenen Buches, das erst im Schreiben über das nichtge...Das ist Mund-zu-Mund Beatmung an einem Skelett. Text in der Wüste. Onanie in Schmirgelpapier. Wie mans auch nennt, ich werd das dumpfe Gefühl nicht los, dieser Typ versaut Dir Deinen Stil, bevor Du ihn überhaupt findest. Das quantenpsychologische Team, das sich immer begegnet, obwohl es sich nie trifft, so heißt jetzt also eine “Besoffene Zweierbeziehung”. Meschugge. Ist er Dir etwa treu? Wenn er dauernd derart spitz ist, daß selbst eine Kaffeebohne ihn erotisiert, wohl kaum.

Wahrscheinlich vögelt er hinter Deinem Rücken mit der netten Nachbarin, von der Du immer gedacht hast, daß sie nach dem Konsum einer Handvoll Tequila-Würmer auf dem Balkon masturbiert. Sekunden werden zu Dynastien auf Mescall, bis auch ihre Achseln sich wie nasse Teebeutel anfühlen.

Vielleicht vögelt er auch mit mir. Vielleicht hab ich keinen Bock, euch mit Gewalt auseinanderzuhalten, ihr schmeckt sowieso überall gleich. Event Duell lachen wir uns tot über Deine Naivität zwischen einem Rutsch und dem nächsten, während er sich für Dich hält und Du gerne er wärst. Läßt die Hände übers Geländer baumeln, und Dich absaufen, weil das Wasser zu eisig aussieht. Der Morgenstern leuchtet ihm heim, Du gurgelst unterdessen Deinen Nachtgesang.
Wenn man euren Ammenmärchen glaubt, wird genau das passieren, weil alles, was geschrieben wird geschehen wird Geschehen wird Geschichte wird wirrt wirrt...?
Jedenfalls...sorry wegen dem Pekuniären. Aber ich hege eben den Verdacht, Dein permanent bis zum Schraubgewinde zugedopter “Edding” würde es sowieso nur verpaffen und Dich wahrscheinlich mit...auf so eine Idee wie die Collage aus gerauchten B-Tests kann man doch nur bekifft kommen.

Ihr habt echt Gehirnkatarrh! Djuna.

P.S. Ihr könnt meinen letzten haben. Er war positiv.

Anz.: Ab heute im Kino - Liebling! Mich haben die Kinder geschrumpft II.

Schwarzschild-Eck ***

Ich kenne diesen Blick! Er ist starr und austauschbar. Schon in der Drehtür kommt einem dein Eau de Godot entgegen. Wie viele Stunden hockst du hier schon wieder regungslos herum und hast nichts zu bestellen? Deine Hände zittern natürlich. Jede Saccade sägt an deinem Sehnerv, weil gestern sehr wahrscheinlich alles umsonst war, irgendeine Premiere… denn der Highfisch, der hat Szene, die er bevorzugt auf den Nasenflügeln betritt, wiehernd wie ein Brauereipferd.

Hallo! Könnte ich...

Wie viele verschiedene Hautkrankheiten sich in deinem Gesicht tummeln. Geschwollene Mytheme, hermeneutischer Schorf, Zitatakne! Lässt unbedarft den Hellenen heraushängen, verwechselst notorisch mit notarisch im Auftrag Ihrer Konfusion die Trieb- mit der Treibtechnik, weshalb statt Buchstaben Blatternarben zurückbleiben, die nicht mehr wie einst bei Grenouille 1856 nach Kuhmist und Grind duften, sondern übersättigt nach Abuse Nummer Sechs.

Kannst du mich überhaupt verstehen? Hörst du wieder deine Stimmen? Verwischt alles, wenn die Stewardess aus Frankfurt sich an deinem Terminal den Lippenstift verschmiert, Lacans strenge Fußnote frei wird und in deinem Rücken sich die zum Kichern gedachte Nussrote verselbstständigt? Hauptsache, du hast an das Geld gedacht!

Jammer nicht. Soll dir vom Kopfschütteln ruhig der Schädel platzen. Du wolltest die Kohle doch mitbringen. Kapier endlich: Bei Yannis gibt es keine billigen Abtreibungen unter dem Op-Tisch mehr. Schluss mit den Müttern, die eine solide Abtreibung nicht bezahlen können, die die U nicht vertragen und von all den Schlankheitspillen selbst als Leichnam noch eine schlechte Figur abgeben würden. Schlamperei in der Unfall-Wiederverwertung! Irgend so ein Knacker sah in einer Portion Reptilienfutter die Augen seiner verbrauchten und vermissten Tochter wieder, ließ sich aus Wut und Verzweiflung von seiner Schnappschildkröte einen abkauen und verblutete über seinem Terrarium. Jetzt muss Yannis etwas sauberer arbeiten. Die Organbank kauft nicht mehr jeden Unfall auf. Nicht einmal mehr sein Edelfutter aus Föten geht in den Handel, weil ihm einer das Patent weggeschnappt hat. Ein Gynäkologe, so Yannis, könne heutzutage froh sein, wenn für einen Dritten Monat noch eine Tennisstunde heraussprungt.

Wenn du kein Geld hast, dann sprich in der Klapse vor. Da kannst du ausgezeichnet den Haifischstab, den du dir bereits vor der ersten Tauchstunde angeschafft hast, zum Einsatz bringen, um dir Pat und Patterchon vom Leib zu halten. Bedenke, mein Schriftstellerchen: Ihre Krisen sind deine Riesen. Was in der Klapse so kollabiert, bietet bestimmt schönere Aphasien, als dein Nippes-Napoleon, der Kreuzschnitzer dafür bezahlt, um seine Sex-Shop-Fantasien umzusetzen.

Bekommt man hier nichts zu trinken?!

Solltest zumindest auf deine Figur achten, oder kannst du wirklich nichts mehr verändern? Auf diese buddhahaften Rettungsringe setzt sich vielleicht noch eine schnapsdrosselnde Blinde. Und überhaupt, wer nicht mit Socken in die Badewanne gehen will, wie du dich immer auszudrücken pflegst, der hat auch für die Abtreibung zu blechen. Du kannst ja mitkommen, wenn du willst. Yannis gibt gutes Mutterkorn. Wir haben einen ganzen Ruheraum für uns. Und wenn er mich aussaugt, treffen sich Kurette und das Namenlose, dann flimmert der Showdown über den Bildschirm, dann schlägt die Stunde der Abrechnung. Das hat dir doch bisher immer so gut gefallen. Ich warne dich. Bevor ich das allein bezahlen muss, werde ich dir diesen Pressbengel austragen, ihn so verdrehen, dass man dich den Fontanellenhengst von Hohen-Cremmen nennen wird. Yannis oder Alimente! Das ist hier die Frage? Komme mir jetzt bloß nicht mit deinem Bartproblem. Es ist mir völlig egal, ob deine Mutter dich nicht gestillt hat, weil du mit einem Dreitagebart zur Welt, zur Sprache gekommen bist, dich die ewige Unrast anstachelt, so dass du bis in die Spitzen deines Igelschnitts hinein auf Tretminen eingestellt bist.

Machen die jetzt Feierabend? Hey… nicht abschließen!!

Leibniz-Limonade ****

Was die immer an diesem Tuborg finden? Einen Freund in ihm? Plagiatorenkampf mit einem Catch22. Wer bei Verstand ist, fliegt raus! Ultra Violett im Gesicht (...) Bruder: Leichenschauhaus. Schwester: Eisstation. Mehr brauchen die für eine Geschichte nicht. Toll, Stuyvesant! Hat sich das Psychologisieren abgewöhnt. Hier regiert das Blagenschlussgesetz. Vorbei mit den Klappentexten, den gynäkologischen Lady Bumphleten, iklittiklittiklitt! (...) Ist Tuborg Tradition? Vom Bleiwein zum Blechbier zum Brechtier zum Brechtier um die Ecke reicht ein durchtrennter Samenleiter, der verlässlich den epischen Abstand einhält. (...) Weil sie mich erschüttern, nehme ich sie wahr. Sie trinken Natursekt, der nicht der Natur des Sekts entspricht. Polymorph-perverse Parallelen mit Shitstellen. Arbeitstitel für einen Porno, der die Apotheose des Missionarsficks beschreibt. (...) Ich glaub, der Föhn pfeift, sein stillgelegtes Kalkwerk beherbergt einen Bernhardinerorden, zerstreute Mönche, die Euthanasiekurse leiten. (...) Schiebt keine Nummern mehr. Schnappt sich ne Fliege, reißt ihr die Flügel aus, steigt ins Bad und setzt sie sich auf den Schwanz. Nur die Fliege und er. Im Kaff K. Konditioniert meines Erachtens bloß auf den Vorzeitigen (...) geklaut mit Reinaldsgebot. Er hat in seinem Leben schon zuviel Fleisch gesehen. Mann, ist der ein böser Mensch. Schriftsteller kopieren Rockstars und schneiden sich die Stirn auf. Pop in Klagenfurt. (...) Sein Rousseauscher Riecher ist unterentwickelt, was die Themenbehandlung vereinfacht. Stillgelegten Industrieflächen kann er nichts mehr abgewinnen. Melancholie sucks. Kennt nur eine Technik des Glücks, ist ein armer Bauknecht, der von einem eigenen Hanffeld träumt. (...) Aber das Schlimmste ist, dass ich nicht

verrückt werde. Stehen die Türen offen, kann ich nicht denken. Werden sie nicht geschlossen, verdirbt bald alles in mir. (...) In meinem Aggregat kreisen Bulimiestudien aus den letzten 15 Jahren. Doch seit Monaten ist ständig einer auf Diät. Statt 00-Diät die 0-Diät. Wissen diese Nullen eigentlich, was das für mich bedeutet? Ein Stück Städtische Bühne. Ich sehe zuwenig und muss zuviel denken. Und diesmal, weil alle Türen geschlossen bleiben, damit die Metaphysiker üben dürfen. (...) Sein Image stammt von Beyer. Garantiert mit Sprachnetzen eingefangen: Lachse Syntax. (...) Mit einer Urinflasche am Ohr hören sie den Fötus im Rauschen der Klospülung, den man so früh abgesaugt hatte, dass er noch heute den Kanalarbeitern mit seinem stammhirnbedingten Walgeheul in den Ohren liegt. (...) Ich lass mich nicht einfach aufreißen für einen Quickie! Und nachher nicht mal den Finger im Hals! (...) Oh, wie ich den Vergesslichen vermisse, der mehrmals kam und immer einen Finger in den Nazi-Einmachgläsern hatte. (...) Ich wusste dann nicht mehr, was rein und was rausging. (...) Jetzt fühle ich mich so leer. Mir wird so warm. Nicht schon wieder! Diese gottverdammten Hungerhaken! Immer cool bleiben…

Blackbox *****

Sie haben die falsche Nummer gewählt. Sprechen sie bitte nicht auf Band und verschwinden sie spurlos. Danke.

(...)

"Hi ihr Fäkaltaucher. Wegen eurer Anfragen: Qlippoth nennen die Hereros die Schalen der Toten. Der gesuchte Einband ist von Wilhelm Fließ und heißt *Beziehungen zwischen der Nase und weiblichen Geschlechtsorganen*. Chowchow."

(...)

Sie wählten die falsche Nummer. Sprechen sie nicht auf Band und verschwinden sie spurlos. Danke.

(...)

"Daß alle Epileptiker gute Lover sind, halt ich für `n Gerücht. Was ich von eurer sengenden Detektivgeschichte halte? Was weiß denn ich. Wollt euch nur sagen, die entsprechende Substanz heißt Carbamazepin und findet sich in verschiedenen Sedativen und Antiepileptika, Orfiril, Tegretal und sowas. Nebenwirkungen zum Beispiel...Doppelsichtigkeit, Flattertremor, Bradykardie... Wir sehen uns, spätestens *Am Rand der Finsternis*. Tie a yellow ribbon, Pet-Gino."

(...)

Sie wählten die falsche Nummer. Nichts auf Band sprechen und spurlos verschwinden. Danke.

(...)

"...sacht Mad Mix zu mir klar auf Djuna muß man erstmal kommen harharhar muß man erst mal kommen ist das nicht zum Totlachen der mit dem Fellatio als Therapie gegen Fischgeruch war zwar Asbach aber als er dann noch was von Patentex oral erzählte war der Ofen ganz aus ich sags euch naja hab mir halt gedacht ihr findet vielleicht Verwendung, ihr wißt schon für euer... Drip, Trip, Dingsda. Tschü-üss."

(...)
Falsche Nummer gewählt. Nichts auf Band sprechen und spurlos verschwinden. Danke!
(...)
“ ...wußtet ihr eigentlich, daß euer Verlag Konkurs anmeldet? Hab ich heute gelesen, im “Deutschen Börsen- und Handelsblatt”. Tja, Fuß in der Tür, Haus eingestürzt. Sagt mal, nehmt ihr deshalb nicht ab, weil ihrs schon gehört habt? Hallo? Hallo? Lebt ihr noch?”
(...)
Falsche Nummer! Nichts auf Band sprechen, spurlos verschwinden. (...)

“Da hätt ich euch ja ebensogut schreiben können...Also ich hinterlasse ganz postmodern keine Nachricht. Danke für den Anruf. Ich kann nicht richtig schmecken und nicht richtig riechen. Alles schmeckt schwarz-weiß und wie örtliche Betäubung. Immerhin riech ich deshalb Du weißt schon wen auch nicht mehr. Pollen-Überdosis Fusel Refusal, Ende der Nemesis. Bin nur ein bißchen tot, über den Stimmbändern. Allergischer Schock. Neurologisches Trauma. Bißchen als ob man auf ner Tonspur kaut. Wenn Du Bock hast, fax mir mal was. Bye.”
(...)
Falsche Nummer. Nichts auf Band, spurlos verschwinden!
(...)
“Schön und gut, im Namen des Wals spricht der Frost. Was mir nicht gefällt daran ist, daß Menschen zu Spurenekelementen verkommen. Man liest sich das durch und lauscht dem Monolog eines Anrufbeantworters mit Multiple Personality Disorder. Synthetische Musik im background: Techno statt Take Five. *Das Herz als beschleunigte*

Fabrikhalle - Hart am Rande des Denkens Interferon-Telefon im Handschuhfach - Ionenkanäle an der Hirnhaut des Schinkens. Ne. Aus Computern und Truhen werdet ihr immer nur das rausholen, was ihr reingetan habt. Lohnt sich nicht schwanger zu gehn damit, schabt es aus und startet im B- Lauf unter der Sparte Kinderkirmes. Wenn ihr Lust habt, kommt auf ne Video-Nacht bei Feudel. *Killertomaten* ungestutzt. Man hört sich."

(...)

Falsch! Nichts auf Band. Machen sie, daß sie wegkommen.

(...)

Knack.

(...)

Falsch. Nichts Band. Raus!

(...)

"Hallo. Hier ist der automatische Anrufer Ralph Rex, bei dems piept. Boys, ihr seid mein Untergang. Ich weiß noch, wie ich dieses Zeug nahm, danach ging alles sehr schnell. Bin blind und in der Kiste. Ein Zombie aus Plastik und Wiederholungen. Wo wollt ihr die Schwarte rausbringen? Bei Eichhorn? Als Bornemann Drei? Ich kann nicht mehr onanieren. Ich bin so viereckig, daß Sex eine Piep-Show ist. Aus mit der Sehzunge. Weg. Hände weg. Macht ihr ne unglückliche Figur aus mir, oder hab ich mich nur verwählt? Meine Pupille ist schneeweiß, hat nix zu sagen. Is nich. Macht nix. Verlebte Jungs, a last farewell. Die Leere der Kugellager stand euch gut zu Gesicht

(...)

Fall. Nix. Aus.

(...)

"Prigogine? Is`n das für `ne tropische Frucht? Die Welle, nach der ihr sucht, ist jedenfalls die Tsunami- Welle, eine katastrophale Flutwelle, die tausende von Seemeilen

unverändert wandert. 1702 ersoffen dabei 100 000 Söhne und Töchter Nippons. Wellen dieser Art, die ihre Gestalt bei der Fortbewegung bewahren, selbst wenn sie eine andere Welle schneiden nennt man “Solitone”. Geh ich fehl in der Annahme, daß das was mit eurem Erzähler als Wanderdüne im Chaos zu tun hat?”

(...)

Aus!

(...)

“Ich bins. Du kennst die Stimme. Weil Du sie gelesen hast. Gelesen...ist wie immer schon gewesen. Gehört...ist immer schon verstört. Was gärt gehört begehrt...Du bist nicht da, aber ich bin immer da. Weil ich immer genau das werde, was Du bestellst. Gleich wer oder was es ist. Hast Du überhaupt noch was zu bestellen?

(...)

Hey, how are you doing.
Sorry you couldn`t get through
Please leave your name and your number
and I`ll be back for you.

Anz.: Wenn es immer wiederkehrt - dann mach Dir Deinen Alptraum zum Freund.

Beim nächsten Buch wird alles anders. ******

Zu unserem Bedauern größten
größten Bedauern unserem zu
unserem größten zu Bedauern
Bedauern zu größtem unserem

An die Jokari Autorenges. Betr.: unaufgefordert zugesandtes Skript.

Wir wissen zwar nie, was uns entgeht, aber immer, was uns erspart bleibt. Daher schicken wir Ihnen das Skript ungelesen mit der Empfehlung zurück, es an einen anderen, weniger ausgelasteten Verlag weiterzureichen.
Suhrkamp-Verl. GmbH, i.A. Jack Pott-Porree

Müssen wir ihnen leider
wir ihnen leider müssen
ihnen leider müssen wir
leider müssen wir ihnen

KFE - Verlag Braunschweig, z.Hd. "Jokari"

Laßt mich euch ein paar Anregungen geben. Wohlmeinend natürlich und viel Erfolg (in pm. Verknappung), das sowie so, auch wenn ich Graphologe und nicht Urologe bin. Ersetzung von Sprachlosigkeit durch Schrift - schön. Schrifterhebung substituiert Stimmabgabe. Löblich. Doch was ist Tippfehler, was Denkfehler? Stimmgabeln schön und gut: was fehlt ist der - ihr wißt schon - Babelfisch. Computer sind Brutkästen. Expose kommt zu früh. Lernt erst mal aufatmen - is doch

Gülle, wenn ihr die Mehrheit, nicht die Minderheit eurer Leser seid. Nix für ++ungut,
i. A. Lauthals Flügge für KFE

das im Rahmen unseres
im Rahmen unseres das
Rahmen unseres das im
unseres im das Rahmen

K.Fluß-Verlag, z. HD. "Jokari"

Sehr geehrte Damen und Herren! Da ist doch nichts dahinter. Gore unseretwegen, aber nicht mit akademischem Touch. Entweder man schreibt Mondo- Prosa, aber dann ohne Sicherheitsgurt Hochkultur. Oder man schielt nach dem Bachmann-Preis, aber dann sind wir die falsche Adresse. Nach unserem Dafürhalten ist *Sex, Lies and Videos* ein im schlimmsten Sinne abscheuliches Machwerk. Während *Meet the Feebles* eins im besten Sinne ist. Schön wie eine Urämie. Oder eine schwerelose Pizza. Unser Widerwillen ist damit deutlich genug artikuliert. Wenn etwas nicht in unser Programm paßt, dann eine Prosa, die paranoid und trotzdem ohne jede Phantasie ist.
Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen
D. Hutwelker/D. Ridder

Programmes ihr Konzept nicht
nicht Programmes ihr Konzept
Konzept Programmes nicht ihr
ihr Konzept Programmes nicht

Exploit-Verlag Berlin, z.Hd. AG "Jokari".

Hallo, Junx da unten! Klitouristen mön`wa`nich. Jui, was sin` wa` subversiv. Und darum wollta “aus dem Ausbleiben von Einfällen heraus schreiben”. Grasmaske ruff und unnerjejaucht inne Szenetunke. Indi-Grotte der Stalaktiten mit Hardcore-Plüsch un` Zwiebelfisch. Kennta ganich, wa? Dat klinkt, als seita euch selba nich einich, watta wollt. Wissta, wir ham grad `ne Floppy von Multiple Seerose, da massakriert Baphallo Juhnke alle Kühe, die nich blond un blauäugig sind. Findn wa guuuut! Lasst`n nich häng. Versuchtz doch ma bei Rosa Winkel. Die ham doch so`n “sah ein Knab ein stehn”- Zeux.
Frank Miller/Frankie Miller

nicht zu realisieren ist
ist nicht zu realisieren
zu realisieren ist nicht zu
rasieren ist nicht zu

Atze Mordio Verlag, Dresden.

Liebe “Jokari.”
Zu riskant! Unabhängig davon, daß ich euer Projekt eigentlich interessant bis rasant-rassig finde, ist es für mich bei der augenblicklichen konjunkturellen Misere ein zu großes unternehmerisches Risiko. Die Idee eines Textes, dessen einziges Thema die Entstehung dieses Textes ist, interessiert zwar mich als “Neoelitäre”, aber seine Publikation ist für jemanden, der aus der Urinflasche trinkt, weil die Bierpreise steigen, eine zu heikle Angelegenheit. Was soll ich jetzt mit einem Roman für die Nachwelt? Schickt mir mal eins von den fertigen Exemplaren, wenn ihr einen Verlag findet.

Unentgeltlich mit Rückgaberecht, versteht sich. Würd mich freuen, eure Elke Seltzer

Mit freundlichen Grüßen und
und Grüßen freundlichen mit
freundlichen mit und Grüßen
Grüßen und mit freundlichen

Edition Havesta - Rostock

An die Jokari AG
Folgen wir ihrem Expose richtig, existieren wir nicht = Resultat einer Umkehrung von Ursache und Wirkung im Sinne des Textes, der Wirklichkeit vorgreift. Die Konsequenz aus unserer Nichtexistenz wurde von Ihnen korrekt antizipiert = wir sehen uns außerstande, ihren Text zu publizieren. Wir sind schon verwundert genug über den verblüffend echten Geschmack unseres gestrigen Pottwalfilets= ihr sogenanntes Expose gefiel uns übrigens vorne und hinten nicht = wurde nicht besser, als wirs rückwärts lasen = ergo erscheint es uns angesichts unserer Nichtexistenz wünschenswert, daß ihr Expose niemals verfaßt wurde.
Mit virtuellen Grüßen, E. Däniken-Teufel (i.A.)

besten Wünschen euer den
den besten Wünschen euer
Wünschen und euer besten
euer den besten Wünschen

DeGruyter - Verl., Berlin z.Hd. “Jokari”.

Worum geht es hier eigentlich? Wenn das, was sie mir da zugeschickt haben, die Gebrauchsanweisung für meinen neuen Pagemaker sein soll, so hab ich sie nicht begriffen. Hier liegt augenscheinlich ein Mißverständnis vor. Ich bin Lektor, kein Kryptologe.
Mit freundlichen Grüßen, L. Bernstein.

für euer Fortkommen weiteres
weiteres Fortkommen euer für
Fortkommen weiteres für euer
euer für weiteres Fortkommen

Katamaran-Verlag, Braunschweig.

Tut uns Leid, Jokari AG.
Ihr Expose und der Textauszug haben uns grundsätzlich gefallen. Ins Schwimmen bringt uns nur, daß das Lektorieren eines derart komplexen Textes längere Zeit in Anspruch nimmt, als es das schnellebige Verlagsgeschäft zuläßt. Euer Text müßte unverzüglich veröffentlicht werden, damit er mitsamt seinen Anspielungen auf zeitgenössische Kultur und Subkultur aktuell ist. Sie werden Verständnis dafür haben, daß es gegen unser Seriösitätsprinzip verstößt, im Interesse einer beschleunigten Drucklegung zu schlampen. Ebensowenig ist es in ihrem Sinne, wenn ihr Projekt bei uns im Trockendock verrottet - daher diese umgehende Halse, die nicht wertend gemeint ist.
Und jetzt entschuldigen sie mich bitte, auf mich wartet ein Aspirinsorbet der Spitzenklasse!
Viel Glück für die Zukunft, i.A. J. van Unheyl

FAX E 605/08154711/69

Eichhorn - Verlag, Frankfurt.

Sehr geehrte “Jokari AG”.
Trotz einiger grundsätzlicher Probleme (Umgang mit Sex, Gewalt etc.) sind wir an ihrem Projekt interessiert. Herr v. Eichhorn wird mit Ihnen in Kontakt treten, sobald seine Frau aus dem Krankenhaus zurück ist, was in einigen Tagen der Fall sein wird.
Mit freundlichen Grüßen, i.A. Andreas Graben

Hurra.

Ein Walkman auf Abwegen *******

...(rum glauben sie mir nicht? Ein ganz gewöhnlicher Spiegel. Nichts dahinter. Wir sind wirklich allein. Ja, natürlich beobachte ich sie, sonst hätte die ganze Geschichte ja auch keinen Sinn. Ich tue etwas gegen ihre Vereinsamung, indem ich sie überwache, die Überwachung aus den Menschen Menschen macht. Ich sehe, dass sie für die Anderen Luft sind, ich weiß, es war Apollon. Nun will er ihre Körper nicht einmal mehr in etwas verwandeln, nachdem er ihnen etwas vor den Kopf geworfen hat, etwas sehr Flaches. Er hat sie übersehen, nicht ihre Schönheit) ... (die Überarbeitung ermüdet das Material, der Tenor, der im neuen Jahrtausend nicht mehr singen wird) ... (unerlässliche 90 Sekunden, die wir für eine erfolgreiche Vereinigung benötigen, sind gleich der Zeitgrenze, von der Journalisten behaupten, sie läge bei 1. 30. So konserviert man die Empfangsbereitschaft) ... (er, gelingt es ihnen nicht mehr, so recht ordentlich und zusammenhängend zu erzählen, eine Zwiebel zu schälen, zu weinen, woran im historischen Sinne ein dänischer Pfaffe Schuld hat, der als Mullinghansen mit der Erfindung des Kugelschreibers, der "Schreibkugel", das Schrifttempo steigerte) ... (schreit die Schönbergische Party-Tour nach Jünglingen, die die Lunge eines Mannes in sich tragen, mit der sie die Mozartheit unserer Tage abblasen, in denen es zum Verrücktwerden ist, wenn selbst Flugzeugabstürze im Namen der Zweistrahligen uns die Mozartkugel geben. Und wem gehörte die Maschine? Daher fordern wir Enthaltsamkeit und Kastratenmusik, damit Männer wieder Frauen -, Frauen wieder Männerrollen singen können, die Transsexualität die Erde rettet.) ... (Und so als färbe noch etwas von diesem Gottesmann ab, sehnen sie sich unaufhörlich nach Kläranlagen, Waschstraßen und Gemeinschaftsduschen,

um das “Epikur starb an der Ruhr!” und “Widerfuhr ihm Brecht?” zu predigen. Auweia Weiher, Du verlogenes Soliton, trage die wagnerschen Interferenzen zu Grabe, die Wiederkehr des Virengolds steht auf dem Spielplan, den sie gestalten, ohne zu wissen mit wem, aber hoffen, dass sie vertrieben werden. Haut ab. Diese Iris habt ihr gekonnt gelöst, eine Staroperation, bei der es gleichsam eine Debatte des Stahls mit beinah flüssigen Gewebeteilen gibt. Mehrgestaltig wollen sie ihren Geist nicht ständig daran erinnern, ins Knie gefickt zu sein, aber die Wirklichkeit tut weh!) ... (Lichtenbergisches Strohfeuer von Sub-PEN-Kaspern, die für den Leser keinen Finger mehr krumm machen) ...(so daß ich mit den Analogien nichts gemein ha) ... (Delphine, verlassene Scharen oder war es Maren, die Hyakinthos trugen) ... (Scheiße, der Typ aus dem “Milieu” kommt hoch, bestimmt nicht alleine, mit ein paar Spritzbuben aus der “Körperwerkstatt”, der sucht nach seinen Kassetten, mein lieber Arm in Müller-Stahl, die gebrauchen ihre Fäuste, die wollen wir nicht reinlassen) … (das kriminelle Subjekt für Absatzkicks. Sturm und Drang in der Gosse: Hypertz, Triest, Tundraschreck, die mit ihren Wachhunden aus der Unterwelt die Show veranstalten: Hey, leih mir mal deinen Totschläger, mein Zuhälter ist auf der Sonnenbank eingeschlafen, du kannst ihn ja dann auf deiner nächsten Finissage herumreichen) … (bald aktivieren Thomas und Doris mit ihrer Laumann- Brause-Yuppie-Schreibe und einer Ikea-Aufgeräumtheit einen freundschaftlich gesinnten Kleinstverlagbekannten, der den “Sound der Langweile” kennt und den Mist druckt, damit er wieder irgendeinen Aufgang von Irgendetwas irgendwie begrüßen kann) ...(Lese vom WAZ-Mann, Ecke Schönberg, dass B&B auch das Interesse im Provinzprinzen Tom Shit wachgeküsst hat und er “yingundyangmäßig zwei entsprechende eigene Inszenierungen

verblutwursten will", wie sein Duzfreund Maiwald es ausdrücken würde, wobei man nur hoffen kann, daß er nicht das Lutschen von sieben Kronkorken so lange zwangsstrukturiert, bis einem beim katarrhtischen Laola das Essen aus dem Gesicht fällt wie die Wasserballfinsternis bei Burger-King)…(Motto: Jeder ist mal ein Scheintoter und will seine Ruhe haben, wissend, daß eine angehende Fäulnis kein zuverlässiges Todeszeichen ist. Fazit: Mache dir deinen Körper Untertan!) … (Schlingensiefevangelium 47,11) …(jetzt haut den Typen endlich aufs Maul) … (gib mir das Ding, hör ich mir zuhause in Ruhe an) …

Große Beinfreiheit Nr.7 ********

16:13: Die Fratzlmacher

Ich Idiot und eurer Agent, zu einer monumentalen Nostalgie verdonnert, soll auf der Buchmesse Werbung für “Ein Paar Freunde” machen. Ich, der sich nur vor einem Bildschirm wirklich aufgehoben fühlt, kreise jetzt irgendwo in der Stratosphäre, bekommt nichts mehr zu hören, wäre dem Schweigen und dem Starren völlig ausgeliefert, hätte er nicht seinen japanischen Freund dabei, seinen Funk-Lap. Ihr lechzt nach Feedback, ihr bekommt Feedback.

16:20: Fremder Federschmuck

Ich wollte mich endlich mit “Nikita” amüsieren, blätterte äußerst hastig im Sterne herum, um noch ein treffendes Zitat an das Ende meiner letzten Buchbesprechung zu setzen, nie war ich dem Feyerabend so nahe, da betretet ihr in euren Totensonntagsanzügen mitten in der Nacht mein Hausboot, breitet zum “Naked-Lunch in der Mikromakrowelle” eure Abschaumteppiche aus, und ich sehe mein angewidertes Gesicht in euren Sonnenbrillen nach einer Ausrede suchen. So hat alles angefangen.

16:24: Art-GagCo

Was für ein unleserliches Skript! Alles Fokuspokus. Seht, o Lektor, selbst unseren Farbkassetten verlangen wir das Letzte ab. Analogie bis zum Letzten, blass im Gesicht, blass im Ausdruck. Mein Teekesselchen hat was mit hexagonal

kristallisierenden Modifikationen des Sauerstoffs zu tun. So geht das in einem fort. Profane Postboten, bestenfalls der Herpes des Hermes, kommen eure Botschaften nicht an, weil statt des Bewusstseins sich lediglich nur Leber und Infinitiv erweitert haben. Aber was tue ich nicht alles für ein Paar Gäste, die auf meinen Parties geübt aus der Rolle fallen, zugeballert am Gerüst der Kletterpflanzen pflanzenfressend herumklettern, für viel Hallo und Scherben sorgen. Sicher kann man mit euch auch Pech haben und ihr hockt nur kreuzbrav herum, überdüngt meinen japanischen Ziergarten, weil euer Oeuvre in der Mini-Offset-Show untergegangen ist und die Manuskripte mal wider nicht brennen wollten.

16:31: Fluchperspektive

Esoterische Informationstheorie, mit der ihr euer Publikum im Flussdiagramm zwangsliterarisieren wollt. Kniefällige Dienste unter der Gürtellinie, zu denen wir eure Breughelianischen Oblaten schlucken sollen. Wacht auf, ihr träumt den Lockvögeln hinterher. Wenn man in den Siebzigern nicht soviel kurz & kleingeschrieben hätte, bliebe uns heute nicht mal ein Großbuchstabe. Sehr wahrscheinlich werdet ihr die Ersten sein, die wieder von der Finsternis der Anspielungen in die narrative Helle zurückkehren möchten, bevor die postmoderne Müdigkeit aufkommt. Lossagung vom Textextremismus. Ihr wisst, dass der Kritikerjob mehr Abwechslung mit sich bringt, als der eigene Stil, der um Selbstkritik bemüht ist. „Diptychon“ als Arbeitstitel und “Jokari” als Duoname?! Wollt ihr damit

direkt auf dem Ramschtisch landen? Vermutlich ist diese Gespreiztheit nichts als eine magische Groupiebeschwörung. Und diesen ganzen Beziehungsbrei spuckt ihr jedem wie selbstverständlich ins Gesicht. Tja, wer nicht veröffentlicht wird, veröffentlicht sich selbst.

16:47: Durch Sagen Haft erhalten

Sollten diese Warteschleifen sturzflugartig enden, auf mich also eine Überraschung warten, gehören alle Rechte an "Große Beinfreiheit Nr.7" euch. Noble Geste, was? Könnt ihr gerne verwursten. Ich wollte von Anfang an mit der Bahn nach Frankfurt. Frankfurt? Man wartet auf mich! Vielleicht fuchteln im Cockpit gerade ein paar Araber mit der Waffe herum, jetzt wo die Iraner keinen Stand auf der Messe haben. Vielleicht ist die Watte in den Ohren meines Nachbarn Plastiksprengstoff! Vielleicht träume ich das auch alles nur. Wie gerne würde ich jetzt einer aufgezeichneten Stimme aus dem Cockpit applaudieren. Eure Liebe ist kälter als der Tod, habt Morpheus im Nacken und wollt Orpheus zerhacken. Verdammt, ich trudle ins Poesiealbum. Das Griechische bitte nicht…

Retrovirus *********

Was man mir bisher untergejubelt hat? Sieben Stück haben sie mir allein heute verdrückt...
Der dexamonische Schlitz bleibt immer offen, bisher scheint alles intakt, keine Schwulitäten. Bleibe kalt, wenn auch nicht berechnend, lasse mich “Kid” nennen von Doppelgesicht, halte mich eher für die Charybdis der Abwässer. Wer eigentlich spielt Schleppenträger für mein endloses Brautkleid? Niemand, es wird abgerissen wie ein Kalenderblatt, die Abgänge sind sauber und zahlreich. Ihre feuchten Gliederungen bringen sie hier ins Trockene, und tief im Uterus gedeihen mykologische Fußnoten. Die Lust ist eine schwirrende Silbermünze, die rotiert in meinem schwarzen Reich. Doch ich frage mich bang: wer beißt das Kabel durch, wenn ich wirklich geboren werde?...
Drauf gepfiffen. Der ganze Schmarren von “kortikaler Hemmung” interessiert mich nicht - ich halte stille, und komme beredt.
(...)
Daß Erfolg wie der Tod etwas ist, was nur Anderen zustößt, da sind sie einer Meinung. Zweierlei ist verläßlich: das Scheitern und das Schreiten. In der Toschi-Bar reden sie dem Elitären und dem Populären das Wort. Über Apollon zu Apollinaire zu Apollinaris schwingt Laufwerk C die Kette, während D feines Garn um die Körper spinnt, die sensible Rouladen sind. Der eine läßt die Distanz selbst in Form leergefegter Passagen erzählen, aber Du, sagt C zu D mußt ja mal wieder alles anfassen.
Hat man da noch Worte! Grölende Sterne im Cyber-Alk-Rausch, die Hopfen-Halos werden zu Hula-Hula-Gloriolen im

Magen. Sie warten apathisch auf den günstigen Moment totaler Verdichtung.

D wird es heut nichts ausmachen, Landebahn bäuchlings zu sein, obwohl die Hämorrhoiden in Aufbruchstimmung sind. Der positive Bescheid kam quadratisch, praktisch, gut und infiziert. Das Resultat ist gewiß: die Übertragung des Virus von Diskette zu Mensch. Die Spannung auf den Verlauf der Epidemie macht den Reiz aus, wie bei einer antiken griechischen Tragödie, deren Agon immer zugunsten der Götter entschieden wird.

(...)

Stirbt der eine am Leichengift des Anderen, wenn sie sich trennen? Pat und Patachon als Pawlowsches Experiment. Wie lange wirds dauern? Dreißig Tage? Dann robbt Grillet zugrunde und Feyerabend. Der Virus wütet wie die Rinderpest, zersetzt die Strenge, die Hirnisphären und Festplatten verbindet, Myriaden Platinenalben mimen für die Nachwelt gepressten Fichte.

Ein Laufwerk im Wahn, lächelt dem Nichts süffisant zu und beschickt die Verlage mit Schwalben. Orgasmus C: Liebe auf schwebenden Kornfeldern, koprophiles Umeinandersickern in cerebralem Deer Hunter Fieber. Nieder mit dem Frauensalat! Intim im Team ist die beste Medizin gegen Viren und nervöses Vibrieren. In den Flüssigbildschirm, der mit Urin betrieben wird, hämmern sie ihre Bemühungen, die von progressivem Aholismus zunichte gemacht werden.

Weil Du der Pausenclown der Analogien bist, kommt nichts zustande. *Wehschnittchen im Zwergwerk*, dafür gibts keinen Lorbeer zu ernten. So werden wir nicht nur austauschbar, sondern überflüssig. Ach lutsch doch meinen toten Schwanz, Du Deo ex Macho. Geh doch zu Deiner Konkursbiene, an deren hingeschmissenen Monatsbinden Du schnüffelst, obwohl

selbst die nach nichts riechen. Aber Du! speist alles aus, weil Du nichts für Dich behalten kannst, Du Kotzer auf das heiße Pizza-Blechdach.
(...)
Zunehmend abzunehmen ist ein Paradoxon, doch je weiter der Text fortschreitet, desto farbloser wird die Lyrik. Sie dünnt aus. C rinnt zum Urologen und D hockt verkniffen über EEGs, die er zu entziffern versucht. Personetische Ambitionen werden stillschweigend begraben. Die Abszesse beginnen, die Exzesse zu ersetzen
daß der Autor ein Schreibprogramm ist, fast flehentlich. Nein, grübelt D leiser werdend, als Abtreibung, die überlebt hat sind die Chancen gleich
zubekommen, wie die Viren (das klingt wie eine Diva) auf das Programm wirken. Unheilschwanger tippte C “Text will eat itself”. Peng erschießt D seinen Spielzeugpiloten von Metall Interpenetrationen, die sich in der Tür vertun. Penaten-Creme liegt unterm
steh ich nun, ich Armatur
Vorsprung durch Tomate
Flipper schnattert Unfug
nicht die Instrumente sind verkehrt, sondern die Köpper
Death is a strange attractor
Es gibt ein Leben nach dem Tod. Für die Andern
Die Ungulaten des Diomedes werden zu Vegetariern
Hautfetzen eines multimedialen Sonnenbrandes der Schleimhäute
nix flutscht mehr
die Drogen vermögen die Mythen nicht
Kirchenportäle sind Delphine und kardiologisch nachweisbare Beschwerden

das Universum hat heute geschlossen. Geschlachtsverquer in Pfötchenhaltung
Betriebsausflug im Arsch
Ma Kacken
Vogelkot ist der Antagonist der Plastiktüte
von Skalarichtern zum Absturz verurteilt
Lebendiger Text, Mythos Rückwärtswärtsgang
Double Feature No Future Lebe Wohl
Profi Lack Tisch
Erinnerung ist zufahrlässig
Zukunftsmusik wird doch in der Gegenwart komponiert
Dejavus versteht miß
Es ist zum Heulen und zum Reihern
den Geist aufgeben.
ein Paar Todgeweiteter, vermählt durch das Röcheln eines Dritten, der die Ursprünge kennt
Auf der Stelle treten um nicht zu erfrieren
Es geht nicht
Es
(...)

Hallo. Wenn Du das nächste Mal auf KID herumhackst, dann laß doch bitte die Heizung nicht so bollern. Das verträgt die Kiste nicht. Bei der Hitze wundert mich Dein Kreislaufkollaps nicht. Dein Rettungsnetz hat angerufen. Ob Du morgen Abend Lust hast, Dir diesen Rock Hudson-Schinken in der Glotze anzusehen.

Zugzwang **********

Guten Morgen, Abstürzende Brieftauben.

Hai, ihr Din-A-Saurier.
Der Kaffee bei euch war wirklich ausgezeichnet.
Komme gerade von der Nachtwache und dachte, ihr freut euch über ein paar Zeilen. Na, ihr kichernden Überflieger? Während eurer Ekstase wichtiger Termine packt mich die Depression total verspäteter Abfahrtszeiten. Vor allem, wenn der bescheuerte Schließmechanismus blockiert, wie im Moment.
Ihr solltet euch als Bewegungstherapeuten vermarkten, eure Exzerpte eignen sich prima zum Joggen, erzeugen sowas wie ... Fliehkraft. Mann, ich bin vielleicht erledigt, erst will Goebbels aus dem dritten Stock in eine Tulpe springen, kurz vor Schichtwechsel speit der Numerophobe von 13 noch das Klo voll, weil er eine 7 verschluckt hat, und dann haben sie noch nen Akuten eingeliefert, nen absolut magersüchtigen Typen in totalem Stupor. Alle elf Minuten tröpfelt eine Silbe. Kennt ihr ein Wort, das Gen- o- tro -pis-mus heißt? Die Hebephrenie, die immer meint, meine Möse riechen zu können, hat dafür bemerkenswert rumphilosophiert. Sinngemäß, daß Gedanken Initiale für Erdbeben in Frisco sind, ohne daß das Erbeben sich entsprechend den Inhalten ereignet. Wenn ich ihr EEG nehme, flattern im Aquarium des zoologischen Gartens von Frankfurt die fliegenden Fische. Ganz süß.
Jetzt rufen die Irren schon bei mir zuhause an. Gestern war jemand auf dem Quatscher, der behauptet ich hätte ihm ein Patent gestohlen, für einen Fernschreiber, der Geschmacksrichtungen überträgt. Beim Doppelkopf mit den Amalgetikern auf 18 hab ich auch noch geloost, obwohl die vollgepumpt mit Psilocybin sind. Gewonnen hat der Pygmäe,

der sich für den Geist Ian Curtis hält, weil er einen Fleischlosen nach dem anderen auf der Kralle hatte.

Ach übrigens - “die Drogen werden die Mythen ersetzen”, da müßt ihr euch ein wenig gedulden, das Schloß am Giftschrank ist ausgewechselt worden und ich habe noch keinen Schlüssel.

Ich bin immer wieder angenehm überrascht, was für ein warmes Timbre eure Stimmen haben. Und das bei dem Blick, ich finde, daß ihr guckt wie Eidechsen, die ihren Schwanz abstoßen. Also würd ich euch vor mir sehen, fiele mir der Einstieg in eure Texte schwer, noch dazu bei den Schwellenängsten, die ich sowieso in Bezug auf Literatur habe.

Die sprachlichen Figuren habt ihr wohl aus Kühlhäusern entwendet? Mit dem Zettel schon am Zeh beschwören sie das Quietschen der Rollstühle auf Linol herauf, das mir vertraut ist. Alles kommt von unten, wie bei einem Lift, der mich runterdrückt, indem er aufwärts fährt. Lausche jetzt doch nicht nur dem Wohlklang des Duetts, sondern auch dem Verlauf eurer Debatte - dem Absatz, der die Ambivalenzen von “Endausscheidung” ausspielt, richtig hübsch, hats wirklich in sich. Passend zu dem lädierten Reserve-Punk, der draußen in den Papierkorb rotzt (warum nicht auf die Schienen?), und dem ich partout nicht zuhören werde, wenn er bei mir Station macht. Früher oder später fährt ja jeder bei mir ein.

Erklärt mir bei Gelegenheit mal wer “Tartaros” ist, streckenweise hat das echt was von `Ersetzen Sie diese Früchte durch die richtigen Zahlen.` Ich verstehe jedenfalls kapitelweise nur Bahnhof.

Die Serenade zu Dritt putzt euch übrigens von der Backe: “Eine lange muskulöse Zunge, die ausgestreckt die Qualität einer anständigen Erektion hat”...Jaja, Künstlerbedarf im Untergeschoß, aber nicht in meinem. Mein Keller gehört mir!

Ihr wundert euch doch bestimmt woher das Fax kommt. Ich hab mir tat-säch-lich das Funk- Fax - Modul - Modell “Merkur”zugelegt. Was ich in die “Henkerslinie” tippe (der Schädel im Sektkübel hat euch bestimmt behagt???), schnurrt bei euch ein, während ihr euren Rausch ausschnarcht, wenn ihr nicht wie üblich im *Acanoia* mit der Schläfe am Thresen Euphrat und Tigris lauscht und mißverstanden dem Theater des Morgengrauens entgegenträumt.

Auf dem Klo in der Geschlossenen hat einer genial seinen Rahmspinat zweckentfremdet: “Sterben spürst Du kaum/beim Wichsen und im Traum.” Klar, daß ich mich erkundigt hab, ob sie einen von euch eingeliefert haben.

Na endlich! Sie habens geschnallt mit der Hydraulik.

Das nackte Frühstück holen wir nach, ja? Erstens stinke ich bestialisch nach Jucotan (die Frau mit dem Dackel in der Wange hat sich irgendwie Filzläuse gefangen), zweitens kippe ich gleich vor Müdigkeit tot um (und ihr wollt doch nicht, daß eine Quelle der Inspiration versiegt, weil ihr sie zu ungestüm ausschöpft?).

Na ja -jedenfalls find ichs klasse, daß ihr zwei Fuck-Toten euch nicht von diesem maroden Verlag mit ins Grab ziehen laßt. Hatte da so meine Befürchtungen, daß ihr mal wieder zu schnell bei der Sache seid. Kennt man ja von beiden gleichzeitig.

KussKuss und einen Hauch von Douglas-Tannenduft, Diane.

P.S.: ...oh nein, jetzt koppeln die auch noch nen Anhänger ab.

Internationale Verkehrsdurchsage. Die Chinesen starten Truppenmanöver auf Baumpilzen. Meiden sie Wälder und Fliegen, die keine sind.

Leonarrdu Windski ***********

Sie haben mir die Augenbrauen abrasiert, können wahrscheinlich meine verwunderten Blicke nicht mehr ertragen. Aber ich klebe mir einfach zwei Pflaster auf die Stirn. Die klau ich dem Alki aus Nachtschränkchen, der sich für Jesus hält und sich zur eigenen und allgemeinen Verzückung die Kippen päckchenweise auf der Haut ausdrückt, bis ganze Mondlandschaften auf Händen und Füßen entstehen. Wie nah er damit auch Gott kommen mag, anbeten tut ihn bisher niemand.

Hol mich endlich hier raus! Das haben wir doch so ausgemacht. Ich habe genug Material zusammen, unterschreibe endlich diesen dämlichen Wisch. Wenn ich hier raus komme, schreiben wir „Zwei flogen über das Kuckucksnest“ zu Ende. Falls Du Dich bis dahin noch nicht schon totgesoffen hast. Flasche! Dein Etikettenschwindel aus dem Bierdeckelkasten nervt allmählich. Hast du dich etwa nun ganz auf diesen Typen eingelassen? Ich warne Dich, irgendwann werde auch ich meinen Freigang haben. Hast ihm ja damals schon sofort den Arsch hingehalten. Hast ihm die Hand gegeben! Und als Du nach Hause kamst, warst Du für mich verkorkt. Und deine Schwärmerei. Dad macht es Dir gut mit seiner Frau. Det erklärt mir, warum Joyce auf Noras verkackte “slips of the tongue” stand. Dead hat eine große Hyperbel. Dieser Klassizistenschreck mit seinem subkulturellen Schiebedach hat Dich in seine vergöttlichten Breitreifen beißen lassen. Er protokolliert Deine Geschichten aus der Dachkammer, empfängt jede Beschimpfung als Kompliment, sendet jede Beschimpfung als Zitat, verkalauert die Kinderlähmung der Freundin für n

spendiertes Bier und weint nur auf dem Klo seiner Stammkneipe. Aber Du findest es ganz groß, eure selbstgemachten Chips, eure gesammelten Always Ultras, getrocknet am Südfenster, dann intellektuell festlich zu verschlingen, wenn der Kollege mal wieder einen Porno mit Tiefgang produziert hat.

Du hast unser Geheimnis aufgegeben, Dich auf einen Typen aus Glas eingelassen, an dem sich nichts festsetzt, der seine Aura gegen ne Holographie ausgetauscht hat. Aber jagt ruhig weiter Eierstockenten hinterher. Bin schon längst in eure Konfigurationsgründe eingegangen! Dieser Typ wird es sicher dankbar aufnehmen, wie Du es geschafft hast, mich in die Anstalt zu schleusen, aber es liest hinterher bestimmt keiner, dass Du mich hier hängen gelassen hast. Warst schon immer ein Schisser, der sich nur in Muttis Tangas wohlfühlt. Lass Deine quiekenden Meerschweinchenpantoffel aus, und statt Käfigtiere zu zertreten, solltest Du Dich einfach mal wehren. Ein einarmiger Sicherheitsbeamter und Du bekommst schwitzige Hände.

Friede! Kann nicht einschlafen. Daher noch ein paar Hintergrundinformationen zur Lauda-Katastrophe, um die Du kleines Arschloch mich so nett gebeten hast. Stell Dir vor: Chinesische Billiguhren mit Lithium-Batterien haben dieser Wiener Mandel den Flieger vom Himmel geholt. Die Batterien entluden sich in wenigen Sekunden zu ungeheurer Hitze und aus der Mozart ward ein Ikarus. Maos Chronos verschlang zweihundertdreiundzwanzig Fettärsche. Der Gott hat einen guten Appetit: auf seiner Speisekarte stand auch ein Flieger von S.A. Airlines und Cathay-Pacific-Jet.

Die Kittel spucken auch jedes Mal schlechtere Pillen aus, bekommst hier ne Medi-Pansche, die seit zehn Jahren auf den Müll gehört, weil das Personal mit dem guten Zeug den größeren Bedarf draußen abdeckt. Nicht mal ne vernünftige Kopfschmerztablette gibt es hier. Werde gleich noch zum Amalgetiker gehen. Schaut sich schon seit Wochen nonstop eine sauschlechte Raubkopie von T2 an. Kann nicht verkraften, dass die Nostalgie längst auch auf Replikantendramen übergegriffen hat. War mal Chemiker, der mit seiner Braut ein Haus gebaut hat. Sie war schwanger und er benutzte Xylamon. Haben beide in ihrer Freizeit das Zeug tonnenweise verpinselt. Wir nennen ihn daher den Einfaltspinsel. Vielleicht dreh ich auch noch ein paar Runden mit meinem Mountainbike und werde etwas schneller müde.

Dein Klaus Barbie-Turat

Die Schneise ins Ich **********

4....3...2..1.

Nicht viele Worte —- Titel: Ich empfange nie nach vierzehn Uhr —- Ein Stummfilm, aber kein Stilleben —- Eine Delicatesse für ausgenommene Anwesende —- Starring: Living Accident —- Co-Starring: die Petra der Pathologie mit Pankreas —- FSK: ab 6. Ideal für Kinder im Vorschulalter —- Man beachte die vasomotorische Reichhaltigkeit —- Hieb und stichfest: die Kamera —- Die Regie: nie im Bilde, aber immer auf der Höhe —Das geschliffene Teleobjektiv: Asend auf Augenweiden - Hier: die Frau als Höhlengleitnis —- Die Kür: Double Penetration mit Faust und Penis, Come Shot, Abgang mit doppeltem Trennstrich, zum sicheren Standbild gebracht —- Klysmaphile Einlage —- Rekord ist ein Basketball, oh, ent... —- ein Baseball —- Die gefundenen Gegenstände gehen über in den Besitz des Proktologen —- Der Glanz rührt daher, daß sie vorher lackiert wurde —- Da —- Ein sauberer Schnitt —- Was kommt zuerst zum Vorschein, Blinddarm oder —- Die Beliebtheit der Chirurgen beruht darauf, daß sie einem alles abnehmen —- jedes innere Organ ist ein potentielles Exkrement —- Kniffelig ist die Mastektomie, aber das Resultat übertrifft wie man sieht Salzburger Nockerln bei weitem —- Spottet jeder Diät —- Die Schlaffheit ist unvermeidlich, aber ohnehin ästhetische Norm —- der Reiz der kinemorphen Anatomiebücher, die die Lux-Loge als Wichsvorlage benutzt, beruht auf der Mechanik des Leblosen —- sexuelle Kollusion der Leichen für die Macht der leitenden Reichen —- schmackhafter Mittelteil: die Leber, engl. liver, etymologisch ausgewiesen als Sitz des Lebens, ein Fressen für die Geier —- Der Schnitt erklärt sich aus der Notwendigkeit, zwischendurch

die Linse zu reinigen — Das da ist eine klassische Trepanation —- Erleichterung durch Trennung an den richtigen Stellen —- Anschließend der Knackpunkt: eine empfindliche Kiefernoperation — ala “Jackettkronen-Classic” —- How dunnit? — Fingerspitzengefühl und Stemmeisen —- Organouting nach Art des Chefs, eine kulinarische Komödie nicht ohne eine gewisse Tiefenschärfe und mit sehr viel Biß — Humor, der an die Nieren geht —- Schmecken höllisch gut al Dante, mit Brechbohnen und Rührei —- gedeckten Tisch im Hintergrund des Raumes werdet ihr bemerkt haben, launiger Regieeinfall —völlig losgelöster Fingerzeig auf Greenaway —- als Kompott ein pharyngistisches Bonmot —- Ostereierpicken im Rachensphinkter...da... leicht gerötet, doppelt delikat —- rektaler Vorstoß in kardiovaskuläre Gefilde, der so richtig an die Herztaille geht — Aufforderung zum Schwanz —- ein knapper Einlauf — Selbstverständlich dürft ihr euch bedienen —- Was skandalverdächtig ist, ist preisverdächtig —- Erster Satz: Ich ficke Barbies —- für einen Stummfilm mit Untertiteln hat verschiedene Gründe; zum einen —-Verehrung für Douglas Fairbanks und die Gebrüder Lumiere —- anderen hinterläßt ein Profi keine Tonspur —- geschieht es mit euch, oder werdet ihr es erzählen, oder werdet ihr es tun? —-ah, die Thymusdrüse ...und der musculus gastrocnemius —-besessen von der Chirurgie, aber glaubt nicht an sie —- Tattoo-Taataa —- mein ist das von Alpha bis Omega tätowierte geschmeidig gebundene Werk —- ich werfe ein Auge auf euch —- euer 24-Nadelstreifenkoloniegemetzel ist ein Dreck, eine Fälschung, auf die ihr euch gegenseitig einen rutgerhauert —- was ihr seht, was euch bevorsteht, sind doch nur Effixe eines Verrückten —- dessen Rezepte ihr für euer Patent auf Trend haltet —- Unterminator aus einer grandiosen Zukunft, deren Müll eure Gegenwart nur ist —-Merke: die Realität ist das

Unvorhergesehene — Machete, die beste Therapie gegen Schluckauf —- Klimax des Filmes: den Kopf verdreht und —- dekapitiert, Spannschuß volley aus der Luft mitten aufs Tablett — Beil im Kopf erspart den Komiker —- wird euch verschlingen —- keine Gedanken über die Entsorgung, einfach die Löschtaste drücken —- braucht man keinen Spaten —- ein Geschwader Pillen dürfte genügen, damit alles zu doppeldeutigen Schatten verblaßt —- Einfach abtauchen in der Dunkelheit der Totaloperation —- falls nicht: ein früher Tod kann besser sein, als ein später Gast —- The And

Directed by: Micro-Benn

Ärger mit der Organbank? Kommen sie zu uns. Vivimet versorgt sie rasch und unbürokratisch mit allem was sie brauchen.

Der gewendete Brief **********

An den Singer/Kaplan-Verlag, zu Hd. Steven Parrot

Klaus Kinski war der letzte Mensch.
Christa ist tot. Ich neugeboren, in den Bermudas eines 50-Jährigen. Das Einzige was ich fühle, ist mein Magen. Ein ausgewrungenes Paragraphenzeichen, übertrainiert durch Spasmen, die auf ultrarechten Kaffee zurückzuführen sind, “schwarz wie die Seele einer Kindergärtnerin” schreibt Tourette.
Sie starb an Lungenkrebs. Es stand ihr ausgezeichnet.
Ich erinnere mich an eine Szene im Wartezimmer eines Arztes, wo eine Frau zu einer anderen sagt, sie sind aber schlank geworden, ja, sagt die andere, Krebs ist die beste Diät...im Gegensatz zu Hängetitten oder Pickeln schadet der Krebs der Eitelkeit nicht so unmittelbar, weil der Körper von innen ausglüht, von außen intakt bleibt, wenn auch abmagert.
Das Schlafzimmer jagt mir Angst ein, aber es ist unnütz es zu verlassen, sämtliche Dinge haben Zettel am großen Zeh. Gelingt es mir zu schlafen, träumt mir, in eine Schlucht zu stürzen, in deren Seitenwänden meilenweite, kreisrunde Durchbrüche en passant den Blick freigeben auf gleißende, zu Glas geschmolzenen Wüsten, über denen als Firmament düstere Ozeane aus flüssigem Blei hängen. Kurz bevor ich aufpralle steht die Zeit still, ich friere fest im Moment der Todesangst, werde umklammert von meiner hirntoten Frau, die als Organpool am Lebenserhaltungssystem hängt, zwei Staubbeutel in ihrem Brustkorb werden für einen kompatiblen Elektrolux konserviert.

Schrecke hoch, sehe verständnislos meine (meine?) Dürer-Hände an. Setze mich an den Schreibtisch, auf dem ein Urlaubsfoto eines jungen Paares, zu dem ich gehörte, Erinnerungen an das Leben eines Anderen provoziert, Memoiren, irrtümlich oder sogar in heimtückischer Absicht einprogrammiert in meinen Kopf: der nette Mario revisited. Denke beim Streicheln der Druckknöpfe meines Baumwollhemdes an Liebe.

Ich schreibe Ihnen das unter anderem, weil es letztlich egal ist, wem ich es schreibe. Es ist gleichgültig, wer ich bin und wer Christa ist, an wen sich meine Rachlust wendet, wenn niemand für ihre Ursache verantwortlich ist. Die Umkehr des normalen Autor-Leser-Verhältnisses. Der Autor kennt den Leser, und der Leser nicht den Autor. Ein einziges Mal wird der hippe Interpret nicht mehr wissen, als der dickschädelig in der Klassik verschollene Autor je gewußt haben kann. Außerdem ist es leichter, sich Fremden anzuvertrauen, abgesehen davon, daß es natürlich keine Rolle spielt, wenn es mißbraucht wird.

Daß ich ausgerechnet auf Sie verfiel hat zwei Gründe. Einmal der Bildband *Fotofinish*, sie wissen schon, die Lebensmüden, die ihren Suizid per Selbstauslöser festhielten. Mir gefiel das Vorwort, auch wenn mir der Zusammenhang nicht klar wird, wie war das...der Mensch wird kultiviert, wenn er als Krüppel durch Spiegelglas fährt...

Die *ZEIT* fand es mutig. Das gesamte Feulliton fand es mutig. Ich finde es skrupellos, doch wen interessieren Unkenrufe. Ein Journalist des *SPIEGEL* hat den Iran/Irak- Krieg eine “Trailer Show” genannt und plädiert für eine Cannes-Rolle der Flugzeugunglücke und Verkehrsunfälle. Man müsse sich daran gewöhnen, daß das Medien- Zeitalter die Ära der hemmungslosen Naschsucht sei. Tod im Spargel, blutiges Geschmiere, Lust auf Konfitüre. Der Balkan schreit wie im

Spaß, doch das ist gut so, da Informationsgehalt vom Unterhaltungswert abhängt. Der Tatbestand eines Zustandes selbst ist anerkannter Beweis für seine Korrektheit und Legitimität, seit Trennhilfen als unseriös gelten. Es existiert kein Unterschied zwischen der Tagesschau und dem Film einer echten Vergewaltigung mit Abschlachtung im Nachspann.

Ich kann mir vorstellen, daß Ihre Einstellung seiner ähnelt. Deswegen schicke ich Ihnen ein Expose für einen Roman, der *Live mit Schnitt* tituliert ist. Zwei Emporkömmlinge haben es Christa aufgeschwatzt, kurz vor Wolkenkuckucksheim, ich hab ihre Namen vergessen, diese Art Weichselnamen, die so schwer zu merken sind, wie diejenigen von Zwölftonkomponisten. Könnte übrigens schwören, mal ein Expose für einen Text in den Fingern gehabt zu haben, das sich ganz genau so las. *Duplochrom* oder so ähnlich hieß das Exzerpt.

Das Pärchen schwelgt in Adoptivgewittern, wie romantisch, man möchte ihnen sagen, daß selbst das längst wieder vorbei ist, diese penetrante Hab-ich-auch-nichts-vergessen? Hausfrauenattitüde, andererseits besteht kein Zweifel daran, daß das, was als Zeitgeist firmiert und brandaktuell ist, eigentlich immer 30 Jahre hinterherhinkt. Dieser Max Goldt etwa. Sechziger Jahre, Surrealismus und Satire. Das gilt als progressiv. Vielleicht trifft ausgerechnet diese Flachbohrung ja dann den Nerv. Obwohl ich denke, daß die Leute es irgendwann satt haben, wenn die Autoren für nicht einen ihrer Sätze selbst die Verantwortung tragen und ohne Sinn und Verstand ein Buschkänguruh zum Außerirdischen erklären, weil Leo Kirch es so befiehlt.

Was ich bisher gelesen habe, klingt nach einem Roman, der seine eigene Werbekampagne ist, dessen Inhalt aus Reklame für sich selbst besteht...das alles von der Brillanz einer nach der

Tat von Fingerabdrücken säuberlich gereinigten Waffe, wir sind ja so verschossen in jede Form von Try and Terror, und obwohl ich Formen von Gewalt immer abgelehnt habe, beginne ich zu ahnen, daß die Zerstückelung der Körper den seelischen Krüppeln Trost bietet, die unsere eugenische Leistungsgesellschaft produziert. *Der mit dem Reißwolf tanzt* hat *JFK* klar ausgestochen: Benn Away hat es verstanden, Hollywood hat es verstanden und läßt John McNaughton einen Film mit Robert deNiro in der Rolle von "Heinrich, dem Zweiten" drehen. Was für eine anarch(a)ische Genugtuung, sich rundum für all die Dinge schadlos zu halten, die einem nie angetan wurden...Opfer und Täter sind ja ohnehin austauschbar, wie wir alle wissen sollen.

In gewisser Weise ist mein Angebot nur der Vorwand für einen Chandos-Brief. Klar ist, ich habe keinerlei Gewinn mehr davon, mir den Kopf über zu Publikationen geronnene Scheußlichkeiten zu zerbrechen. Damit das stille Brüten sich lohnt, denke ich, sollte es sich um Bücher handeln, in denen jeder Satz ein Ereignis ist. Erzählungen, die den Anschein erwecken, als seien sie obgleich jüngeren Datums dennoch älter als die Bibel... Mein Verhältnis zu Erzählern ist von affirmativer Bewunderung geprägt. Ich kann keine Zeile schreiben, ohne daß ich weiß, wen ich adressiere. Obwohl ich um mich herum die Vielfalt der Menschen und der Welt wahrnehme (ich äscher meine Bronchien ein, Marlboro, Chesterfield, Camel, Players, Phillipp Morris, und fresse anschließend die überfüllten Aschenbecher auf), bin ich Gefangener in einem Spukschloß verrohter Symmetrien. Im kühlen Frieden eines 50 Jahre tiefen Luftschutzkellers. Bemerkenswert ist, daß ich die Gefangenschaft für gerecht halte, obwohl kein triftiger Grund dazu besteht.

Die Vorstellung, nur über Briefe einen Kontakt zu Menschen herzustellen, hat etwas Besänftigendes. Es entschädigt für die Übermächtigkeit der Orte, an denen sich keine Assoziation einstellt, so entmutigend sind sie in der Eindeutigkeit ihrer Absicht. Der Weihnachtsmarkt beherrscht die Fußgängerzone mit der Tyrannei seiner Gerüche: Backfische, Glühweinstände, gebrannte Mandeln. Soft-Bockwürste (ja, auch das gibt es, ebenso wie Bockwurst im Hörnchen). Seit meine Anosmie abklingt, nimmt der Brechreiz zu. Lediglich ein gnädiger Pharyngismus hindert mich am permanenten Auswurf meiner inneren Werte, an quallenartigen Hinterlassenschaften auf Pflastersträndern.

In einem Fernseher, der unbemerkt im Schaufenster steht, windet sich auf einem Bett aus einem kannibalischen Gallert ein nackter Mann, dessen Schreie man nicht hört, weil der Lautstärkeregler tabu ist. Ich erwache aus meinem Alptraum von einer gänzlich widersinnigen Lebensgier gepackt. Menschen ekeln mich an und trotzdem lebe ich gierig und gern, immer dann, wenn ich alleine bin mit diesem faszinierenden Zustand der Abwesenheit nicht jeder Empfindung, aber jeder Regung. Denn eines überrascht mich und verleiht mir Erhabenheit. Ich hatte auf einen überwältigenden Schmerz gehofft, aber die Erschütterung blieb aus. Stattdessen erlebt mein Gehirn das erste Stadium einer Metamorphose, und dies nicht der Ovidschen Art. Es erfolgt die Transmigration neoronaler Netzwerke in einen brachliegenden Sektor, so als gedeihe dort ein Implantat, das durch subversive Lebensadern mit supraleitendem Plasma versorgt werden muß. Ich werde das Wachstum dokumentieren, bis etwas zum Ausbuch kommt, das alles zum Verstummen bringt...

Falls Sie bis hierhin gelangt sind, hören Sie bitte nicht auf zu lesen. Ich belästige Sie auch nicht mit Bestandsaufnahmen meiner perversen Lust, die Frau, die ich geliebt habe, posthum zu verabscheuen (zum Beispiel die Kette, die ihr wie ein blödes Lächeln um den Hals hing, die mit einer Miniatur der Enterprise kahlgeschorenen Achseln, das bulimische Dogma alles für sich behalten zu wollen und nichts für sich behalten zu können), es geht nur noch um das Projekt, das ich Ihnen übertrage, weil ich es nicht fördern werde. Ihnen wird es zweifellos zusagen. Dieser Roman könnte genausogut von Ihnen stammen. Die zahlreichen Anrufe, mit denen dieses Gespann von Blattläusen mich bis ins Krankenhaus und in die Leichenhalle verfolgt hat, zeugen von derselben Pietätslosigkeit wie Ihr Film-Faust-Essay *Als die Leichen laufen lernten*.

Machen Sie mit der Kopie, was Sie wollen.

Machen Sie daraus ein Skript für einen Film ihres *Pornosonic* - Unternehmens, natürlich weiß ich, daß Sie das nur tun, um ambitionierte Vorhaben abdecken zu können, wir wissen ja alle, daß Belletristik ein Abschreibungsprojekt ist. Ich frage mich zwar, ob man nicht auch mit etwas wie Konzelmann die deutsche Literatur retten kann, aber mir ist es wurscht, die Zukunft gehört bestimmt nicht den Meristokraten. Sie gehört den Serienkillern, die Aufschneider sind.

Ich drehe mich endlich um. Das fahle Bettlaken drapiert - ich weiß, daß es nicht stimmt - eine verkohlte Leiche mit einem Schraubenzieher im Unterleib. Nur in der Nacht hätte es mich entsetzt, aber das Morgengrauen setzt ein und ich habe es überstanden, dank Glücksrädern, die wasserlöslich sind. Meine linke Hand hält den Penis, den ich nach seinem Tod Beckett getauft habe. Neben dem Briefpapier liegt ein Buch auf dem Rücken...

“...am östlichen Fenster erscheint ihm zur Nachtzeit die schmale Wandergestalt des Gefühls.”

Wo?

Wem?

Die Partytour des Xenon *************

"Warten Sie! Sie kriegen noch ne Nummer!" Sie wollen doch später ihren Mantel zurückbekommen.
Hier. 61. Aber sind schon viel mehr Leute da. Schließlich ist Sommer und da hat“

"Schwierigkeiten mit Parties. Man steht dumm rum, faselt nur Nullwertiges“

"meines Erachtens fehlt die Ausdauer, fehlt dem Detail die nötige Zeit, um sich aus dem Hintergrund, dem Hintergrund! zu lösen und sich zu einer Gesamtaussage zu fügen, der Straub“

"in Peru auf Pilze durch den Dschungel schleichen, wenn mich schon in der U die Kellerasseln anspringen? Ne Glatze bekäme ich von den Malariatablet“

"und schon bin ich mittendrin. Der Typ sagt zu mir: Wer hat dich denn reingelassen? Eine schnelle Drehung und er konnte sein Frühstück lut“

"Wir kennen uns doch!
Natürlich! Das letzte Mal waren sie mit einem Freund hier, aber ich kann mich nur noch an Sie erinnern. Ich kenne nämlich sonst niemanden hier. Dumm, nicht. Ich mein, mit der Tür direkt ins Haus zu fallen. Ich glaube, der Sekt macht mich irgendwie...
Sie sagen ja nichts. Stumm wie ein Fisch.
Was ist das? Ihre Visitenkarte?
O, das tut mir leid, aber woher sollte ich wissen, das steht einem ja nicht ins Gesicht geschrieben, ich sollte lieber sofort nach Hause...
Hallo Phil, schön daß du doch noch gekommen bist.

Ich verabschiede mich dann und nochmals: Entschuldigung. Ist nicht mein Abend. Also auf Wiedersehen dann.
Eine Freundin? Nein? Ich kenne sie auch nicht. Schien nicht besonders glücklich zu sein. Ich schätze, du hast ihr deine Karte gezeigt.
Was ist mit dir los? Du guckst so komisch. Stimmt etwas mit deinem Hörgerät nicht? Warte hier, ich hole dir etwas zu trinken.“

Endlich ein Mensch! High Phil, ich dachte schon, ich wäre dem Kulturvolk hier total ausgeliefert. Und diese Band. Fehlt nur noch, daß dieser Junkie zur Rasierklinge greift, um dann doch wieder vor Petrus Halt zu machen. Habe gehört, daß du auf den Teppich gekommen bist. Du weißt ja, wie ich das meine. Würde ich wirklich gerne mal sehn
Phil betreibt die Tapisserie bereits meisterlich.
Ist schon gut Effi, wir wissen, daß du mal Kunstgeschichte studie
Hier Phil!
Hier Phil, da Phil!
Ich bin die Gastgeberin, und ich kümmere mich um meine Gäste, während man sich auf deinen Feiern vorkommt, wie Jehovas Zeugen vor einer Peepshow.
Fehl am Platze.
Genau.
Geradezu weltbildgefährdend, wenn die halbe Gemeinde am Wachturm mit einem Zelt in der Hose und einem See unter dem Rock hinein“

"Was trinken Sie denn da? Oh Gott. Ich bestelle Ihnen mal was Richtiges. Einen "Black Hole"!
Kennen Sie die? "Madonna Colonna"! Hübscher Name für so ein Biest. Macht es ohne. Aber nicht weil sie positiv und verbittert ist, Rache nehmen will, sondern um schlichtweg schwanger zu werden. Und bis die Alimente wirklich akut werden, hat MC längst abgetrieben.
Das macht keinen Sinn? So finanziert sie ihre Luxustattoos.

Danke Schätzchen, geht auf meine Rechnung.
Na dann, Prost!
MC erfüllt irgendeinem Gynäkologen geheimste Eingriffsgelüste, dafür treibt er im Gegenzug umsonst ab.
All die armen Teufel sind heilfroh, daß sie keine Alimente zahlen müssen und nehmen eine überteuerte Abtreibung gerne in Kauf nehmen. Was wollte ich erzählen?
Die Tattoos! Natürlich nur Raffaelitisches. MC plant als gelenkiges Deckengewölbe in Rom sich an japanische Topmanager“

"Zeiten! Da haben wir Mercedessterne abgebrochen und jetzt lieben wir unseren Strich-Achter“

"glaube der blutet.
Ach was.
Doch!
Farbpatronen!
Erst hat er die Rasierklinge genommen, dann...
Der singt doch noch. Und wenn das richtiges Blut ist, und ich bekäme was davon ab, diesen Typen würde ich sofort auf versuchten Totschlag“

"Ich wollte dich schon immer mal fragen, ob sie den Hemingway vor seinem Selbstmord mit Elektroschocks und so behandelten? Das hört sich irgendwie nach einer Legendenschreibung an. Findest Du nicht? Der alte Mann und das Ampere.
Durchaus nicht. Geschichtlich betrachtet ist seine damalige Situation vergleichbar mit der eines Kokainsüchtigen im heutigen Südamerika, der sich kaum örtlich betäubt über einem Schweinestall den Schädel aufsägen lässt, damit der Professor den Teil des Gehirns entfernen kann, der die Sucht steuert. Dabei sind die hygienischen Zustände auf dem Stand des "Hotel Dieu" von
Du machst aus einem Rüssel Würmer.

Warum nicht, wenn die Wissenschaft aus einer Mücke einen Din“

"in Japan kalligrafieren die Schüler noch jede Geste ihres Lehrers und hier“

"ware und Festplatte und Seele und Geist!
Das ist schwer, noch mal die Begriffe.
Software, Festplatte, Seele und Geist. Klar?
Ok.
Software!
Geist.
Das denke ich auch. Jede Software ist ein Eindringling!
Der Feind, sagt Schmitt, ist nichts, was ausgeschieden wird.
Ach, du mit deinem koprophilen Schmidt“

"soll ich überhaupt etwas tun, d.h. etwas entscheiden. Es reicht schon, wenn ich einem Finalen Interpretanten folgen kann. Jeder Sinnzusammenhang entsteht in der Willkür, und ich nehme sie beim Wort.
Also hat man dich mitgenommen und hierher gebracht?
Purer Zufall. Ich schlafe momentan wieder bei Iris auf einem echten Orientteppich, kaukasisch, hoher Flor“

"Black Hole.
Na wir beide trinken einen BH. Bh, haha. Finden sie nicht lustig? Aber sie trinken doch einen BH, od
Hier bist du! Ist schon gut Arno. MC gibt dir einen neuen BH.
Füllt sich langsam.
Ab dem sechsten BH erzählt Arno nur noch von 45', der Eröffnung des befreiten Lagers, den Eintrittskarten, die gedruckt und den Bierständen, die aufgestellt wurden, vom polnischen Goldrausch, der Suche nach den geschmolzenen - Hallo -
Kassibern, der verscharrten Asche der Opfer, kurz, daß er dabei war und Bier und Würstchen mit seinem Vater verkaufte.

Hallo, hallo! Na Effi, alles fit im Schritt. Begibt sich dein alter Herr noch immer auf das weite Feld und senst die Examenskandidaten ab.
Grüß dich, Ludwig. Das ist Phil.
Hallo. Wir brauchen Mikros Effi, sonst ist mit der Lesung Pustekuchen.
Phil, ich“

"gegeben, verwechselte ich oft die Tonhöhen. Der Europäer kann lange Zeit nur zwei der vier Stimmlagen auseinander halten. Die Endsilbe einen Ton tiefer ausgesprochen, geht sprichwörtlich in die Hose, da ein Wort Heiliges und Vulgäres bedeuten kann. Erst die Stimme lässt es eindeutig werden. In Tansania verabschiedete ich mich von einem Ziegenhirten unter einem Affenbrotbaum mit den Worten: Entschuldigen Sie, ich habe noch ein Schäferstündchen mit meinem Pavian! Am Anfang hat man mich nicht für voll genommen, aber die Dorfbewohner konnten bald“

"vier Jahre habe ich geschlafen, so schnell verdrängt mich keiner aus dem Guinness"

"die Iris trifft sich zur Zeit mit so komischen Typen, ich mache mir direkt Sorgen, die nimmt bestimmt Drogen. Welcher normale Mensch trägt denn einen Bauarbeiterhelm, wenn"

"Dahmer als Jesus, der seinem Vater Vorwürfe macht, weil er ihm Kain-Ketchup gibt, Kain!-Ketchup, und dann reicht ihm Dahmer Heinz Ketchup"

"Helm und Kutte gehören zu jedem Technorocker. Sie fühlen sich gefährdet und simulieren einen sozialen Abstieg, der ein totaler Aufstieg ist, um den Verkehr reibungslos fließen zu lassen. Kraftwerkmutanten havarieren im Super-Mario-Land"

"Bond, Peter Bond, nichts als Werbesprüche, ich kaufe noch"

"pst"

"Ich beginne mit dem Text, Polytour des Krypton. Am Taufbecken für Rentner ohne Namen, verlebt und stumm, offenbart sich eine dunkle Vergangenheit. An der Schreibmaschine klebt ein Etikett auf dem Kopf:
Auf den Kopf!
Mir!
Ihre Pelzmütze können sie nächste rechts
Nie Schwierigkeiten mit Parties
Wir kennen uns nicht“

"keine Tabletten! Ich hielt zehn Jahre in Nepal die Gebetsmühlen in Schwung. Ich könnte mich solange aufs Ohr hauen, bis ich tot bin“

"wer rastet, der rostet, die Briefe, die Päckchen und das alles muss doch ankommen“

"nachdem ich also den ganzen Laden aufgemischt hatte, sagte ich: Wer jetzt noch keine Lust auf ein paar dritte Zähne hat, kriegt später“

"wenn das ein Geschäft wär, dann würde ich sagen, dein Einsatz ist zu niedrig...
Was kann man dir schon abkaufen?
Ach, du..."

"Alter! Dann fahren die Jungs mit nem Elektrohobel die Ernte ein, scheren dem Fascho ne richtige Gla“

"nach einem guten Frühstück, werde ich das neue Schienennetz frei geben“

"prämorbide Gemütsverfassung! Mit der Mütze“

"Pass doch auf“

"Spieglein, Spieglein an der Wand, wer hat alles in der Hand“

"Scheiße, das Gummi!
Mach weiter!“

"Hey, gleich reißt mir der Schließmuskel!“

"Mensch“

"wie ein Schwein in zehn Stücke zerlegt. Wir setzten so ziemlich auf alles, aber da uns nicht jeden Tag einer abkratzt, wetten wir auch schon mal auf den nächsten Dekubitus oder Fieberanfall. Für einen Pferdenarr das reinste Hunderennen“

"Jahr des Palindroms wurde schon von Tomkiv '87 vorweggenommen, ich zitiere: o, no iron rio, no,“

"Phil! Du bist auf der Toilette einfach an mir vorbeigerannt. Siehst du jetzt auch noch schlecht?!
Das Zeug wirkt überhaupt nicht. Ich spüre rein gar nichts.
Wann? Vor einer Stunde ungefähr.
Ok, ich warte, aber wenn sich bald nichts tut, will ich meine Kohle wiederhaben, damit das“

"Wo warst du die ganze Zeit? Hattest du am Anfang auch schon eine Brille? Steht dir nicht! Wirkt irgendwie klotzig, vor allem die Bügel.
Hast was verpasst. Ich glaube die Lesung war noch gar nicht zu Ende, da steht so ein Typ mit einer Mütze auf und stellt eine Frage oder ruft etwas zur Bühne hinauf und plötzlich beginnt der mit dem Schmiss damit, das Bühnenbild zu demolieren, der andere wird irgendwo unter der Leinwand liegen. Aha!
Also doch keine Inszenierung.“

"an das Gefühl der Gefühllosigkeit...
Gewühllosigkeit?

Gefühl. Dir fehlt auch jedes Taktgefühl!
Taktgewühl?
Ich“

"Die Musik ist ganz schön“

"Phil, Empfangsdame in der Garderobe abgeben. Hihi. Der Partytöter geht immer als letzter! Wer zupft an meinem Mauerblümchen herum, blockiert wie der Kenner, Waaahnsinn, der einem nur Ärger aufhalst, Nostalgiker im Käferclub, uultraaa zweifelhafte Personen, die sich im Stadium der Auflösung verbinden, Dia-Lecktick, was hast du mir da gegeben?!“

"ohne Bh heute?
Reiner!“

"Na, wie ist Ihnen der "Hole" bekommen? Sagen Sie ihrem Bruder, er soll nicht so viel trinken, das ist ja schon kein Wanken mehr, kurz vor dem Einsturzpunkt“

"like Jason, the Dripper, sits in an aeroplane, which never finishes arriving.
So your Air-Mail-Painting discloses the secret of a paintertummy, tummypainter?
Sure, vomiting rules the world.“

"Ist mir völlig schnurre, ob du einen sitzen hast, von mir aus auch noch mit Pessar, falls das andere Zeug sich gegenseitig aufhebt, Hauptsache du kommst jetzt mit."

"61?
Die Nummer wurde nicht ausgegeben. Ab 59 ist Schluss.“

"Schwierigkeiten mit Parties. Man steht dumm rum, faselt nur Nullwertiges“

„meines Erachtens fehlt die Ausdauer, fehlt dem Detail die nötige Zeit, um sich aus dem Hintergrund, dem Hintergrund zulösen und sich zu einer Gesamtaussage zu fügen, der Straub“

„in Peru auf Pilze durch den Dschungel“

Ohr Ab TV **********

Wo bin ich?

dass wir lange noch nicht über den Berg wären, denn nie hätten wir dieselbe Wellenlänge, wenn sie von Beckett und Möhren redet, höre ich Brikett und Rüben, was für sie Amplituden sind, sind für mich Gratwanderungen, wir hätten uns nie, niemals einlassen dürfen auf diese Eselsbrücke, die einzig und allein darauf beruht, daß man keinen von uns je lächeln sah, dabei fehlte nie viel, und wir hätten uns beide kaputtgelacht, wir hätten glockenklar den einzigen Steg zum Zerspringen gebracht, der jahrmillionenlang nur darauf wartete, von uns betreten zu werden, um uns simultan zwei onkologischen Ballsälen zuzuführen, an Miro-Spiralen vorüber, die am Abzweig User 2 links und rechts dem plasmischen Gewimmel der Gäste standhalten, da die Drehtüren nur für uns bestimmt sind, um uns mit dem Spin eines Turbo-Schleifsteins über den Mund zu fahren, deshalb sah man uns nie lächeln, selbst an jenem denkwürdigen Abend nicht, als Minetti im Wienerwald an einem Hühnchenknochen erstickte, nur zum Spaß der anwesenden Prominenz, versteht sich, und anschließend hinter dem künstlichen Efeu verschwand, alles andere als spurlos

habe das eben gegengelesen. Kafka war demnach ein wettsüchtiger Japaner mit einem very High IQ. Das erklärt, warum der Skin so gerne zur Friseuse geht. Wer nix wird wird tätowiert: die Luftlinien der Wetterballons wurden ihm - kunstvoll koloriert - in den rasierten Nacken eingraviert.

Nacht und Nebel, Appetit auf Geflügel. Holocaust, für den kleinen Hunger auf den Monitor geklebt. Nicht immer nur an

Lampenschirmen knabbern, wat n satter sound... Mir aber hält er Gardinenpredigten: wühl nie wieder im Mülleimer des Veterinärs, hast Du verstanden? Scheiden lassen

Zürich. Zeit ist um.

Ganz besonders die Wasserfälle. Ein weißes Rauschen in Zentralafrika. Duck of darkness. Du kennst bestimmt diesen Brauch, die verrückten Götter zu häuten und mit dem Kopf nach unten aufzuhängen. Das abgehangene Fleisch schmeckt, wie der Maschinenbau-Student aus dem Tschad erzählt, wie Kochlöffel-Hähnchen. Unnötig zu erwähnen, daß jemandem ein Ohr zu leihen in diesen

und ich durfte dann wieder die ganze Zeit ihren Rücken stenotypieren -.- blätterte dabei äußerst mühsam in ihrem Hintern herum, die Novelle vom Muschelessen, das, wie ich bereits faxte, mit einem Eklat in der Sauna beginnt, als Lembke auf einem deplazierten Götzzitat ausglitt und mit dem Kopf zuerst in den Kübel mit Fichtennadelduft flog, so daß er überhaupt nicht mehr wußte, wer und wo

Bar im Freien. Rasender Sonnenauf- und untergang. Die Silhouette eines einarmigen Banditen am Thresen, der stur die Gedecke in sich hineinkippt, mit der immer gleichen, segnenden Hebelbewegung eines Mönches in den Flammen

mir auf damit, was soll ich da, außer schicksalsergeben den Mund zu halten? Niemand verweilt länger als 30 Sekunden an einem Ort und bei einem Thema, keiner versteht überhaupt keinen, niemand gehört wirklich dazu, aber alles in allem faselt jeder mit jedem. Entelechie und Entro-Pi2. Liegt ihnen auch so

Phil an Tropenpflanzen? Ansonsten popelt man rhythmisch zu *Cocaine* in der Nase, Recycling nennt man das. Und du kannst dich unmöglich abseilen, keine Schleimhaut hängt so tief, daß sie diesen gesellschaftlichen Abyss bis zur eigenen Kellerbar auslotet (...)

Frankfurt? Hallo? Frankfurt?

Was für eine Waschküche -.- schmökere aus lauter Sehnsucht nach festem Boden in Spatz Wallraffs “Ganz unten” -.- daß euer Expose etwas braun ist liegt an der defekten Thermoskanne, ist nicht etwa als Kommentar gemeint -.- Your Home is my Dannek -.- oh wärd ihr nur einigermaßen beschlagen, so würdet ihr in Massen Enteiser produzieren, der episch breit für Tauwetter im Herzen der Hausfrauen sorgt, stattdessen vernachlässigt ihr zugunsten der Mode den Trend -.- ich vergaß, eure Schreibmaschinen habt ihr zeitversetzt -.- ihr holt mich nicht so schnell runter wie Wallraff -.- immerhin werde ich demnächst vor dem Flug die Abführmittel so dosieren, daß es den Richtigen trifft — nichts und niemand befindet sich an seinem Platz -.- die Piloten kümmern sich im Nichtraucherabteil um einen herzkranken Chihuahua und im Cockpit

90 Sekunden. Melden sie sich wieder.

Du hast die ganze Zeit in deiner pränatalen Dekoration überwintert? Das glaub ich einfach nicht. Die körpereigne... Ich möchte nicht wissen, wie die Decke von Linus schmeckt

bschaum er age st och aß an ur as un ollte as inem utzt hne inem u chaden

unerase.

Hast Du wirklich gemacht! Nein! Mit echtem Haar und echten Brauen, täuschend echtem Mund? Ich habe früher gedacht, da wo die gestrichelten Linien sind, wären an den Kälbern Reißverschlüsse angebracht. Wir haben doch schon mal per mail-box? Na sicher, Du warst Noteboom, der mit der gebotoxten Baby-Salami im Kinderwagen, das war

werge om erge eherrschen ieben remdantennen nd erwöhnen chneewittchen it chiwago ls chneersatz

gebowas?

unerase!

einmal ist mir das passiert. Nach diesem Hörsturz war ich sprachlos. Sie hatten den Delinquenten die Augenbinde verweigert. Das heißt, sie sahen mit an, wie ihr Nebenmann in einen Sack gesteckt wurde und wie ein Lachs im Netz zappelte, bis die Kirschen auf das Herz tropften. Natürlich knipste der Apparat weiter. Blendamed bezahlte mich für diesen heftigen Kontrast. Todesangst in Zähne gesetzt.

Woran hast Du gedacht?

yak ie ose elete!

An eine Notaufnahme mit der Polaroid. Mitraucherbein im Endstadium

Sonst nichts?

An...

München. Hallo München?

das Neueste: unser hochverehrter Doktor Mad. Wet. bekrakelt auf einem Kriegerfriedhof anonyme Gräber mit Schnurrbärten. Sein Wunder-Primat krepierte an einer Überdosis Akrostichon. Das Arbeitslos stellt dreifach bloß, spotten die Versuchspaviane. Seitdem wütet er in Künstlerkreisen. Bereits drei Liszt-Pianisten erwachten mit zwei linken Affenpfoten

damit meinte er zweifellos *lichtflut*. - welche seite? seite...87- in ordnung. weitere vorschläge? - *der minister des albernen ganges hat seine flußannagramme in brennende hindus investiert - sein lip-top gegen das lap-top ausgetauscht*. seite 92 unten, kapitel total bacall. - abgelehnt. weitere vorschläge? - *Meyer bezieht sich auf russ meyer, nicht auf das Konversationslexikon*, S. 95 Mitte - eingabe inkorrekt. doppelsinn ist absicht. superhexen ist ein meyer-film, aber nur das lexikon tröstet die witwen - *das baguette schleckt Beckett vom parkett* statt *verließ das yeti als röhrendes yggdrasill* btx s. 97 unten - wird in erwägung

Auflegen.

Arbeitsplätze? Sechs Stellen hinterm Komma. Spielverderber ohne Grenzen behaupten, es läge nicht an meiner Infektion, sondern

sie die Führerscheinprüfung der Klasse Bumms für Mähdrescher, Bulldozer und Planierraupe per Fernkurs absolvierten verwandelt sich die Erde in eine glattrasierte und polierte Scheibe

Computer mit remote-control erworben. Ich sitze also im Living-Room, höre ein leises Klappern und erstarre, weil die Tasten des Keyboards sich von allein bewegen, wie von Geisterhand

Schauspielhaus? Lieber nicht. Typhus Andronicus

ach, an Gott ja, aber nicht an seine Güte

bejahte er, jedoch im Falsett

Der Waldmeister des Zen, Tralfriedhof, aber antwortete, da nur das Unteilbare Schutz bietet, ist die Zeitenwende, wenn die letzte Sekunde der Minute und die erste der nächsten Minute sich küssen und trennen in einem Moment ohne Ausdehnung, der Moment des Ausgeliefertseins. Doch ist dieser Moment nichtig, und wird nur dann zur weltenumspannenden Leere, wenn wir die Sekunden nicht zählen und den Zeitpunkt verpassen. Als ein Schüler dem Dan One des Zen, Tralheizung, diesen Koan flüsterte und um eine Erklärung bat, resignierte der Dan, wurde Mathematiker und wies nach, daß die Differenz zwischen einer Primzahl und einer Primzahl nie selbst

und was bedeutet Inflation in Zeiten des bargeldlosen Geldverkehrs?

Abwind

ergo Deflation, Schwafelkohlenstoff

Ödipus kommt keiner vorbei, außer Stan Libuda. Der Rollstuhlfahrer, der nicht auf seine Rollerskater verzichten will und wie ein schlingernder Einkaufswagen die Treppen der Unterführung herunterrasselt ist die aktuelle Variante einer antiken Verbohrtheit. Das Ganze ist ein jahrtausendealter Anzug, den jede Epoche zum Änderungsschneider bringt, damit der Zeitgenosse sein Deja Vu erlebt. Das Wesentliche ist das Ähnliche des Verschiedenen. Das Ähnliche ist eine Spiegelreflexzonenmassage zur Kaschierung kultureller Demenz

Franz-Xaver, was ist Dein Problem?

Natürlich bin ich im Bilde. Aber sie unterschlagen stoisch, sie unterschlagen überhaupt, daß München einen Flughafen hat. Den sogenannten Schmelztegel. Wer erinnert sich nicht an das Attentat? Du machst Dir nichts draus, auf Deinem Elfenbeinturm. Aber für mich als Bavaria-Versicherungsvertreter ist das der Gipfel der Erniedrigung.

Sag mal, spinnst Du eigentlich?

Wer spricht?

Sag doch mal diesem Hippenphilister, er soll

dann traf der Kerl tatsächlich ein sogenanntes Vom-Kurs-Abkommen mit uns. Sag ich zu ihm, das einzige, was vom

Kurs abkommt, ist der Dollar. Sie können sich aber darauf verlassen, daß wir nicht wegen ein paar Bündeln Spielgeld unseren Kopf riskieren, wenn es um so verderbliche Ware geht. Die Lieferung soll auf direktem Weg an Sharpes Puppenmanufaktur. Schon den Zwischenhändler hätte man

der Angeklagte bestand darauf, sich vor der Enthauptung noch die Haare zu färben

Wie bitte?

Genf? Hallo Genf?

Weitere Nachrichten von der anderen Seite des Zerrspiegels: Karlsbad. Von allen guten Geistern verlassen. Hochwertiges Ektoplasma namhafter Verstorbener zu Puddingschnecken verarbeitet! Schlaraffen-Amboss zieht sich mit den Worten “diese Konfitüre war nur für mich bestimmt” ins Zuckerschneckenhaus zu

Kann ich da mal rein?

nicht zu verurteilen hingegen ist das Leasinggeschäft der Unfallkliniken mit hirntoten Leihmüttern. Das Gesundheitsministerium weist daraufhin, daß hirntote Mütter weder rauchen, noch trinken, noch Streß ausgesetzt sind und durchweg glückliche und gesunde Kinder gebären. Allerdings muß der Vertreiber für die Verblichene ein einwandfreies Gesundheitsattest

Mit Thomas als gelbrosa gepunkteter Faschingsesel verkleidet auf der Messe gestanden. Kaum zu zügelnder Harndrang,

unverkennbar Zeichen von Premierenfieber. Halte meine Nase tief in seine Flaschenpost, unwiderstehliches Riechsalz, half aber nicht. Habe dann Reißverschluß geöffnet, das Vorderteil stehen lassen. In der Tür geirrt, trotzdem Erleichterung.

Kann ich da mal bitte rein?

Geoff?

Hallo, Geoff (-1). Held für einen Tag und das alle Jahre wieder. Wir nennen Dich immer noch Geoff (-1), Du weißt am besten, wieso. Deine Dich liebenden Entkommenen. Wir lassen Dich nicht verkommen, Geoff (-1). Nicht wegen eines wichsenden Kommunisten, der Haarmann nachäfft und Ziehsohn Zions

What`s your name?

Phil ist da! Nobody can hear me...

Thomas?

In der falschen Halle gelandet. Handelte sich nicht etwa um Toyboy in der Gruga, sondern ein Benefiz-Konzert von Collins in der Jubiläumskirche. Nein, nicht Joan, Du Trine. Außerdem hast Du nicht in die Damentoilette, sondern das Taufbecken uriniert

Hallo. Wien?

Greta fand das erbarmungslos schlecht. Ein in den Süffisand gesetzter Western. Wir sind in einem Körper, aber nie einer Meinung. Sie findet Kottan zum Schießen, Bergziegen, die im

Oktett MP-Garben spucken, da verschluckt sie vor Vergnügen die Nähnadel. Ich mag über diese fönietzische Komik, obwohl ich muß, überhaupt nicht lachen. Mir gefällt Alien III, sie findet Bleigießen kindisch, aber dafür klaut sie Silvester dem senilen Senn die Dritten und lockt die Schnappschildkröte aus dem Panzer

beteiligte mich nicht am folgenden Künstler-Shootout. Zum einen bin ich ein dilletantischer Schütze, zum anderen werfe ich lieber ein Auge auf jemandem, als jemandem ins

Falls der Kafka-Lauernde mich hört. Kafka war vielmehr ein Chinese. Ein Opfel del Elfolgleichen. Mindestens Spielball zweier homoerotischer Kulturkreise. Für jeden anderen wären diese “köstlichen Matrosenhoden”, wie Genet die Mandarine nennt, ein Kinderspiel, wenn sie zu fünft an einer Schnur aufgereiht sind. Man braucht Kafka nicht die Bohne, um grob die Brownsche Bewegung zu illustrieren. Popcorn

...nach dem Kino, eins von diesen Neon-Raumschiffen mit der Ästhetik einer S-Bahn-Sitzgarnitur, waren wir noch im “Supervincent”, eine Kneipe in 61, wo zwei unbegabte Karaoke-Grunger “Night is a domain of mundane demons” zum besten gaben. Frei nach dem Motto “hoffentlich ALIENS-versichert”. Abschließend wirre Debatte über Chaos und Form, Form und Wiederstand, der Mensch als Skizze im Rhönrad da Vincis. Bei den Deppen versagte Bernard endgültig der Schritt

...whats suspect to me is, that you never know if and who pays attention, who listenes and who watches...

Tell me more, I`m all ear..

Who watches the watchmen? That`s whats exciting. The potential eruption of Zappas glutinous stuff

Wien? Hallo Wien. Können wir nach Amsterdam? Harlem brennt...

Wer bist Du?

Die Phantoms of Future reproduzieren sich mittels Plexi-Stratocastern. Sehe sie im Guckloch, wie sie in ihrem Aquarium schwimmen und sich immer mit den Lippen am Glas festsaugend nach oben arbeiten. Kann ihr Zäpfchen erkennen, aber für sie ist das Guckloch zappenduster

...hinter Leatherface verbirgt sich die Garbo...

Amsterdam? Bist Du das, Pit? ...

sieh doch mal nach...

Harri. Ich arbeite als Rausschmeißer im Bull`s eye, einer nichtfrequentierten Nachtbar, die glaube ich mir gehört. Ich bin außerdem Türsteher und hab von Anfang an keinen reingelassen, den ich hier drin noch nicht gesehen hab

He. Das is ja zum Wegsehn. Der hat ja gar kein

Ich hab Arni satt: nie hat er mir den high-score gegönnt. Trotz chalk auf den buttons und Öl auf der Titte. Jetzt kriegt er meine Faust-Exegese zu schmecken. The hammer came down, Lord the hammer came down... Sein Auge bricht 180 Millionen mal,

wird milchig-trüb, während ich auf XTC Luftgitarre spiele. He, Selby, kannst Du lesen? Deine blutigen Postkarten kleben auf meinem Bauch. Was blutet, kann man töten. ...

Der kaut uns ja echt `n Ohr ab. Das ist doch alles erfunden. Welcher

Vechta? Hallo Vechta?

Normen? Träum deshalb nicht schlecht von seinen Rezensionen. Natürlich tut es weh, wenn er Dir in den Rücken fällt. Ich weiß doch, es war Deine Idee. Schütt Dein Herz aus. Hier kann er Dich nicht hören. Hier erfährt er nichts von Deinem Endzeitsimulator. Kein Mensch kann uns hier hören. Wir beide allein sinken auf die Rücksitze. Im von Rechtswegen abgeschnittenen Moor. Nur Du, die Eintagsfliege, und Ich, der Einfallspinsel auf Xyla-Mohn.

Du Ich? Durch? Vechta? Melden?

Das bin ich?

Anz.: Ab Samstag auf Satt 1- Mannomann. Jetzt mit Piranhas im Swimming-Pool.

Das sind Geschichten und die sind geklaut
****

"You can`t be Shakespeare and you can`t be Joyce / but you want to land ahead."
(Lou Read)

Status-Report, Singer-Kaplan-Verlag, Dezember 1991.

For your eyes only

Bearbeiter: PRE-DATER

Item: Exposes.

Seltz, Karl

Der Y-Effekt – eine Enthüllung.

Recherche über dementierte therapeutische Effekte psychopathologischer Zustände, konz. auf 280 Seiten.

Publikationen: "Der Dosenkrieg" (Wallraff Verl., 1989).
„Longest Idol" (Baby Bell Publishing, 1990)

Der Autor, der unter falschem Namen in verschiedenen psychiatrischen Anstalten gearbeitet haben will, führt hierin Statistiken an, die besagen, daß Schizophrene weit seltener unter Zivilisationskrankheiten (Krebs, Viren, MS etc.) leiden, als normale Personen. Statt diesen präventiven Effekt zu nutzen, indem man schizophrenie- und psychoseförderliche

Lebenswelten forciert, stigmatisiert man die “Psychisch Auffälligen”, und die damit verbundene Isolierung der betreffenden Personen führt dazu, daß sie an einem an sich nicht negativem Zustand zu leiden beginnen und ihr Anderssein als Schuld interpretieren. Das Wissen um die schädliche Dimension der Normalität besteht, wird aber von den Pharmalobbies, den Gewerkschaften, Großkonzernen und Call Center-Betreibern unterdrückt

Auszug:
erübrigt sich, weil die Vermarktungsstrategie in diesem Fall gar nichts mit Qualität und Gehalt des Textes zu tun hat, was ja in der Regel wenigstens geringfügig der Fall ist..

Bewertung: Ödes Sachbuch mit wissenschaftlichem Anspruch, also dröger Schreibe.

Vorgehen: Interesse bekunden. Reißerische Aufmachung aus Gründen des Marketing (zu Cover, Layout, Klappentext vgl. Datei “Enthüllungsjournalismus” darin: Wallraff) populärwissenschaftlichen bis unseriösen Anstrich geben. Elimination von Fußnoten und wissenschaftl. Termini. Publizieren i.d. Reihe “S.K. Forschung und Alltag”, Paperback, probeweise Aufl. 2000. Verschickung an sämtliche Universitäten und Esoterik- Buchläden. Vorab einige inhaltliche Fragen mit dem Autor klären (Was zum Teufel sind Call Center?).

Trigonis, Yannis

Das ungeborene Buch

Sachbuch, konz. auf 3 Bände a 300 Seiten. Wird eine Anthologie unvollendeter Bücher, deren Autoren vor Fertigstellung des Textes gestorben sind (Pascal, Merleau-Ponty vgl. Datei “Phil”).

Publikationen: “Das große Lexikon der Lexika in 20Bd.” (Ed. Neues Blatt, 1958 - 1974), “Das große Buch der Biographen” (Agil&Senil Verl., 1982).

Auszug (Vorwort):
“Was ist ein Gedanke? Diese Frage stellt sich gerade anhand der Magie des unvollendeten Buches, von dem wir wissen, daß das Gedankengut, vielleicht das gesamte Buch im Bewußtsein des Autors schon existierte. Kann, was schon da war, verschwinden? Ist der nicht ausgesprochene, nicht geschriebene Gedanke nicht existent, weil er kein erkennbares materielles Substrat hat?
Nein. Der Gedanke und die Zelle des Körpers, sie sind beide eine Weise von Information. Und Information - wie Energie - geht nicht verloren, sondern wird nur transformiert. An uns ist es, die Spur der Transformation zu finden.”

Bewertung: eingängiger Duktus mit metaphysischer Note. Wird Anklang finden vor allem bei älteren Leuten, daher nicht unbedingt zum Image von Singer u. Kaplan passend.

Vorgehen: Ev. mit Empfehlung und Optionen (Anspruch auf Publikation von Paperback-Ausgabe) an Luchterhand oder Grauwolf-Verlag weiterreichen.

Lucas, Heinrich

Tote und Tabus

Sachbuch, konz. auf 230 Seiten.

Untersucht Zusammenhänge zwischen Schautrieb und Informationsvermittlung in der Geschichte der christlichen Religion und in der modernen Mediengesellschaft. .

Publikationen: “Der Bi-Gott. Plädoyer für eine androgyne Religion” (Theologische Diss., Karel Gott Verl. Braunschweig. 1985) “Vertraue denen die dich zum Heulen bringen - sie wissen, wo es Wasser gibt.” (Harenbergs bibliophile Taschenbücher, 1987)

Auszug:
Die umstrittene Szene aus *Gesichter des Todes*: Doku-Horror als Fiktion eines vorweggenommen Todes des Betrachters, der denken kann “Gott sei Dank noch nicht und nicht so”? Man könnte ja ob dieser Erleichterung prophylaktisch zum Katholizismus konvertieren. Doch das vergeht einem sofort, sieht man das an Christus gemahnende Blut des Delinquenten unter der Augenbinde hervorquillen, den kochenden Speichel, der den armen Teufel in das Zerrbild einer tollwütigen Justitia ebenso verwandelt, wie der gesamte Akt ein zynisches Echo auf jene Kreatur ist, die durch Elektrizität nicht getötet, sondern von den Toten geweckt wird.
Beim Betrachten dieser unerträglich lang anhaltenden Ästhetik der Widerstände sehnt man sich spontan nach einem Liebesakt, um der nihilistischen Trostlosigkeit dieser Bilder eine lebensbejahende Aktivität entgegenzusetzen. Zumindest bietet sich als Kontrast an, im Anschluß das Videoband von *Wenn die Gondeln Trauer tragen* in den Bildertoaster zu werfen und

schleunigst zur hinreißenden Beischlafsequenz mit D. Sutherland und Julie Christie vorzuspulen.

Bewertung: Unzumutbar. Hanebüchen. Weinerlich. Sülzig.

Vorgehen: Todsicheres Kultbuch Gutbetuchter. Veröffentlichung als Sonderausgabe in SuK. Wissenschaft und Alltag. Autor um weitere Szenenfotos und Illustrationen bitten.

Gestaltung: HC 7000, kein PB in den ersten zwei Jahren. Hautfarbener Ledereinband mit purporrot eingravierter Schrift. Merchandise-Strategie siehe Datei "Viril.txt". Verk.pr. in jd. Fall dreistellig.

Roste-Hülshoff, Wiglaff,

Therapie und Mittagspause - Vorübergehende Geschichten,
Prosa, Short-Stories, Dialoge, konz. auf 140 Seiten.

Publikationen: "Der Blindenhund Doppelpunkt" (Mastino-Verl., 1983) "Ich wollte Röcke" (Raffhans, 1990) "Der hyperaktive Parkplatz" (Raffhans, 1991)

Geplant als Mixtur aus Sit-Com, Satire und Science- Fiction.

Auszug:
als Auszug liegt vor das Protokoll einer Gesichtsverhandlung, in der eine Person mit Multiple Personality Disorder nach einem Selbstmordversuch des versuchten Mordes an sich selbst beschuldigt wird. Da sämtliche ihrer Identitäten im Sinne amerikanischen Rechts juristische Personen sind, wird sie wechselweise als Zeugin, Klägerin und Angeklagter

vernommen, und stellt obendrein die Jury, den Staatsanwalt, die Richterin, ja, überhaupt alles und jeden.

Bewertung: Idee zwar abgekupfert von *LA Squaw*, Samplen ist jedoch auch im Bereich der Literatur absolut "HIP". Heikele Passagen ("...sind sie sicher, daß es Masturbation war? Könnte es nicht ebensogut sexuelle Nötigung gewesen sein?") könnten, da die Staatsanwälte und Richter nach Abgeordneten der LSDAP (Legalize Shit Dope and Peyote) benannt sind, zu juristischen Komplikationen führen. Abwägen, ob publicityfördernd oder -schädlich. Rücksprache mit Autor. Vorschlag: Namen durch Namen von Film- oder Comicfiguren ersetzen.

Vorgehen: vgl. Max Geldt. Cover-Gestaltung variieren. Anfrage ev. bei Siebert, Matthias (siehe Datei "CART.TXT").

Sprinkle, Annie

Sterbe nicht, ohne Deinen Hund verkauft zu haben (Don`t die without having your dog sealed)
übers. ins Deutsche von Armin Reich-Rohstahl, Roman, 336 S., nominiert für Gary Larson Award, 1991.

Geschichte eines zweitklassigen Werbetexters, der sich auf der Suche nach Inspiration freiwillig mit einem tödlichen Virus infiziert.

Publikationen (im Deutschen): "Das mongoloide Genie" (Ullstein, 1985), "Epiladykiller" (Ullstein, 1986), "Die Toten sind mächtige Herrscher oder: Der Preis der Stille" (Ullstein,

1987), “Das anatomische Edikt”(The Incredible Ulk Verl., 1987), “Der Salzkasten” (Ullstein, 1988), “Anorexie in antiker und moderner Literatur” (Pieper&Riepe, 1988), “Metzger/Cutter - Die Geschichte einer Umschulung” (Ullstein, 1989), “Schießbefehl im Strandcafe`” (S.u.K., 1990).

Auszug:
“Ihr seid die wahren Helden”, flüsterte er der wie Dominosteine in die Polster gefallenen Familienidylle zu, “die ihr in der Couch hockt und von dort Tod und Teufel nicht fürchtet, all das Geschehen begleitet mit derselben, absolut heroischen Ungerührtheit, derselben Unerschütterlichkeit und derselben stolzen Herablassendheit dem Hunger, dem Sterben, dem Wahnsinn gegenüber.”
In der Hand des Familienvaters hing als schlaffes Szepter die Remote-Control. Veidt nahm sie an sich, zapte zu den *Simpsons*, zu *Falcon Crest*, zu einem vergötterten Showmaster mit holländischem Akzent, süffelte an einem Glas schal gewordenem Wegweiser und zog, mit Samthandschuhen, leise die Tür hinter sich zu. Die Vorher/Nachher-Kampagne nahm immer deutlicher Gestalt an in seinem Kopf, vergleichbar dem Bild einer Sofortbildkamera, das vor seinen Augen aus dem Grau des Photopapiers hervortrat.”

Bewertung: RedunDante (siehe Reputation). Sicherer Bestseller bei entsprechender Vermarktung. Autorin jung, gutaussehend, Jellinek-Effekt, Amerikanerin. Klappentext mit Rezensionen “NYT” (Kurt Vonnegut jr.jr.), “Life Style” (Martina Navratilova), “Life” (Margaret Eatwood), “Litrichure” (Kathy Acker) u.a.

Vorgehen: schnellstens in Druck geben, 20 000 Exemplare gebunden (34. 80), 60 000 TB (12.80), Covergestaltung ev. A.R. Penck. Absolute Priorität vor anderen Projekten.

Dufter, Gernot

Das Sphinx-Syndrom
Sachbuch, konz. auf 280 S.

Beschäftigt sich mit der Unterdrückung von Geschmacks- und Geruchssinn als Medium der Erkenntnis in einer audiovisuell orientierten Gesellschaft.

Publikationen: “Der Killer als Komödiant. Eine britische Analyse des zeitgenössischen amerikanischen Films.” (UTB, 1985) “Allmächtige Alltägliche: Die beispiellose Karriere von Jean Claude van Dammriß und Chuck Noriß” (WBV, 1989)

Auszug Kap. “Geruch und Differenz”:
“Sinnbild des entwerteten Geruchssinns ist die abhandengekommene Nase der Sphinx. Ihrer Göttlichkeit tut dies keinen Abbruch, doch vielleicht schweigt sie erst seitdem? Was wohl hätte sie zu sagen, hätte sie noch sämtliche Sinne zusammen? Der Nase nach, ein Näschen haben, einen Riecher haben sagt der Volksmund und meint damit, etwas aufspüren, etwas antizipieren. Der Detektiv ist ein Schnüffler. Und der Spürhund ein willkommenes kriminologisches Instrument. Doch die moderne Zivilisation versagt sich dem Geruchssinn als Medium der Erkenntnis, weil sie eine Identität des Sinnlichen und des Erkennens ablehnt. Das Auge hält die Welt auf Abstand, es fühlt nichts, es berührt die Welt nicht, es inhaliert sie nicht. Es suggeriert eine durch Trennlinien

bestimmte Welt, die nur in Distanz zu uns existiert, und dennoch nehmen wir diese Welt fürwahr, während uns die Diffusion der Gerüche und Geschmäcker als irreführend erscheint.
Aus gutem Grund: wie ungleich schrecklicher wäre die Übertragung eines Flugzeugabsturzes als olfaktorische und haptische Nachricht? Stattdessen: neben dem zu einer Memory- Karte formatierten Bild des Panzers, der einen Passanten überrollt - der Tod als fein säuberlicher Auschnitt in neutralem, hellblauen Hintergrund - ein TV-Moderator mit Schweizer Akzent im Well Cut Suit eines Pariser Herrenausstatters. Kein Geruch von Schmieröl, Blut und Erde, sondern die Embleme von Armani, Joop oder Jil Sander. Das Weltgeschehen präsentiert sich in Hygiene und Geometrie eines Mondrian-Gemäldes und erscheint ebenso abstrakt: die Kriege erstarren zu einer Art Deco. Nicht von ungefähr ist Differenz unser Deckname Gottes; wir wollen sehen, wovon wir uns unterscheiden und fühlen uns umso behaglicher, je deutlicher man es uns vor Augen führt. Könnten wir es riechen, so bedeutete dies eine unangenehme Vermischung unseres Schicksals mit dem der Anderen. Ergo: die reale Nähe dessen, was im Bilde nur Anderen zustößt."

Bewertung: Hofstädter-Effekt möglich. Für eine breiten Leserkreis zu komplex, dennoch geeignet für breiten Käuferkreis, da Vermarktung als "Status-Buch" mögl (vgl. Datei "Vit.txt" darin: TBS. Scholl-Latour, TBS. Hofstädter, TBS. van Ditfurth).

Vorgehen: Multimediale Vorankündigung. Im Vorfeld der Publikation öffentl. Diskussion des vom Autor vorgeschlagenen "Duft-Alphabets". Cover-Gestaltung: Bild v.

Saccarus-Infans: “Parfüm”. Reihe “S.K. Wissenschaft und Alltag” 1. Auflage: HC 20 000. Kein PB. Preisempfehlung: 39.80.

Barnard, Christian,

Vivisektionen

Novelle, 111 Seiten. Ich-Erzähler ist das Hirn eines Vaters, das in den Schädel einer hirntoten Schwangeren implantiert wurde und auf die Geburt des Kindes wartet.

Publikationen: “Tausendundein Tod” (Corona-Verl., 1991)

Auszug:
„Mit dem Fluch der Pharaonen wird nicht nur die Königin, sondern ihre Dienerin belegt. Schatzkammer = Leichenhalle. Für das Gesinde sind Tod und Reichtum zwei sich gegenseitig hervorbringende Bedingungen von Enteignung. Der letzte Gedanke vor dem Erstickungstod gilt einer Ungerechtigkeit. *Nichts davon gehört mir...nichts davon gehört sich...*
Zu dienen ist keine Sache der Gerechtigkeit. Selbst wer der Gerechtigkeit dient, dem widerfährt sie noch lange nicht. Es hätte ihr klar sein sollen, daß sie, ihr Leib und seine Frucht, meinem atemberaubenden Projekt *Sanfte Geburt* dienen. Ihr Körper ist eine Unfreiwillige für die Eiserne Lunge. Sie ist ich, mein Hirn in einer toten Schönheit, die den Geist nicht aufgeben kann. Ihre waidwunden Augen sind so justiert, daß sie auf den Monitor blicken, der live aus ihrem Unterleib sendet. Manchmal strampelt das Beinquartett des kleinen Janusköpfigen, ich kann es verschwommen sehen und ein bischen fühlen, dank der von Dr Janice Med. Usa

vorgenommenen Synpapsenverschränkungen, eine Technik, die leider noch nicht entwickelt genug ist, als daß ich auch nur ihren kleinen Finger rühren, mit ihren Lidern flattern oder selbständig atmen könnte. Das Verhältnis zwischen meinem Geist und ihrem Körper ist so gesehen Metapher unserer gestörten Kommunikation: ein Schnittstellenproblem. Ich erleide tausend Qualen, deren physisches Äquivalent den Organismus längst ruiniert hätte - wenn man ihn noch urinieren könnte. Die Klaustrophobie, die Panikattacken, die Angst vor einer Fehlgeburt vermag selbst Janice Mutterkorn nur geringfügig zu dämpfen. Doch das Ende des Leidensweges ist absehbar. Die künstliche Beatmung ist so kallibriert, daß ihre Lungen immer minimal mehr aus, als einatmen. Ich werde sehr sehr müde...
Wenn die Geburt erfolgt ist, gibt Dr. Med. Usa das Signal, und endlich kann ich abschalten. Nur eins würde ich als fürsorglicher Ehemann und auf den Hippokrates-Eid eingeschworener Arzt zuvor gerne erfahren, obschon es einerlei ist...wie es dem Hirn meiner Geliebten in meinem zurückgelassenen Körper ergeht.“

Bewertung: Idee abgekupfert von Peter Jacksons *Brain Dead* (siehe DAT.CIN. “Gore Award”) und Blake Edwards *Switch*. Zudem wurde uns der betreffende Datenträger aus der Konkursmasse von KiWi zugespielt.

Vorgehen: Vorsicht! Trojanischer Text! Vermute Attentat von konkurrierenden Verlagen, um uns zu unvorsichtiger Publikation zu verleiten. Zudem soll als Paradigma zeitgenössischer, psychotischer Literatur *Die Psychologie der Quanten* vermarktet werden (gehezu: selbe Dat. psy).

Bouldrian, Jean-Claude

Das simulierte Ich ("Je/u vexierre")
Aus dem Franz. v. Bianca Martini, Sachbuch, 314S.

Publikationen: "Taylorismus in der seriellen Kunst" (Spröde&Dürr, 1969) "Selbstorganisation und De jas Vus - die Umkehrung der Linearität von Zeit im Unbewußten." (Merde, 1975) "Traumzeit und Realzeit bei den Aboriginis und in der Psychoanalyse." (Suhrkamp, 1978) "Golden Showers und Brown Sugar: Versuch über die Semiotik des pornographischen Films" (Marder, 1979) "Zom Zoom - Voodoo-Kult und zeitgenössischer Film" (Ed. Tetris, 1979), "Das rheologische Medium." Essays zum Film (Hrsg.) mit Texten von Virillio, Metz, Irigaray, Silverman u.a. (Suhrkamp, 1981), "Der Alibert des Herrn Lacan" (Insel-Verl., 1985), "Teiresias Kino. Überlegungen zur Visualität bei Blinden." (Quadriga, 1987), "Wenn Ich ein Anderer ist, wer ist verantwortlich?" (S&A, 1989) "Von Leather Face zu La Fura del Baus und Geoff Darrow - Eine keine Kulturgeschichte der Kettensäge" (Catalan, 1991) "Die klingonische Heraldik als morphogenetisches Feld"(Rohling u. Plunder, 1992)

Philosophischer Diskurs in Form eines Interviews, in dem Interviewerin und Interviewter die männliche und weibliche Seite derselben Person sind. Thema sind vor allem die sozialen Implikationen der zunehmenden Ununterscheidbarkeit von echter und simulierter Welt.

Auszug: Kap. "Simulation und Stimulanz".

B: “Sie stimmen Pynchon also nicht zu, der in einem Interview mit Westword Cyberspace als eine Hochgeschwindigkeitssackgasse bezeichnet?”

B:”Das erscheint mir als Fehleinschätzung eines nicht toten, sondern verklemmten Amerikaners, der in seinen eigenen Texten nur mit einem verlegenen “Äh...Tja” zu Wort kommt. Eine derart ideale Synergie von Ökonomie und Entertainment, von Konsum ohne Abfall ist kein Aprilscherz oder Silversterblindgänger. Cyberspace bedeutet vor allem Umweltschutz und Hilfe für die Dritte Welt...”

B:”...Klingt etwas aus der Luft gegriffen, diese Hypothese...”

B: “Oh nein. Die platzsparende Erweiterung des Spielraumes, den die Person benötigt, in die Fläche hinein, ist ein unverzichtbares Verdienst von CS. Im Idealfall braucht der reale Mensch sich nicht vom Fleck zu rühren, konsumiert weniger, verbraucht weniger Sauerstoff und Wasser, erzeugt weniger Schadstoffe und Kosten, was der Dritten Welt...”

B: “Finden sie nicht selbst die Vorstellung von - sagen wir - fraktalem Sex als Data-Suit-Orgie nervtötend?”

B: “Im Gegenteil. Gerade im Zeitalter von AIDS wird eine dahingehende Umorientierung nötig sein. Sex ist ein Mythos, der wirksam ist, solange einem verwehrt bleibt, sich eine vielfältigere Welt zu generieren, als diejenige, der der Organismus aufgrund seiner Trägheit und Begrenztheit angehört.”

B: “Stichwort Vielfalt. Sind nicht die starken fundamentalistischen Bewegungen - auch in der westlichen Welt, ich erinnere nur an die 4 Prozent ultraorthodoxen Moslems bei der letzten Wahl in Spanien - ein Indiz für ein Streben nach Einheit, das ihrem Credo der semiotischen Emulsionen eher in die Quere kommt? Es scheint doch, daß die

Vielfalt einer Informationsgesellschaft vielfach als Marodisierung wichtiger Fundamente gesehen wird..."
B: "Das ist ein soziales Problem. Armut und Kulturlosigkeit suchen Zusammenhalt, während eine mit Informationen und Nahrung versorgte Gesellschaft sich an Knüpfen und Aufknüpfen von Zusammenhängen erfreut, und auf Zusammenhalt verzichtet...das ist wie bei einem Formationsspringen. Man rudert durch die Luft aufeinander zu, bildet eine Krambola, löst sich und versucht eine andere Formation...oder geht einzeln zu Boden und es ist auch gut."
B: "Wenn man nicht gerade zu weit abtreibt..."
B: "Wenn man nicht gerade zu zweit abtreibt."

Bewertung: Formale Auflockerung kaschiert akademischen Charakter des Textes nur notdürftig. Gedankengänge (etwa. Programmieren als Grundschulfach, Wahlrecht für PCs mit Parallellprozessoren) jedoch hochinteressant.

Vergehen: Publikation in "S.K. Wissenschaft und Alltag". Autor ist an Prostatakrebs unheilbar erkrankter Professor an der Columbia University. Koppelung des Textes an einen melodramatischen Nachruf. Mit Publikation bis zum Tod des Autors warten. Paperback Aufl. 100 000, 16.80.

Kaste, Jo,

Schabernakel-120 pataphysische Gedichte
Lyrik, konz. auf 135 Seiten, mit Illustrationen von Djuna Reuter.

Analytische Gedichte (beispielhaft der Text"Traversage":
"Etage/Agave/Versager/Vers/Sager/Sarg /Arg.").

Publikationen: “Cebions Aufstieg” (Vita&Minne, 1949) “Allerdings Wunderlampe” (Okkult-Verl. 1959) “Ich? Wo?” (Quadriga, 1969) “Geodätische Gesänge” (Mehrtürer, 1979), “Denunziergärten” (Mehrweg, 1989).

Bewertung: ohne Unterhaltungswert elitär. Kommerziell uninteressant.

Vorgehen: Vermittlung an Reclam, falls kein Interesse mit üblichem Vordruck zurück an Agenten. Rückruf ev. wegen Illustrationen (falls es an Cover-Gestaltern mangelt).

March jr., Frederic

Die Psychologie der Quanten
Sachbuch, konz. auf ca. 600 Seiten

Basiert auf der Theorie, daß die Distanz physikalischer Weltbilder zu den unmittelbar wahrnehmbaren Dimensionen ein bisher unentdecktes Symbol ihres psychologischen Ursprungs ist. Jedes Modell läßt sich March zufolge am besten anwenden auf das Gebiet dem es entlehnt wird und wird tatsächlich angewandt auf das Gebiet, von dem es am meißten entfernt ist.
Cave: Skript z.T. aufgr. v. Verschmutzungen schwer leserlich.

Publikationen: “Ergodische Axone, Stammheim Overkill” (Aplysia, 1979), “Zirka Diane Rhythmen. Hirnhautmilben, Dendriten.” (CAMP-Verl., 1983), “Unbewohnte Temperaturen und andere thermodynamische Aphorismen” (SCN Verl.

1985), “Rechtsgerichtete Chiralität in Nazi-Einweckgläsern” (Sieg ohne Ende- Verlag, 1989)

Auszug: (Kapitel “Gilt Einstein auch in der Magengrube?”)
“Ich ist ein Anderer” ist der fundamentale Satz der Quantenpsychologie. Er erklärt das (... Zeilen unleserlich...) ihm aber immer der Andere voraus ist. Michael Chrichton schreibt in *Tyrannosaurus Contergan*: “Wenn das Unbewußte der Diskurs des Anderen ist, existiert immer einer der besser schreibt.” Eine Psychoquantenverschränkung definierert sich als Feld der Bedeutung, dessen Ausdehnung sowohl synchron als auch diachron ist. Ein beliebiger (...folgende Zeilen unleserlich...) litt unter gar nicht lauen, sonder lauten Flatulenzen, weil er mit offenem Munde unter einem Pflaumenbaum einnickte. Resultat war die Theorie des gekrümmten Raumzeit-Kontinuums.” Eine geringfügige Störung der Homöstasie (minimale Abweichung des inputs) ruft nach wenigen Iterationen eine rasante Beschleunigung der Fluchtgeschwindigkeit hervor, mit der Bezugssysteme sich relativ zueinander bewegen (folgende Zeilen fehlen). Der alberne Einstein reagierte mit seiner dromozentrischen Theorie auf die exponential wachsende soziale Bedeutung (...folgende Zeilen fehlen...) des beschleunigten Bezugssystems wiederum nähme den rasenden Verfall des langsamen Bezugssystems wahr. Innerhalb ihres Bezugsystems altern beide gleich schnell.”

Bewertung: Spekulativ, ohne jede empirische Genauigkeit.

Vorgehen: Historisch-kritische Ausgabe. Als zeitgenössisches Paradigma psychotischer Literatur (s. Dat. SCHREBER) promoten. Hardcover 5.000 a 79.80, Covergestaltung:

schlichtes Schwarz, lichte Schrift. Warnung: Autor auf keinen Fall über Vermarktungsstrategie informieren.

Manni Binz, “Bärchen” Rohde (Hrsg.),

Opel Magnum - 1000 bockstarke Mantawitze.

Publikationen: “Ich bin auch ein Verschiedener - 1000 bockstarke songs zum Thema Fremdenhass mit Texten von *Abgeschnallte Fahrschüler* bis *The Undertaker* (Eichhorn, 1991 T)

Achtung! Diskette ist ein Blindgänger! Diese software ging eigentlich an Eichhorn und sollte den Verlag sanieren, landete jedoch aufgrund postalischer Irrungen und Wirrungen bei S.u.K.

Vorgehen: Verwahren und nicht an Eichhorn weiterleiten!

S.u.K. haben angesichts der angespannten Finanzlage und des knappen Etats durchaus Interesse am Konkurs eines Konkurrenten.

Pfister-Stanzl, Manuela,

Der Mythos als Zwangsneurose
Sachbuch, konz. auf 360 Seiten.

Grundthese ist, daß antike und moderne Mythen grundsätzlich eines Protagonisten bedürfen, der den Mythos durch irrationales Handeln konstituiert und vorantreibt.

Publikationen: “Ulysses and The Case of Charles Dexter Ward - Two Gothic Novels of Absence” (Brainiac Verl. 1973) “Vertriebene Werke - eine kritische Analyse im Exil entstandener Texte von Anand bis Zbgorski” (Defloration Reader, 1978) “Angst als Ironie der Lust - eine Typologie des angloamerikanischen Cartoon of Cruelty” (Squeak the Mouse Verl., 1981) “Die Geschichte einer Indiskretion. Zum seelischen Voyeurismus der Psychologie.” (Blaue Säule, 1982), “Alles Müller oder was - Das deutsche Theater der Gegenwart” (Blaue Säule, 1985) “Die Omelett-Maschine”(Cracked Egg Verl., 1988) “Widerstand-Gewalt-Ästhetik”(S.u.K., 1989)

Auszug (Vorwort):

“Der Schrei des Ödipus wird in Passolinis Verfilmung eine Angelegenheit der Gemäuer, die ihn über die Jahrtausende bewahren und ihm Gültigkeit verleihen bis heute. Bei Passolinis chiffrierter Farce begründet vor allem die Borniertheit und Dummheit des Ödipus das, was die Psychoanalyse so gern als zwangsläufiges Geschehen verkauft. Wer prophezeit bekommt, daß er seinen Vater erschlägt, sollte keinen Unbekannten erschlagen, schon gar nicht auf der Flucht und aus purem Stolz. Wem geweissagt wird, er werde seine Mutter begatten, sollte bei aller Geilheit den Verkehr mit älteren Frauen meiden.

Dass Ödipus dennoch Hand anlegt an Vater und Mutter, läßt ihn als Dummkopf erscheinen. Die Moderne jedenfalls erweist sich in all ihrer Armseligkeit, indem sie dieses negative Vorbild zum Segen der Psychiatrie, Pharmazie und Filmemacher akzeptiert. Ein anderes, modernes Beispiel: R. Scotts *Thelma und Luise*. Wie sollte der in *Butch Cassidy und*

Sundance-Kid begründete Mythos fortleben, kämen die Protonanistinnen auf die naheliegende Idee, die Fahndung etwa durch Wechsel des Fluchtfahrzeugs zu erschweren. Ein weiteres Beispiel für Scheuklappen, die die Dramaturgie des Mythos dem Protagonisten auferlegt, ist Martin Sheens Quellfahrt in *Apokalypse Wow*. Auf die Frage, was denn Kurtz (Marlon Brando) verrückt gemacht haben kann, erhofft er sich Aufschluß aus dem Text vor ihm, während die Antwort links und rechts an den Ufern des Flusses, den er aufwärts fährt, permanent präsent ist. Interessanterweise fallen selbst Parodien der Suggestivkraft der Mythen zum Opfer, die sie zunächst brillant ironisiert haben. Bestes Beispiel ist David Lynchs amerikanische "Coronation Street": *Twin-Peaks*. Als Mörder der Laura Palmer enpuppt sich der von den "Alten Wesen" beherrschte Vater - nicht etwa Robert diekünstlicheNiere, der ohnehin nichts nicht ist und den man hascheffekterisch als J.R. demaskieren könnte, der Anthony Hopeskins in der Maske Patrick Swayzes ist, der ein Dialysegerät namens Nummer 5 ist"

Bewertung: Populärpsychologisches Brevier mit agitatorischer, antipsychologischer Note (vgl. Datei "Antipsy").

Vorgehen: Bekanntheitsgrad des Autors, sujet und die Einarbeitung von Paradigmen zeitgenössischer Populärkultur sprechen für eine Publikation. Interesse bekunden. Gestaltung DIN-A4 mit Photoillustration. Reihe "S.K. Wissenschaft und Alltag". Voraussichtliche Auflage 30 000.

Meissner, Reinhild,

Mi Go
Novelle, konz. auf 110 Seiten.

Expose läßt auf einen als alltägliche Geschichte getarnten Metatext schließen.

Publikationen: “Die Revolte der Stummfilmfiguren” (Freuden & Flusser, 1873), “Der Stau in der Mikrowelle” (Freuden & Flusser, 1975), “Der Erdbeermann im Schatten des Reaktors” (Bank u. Rott, 1977), “Der schwerbehinderte Helikopter” (More Beat Club, 1983), “Paradoxien im Urlaub” (More Beat Club, 1983) “Tod in Risotto” (Rotbuch, 1987), “Bekenntnisse eines Pornographen- Kühlschranks” (Barr&Kerr-Verl. 1989), “Der Grabstein mit der Aufschrift Swamp” (Lebenslust-Verl., 1990).

Auszug:
“Fridged Pink - das Sorbet aus Campari, Aspirin und Plasma. Gibts jetzt bei Artic. Nur bei Artic.” Wer sagts denn? Die Haut ist ein Gletscher. Und die Haut apert Untermieter aus, nachdem sie sie zermalmt hat. Der da hat noch die Gletscherbrille auf. Ein Poet, der ihre Kälte als Frische pries. Er war eine Episode. Episoden sind da um erzählt zu werden. Wozu sie zunächst unter die Haut gehen müssen.
Zerrissene Seilschaft. Den Kollegen fror sie weiter südlich ein, in Kniegegend. Man muß begraben, überwinden, umwälzen. Bis die Ereignisse eine Visite von Stippen werden. Um nur Zeichen wahrzunehmen, nichts anderes, muß man alleinsein, in der bitteren Armut der Weite. Jenseits der schwebenden Kornfelder. Im Innern des Eises.

Bewertung: L`escriture feminine. Metaphernlastig, geringer Unterhaltungswert.

Vorgehen: kein Interesse bekunden. Übl. Vordruck an Autorin oder Agenten.

"Friends of Difference",

Kursbuch 2000 - ein fiktiver Katalog
Prosa, 123 S.

Autorenkollektiv aus Duisburg-Ruhrort. Fiktiver Prospekt eines großen Buch-und Musikverlages mit Vorankündigungen der Neuerscheinungen des Jahres 2000. Den Titeln sind kurze Beschreibungen der erfundenenen Bücher und CDs beigefügt.

Publikationen: Keine.

Auszug: Erübrigt sich

Bewertung: Überflüssig. Kein Empfehlungsschreiben.

Vorgehen: Zurück an Postfach mit übl. Vordruck.

Bodet,V.,

Der Kronzeuge ("Sexploiter")
übers. a.d. Amerikanischen v. Erwin C. Dietrich), Roman, 331 S.

Publikationen: (im Deutschen):”Mein Hirn ist ein Altersheim” (My Geriatric Brain), (Rohrohroh, 1989) “Simply Shit” (Rohrohroh, 1989) “American Dildo” (Rohrohroh, 1989), “Uzzi does it” (Rohrohroh, 1989), “S.M.- der Bulle mit der Faust aus Sahne.” (Rohrohroh, 1989).

Bekenntnisse eines kokainsüchtigen Kameramannes, der sich Sucht und Lebensstil durch Abdrehen illegaler Filme finanziert und seine Gedanken auf ein Diktaphon spricht, das er einem Verlag zuschickt.

Auszug (Mittelteil):

“In meiner Kühltruhe: nur Filmbänder und Dom Perignon. Jahrgang 59. Wie ich selbst. Vom Feinsten. Während Andere sich den Arsch aufreißen, um Kröten hochzuziehen die ihnen lästig sind, filme ich Kröten, denen von Junkies der Arsch aufgerissen wird. Infizierung live, mit ner wohlerzogenen Gör aus gutem Haus als Wirt, gibt Spitzenpreise. Ne Nadel in die Armbeuge, Blow Up, damits der Kunde glaubt, seinen Abgang kriegt und die Dukaten klimpern wie die Wimpern beim Pimpern.

Ich bin City-Swinger, einer von denen, die nachts in Nadelstreifen-Zweireihern gekleidet eine Tonspur in die Brückengeländer, an Stahlstreben, auf Mülleimer meißeln. Junge, mich hat mal `n Team dabei gefilmt, hab gehört, das ist sogar in Deutschland gelaufen. Da haben sie Verständnis dafür, daß sich ein zweiter Amadeus nicht mit Anspruch auf Rente und Zwei Wochen Urlaub im Jahr abspeisen läßt. Denn Outfit - man braucht ja was zum Wechseln - und Burnout - das Hirn muß atmen können - kosten ihren Preis. Ich brauche Transparenz zendenz kadenz, die Prise Eis, die Tendenz eines Gletschers, die Essenz von Hidden Peak. Jeden Monat eine

Halde aus Schnee, ein Wald aus Hirnkristall. Wer stirbt dafür? Irgendwelche nach Flieder riechenden Shirley-Temple- Imitate, die ein bischen echter quitschen, als die Puppen, die sie auf dem Arm halten. Sie waren mir vorher egal, sind mir dabei egal und werden es nachher bleiben. Genausogut könnte ich Sardinenbüchsen und Fischburger filmen oder einen Familienausflug nach Disney-Land. Gut, ich bin ein Schwein. Aber ich bin nicht scheinheilig.
Ich hab gerade ein Buch in den Fingern gehabt, da berichtet eine Mutter über den Selbstmord ihres Sohnes. Was ist? Die Schwarte wird ein Bestseller und die Alte verdient sich ne goldene Nase daran. Sie versteht das als Warnung.
Bullshit.
Ich werde ihnen sagen, was die gedacht hat. Wenn schon, dann soll es sich wenigstens für einen lohnen. Für mich. Wenn sie schlau war, hat sie sich nicht mal die Mühe gemacht, es selbst zu schreiben. Der Verlag stellt nen Ghostwriter, der kriegt ne Pauschale und ihr Name steht auf dem Cover. Am Ende der Schnulze: To be continued. Nächster Titel: Ohne meine Tochter."

Bewertung: Authentisch wirkende Reportage, die im Unklaren beläßt, was fiktiv, was dokumentarisch ist (Vgl. Dat. "Faction", darin: Capote, *In Cold Blood*). Fließtext ohne Plot (vgl. Camus, Albert, *La Chute*, Rice, Anne, *Interview with a Vampyre*, Drucker, Mort, *If you don`t know, where you`re looking, a camera observes you*).

Geeignet z. Befriedigung voyeuristischer Interessen, wird besonders bei jungen Intellektuellen (Akademiker, Künstler, Journalisten etc.) ankommen.

Vorgehen: Snuff z.Zt. aktuelles Thema. Erfolg der Romane von Andrew Vax bestätigt das allgemeine Interesse am sujet. Konsequenzen für das Image von S.K. gegen den sicheren kommerziellen Erfolg abwägen. F.d. Fall einer Publikation: 10 000 HC 34.80, in der Reihe "S.K. Mord und Totschlag" Cover-Gestaltung: Schw. Einband, SW- Photo aus Archiv "Infantizide 1980-1990". PB 80 000 a. 10.80.
F.d. Fall einer Verfilmung Neuauflage m. Szenenfotos.

Viren, Lasse

Inkubator
Roman, konz. auf ca.500 Seiten

Vorliegendes Material läßt auf "Text will eat itself" - Epos schließen. Protagonistin ist eine Visagistin, die sich zur Selbstanalyse in einen Leuchtturm zurückzieht und sämtlichen Kontakt zur Außenwelt abbricht.

Publikationen: "Koprophilie und Pareto Optimum - eine soziologische Erwägung." (Desdemona-Verl., 1984), "Unter Anderen" (Körner u. Fresser, 1985) "Die Giftblume" (Lucy Körner Verl., 1887) "General Amnesty`s Operettenschwert" (Garstig u. Hastig, 1989)

Auszug (Mittelteil d. vorliegenden 72 Seiten):
"Kreativ sein. Laß es einfach vorübergehen. Mißtraue der Euphorie, mit der Du benennst, was sich nicht auf Dich bezieht, was gleichgültig Dir gegenüber ist oder Dich sogar vernichtet. Sie verrät, daß Du gerne leidest. Zum Erfolgserlebnis gerrät Dir die Bestandsaufnahme dessen, was Dich quält. Eine Ästhetik der Narben soll Dir Anerkennung

verschaffen. Die anonyme Zuwendung namenloser Bewunderer, womit Deine Lust wieder gekoppelt ist an den Schock des Getrenntseins.
Charade: Deine Anekdoten gefallen Dir dann, wenn Du das Gefühl hast, es seien die Aphorismen eines Anderen. Und Wohlbehagen fühlst Du dann, wenn Deine Heroine lebt, und nicht Du. Wenn Deine Zwillingsschwester in der Luft zerrissen wird und Du am Boden zerstört bist.
Du verehrst Cioran: Vom Nachteil geboren zu werden. Für Dich ist die Einsamkeit eine Niederlage und Geselligkeit Blödheit. Deine bevorzugte Gesellschaft? Archaeopteryx, Dein fossiliertes Nervenkostüm.
Du sagst ja zum Erleiden und nein zum Erleben, statt umgekehrt. Und aus dieser Ausweglosigkeit machst Du Deine Liturgie und Lethargie der Scham, die Irrlichter der Angst, die von innen gegen den Monitor flunkern und Dich immer weiter in ein kosmisches Vakuum locken, das in Wirklichkeit ein Ödem im Kleinhirn ist, ein zarte Tracheen bildender Stammbaum des Todes, ex Tinktur. Daß Du das aushältst gerrät Dir zum Größenwahn und zur Kapitulation. Lysistrata, die kein Jota Zweifel an sich hegt und dennoch denkt: Aus!”

Bewertung: Postmoderne Betroffenheitsprosa.

Vorgehen: Läßt sich als Synthese antilogozentrischen Feminismus und kritischen Denkens vermarkten.

Adressaten: Ex-Grün-Alternative, Akademikerinnen vorw. zw. 30 und 45. Geeignet für Sonderreihe “S.K. Nachtgewächs”. Risikoprojekt. In jedem Fall auf Kürzung bestehen.

Angström, Bo

Der Ideenbasar
Kurzgeschichten, konz. auf 180 Seiten.

Utopische Kurzgeschichten, die sich um die Verschmelzung von Personen und Medien drehen.

Publikationen: “Von Lichtorgeln übertölpelt” (Kilt&Kult, 1977) “Pink Rapes Blue” (Kilt&Kult, 1977), “Wasserwaage und Feuerlöscher”(Kilt&Kult, 1978), “Rotes Sägemehl, Spuren im Sand” (Verve, 1979), “Die vierfach ungesättigte Sonate”(Pion-Verl. 1982), “Das königsindische Halstuch” (Fischer, 1987), “Per Anwalt durch die Galaxis” (Kampusmann & Pougin, 1991).

Als Auszug liegt die Erzählung “Tele-Patt” vor. Protagonist ist ein medial veranlagter Autor, der die Fähigkeit zu schreiben verliert, dafür jedoch als Psychosender fungiert, der Personen, die sich in seiner Nähe befinden, telepathisch mit Material versorgt. Als er auf eine Veröffentlichung stößt, von der er sicher ist, daß sie ihm telepathisch gestohlen wurde, entdeckt er eine zweite Fähigkeit: er kann als “Stimme” im Kopf des Empfängers erklingen und vermag darüberhinaus zu fühlen, was seine Stimme in der Psyche des Anderen bewirkt, sobald er weiß, wer der Empfänger ist. Auf diese Weise treibt er den “Dieb” und sich selbst etappenweise in den Irrsinn.

Bewertung: stilistisch und inhaltlich uneigenständig. Anleihen bei Burgess A., Lem S., Brunner J., Asimov I., Gibson W., Kennedy, J.F., Dick, Phillip K., O`Bannon, Dan (siehe Oberdatei “Science Fiction”). Idee der shortstory erinnert an *Scanners* (siehe Datei “Lxk.Flm., Cronenberg, D.).

Vorgehen: Markt für Science-Fiction z.Zt. übersättigt. Unnötigen Arbeitsaufwand vermeiden. Autor hat keine Reputation (Eintrag der betr. Verlage im offiz. Verlagsregister ebenso Fehlanzeige wie Eintrag im VLB), es liegt kein Empfehlungsschreiben bei. Mit übl. Vordruck zurück an Autor oder Vertreter. Welche Kanaille hat den Text überhaupt zu mir durchgelesen?

Buttgereit, J.

Hotel Apartheid
Roman, konz. auf 560 Seiten.

Inhalt: Remake des Filmes *Eat the Rich,* Variante, in der die Herrschaft weißer Bonzen unterminiert wird durch Zubereitung drogensüchtiger, schwarzer Dropouts seitens einer Sekte Malcolm X-ler.

Publikationen: “The Boulevard of broken legs”(Grass/Hopper-Verl., 1981) “Stichtag” (Mordillo&Kilt-Verl., 1984) “Billard mit einem Einarmigen” (Hints & Kunst Verl., 1985) “Cop der Angst” (Postmortem-Verl.,1987), “Ewiges Leben EEG”(Postmortem-Verl.,1989).

Auszug: “Ein besonderes Vergnügen war den Weißen die Zwangsakupunktur der Schwarzen. Auf einem Videorekorder, der vor der Schlachtbank angebracht war, führte man den Kaffern vor, wie sie bei lebendigem Leib gegessen wurden. Wirkte die Akupunktur nicht, fesselte man sie einfach an die Schlachtbank und trank sein Blut trotzdem in Ruhe aus dem Römer. Nothing like the real stuff.”

Bewertung: ohne literarische Qualität. Sozialutopische Groteske.

Vorgehen: Wird sich verkaufen, Autor hat gewissen Kult-Status in der Horror-Film-Szene. Anfangsauflage für den Fall der Fertigstellung 5000. Zunächst Paperback. Cover-Gestaltung: “Neuromancer”-Motiv.

Minator, Dieter

Die Glaskörpersülze
Roman, konz. auf ca. 220 Seiten.

Verbindet philosophische Reflexionen zu Filmen und Comics mit einer handlungsarmen Erzählung über einen Privatdetektiv und einen Frauenmörder, die immer kurz hintereinander dieselben öffentlichen Toiletten und Verkehrsmittel aufsuchen.

Publikationen: “Die Schattenpfütze und andere Erzählungen”(TBC 1977), “Trio im Finale” (Stanis&Lawski, 1878), “Warten auf Artaud” (Verl. Blaue Säule, 1983), “Das Modell des Ghostwriters”(Verl. am Galgenberg, 1984), “Aladins Erben” (Verl. Am Galgenberg, 1985), “Das Salatblatt vom Döner eines Anderen” (Verl. am Galgenberg, 1987), “Klinisch tot - Interviews mit Wiedergängern” (Verl. Blaue Säue, 1991).

Auszug:
“Er war immer der Meinung gewesen, die Lust an der Repräsentation bestehe darin, daß sie nur Repräsentation ist, daß einem weder geschehen kann, noch daß man für das

verantwortlich ist, was man gleichzeitig sieht. Als er an der B1 den wie versprochen dort abgestellten Koffer öffnete und ihm eine Nachahmung entgegenkam, war er sich nicht mehr sicher, ob nicht vielmehr jede Repräsentation eine Aufforderung zum Handeln ist."

Bewertung: Verbindung von postmodernen Klischees und Kriminalstory (vgl. Expo 3476, 82, Eco) nur stellenweise gelungen. Kommerzieller Erfolg fraglich. Risikoprojekt.

Vorgehen: Kommt aus dem Ruhrgebiet, sollte dorthin zurück. Läßt sich vielleicht als Krimi vermarkten, mit entsprechender Covergestaltung. Möglicherweise gegen Optionen an Promitoys Dortmund oder an Goldmann weiterreichen.

Yokotsuno, Komedo,

Geschmack ist eine kalte Sache
Essay, 87 Seiten.

Essay zu japanischer Innenarchitektur.

Publikation: im deutschen oder englischen Sprachraum keine.

Auszug: überflüssig.

Bewertung: dito.

Vorgehen: Ev. verschicken an Merve mit Empfehlungsschreiben, da Japaner und Kontakte möglich. Bleut diesem Lektoratsassistenten Murakami ein, daß PRE-

DATER sich ungern verarschen läßt. Der verwechselt mich wohl mit meinem gutmütigen Zwillingsprogramm.

Supermario Majakowski

Echodenker
Manuskript, für Scanner größtenteils nicht lesbar. Zurück an Autor mit Bitte um gedrucktes Skript oder Diskette.

Allele, Pergen

Das dritte Auge
Roman, 160 Seiten.

Geschichte eines Verfolgungswahns auf Metaebene. Protagonist ist ein Goldschmied, der weiß, daß er eine Romanfigur ist und sich von seinem Leser verfolgt fühlt, den er nie zu sehen bekommt.

Publikationen: “Der Kierkegaard-Trajektor” (DeGruyter, 1983), “Bogeys” (“You killed Kennedy? I killed Barschel.” a.d. Englischen übersetzt v. M. Beyer), (Rohrbuch- Verl., 1987). “Im Hintergrundrausch: die Beleuchter” (Kluge- Verl., 1989).

Auszug (Mittelteil):
“Die Zirbeldrüse produziert Melatonin, eine Substanz, die irritierte Murmeltiere in den Schneesturm treibt, wenn sie falsch dosiert wird.”
Ich weiß, was diese Hitzewallung bedeutet, daß Du mir die Stirn bietest, daß der Transfer in Form von Schlaflosigkeit

stattfindet. Ein unscharfes Verhältnis - Dein Blick wirkt ein auf mein Befinden und ich bin nicht mehr derselbe, einfach nicht zu fassen. Diese ständige Wachheit ...

Als Riposte lese ich selbst, biologische Wälzer, ohne eine Spur von Leben. Das Morketid-Syndrom....arktische Hysterie...die heiße Fährte im Schnee, im Pyjama an Caligari-Hexenhäuschen vorbei zum Pol... Bifurkationen von Tierspuren, die Auslauf- Evolution und die Verästelungen der GTG...ein Ozelot meiner Laune auf dem absteigenden Ast ... die Metapher als Geodäte von Totem und Taschenbuch... ich tauche unterm Lesefluß her, den der Styx tiefergelegt kopiert...nur für einen Moment fielen Dir die Lider zu. Ich weiß um Dich, spüre Deinen intrakraniellen Druck, die Überbeanspruchung des Chiasma Opticus im Labyrinth und rinnt und rinnt aus Wundsekret und Stacheldraht. Das Anstarren der Zeilen, buchstäblich zum Zuhören gezwungene Augen, die immer nur hören “Wer flüstert, lügt”, bis die ganze Kammer flimmert.

Auch das noch, nichts als Schwulitäten, gerade jetzt bekomme ich meinen Zeilensprung.

Mit einem Scott-Glenfiddich im Glas bade ich alles aus, auf MTV verläuft sich die Alphabet-Street, auf dem Glastisch liegt eine Obstschale mit Apfelsinen und Bananen aus Paraffin.

Wieso trägst Du eine solche Elefantenhaut? Leg den Schmöker doch einfach in die Ecke, kauf ihn Dir gar nicht erst, dieses Intellecter- Palimpsest verdient ihn, den Wärmetod durch Mißerfolg. Statt Dir hier eine Bindehautentzündung zuzuziehen, solltest Du Dich in Ascot entspannen, dort kannst Du Pferde kotzen sehen und Jockeys, die von ihrem Wallach erdrückt werden, ihre Peitsche zuckend wie das Bein eines auf dem Fußboden zertretenen Schneiders. Dafür könnte ich mich in Ruhe meinen Orthoghnatha widmen, mit Integer und Ortega

Gassi gehen, statt stundenlang John Cage nicht hören zu müssen, Konzert für einen verlassenen Flügel, eine abwesende Hebebühne und einen einarmigen Physiker. Ich kann es förmlich riechen. Entweder der Spanner hält mich für seinen Zwillingsbruder und liest die ganze Nacht, oder - noch schlimmer - dieser Murks ist gerade erst im Begriff, verfaßt zu werden."

Bewertung: Vertan, vertan - sprach Gottfried, der Veteran. Wenn Veterinäre langatmig zu schreiben beginnen, kommen nicht unbedingt *Gehirne* dabei heraus.

Vorgehen: Einbehalten. Nicht antworten. Den Verkauf der anderen metatextuellen Exponate abwarten und geg. hinterherschicken. Falls innerhalb v. 4 Jahren keine weitere Verwendung, zurück an Autor(in?).

Lewis, H.G./ Argento,D.

Doppelplustot
Kriminalroman, 225 S., aus dem Englischen v. T.H. Rastfinder.

Publikationen (im Deutschen): "Was Monsieur Poincare kurz vor seinem Dahinscheiden träumte" (Traum Fürwahr Verl., 1967) "Das Tagebuch der Kellnerin" (Manson-Verl., 1969) "Ansagen mit Gewehr" (Hupe&Licht, 1973) "Die Flüssig-Reinkarnation" (VUNO-Verl., 1973) "Die bösartige Geschwulst des Gutartigen Mr. Rotas", (Foyer deSade- Verl., 1975), "Die Axt im Haus erspart den Killer" (Irrgang & Krotowski Verl. 1977), "Mord im Satelliten: Cannetti ermittelt." (Goldmann, 1979) "Im negativen Raum" (Raffhanns, 1981) "Der wiederbelebte Unfall" (Raffhanns,

1983) “Die Rhesus-Negativ Zisterne”(Raffhans,1987) “Biafra Cola”(Ed. Mythos Alkohol, 1987), “Stochastik und Invalidität” (Blaue Säue, 1990)

Toronto ist Schauplatz eine Mordserie in Ontario, die Inspektor Remington Cannetti untersucht. An jedem Tatort hinterlassen die Täter eine Botschaft auf Anrufbeantworter, Tape-Deck, Computer oder Telefax. Cannetti findet heraus, daß sämtliche Morde bestimmten literarischen oder cineastischen Vorbildern folgen.

Auszug:
“Cannetti hatte sich daran gewöhnt, daß man über sein Auto lachte. Den Mini-Cooper hatte er während eines dienstbedingten Aufenthaltes in Toronto auf einer Versteigerung erstanden. Die Campbell-Soup-Can auf Rädern, wie Gittis es nannte, gehörte zu Cannettis zahlreichen Schrullen. Die Girls im “One Eyed Dick”, wo er sich seit der Sache mit der Zunge verkrochen hatte, unkten, daß er sich mit jeder neuen Serie von Psycho-Morden, die in sein Ressort fielen, eine andere zurechtlegte - seine Weise, nicht selbst zum Maniac zu werden.
Zu Cannettis Marotten gehörte seit dem `Fall Driller` das Sammeln von Bohrmaschinen, aber den Vogel schoß das zusammenschraubbare Waldhorn ab, das er sonntags in Rhinos Tiefgarage malträtierte.
Als er diesmal ausstieg, lachte niemand. Vinestone grinste, als er ihn in Empfang nahm, aber nicht wegen des Wagens. Vinestone grinste umso breiter, je unerfreulicher das war, was er vorfand. Ein kurzer Blick in seine Visage verriet Cannetti, daß von den Palanckis, den Eigentümern der Villa, zu der der

Kiesweg führte, nicht wesentlich mehr übrig war als ein Spätwerk von Bacon.

Was diesmal? griffelte Cannetti auf sein Täfelchen. “Nekrophagie negativ, Bißspuren sind nicht zu erkennen. Möglicherweise stehen unsere Freunde zurzeit mehr auf klare Brühe.”

Heißt im Klartext?

“Keine Knochen.”

„... ? ...„

“Sie haben Zeit und Lust gehabt, säuberlich das Fleisch von den Knochen zu trennen. Hirn und Innereien haben sie mit einem Mixer gequirlt und auf den Pollock im Salon verschmiert. In Penis von Vater und Sohn haben sie Kugelschreiber eingeführt, sie abgeschnitten und auf den Bauch der schwangeren Mutter “The Holy Ghost” geschrieben. Die Leichen haben sie mit Tomaten gefüllt, die sie in der Küche fanden, mit Bindfäden wieder zugenäht und in der Bibliothek an ihren eigenen Gedärmen mit den Füßen nach oben aufgehängt. Einzig von dem Fötus fehlt jede Spur. Die Knochen scheinen sie mitgenommen oder im Garten vergraben zu haben. Die Jungs von der Spurensicherung waren begeistert. So ein Fall von Akrotomophilie sei ihnen in ihrer gesamten Laufbahn nicht untergekommen.”

Vinestone legte eine Pause ein und pfiff einige dissonante Töne vor sich hin, bevor er weiterredete.

“Sie haben sie bei lebendigem Leib mit einem elektrischen Küchenmesser aufgeschlitzt...so eins, daß man zum Absäbeln von Gyros verwendet...”

Cannettis Hände krampften sich um seine Schreibuntensilien, während er durch den Spalt seiner Lider auf die makellos weiße Frontfassade des Prachtbaus starrte. Vorm Hauseingang rangelten Polizeibeamte mit Paparazzis und Bluthunden, deren

Blitzlichter sinnlos aufleuchteten und bei Cannetti den absurden Gedanken an einen Werbe-Spot aufkommen ließen. Meister Proper putzt so sauber, daß man nichts mehr riechen kann...
Bei lebendigem Leib? Wieso `Sie`?
Statt einer Antwort winkte Gittis einen Cop her, der Cannetti einen Plastikbeutel hinhielt. Die kalten, schweißigen Finger von jemandem, der gerade gekotzt hatte, berührten kurz, aber nachhaltig seine Hand. Cannetti meinte schnuppern zu können, was der Cop zum Mittag hatte. Gyros Pitta, mit Zwiebeln, Zaziki. Ein Heineken und Kaffee. Irgendeine Nachspeise mit Zimt. Wahrscheinlich Milchreis. “Ein paar Kopien davon, und Du kannst Dir ein neues Auto kaufen.” rief Vinestone, der sich auf das frisch geschorene Grün gehockt hatte, ihm zu. Cannetti nestelte die Videocassette aus dem Beutel und warf einen Blick aufs Etikett: *Red Toast* hatte es jemand - in Rot - beschriftet.”

Bewertung: Stilistische und thematische Ähnlichkeiten mit Ellroy, Harris und Ellis. Protagonist zwischen Holmes, Closeau und Colombo. Welle der “Hard-Core”-Krimis klingt ab, zumindest die, in denen die Hofnarren der Postmoderne Psycho-Killer männlichen Geschlechts sind (conc. “female serial killers” cd to Nikita.dat). Indem die Autoren die Handlung ins Groteske übersteigern, wird ihr Text zur Billanz des Genres und setzt den Schlußpunkt darunter.

Vorgehen: Vermarkten als Höhepunkt und Abschluß des Serienkiller-Genres. HC 10 OOO, PB 100 000. Covergestaltung: Pop-Art-Motiv. Siehe Datei Moder.txt, TBS Oldenburger.

AG Jokari

Diptychon
Roman, keine Angabe über voraussichtlichen Umfang.

Angelegt als Novelle, die sich über die Erzählung ihrer eigenen Entstehung konstituiert. Ablehnungsbescheide von Verlagen, Vorabrezensionen etc. werden eingearbeitet in die Textproduktion, ebenso wie die Konflikte der Autoren im Umgang miteinander.

Publikationen: “Breughel, Bosch, Bennetton” (Off Off Science, 1983). “Das Abenteuer des Klistierens” (More Beat Verl., 1988)

Auszug:
“Natürlich würde er ihn vernichten. Schließlich träte er hin vor ihn und sagt: Der eine hat Talent, der andere die Gewalt. Du bist besser als ich - und ich werde Dich auslöschen. Ich werde Dich auslutschen, der Egel im Gaspedal sein. Noch war er machtlos gegen die Eleganz seiner Feigheit, seine Barkeeper-Süffisanz, mit der er in der Flucht brillante Spuren seiner Anwesenheit hinterließ.”

Bewertung: Akademischer Anstrich. Obendrein hinterläßt bereits Expose reichlich kryptischen Eindruck, wobei die Geheimnistuerei wohl nur verbirgt, daß die Autoren nichts zu sagen haben. Riecht nach Plagiat (Modick, Calvino). Idee jedoch im Trend.

Vorgehen: Da es sich um einen Roman handelt, der sich selbst schreibt und liest, wird er sich auch von selbst drucken, publizieren und verkaufen. Unser Engagement ist hier

überflüssig. Mit üblichem Kondolenzschreiben zurück an Verfasser, womit den Autoren (s.o.) ohnehin gedient ist.

Alcatraz, Jose & Epson, Brian

Empfängnisvergütung
Sachbuch, 264 Seiten.

Inhalt: Negative Utopie. Die Autoren stellen die These auf, daß Epidemien wie AIDS, die "Schwedische Sportler AMS", die Yuppie-Krankheit zurückzuführen sind auf eine gesteigerte Sensibilität des Immunsystems für Informationen, die über moderne Medien (TV, Video, PC) übertragen werden.

Publikationen: "Telepathie und Krankheit" (For Good or Well Verl., 1984)

Ausz.: (Kap. "Datenübertragung und Hirnhautentzündung")
"Kein Zweifel. Wenn es möglich ist mittels reiner Datenübertragung cerebrale Impulse so auf totes Material -zB Disketten - zu übertragen, daß es nachweisbare Spuren hinterläßt, so müssen erst recht in dem organischen Komplex der Daten erzeugt - dem Gehirn - Ödeme entstehen, die stereotaktisch nachweisbar sein müßten. Umgekehrt beweist die Gänsehaut des Interpreten, daß man auf medial vermittelte Informationen physisch reagiert.
Dringend gefordert wären Statistiken, die untersuchen, inwieweit Personen, die sich permanent Informationen über Virusinfektionen und andere Krankheiten aussetzen, häufiger von entsprechenden Infektionen betroffen sind, als von diesen Informationen isolierte Personen. Was, wenn Lektüre AIDS

aktiviert? Dann allerdings sollten sie dieses Buch meiden, wie die Pest."

Bewertung: Da eine Veröffentlichung sowohl dem Buchmarkt, als auch dem EDV-Markt schaden würde erübrigt sich eine Bewertung, während das Vorgehen sich von selbst ergibt.

Vorgehen: Anzeige erstatten wegen übler Nachrede, Verleumdung und Volksverhetzung. Vermute, daß es sich bei den Autorennamen um Pseudonyme handelt. Ein Job für das Sondereinsatzkommando: untersuchen, ob Karl Seltz hinter diesem Machwerk steckt. Wenn ja, geräuschlos aus dem Buchverkehr ziehen, und den „Y-Effekt" einem anderen Verfasser zuschreiben. Meinetwegen unterbreitet den Doppelschwachköpfen von Jokari das Angebot: wenn ihr unbedingt was veröffentlichen wollt, dann das.

Geldt, M.

Die Büstenhälterin
Prosatexte, konz. auf 130 Seiten.

Publikationen: "Verlegt, erregt und abgesägt" (Raffhans, 1988), "Der zährige zerebrale Zebrastreifen" (Irrgang&Krotowski, 1988), "Das Phimosengehege" (Irrgang&Krotowski, 1989), "Schwanendiebstahl"(Irrgang&Krotowski, 1990)

Auszug:
Als Auszug liegt die Kurzgeschichte "Nen Stau nen Stau nen Stau" vor. Protagonistin ist eine dicke, diabeteskranke Lektorin mit einer Insulinallergie, die in einem Bulli vom Flughafen

nach Hause fährt. Weil sie Angst hat, alleine in ihrer Wohnung zu sein, führt sie Gespräche mit ihrem Anrufbeantworter.

Bewertung: zu anspruchsvoll für einen größeren Leserkreis, verschiedene Passagen könnten mißverstanden werden (“Sie fraß soviel, damit ihr Körper sich schneller als ihre Krankheit ausbreitet”), wenn man den Band in der Sparte “S.K. Sekt und gute Laune” herausbringt.

Vorgehen: Hard-Cover 1000er Auflage in der “Edition 451”. Covergestaltung Doorgarden. Autor für Lesereihe engagieren.

Deep Thought ProLog,

Bodenflug
Geschichte einer Umkehrung von Schizophrenie, in der zwei Personen sich für eine halten. Konz. auf 123 Seiten.

Publikationen: “Emeragency” (Neuroskript, 1989).

Auszug:
„Djuna zieht dem Vibrator einen Schauerroman vor, der sich als fähiger und unbemerkter Liebhaber entpuppt. Ihr Spielzeugpilot entdeckte den Biohangar trotz defekten Radars, ein Feuchtbiotop mit Toupet, auf das er stieß, indem er die Signale ignorierte.
`Selbst Du kannst ihn nicht auseinanderhalten“ tröstet er sie. `Die Wahrnehmung selbst ist paranoid, also verlass ich mich auf den Fluchschreiber in der Sache Phoenix, für nix und wieder nix, die ohnehin mit einem Vergleich endet. Eingesponnen im neuronalen Netz O2 bedachte ich, daß ich

davon geträumt hatte, Pilot zu sein, für unsterbliche Passagiere.`
Jetzt aber war ihm unklar, war ich die Maschine geflogen oder hatte ihn Lem ins Badezimmer gelotst? Selbst er vermochte nicht herauszufinden, ob der Fön wegen der Mozart ins Wasser fiel, oder der Tod schon zuvor eintrat, leise, wie eine diskrete, weil ungebetene Gastritis."

Bewertung: Prosa eines Schreibprogrammes von Diedrichsen und Kittler. Systemtheorie als verknappte Poetik. Glaube nicht, daß das ein Mensch liest.

Vorgehen: Programm befangen. Weitergabe an anderes Lektoratsterminal.

Jünger, E.

Barbie-Q in der Hölle
Polit-Thriller, bish. 182 Seiten.

Dreht sich um eine Organisation ehemaliger KGBler, die die Reg. der USA mittels einer Vorrichtung zur unterirdischen Zündung der Ölfelder in Texas erpresst. Gefordert ist die unverzügliche Lieferung sämtlicher ABC-Waffen der USA nach Kuba.

Publikationen: (Gehezu Datei PräW2Lit)

Auszug:
"Hooper sah die Risse am Firmament, und ein Instinkt, der älter war als die Vernunft sagte ihm, daß die Berge aus Furcht zitterten, nicht wegen der Erschütterung durch den Donner,

nicht wegen des Gewitters, sondern weil es eine Prophezeiung war. Wir haben immer gewußt, daß sie uns untergraben wollen, dachte Hooper, sie haben uns eingelullt mit ihrem Verfall, der ein einziges, wohlinszeniertes Schauspiel war. Sie ließen ihr Volk auseinanderfallen, damit wir denken, sie fallen auseinander, der Apparat fällt auseinander. Glas Most, Perestroika, Vielvölkerbund. Während wir schadenfroh lächelnd über den Ozean schauten, wo der Feind der freien Welt zu fallen schien, sitzt er nach wie vor unter uns. Unberührt vom Tod seines Vaters, seiner Mutter, vom Sturz der marmornen Denkmäler. Unberührt von jeder Ideologie. Kommunismus pur, in reiner Form. Grenzenlos und unverschämt, wie er eh und je gewesen ist. Blanker Haß. Das geliebte Purgatorium des Teufels. Ich sehs kommen. Irgendwann halten wir noch einen KGB-Chef für einen lupenreinen Demokraten.
Hooper schüttete den Rest Kaffee in sich hinein: eine Illusion von Wachsamkeit. Seine Augen taten weh, als habe er die Lider nicht hinter, sondern über den Brillengläsern geschlossen. Von fern meinte er im Donner das Wiehern von Pferden zu hören. Ein amerikanischer Traum, der in roten Fluten ertrinken würde, wenn Hoopers Mission scheiterte."

Bewertung: Unrealistisch. Unaktuell.

Vorgehen: Unverzügliche Veröffentlichung. Mit Autor verhandeln um Rechte an unvollendetem Text für den Fall, daß Autor nicht zur Fertigstellung d. Textes gelangt. Wird schließlich auch nicht jünger. Rechte auf Vorabveröffentlichungen sichern.

Gestaltung: Hardcover, Auflage vorerst 10000. Merchandise-Strategie siehe Datei Faßbinder, H.W. darin: *Der Müll, die Stadt und der Tod*, siehe auch Datei Bieler.

Craven, Wes

Die Ästhetik der Widerstände
Novelle, 133 Seiten.

Autobiographie eines Elektroingineurs.

Publikation: keine.

Bewertung: erübrigt sich.

Vorgehen: mit üblichem Vordruck zurück an Autor.

Anz.: Das Schlimme ist, nicht promoviert zu werden. Die Beyer-Sprachschule garantiert ihnen eine wohldosierte Mischung aus Unterricht und psychologischer Betreuung. Beyer - das Kreuz des Westens.

Ausgehackt **********

Clear screen...

Opener…

Hakim Dismail

Sp-Max: 15.000

Die Nachforschungen sind abgeschlossen. Lediglich zwei Suchbegriffe abgestürzt. Identitäten gelöscht. Rhythmisierte Pseudonyme sind im Falle einer Veröffentlichung beizubehalten, der Code zu verändern. Freier Datenzugriff nach Überweisung.

EN-Code: *Elfenbein*

Hallo Fee, Johannisburg ist der absolute Horror. Mandela raubt dem Kap die letzte Hoffnung. Von Simonstown bis Messina veranstalten die Putschisten eine blinde Hetzjagd auf alle Weißen. Auf den Sandplätzen stehen die Männer und Söhne so dicht beieinander, daß die Toten nicht einmal in der Nacht auskühlen. In den Tennishallen, Brutstätten des Hitzetods, schreien Säuglinge in zerfetzten Bosswindeln ihrem letzten Atemzug entgegen, nicht wissend, daß die Väter in hell erleuchteten Nächten auf dem Centrecourt vor die Ballmaschine gestellt werden. Sollte ich hier lebend rauskommen, wird der Erlös von “Freibad Tschernobyl” diesen tapferen Müttern zukommen. Ein indischer Programmierer hält mich versteckt. Bald werden die Mailboxen nur noch tote Briefkästen sein. Aber wenn alles

nach Plan verläuft, werde ich von einem letzten Flieger aus auf Smuts blicken können.

Alice

EN-Code: *Mo Ritz*

Na großer Bruder! “Duck of the death” duscht im Goldregen, aber seine Schwimmflügel haben ein Loch. Hattest recht mit deinen Unkenrufen, ständig muss ich meine Fiese Stimme sprechen lassen, um den Schwarzkitteln das Studentenfutter zu ersetzen. Es riecht nach Nivea-Creme auf meinen Lesungen, und ich kann das gar nicht toll finden, erinnert mich an den fetten Peylo aus der dextroenergetischen Schachzeit. Dieser früh gealterte Stiefelettenfetischist war davon überzeugt, daß Nivea ihm die bösartige Akne austreiben wird, schließlich “käme bei niemanden so schnell der Eiter aus dem Schuh wie beim Blitzgott Peylo!” Gewonnen hat er aber nur beim Flippern, weil die Mitspieler immer an den fettigen Knöpfen abgerutscht sind. [...] Die Mucke läuft auch nicht mehr so richtig, wir müssen jetzt schon in den Foyers der Schauspielhäuser unsere Verstärker selbst aufbauen, um zum Ecki zu kommen. Die Fütterungszeit naht,

Dein Faxe

EN-Code: *Innuit*

Alte Krähe, Vater ist tot! Aber warum ihn beweinen, er war nicht einmal ein Halbgott und seine Lebensgeschichte taugt für keinen Aphorismus. Mein Schwellfuß ist abgeheilt, seitdem klappt es mit den Seitensprüngen. [...] Was meinst Du? Soll ich lieber den Moreau, “Oedipus und die Sphinx” oder “Jupiter und die Sphinx” von Préault für Kastes neuen Band gebrauchen? Aber irgendwie kann man beim zweiten das steinerne Paar nicht auseinander halten, während die Sphinx auf dem Ölschinken an eine kreuzworträtselnde Kreuzung aus Queen Elisabeth II, einem Paar ausgestopfter Habdichschwingen und einem halben Windhund mit Perlenkette erinnert, die auf einen Kandidaten Marke “Ransmayr & Poses” geflogen ist, wie eine schoßhündige Minotaura, kurz nachdem sie dem Vorgänger Pallas auf den Hals hetze. Letztlich werde ich dann doch meine Federzeichnung aus Malmö nehmen müssen. [...] Ilona färbt sich gerade die Haare. Ich soll mich aufhängen, hat sie gesagt. Aber Du weißt ja, wie sie ist. Komme uns recht bald wieder besuchen, bis dahin werde ich deine “Eklekta für zwei Stimmen” auswendig können.

Jo-Jo

P.S.: Meine Unfruchtbarkeit bleibt weiter ein Rätsel.

EN-Code: *Nu Misch'i ma*

Sayonara Toshi!

Bin im Reich der Sinne angelangt. Der Meister ritzt mir mit der Neunschwänzigen frei improvisierte Haikus in den Rücken, die ich nachts aus der Spiegelverkehrung ins Deutsche übersetze. *Aus tiefem Dunkel öffnet zart der Lotus Knospen auf deiner Haut*. Du Eurosportler denkst bestimmt wieder an den Nürburgring und spöttelst herum. [...] Reich? Lass mir doch meine Masturbationsphantasien! Habe soviel Spaß dabei, daß es mir nur noch ein Engel in der Gischt einer einsamen Parklaterne machen konnte. Und er ist nicht nur mit einem blassen ausrasierten Nacken dagestanden! [...] Wir wohnen in einem 15 qm-Appartement ohne Fenster, ernähren uns von Blutorangen und sind glücklich.

Gretchen

EN-Code: *Fallrückzieher*

Sehr geehrter Herr Dr. Hitzfeld, hiermit umgehe ich Ihren neurotischen Anrufbeantworter. Soll er etwa eine fehlende Motivationstheorie ersetzen? Wollen Sie mir damit ein kleines Lehrstück erteilen? Aber nicht mit ihren Bandwürmern, die zerhacken ich zu "März-Spezialdragrees", die unseren vitalen Hemmungen die Spannkraft nimmt. In ihrer Anmaßungssucht verschlangen sie, wenn auch nicht gedankenlos, so doch bedenkenlos mein trojanisches Gebäck, außen zart und innen hart. Die Couch auf den Sperrmüll, die Pharma sind wir! Finden Sie

sich endlich damit ab! Ich brauche doch nur ihre Atemgeräusche am Telefon, aber bitte gebührenfrei. [...] Sie sind wieder da, Doc! Elektromesser, die ohne Kabel zu mexikanischen Springbohnen werden. Als ich heute von meinem Morgenspaziergang wohl gelaunt zu meiner Arbeit zurückehren wollte, galt das Graffiti “Aufforderung zum Tanz” mir. Kein Zweifel. [...] Stellen Sie sich mal vor, die haben den Wirt meines griechischen Stammlokals tranchiert, wollen mich systematisch aushungern. Ich weiß, Sie sehen es nicht gerne, wenn ich mich so schlecht ernähre. Ich kann die Elektromesser nicht verschenken, weil es niemanden gibt, der ein zweites Elektromesser im Haus haben will. Aber Sie meinen es ja nur gut mit meinem unbeteiligten Subjekt, dass jede Erscheinung als Wink verstehen soll, damit es die Nische so verschieben kann, daß sie nicht interfrittiert wird. Aber was hatte der arme Kerl Nico damit zu tun?
Melden Sie sich doch, Herr Dr.Hitzfeld! Atmen Sie für mich!!

I. Karus

EN-Code: *Katgut*

Sehr geehrter Herr Selts, die Auswertung des holographischen Aufriss ihrer Zirbeldrüse hat leider zu einem positiven Befund geführt. Wir bitten Sie daher, sich umgehend mit dem “Helmholtz-Hospital” in Verbindung zu setzen, um den anberaumten Op-Termin nicht zu gefährden. Sollte Herr Selts inzwischen vollständig erblindet sein, bitten wir den Leser dieser Nachricht, Herrn Selts darüber

zu informieren, dass der Op-Termin nicht ohne ein Attest des behandelnden Arztes abgesagt werden kann. Ansonsten würden die Vorbereitungskosten Herrn Selts in Rechnung gestellt werden.

Im Auftrag Dr. phil. Siegmund Oberlippeober

Für Nebenwirkungen durch unbefugte Leser oder Dateischäden haftet der Arzt nie und niemals

EN-Code: *Zugbrücke*

Guter Byemann,
Sie schicken immer diesen gebrechlichen Assistenten zu meiner Berghütte hinauf, muten dem jungen Mann nur allzu oft einen beschwerlichen Aufstieg und einen nicht minder kräftezehrenden Abstieg zu, und jedes Mal muss ich ihm die nach allen gedankenauflösenden Anstrengungen noch so ordentlich hervorgebrachte Bitte wortlos ausschlagen.
Ich komme nicht mehr zurück. Mein desolater Zustand verändert sich aufgrund der Kraft einer jahrhundertlang durch unsere Familien wirkenden Krankheit qualvoll langsam. Diese nicht einzusehenden verwandten Veränderungen einer heimtückischen Langsamkeit verurteilen mich über den Tod hinaus zum absolutesten Stumpfsinn. Mit diesem Stumpfsinn werde ich auf alle Zeiten hinaus nicht mehr von meinen mich unablässig zermürbenden Kopfbewegungen fortkommen. Zusammen mit meiner nervenzerstörerischen Schlaflosigkeit erzeugt dieses lautloseste Hirnzermalmen seit Entstehung organischer Existenzen auf dieser Erde den wohl niederträchtigsten Schmerz, einen ganzkörperlichen Phantomschmerz, der in meiner an Verunmenschlichung

überschreitenden Einsamkeit nur einen Gedanken zulässt: Arschlecken.

Ihr Johannes Deinhard

EN-Code: *Grober Stoff*

Mr. Pigeon, Andrej Tschikatilo ist auf Diät gesetzt worden. Irgendjemand hat den Mund zu voll genommen. Im Knast sind nun keine Interviews mehr möglich. Am Drehbuch "Rückkehr des roten Drachens" müssen daher folgende Änderungen vorgenommen werden:
1. Andrej wird nicht als russischer Ölbaron enden. Stattdessen müssen ihm telekinetische Fähigkeiten eigen sein, die er in einer letzten Einstellung auf eine Reihe von russischen Atomkraftwerken anwenden kann.
2. Wir haben mit Bronson telefoniert. Er wird die Rolle von Douglas übernehmen, der kalte Füße bekommen hat. Es wird demnach ein anderer Andrej auf uns zukommen. Lassen Sie ihn nicht viel Worte machen. Zudem ist er im Gegensatz zu Douglas mit einer Glatze einverstanden.
3. Wir haben den Sponsor gewechselt! Andrej wird daher nicht permanent Wodka in sich hineinschütten, sondern kartonweise Rumkugeln verschlingen.

Mr. Harrisburg

EN-Code: *Valerie*

SCUM-Rundbrief

Tod den Phantomen der Besamungsstationen! Tod den unvollständigen Frauen! Die “Kooperative zur Ausrottung der unvollständigen Frau” ruft zur Aktion “Kriemhild” auf. Der angebliche Freitod von Johanna König alias Klementine war ein glatter Mord. Die Hauptschuld an diesem Verbrechen ist dem Verlegerehepaar Ursula und Siegfried Hedon anzulasten. Vorgehensweise “Clockwork”! Kommando “Masturbation-Extrem” dringt in das Haus ein, demütigt den Mann vor den Augen seiner Frau. Der Mann ist mit der üblichen Flaschenpost im Mastdarm zurückzulassen. Der Frau nicht in den Bauch treten, sie bekommt eine Tochter!

Töchter der Salome

EN-Code: *?*

Willkommen an der “HNO-Box-Reiner Müller”. Sie haben Probleme mit der Hörhilfe? Wir stellen eine unverbindliche Ferndiagnose! Halten sie sich bitte genau an die Anweisungen, und wenn nötig, formulieren sie Ihre Eingaben in einfachen Worten.

Generalcheck. Koppeln Sie Modem und Hörhilfe, und bestätigen Sie.

Unserer Rechner sucht nun nach einer Fehlerquelle.

Die Daten sind weiterverarbeitet. Negativ. Ihre Hörhilfe ist intakt. Bitte um Sprachinformationen.

„Kleinen Mann im Ohr wenn Hörhilfe.“

Bitte bilden Sie einen vollständigen Satz. “ Kleinen Mann im Ohr wenn Hörhilfe.” inkorrekt!

„Ich höre eine Stimme, aber nur wenn ich die Hörhilfe trage.“

Nur *eine* Stimme?

„Aber außer mir ist niemand da. Ich wohne ganz allein.“

Eingabe unbrauchbar.

„Die Stimme spricht zu mir, aber ich stell dann einfach den Ton ab. Ich höre jetzt noch mal nach.“

Eingabe unbrauchbar.

„Hm..“

Haben Sie die Hörhilfe geöffnet, um selbst etwas zu reparieren?

Nein!

Intensivsuche startet jetzt.

Intensivsuche positiv. Zwischen Verstärker und Mikrophon befindet ich sich ein Fremdkörper. War das Gerät in Reparatur?

Nein.

War die Hörbrille bei einem Optiker?

Ja.

Wie lautet der Name des Optikers?

Woher soll ich denn den Namen des Optikers kennen?

Eingabe unbrauchbar.

Kenne weder Vor- noch Nachnamen des Optikers.

Eingabe unbrauchbar.

Name der Firma?

Eingabe unbrauchbar. Generalcheck wird vorzeitig abgeschlossen.

Werter Kunde, unser kostenloser Service ist vor Missbrauch durch ein Errorlimit geschützt. Bitte haben Sie für diese Vorsorge Verständnis. Gerne können sie sich in ein fünf Minuten erneut einwählen. Wir danken ihnen für ihren Anruf.

EN-Code: *Kratz&Laus*

Werter Siegfried,

Deine Mailbox hat dich überlebt und die deutsche Literatur - ich werde bald fünfundsechzig - geht schweren Zeiten entgegen. Viel zu viele Kritiker betrachten Geschichten als erledigt, und wissen mit ihrer Zeit nichts Vernünftigeres anzufangen, als aus dem Laufstall ihrer Kreativität heraus zu brabbeln, um den Schwindel aus der Windel über das Drama in der Erzählung zu lüften. [...] Bundesligatorhüter, mit nicht minder belasteten Hosen und Holger Fachdiplom, verlassen den Kasten, greifen zur Feder statt zur Meisterschale und jeder Zweite verramscht die Antike auf dem Trödelmarkt der Eitelkeit. [...] Nachdem Freud mal wieder ein Näschen hatte, vom festen Mutterboden abhob, Iris am Paternoster traf, ein paar zweideutige Bemerkungen zu ihrem "Zitteraale in einem Krug" verlor, war es um den Mythos als Aussage geschehen. Noch immer klammert man sich an Totems und Tabus und will im Zeichen verweltlichter Dreieinigkeit unter der Schirmherrschaft der Simulation die Flugbahnen eines zersplitterten Ichs rekonstruieren. Die Neuen Wilden der Literatur verstehen nicht, das antike Typen nichts von dynamischen Ich-Prozessen wissen wollen, obwohl es doch abenteuerliche Prüfungsromane sind. Odysseus bleibt der Odysseus, der am Anfang seiner Reise war, Punktum. [...] Da sie von Sartre nichts wissen wollen, wird man ihnen stundenlange Exkurse halten müssen, bis sie begreifen, daß das "Für-sich nicht ist, was es ist und ist, was es nicht ist". Aber Schluss damit! Du bist kein Kummerkasten, warst nie einer, wirst nie einer, wolltest es zu keiner Zeit sein, kurz um, erlaube mir nach meiner letzen Ansprache Deine Mailbox zum Zeichen ewiger Freundschaft zu nichten.

Dein Günni

EN-Code: *Alraune*

Liebe Astrid,

ich will den Verlag verlassen, will nichts mehr mit der Scannerschaft zu tun haben. Schluss mit Cornelia Feinklempner, die wiederholt die herbstlichen Fensterbänke erstürmte und gegen die "Stammesgesänge unter einer Dusche im Morgengrauen an meiner Bettstatt" anschrie, damit ihr einer einen Stiefel voll Springsteiner-Uhrquell spendiert, den sie dann immer anstandslos, mit dem Rücken zum Abgrund, die Birkenstöcke auf dem Fensterrahmen, hinunterkippt. Die Geschäftsführung glaubt den seidenen Faden, an dem jeder Newcomer hängt, gegen ein Gummiband austauschen zu können, das zu fehlertolerante Lektoren knüpfen. Und was hinterläßt die "Kritik der reinen Software" dir? Ungenießbare Knorpelstücke verspannter Autoren. [...] Hier nur eine kleine Kostprobe, die ich seit Wochen unangetastet lasse. Den Namen des Autors habe ich schon wieder vergessen. Toller, Ernst oder so. In multimedialer Aufbruchsstimmung will "Nasobema technicus" einschreiten und "die Differenzen kurzschließen (...)", wenn "die Bilder vom Tod über die Riechgruben und Fressluken den Channelcrosser einnehmen." So soll der Geschmack von Freiheit und Abenteuer wieder hoffähig werden mittels teletransportabler Hungergefühle und Verwesungsgerüche aus Somalia; denn so heißt es weiter und toller "kredenzt erst das Frühstücksfernsehn den Flimmerepithelen einen Multiphänomensaft", werden "dem Zivilisationsmüden rachenwärts die Augen geöffnet"[...]

Ach Astrid, erst jetzt wird mir klar, wie sehr ich dieses Postmoderne und Computer hasse. Daher meine verzweifelte Sehnsucht nach einem Kabelbrand, der uns alle in den Urlaub schicken würde.

Christian

EN-Code: *Werbetrommlerin*

hi ma

leg mal die abflußkanäle deiner tränendrüsen für einen augenblick trocken dann hat der kurzschluss keine chance/ macht unser sprinkle jetzt in marmor/ deine kids sind voll da und haben noch ein herz in johannisburg das hardy nicht rausrücken will/ spar dir deine namen für deine weißen riesen auf/ wir finden dich überall/ du schwebst jeden tag drei zentimeter über dem boden während wir auf den hund kommen/ hast dich doch vom champ auszahlen lassen/ wir sind alle nasenbären ma/ immer wenn dein kopf im kinderwagen erschien fiel etwas schnee auf unsere lachenden gesichter so das uns die lichtreflexe deines spiegels mehr als die schatten deiner wangenknochen verzückten/ und jetzt spielst du dich auf wie die türsteherin vom dammit/ sollen wir dich etwa besuchen kommen

miss miss

EN-Code: *Noggerdischu*

Grüß Dich, Percy,

die “Fluchlotsen” kommen! Niemand hier oben glaubt an diese dumme Geschichte von der “freiwilligen Selbstverstümmelung”. Du hättest Dir nie freiwillig von einem Spielzeugflieger die, na du weißt schon … jedenfalls haben wir hier oben ein ziemliches Problem mit einer RES INGOLD. Mensch Percy, Du warst der “Dirigent”, der mit dem Pointer den Takt der Flugruten angab, wir vermissen den flüchtigen Blick zu deinem Schirm, dessen Fluglinienverschiebungen endlose Tiefen imaginierten. [...] Komm zurück! Danken hat ROOK ein Trommelfell aufgezogen. Unsere ROOKIES reagieren jetzt auf Stimmkommando. Wenn Du damit die INGOLD zurückholst, wird man die Kündigung zurückziehen, und die Kinder könnten wieder mit ihrem Vater zum Paragleiten in die Schweiz fliegen. Enttäusche sie nicht. Folgendes Problem. Lies bitte weiter. ROOK will die INGOLD nicht mehr landen lassen. Wir kommen nicht mehr an ihre Daten. ROOK benutzt ihren Kurs als Bildschirmschoner. Wir können sie nur ständig auftanken lassen, das ist alles. Zudem steckt die Besatzung bald in einem Eisfach, weil ROOK die INGOLD von einer unterkühlten Wolke zur nächsten schickt. Spiel bitte nicht den Roten Baron und sprich mit ROOK!

Paul

P.S.: Halte mich für verrückt, aber ich weiß: Selbst ROOK vermisst dich.

EN-Code: *Laudanum*

Don Umberto,

nutze die Spielunterbrechung, um Sie nach Verlust von Hab und Gut, an unsere letzte Unterhaltung zu erinnern. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch. Ich respektiere wie ein jeder die Grenzen, weiß, daß ein Don nicht erinnert werden muss. Der Don sorgt für uns alle, wir verehren ihn, wir brauchen uns kein Bild von ihm machen, sein Wort hat viele Stimmen, sein Ort werde unsere Ruhestatt, dafür wirken wir in seinem Sinne, prägen das Bild einer Stadt, die ein einziges Er-ist-in-der-Stadt ist, seine Ankunft fällt in eine mondlose und regnerische Nacht. In den Häusern kreisen die Karten, Freudenmädchen und Opiumpfeifen, als...

Al Tropy

EN-Code: *Wurfsendung*

Das Institut für Psychohygiene und Eugenik informiert!

In den letzten Monaten sind gehäuft Fälle von Synapseninfektionen aufgetreten, deren Virulenzstärke die angenäherten ATMAN-Grenzwerte nicht nur zu überschreiten, sondern auch zu unterschreiten droht, so daß ATMAN gegen Null streben könnte. Das negative Exogen bestätigt unser Komplementaritätsprinzip mit Ironie und Retroenergie, die keine Kontingenzen kennt, was im Sinne der holistischen Psychohygiene im Grenzgebiet der Upanischaden bedeutet, daß uns keine Spur bleibt.

Gewissermaßen konfrontiert dieser Neuronenschock uns mit synthetisierten ATMAN-Einheiten, die den Wahren Grenzwert übersteigen, wie Pillen zur Macht werden und das homöopathische Volksempfinden auflösen. Das Exogen kann von uns zwar beschrieben, auch nachgebildet werden, aber wir können es nicht steuern, also die Kraft des Gegners nicht nutzen, der in einer Randhülle aus relativer Bewegungslosigkeit auf die Impulse unserer neuronalen Felder mittels Induktionen an der Schnittstelle Mensch und Technik verändernd einwirkt. Zurück lässt das Exogen ein unmittelbares Gedächtnis, dem kein Ereignis mehr zur Erfahrung wird, eine primitive Persönlichkeit, die nach ein paar Minuten wieder alles vergisst, einen Körper, der lächelnd vor sich hin dämmert, einen pflegebedürftigen Anachronismus. Übertragen wird das Exogen vor allem durch die Mindmashines. Da das hiesige Gesundheitsministerium eine Stilllegung der staatlichen Maschinen-Parks aus Gründen der inneren Sicherheit verweigert, bleibt unserer unabhängigen Organisation nur dieser bescheidene Weg, um gegen den bevorstehenden Psychozid unserer Gesellschaft anzugehen.

EN-Code: *Psaltermagen*

Sehr geehrter Herr Liebig,

könnte ich doch in Ihrem Vorhaben eine Stimmigkeit entdecken, die dem Familiennamen ebenbürtig ist. Das Kartenmaterial, das sie mir zugeschickt haben, ist völlig veraltet. Ich verlange von Karten, daß sie das Gebiet hervorbringen, in das einer vordringen will und nicht eine wage Kopie des Landstrichs. Zudem halte ich ihre

“Auserwählten” für schlicht überfordert. Sie werden mir sicher entgegenhalten wollen, dass “sie sich in ihrer Gegensätzlichkeit verzahnen werden und eine optimale Umsetzung garantieren”, aber ist das nicht zu mechanistisch gedacht? Das Gleichgewicht ist selten ein 1:1. Sie glauben einen Ballonflieger und einen Intercityführer in eine Unterwasserhöhle schicken zu können, weil beide das Vorankommen verinnerlicht haben und passionierte Freizeittaucher sind. Und dann wollen Sie ihr Team auch noch auf zwei Wegen auf die Suche schicken, in der Hoffnung, daß ihre Theorie bestätigt wird und beide in einen Hauptgang münden. Aber was ist, wenn die Wege sich nur einmal kreuzen und dem Theorem zuwider laufen? Allenfalls schlägt der eine die Richtung des anderen ein, zieht es den Flieger in die Weite und den Führer in die Höhe, trennen sich die Wege gemäß dem Leben. Dabei sollte man aber nicht die verschiedenen Geschwindigkeiten aus den Augen verlieren. Wer wartet schon gern in dieser Tiefe, in Anbetracht der bevorstehenden Dekompressionszeit. In diesem Fall läßt Ihre Planung besonders zu wünschen übrig. Sollen beide etwa unverrichteter Dinge wieder zurückkehren, nur weil ihre Wünschelroute nicht mehr mit den Erscheinungen in Einklang zu bringen ist? Im günstigsten Fall hinterlässt der erste ein Zeichen, das auf eine Entscheidung verweist, die dem zweiten einen noch nicht gewählten Weg eröffnet. Im ungünstigsten Fall folgt der Nachzügler dem Aufsteiger in eine Sackgasse, die sich über dem erwarteten Gewölbe verliert. Überdies ist es äußerst fraglich, ob dort die echten Marathonbrüder des Phidias schlummern. Verschonen Sie mich daher mit weiteren Anträgen, sie laufen nur auf eine Sandbank.

Stefano Gusto

Streichen **********

Vorab schuldigung für die vielen weißen Flecken.

gebe nicht etwa in einem Straßencafe Träumen vom Markusplatz hin, zumal die Tauben eher Angst einflößen. mag das schreckhafte Geflattere nicht, mit dem sie vor empor
Für einen ist die Scheu vor Tauben wohl auch nur verständlich. Eigentlich habe gegen alles eine Phobie, was nicht dem Erdboden gleichmacht. Gurrend abhebende Taubengeschwader jagen eine Gänsehaut über den Nacken, betrete Rolltreppen, bricht der kalte Schweiß aus, Puls jagt und muß den Impuls unterdrücken postwendend kehrtzumachen und die abwärtsger tete Rolltreppe entgegen der Fahrtrichtung mit langen Storchenbeinen emporzustaksen. Dabei finde die Tauben eher possierlich, so lange sie nicht als gutturaler Chor auf ein geheimes Kommando hin abheben und die S t versperren. Im Gegenteil kann Taubenfüttern im Park durchaus sein. Auch finde Rolltreppen, die dem Erdgeschoß näherbringen komfortabel. Von Furcht und Zittern bin nur ergriffen, wenn Rolltreppen in Untergeschosse führen. So ging es schon als Kind: immer, wenn Mutter mit in die Lebensmittelabteilung herabfuhr, empfand es als eine Tortur, für die keine Wundertüte der Welt hätte entlohnen können. Was die weißen Flecken auf diesem Schriftstück betrifft, so sind sie mittelbar auf außerordentl ches Beharrungsvermögen zurückzuführen, unmittelbar auf die Anstreicher, die grade dabei sind, die Decke zu streichen. Die Möbelpacker haben bereits alles andere auf die Straße gesetzt. Auf Flehen hin

machen sie Mittag, bevor sie auch den Schreibtisch samt Gesundheitsball, auf dem kniee, auf die Straße rollen. Die Anstreicher erweisen sich als weniger rücksichtsvoll. Es erklingt nicht mehr das Surren von teuren technischen Geräte auf modernem Standard, mit Pentium-Prozessor und allem, sondern nur noch das klebrige Geräusch der Farbrollen an der Decke, von deren tropfnassen Frottee dicke Farbklumpen auf Haupt, Hände und Brief klatschen. Habe die Nase gestrichen voll von diesen Demütigungen, aber werde das Feld nicht eher räumen, als bis sie mit Gewalt dazu zwingen. Es mußte ja so enden. Idee war es nicht, nur das Feinste vom Feinsten zu nehmen, um eventuelle einflußreiche Besucher aus der Branche zu beeindrucken. Ein schlichtes privates Arbeitszimmer und jede Menge Idealismus hätten es auch getan. Stattdessen mußte ein teurer Büroraum angemietet werden, Fax, Farbkopierer und Laser-Drucker wurden nicht etwa geleast, sondern mit Krediten bezahlt und jetzt sitzen wir auf einem Berg von Schulden und stehen mit einem Bein im Knast. haben alles in die Repräsentation und nichts in die Produktion gesteckt. Bis mit dem Standardwerk über Flatologie alles auf eine Kreditkarte setzten, lange bevor die wahre Ursache der Ozonlöcher bekannt war. Genau das war der Fehler.

waren mit unserem Werk der Zeit zu sehr voraus. Jetzt, wo alle Banken an den Kragen wollen, bei denen uns mit windigen Beteuerungen und Versprechungen Kredite erschlichen, bekommt Singer & Kaplan Wind von der Sache, kauft für ein Almosen die Konkursmasse und verdient sich eine goldene Nase. Ironie des Schicksals: Lektoratsbüro wird angemietet von dem Inkassounternehmen, dessen Eintreiber auf Schritt und Tritt folgen. bin mir sicher, dass unter den

Schirmmützen der Anstreicher sich die Schergen der RIA und SCHUFA verbergen, die endlich Bares sehen wollen. Den Gläubigern können nur in den Offenbarungseid entziehen, doch wie soll es nach der Kralle weitergehen? Da bleiben schließlich noch die ganzen Klageschriften vor diversen Gerichten, wegen Steuerhinterziehung, Betrug, Plagiat, Verwendung geschützter Firmennamen, Verwendung falscher Titel, Urkundenfälschung etc. Und leider sind nicht Berlusconi, der sich mal eben zum Staatspräsident wählen läßt, um seinen Häschern zu entwischen.

Doch die Zeit drängt, die Mittagspause nährt sich dem Ende und komme zu eigentl en Anliegen und letzten Amtshandlung als

Beim hastigen Aussortieren der Unterlagen stieß auf ein Manuskript, das Vorgänger noch bearbeitet hatte, bevor er entdeckte, daß dieser Job ein Schleudersitz ist und sich mit einem Sechstel des Gesamtkredites aus dem Staube machte. Auch

hätte wie alle anderen Ratten das sinkende Schiff längst verlassen, hätte nicht an diesem Rohmanuskript festgelesen. Trotz gewisser Abstriche fände es schade, wenn dieser Text sang- und klanglos unterginge. Dementsprechend habe die Korrekturfahnen samt der winzigen, handschriftlichen Anmerkungen

Anticedenten nochmal überarbeitet und an gewissen Stellen ergänzt. letzte Empfehlung an

bevor das Schicksal von “Diptychon” in

Hände lege - Streichen Sie das Kapitel “Streichen”. Hintenrum alles wieder in den Text zu inserten was man vorne deletet hat zeugt von Unentschlossenheit und mangelnder Entschlußfreudigkeit. Diese Entschlackung tut der Qualität der

Sache keinen Abbruch, im Gegenteil. Man kann auch noch an anderen Stellen kosmetische Eingriffe vornehmen, damit ein wirklich schlankes Buch dabei herauskommt.

hoffe, daß die Leserlichkeit des Skriptes nicht unter den „Wein-Schüben“ gelitten hat, die auf die Majuskel-Seraphen tropften. Falls doch, überlasse es Ihnen und ihrem Verlag, sich mit den Autoren in Verbindung zu setzen und nachzufragen, da Verbleib noch völlig ungewiss ist. Die Beiden wären sicherlich hocherfreut, wissen sie doch gar nichts von ihrem Glück und sind bestimmt der festen Überzeugung, daß Konkurs ihr Richtspruch ist. Sie haben genau diesen Verlauf der Ereignisse in ihrem Roman vorweggenommen, und wie positiv wären sie überrascht, behielten sie Unrecht.

Die Tapeten kommen von den Wänden. Zeit Leine zu ziehen, bevor die Ionesco-Festspiele in diesem Büro stattfinden und samt Colani-Stuhl aus dem Raum getragen werde, bevor Wilhelm unter diesen Brief setzen kann. Wenn die Packer am neuen Vermieter vorbei ins Treppenhaus tragen, werde in Hawkinscher Verkrümmung auf der Sitzfläche knien und ein letztesmal zur Decke starren, damit dem neuen Vermieter nicht in die Augen sehen muß, wenn ihm die Zunge herausstrecke. Wenn auch nichts bleibt, so nehme doch immerhin ein Geheimnis mit, denn nur weiß um die Bedeutung einer Symmetrie, die sich im Muster der zunehmenden trockenen Stellen und abnehmenden feuchten Stellen an der Decke abzeichnet.

Mit freundl

Der Gentleman genießt und redet **********

“Mein lieber Balance!

Ich möchte Sie im vornherein um Verzeihung bitten für die lange postalische Funkstille, doch seit ich der Nachtschwester mittels meiner Interpretation von Grass` *Zunge zeigen* demonstrierte, daß ich keineswegs ein Kostverächter bin, werten die Ärzte selbst das Schweigen als Alarmsignal und die Anstalt wurde zum Hochsicherheitstrakt. Dabei war mein Beitrag zu diesem Schweigen eher gering, eine Person, die zuvor mit ihrem Kassiererinnen-Geschnatter auch die Zellennachbarn um den Verstand brachte, erfreut uns nun als Zierde der Anstalt mit gottgefälligen Posen der Anmut - und steht nicht geschrieben: Gott liebt stumme Geschöpfe?

“Seitdem jedoch traut man mir gar nicht über den Weg. Weil man fürchtet, meine Einflüsterungen könnten noch anderen die Zunge im Hals umdrehen, verteilt die Anstaltsleitung an sämtliche Internierten und an das Personal Transistorradios, so daß im gesamten Trakt für genmeingefährliche Irre die Schlaflosigkeit grassiert.

Dabei entgleisen mir meine Gedanken höchst selten, und wenn, trifft es jemandem, dem man ohnehin Sprachlosigkeit wünscht. Alles was man mir vorzuwerfen mag ist mein allzu eloquentes und effektives Lächeln, wenn sie, mein alter Spaßgeselle, verstehen was ich meine. Gerade in meiner in gewisser Weise mißlichen Lage bereitet es einem mehr Freude mit den Hyänen zu lachen als mit den Wölfen zu heulen. Wenngleich ich alles andere als ein Aasfresser bin.”

“Die Sicherheitsvorkehrungen sind selbstverständlich reine Schikane. Man hat meine Zelle, Brutkasten Mabuses, in eine

Glove-Box verwandelt, die jedweden Kontakt zur Außenwelt nur über zwei paar Handschuhe zuläßt, die für den Transfer von innen noch außen flexible Extensionen und für den Transfer von außen nach innen Inversionen der Zellwände sind. Man behandelt mich, wie einen Seuchenherd."

"Nur jeweils 30 Minuten am Tage ist es mir erlaubt, mich meiner Korrespondenz zu widmen. Schreibwerkzeuge in der Zelle sind strengstens untersagt - man behauptet, ich sei der Copperfield der Minenfelder - und Schriftverkehr ist mir nur bei äußerst erschwerten Bedingungen unter Inanspruchnahme der Handschuhe möglich. Dankenswerterweise muß ich nicht Federführen, sondern stellt man mir ein Labtop zur Verfügung. Nicht etwa, um mir das Schreiben zu erleichtern, sondern weil man befürchtet, meine Handschrift fungiere als Stimmersatz."

"Am liebsten würde man mir jedweden Schriftverkehr untersagen, weil man mir unterstellt, daß ich die software als Fluchttunnel nutze, um auf versteckten Datenpfaden eine Wiedervereinigung herbeizuführen, an der man mich unbedingt hindern will. Zurück bliebe eine reglose Hülle, deren grausame Mundwinkel dann erst recht die Gänge der Anstalt überschatten und wie ein böser Fluch die Athmosphäre vergiften...dementsprechend tolerieren nicht wenige stillschweigend meine Korrespondenz in der stillen Hoffnung, daß ich die Freiheit zu schreiben genau dazu mißbrauche, meine geistige in eine räumliche Bewegungsfreiheit umzumünzen.
Die Krankenpfleger, die sich mit weichen Knien an meiner Zelle vorbeidrücken, und trotzdem gerade dort immer etwas langsamer werden, so als dünkte sie das Geräusch ihrer Schritte verräterischer als ihre Erscheinung in meinem Gesichtsfeld,

könnten endlich aufatmen, würden nicht mehr heimgesucht von Eingebungen, die ihnen befehlen ihre Kinder mit einer Axt zu erschlagen und anschließend zu zerstückeln - Eingebungen, übrigens, mein lieber Balance, von denen sie nur meinen, ich sei ihr Ursprung und die in Wirklichkeit genuin ihre eigenen sind - und der Hochsicherheitstrakt würde sich zur allgemeinen Beruhigung des Reizklimas wieder in eine völlig normale Anstalt verwandeln.
Alle wären zufrieden - und sie, mein allerwetester Balance, könnten sich darauf einrichten, bald wieder häufiger und ausführlicher von mir zu hören; späteres Treffen nicht ausgeschlossen. Ich werde sie, mein mir verbundener Balance, doch nicht einfach so verlassen. Ich bin zu wichtig für Sie, um Sie zu verlassen."

"Glauben sie mir, mein lieber Balance, ich nutze die knapp bemessene, mir zur Verfügung stehende Zeit aus. Ich schreibe ihnen in jeder freien Sekunde, sind doch diese alltäglichen 30 Minuten Substitut der Besuchszeiten für Störlinge, die mir gestrichen wurden und kann ich mir doch keinen geeigneteren Zuhörer vorstellen, als Sie. In den langen Intervallen zwischen meinen Fingerübungen, die ich mit geschlossenen Augen exerziere, im Bemühen mir Geschmäcker und Gerüche besserer Tage und Nächte ins emotionale Gedächtnis zu rufen, beschäftige ich mich ausschließlich mit der ausdrucklosen Rekonstruktion unserer gemeinsamen Geschichte. Ich öffne die Augen ohnehin nur noch nachts - sehe ich schwarz, ist mein Zeitgefühl noch intakt, und wer weiß..."

"So stehe ich Stunde um Stunde reglos in der Zellenmitte und sauge die Furcht und die Krankheiten der gesamten Anstalt auf, treffe nebenbei die Diagnose einer ästhetisch-emotionalen

Psychose des kollektiven Unbewußten dieser Klapsmühle, was neben überschwemmten Heizungskellern und blutüberströmten Waschzubern aus Zink soviel bedeutet, wie daß sie vor meinem nichtssagenden Schweigen zittern, weil sie es für vielsagend und filmhistorisch eindrucksvoll bis beklemmend halten."

"Doch genug von mir. Dem Tatbestand, daß ich nichts von Ihnen zu lesen bekomme (obschon ich, selbst wenn das ihre Vorstellung übersteigt, jede Menge von Ihnen zu hören bekomme) entnehme ich, daß sie etwas von mir erwarten, daß sie zwar nichts mehr fürchten als meine Inte(rve)ntion, es aber ebensowenig ertragen könnten, bliebe sie aus. Selbstverständlich ist es auch möglich, ja, nicht ganz unwahrscheinlich, daß mir die Anstalt einfach ihre Anfragen vorenthält."

"Mutmaßlich wird dieser letzte Abschnitt, Quintessenz des vergangenen Tages, der Gefängniszensur zum Opfer fallen. Doch immerhin: besser eine Zensur, als gar keinen Leser. Denn schließlich ist nicht gesagt, ob sie, mein verehrtester Balance, die Briefe überhaupt erhalten und sollten Sie die Briefe erhalten, sie überhaupt öffnen. Sie erkennen ja am fehlenden Absender die Identität desselben. Und öffnen Sie die Briefe, bedeutet es noch lange nicht, daß Sie diese auch lesen. Nun, mein geschätzter, wertester Balance, wer von uns befindet sich auf freiem Fuß und wer in Gefangenschaft?"

"Jedesmal, wenn der Postmann dreimal klingelt, befürchten Sie, das Weite suchen zu müssen und weil Ihr Kimble-Komplex zu exorbitanter Größe anschwillt, mieten Sie konspirative Appartements nur noch in Parterre."

“Doch glauben Sie mir, mein treuester Balance, die Flucht ist nur eine Funktion der Ungeduld, die Hoffnung, daß einen das verfolgt und einholt, worauf man vergeblich wartet, wenn man stillhält. Ich kenne Sie, mein alter Zungenbrecher, so gut wie mich selbst, habe jeden Ihrer Denkwege beschritten. Verzogen sind Sie, aber nicht unbekannt. Sie werden überall den Nachsendeantrag stellen, weil Sie den nächsten kalten Schweiß-Ausbruch gar nicht abwarten mögen. Mit dem Buch der Unruhe von Fernando Pessar in der Hand, die über die Bettkante hängt, starren Sie auf das Licht, das durch den Briefschlitz fällt und sehnen den Moment herbei, da es sich verdunkelt.”

“Hat man Sie nicht die Tugend der Geduld gelehrt, mein lieber Balance? Sie wollen umsteigen und stürzen aus fahrenden Zügen, im Bestreben, mörderische Entscheidungen zu treffen, schlagen sie Bildröhren und falsche Kurse ein. Weil Sie überall landen, überall ankommen wollen, versuchen Sie denjenigen zu hintergehen, dem Ihr schamhaft vor den Schwanz gehängter Waschlappen, wie Sie selbst wissen, ebenso vertraut ist, wie das was er verbergen soll. In all dem, was Sie mir verschweigen, offenbart sich jene Allianz aus Minderwertigkeit und Selbstüberschätzung, die hinter Ihren Metaphern, Anaphern, Ihrer indirekten Rede zum Vorschein kommt.”

“...kaum, daß sie etwas berühren, glauben sie, ein Kannibale zu sein, kaum, daß sie sich trauen, wenigstens im Ansatz, Seismograph zu sein, verantworten sie sich wegen Körperverletzung. Hat sie die Gosse ausgerechnet zu dem werden lassen, der nie sagt “Ich” wenn es um die Wurst geht?
`Das haltlose Abwarten wird schließlich profitabel sein.`
Lernen sie, Balance, und lernen sie zügig, daß der Rausch der

Geschwindigkeit, den die Flüchtigkeit der Berührungen hevorruft, nie zu etwas Handfestem führen kann. Um das hervorzubringen, womit sich lästige Insekten und die Zeit totschlagen lassen, ist eine Vorliebe vonnöten zum selbstinszenierten Gemetzel, das als Festschmaus der Sinne endet."

"...ihr erster Gedanke ist der an Gefangenschaft infolge meiner savoir vivre. Falsch. Ganz falsch, denn schon der Gedanke an "Gefangenschaft" als Konsequenz eines Vergehens ist in diesem Zusammenhang - wie übrigens in allen anderen - verfehlt. Sie sind nicht der "Mittäterschaft" angeklagt, denn weder sind die paar Zellen die Bürde, die ich für die Zubereitung der Gänge auf mich nehme, noch wird man ihnen die Skizzierung der Körperteile nachtragen, selbst dann nicht, sollten sie gegen die Vereinbarung ein wenig zu weit unter die Haut gedrungen sein..."

"...wenn schon eine Mittäterschaft, dann nicht als Schuld, sondern als linkisches Mißgeschick, denn im Bemühen, alles aufzulesen, sind sie es gewesen, aufgrund dessen..."vollendeter Fragmente"...der Computer sich aufhängte. Möglicherweise ist das Abheben aus der Niederung eines Narzißmus, der mit der heißen Nadel um sein eigenes Arschloch herumkritzelt in die Gipfel und die Transparenz der digitalen Welt zu abrupt erfolgt. Immerhin bedeutet "Digitalis" Fingerhut und eventuell war die Dosis für ihren geschwächten Hirnkreislauf zu großzügig bemessen."

"Doch, Balance, ich vermag ihnen zu versichern, daß es mehr bedarf, um das Menü zu ruinieren, als eine belanglose Teilung des Monitors. Wenn sie im Pschyrembel nachschlagen, werden

sie auf den Begriff Ischiopagus stoßen und einsehen, daß eine verfehlte Tastenkombination nicht genügt, um die Fäden, die uns verbinden und wegweisend sind zu zertrennen oder ihrer Tiefe zu berauben. Dazu gehört eine ganz andere Kraft als der Glaube an Cronenbergs Satz von den falschen Körpern, deren Unterleib mit Gewalt an die Korrektheit der Instrumente angeglichen werden muß, bis nur noch ein nostalgischer Leichenhaufen von einer großen Konkordanz übrigbleibt. Die Absorption hat ihr Gutes - sie hat verhindert, daß sie zum psychotischen Misosophen degenerieren und irreparable Schäden anrichten."

"Bewundern sie mich nicht dafür, daß mein Puls, wenn ich dem nachkomme, was sie mit der anerzogenen Pietät dessen, der seine Herkunft gerne verleugnen möchte, "mein Begehren" nennen, nicht steigt - denn er ist nicht vorhanden. "Vorsicht: Meine Muschi hat Zähne!" flüstert es aus der achillschen Totalität meiner Maske. Ich erlaube mir diese Koketterie, weil es möglich ist, daß man sie ernst nimmt. Ich spüre, daß es gesucht wird, dieses Gebiß, daß eine Bereitschaft dafür besteht, diesem Gebiß eine Gelegenheit zum Zubeißen zu geben und nur aufgrund dieser Gelegenheit wird es existieren und sich von der Zunge einwärts Stück für Stück den Körper erkauen, zu dem es gehören wird.
Sie, mein entehrter Balance, der ebensogut Ictus, Watson oder Earl heißen könnte, würden mich gerne zu einem Tier degeneriert sehen, mit fauligem Atem, das Bestandteil einer mythologischen Welt ist, ein Gespenst, das in einem U-Bahn-Schacht hockt oder ein Goblin auf der Tragfläche einer Concorde. Ich garantiere ihnen, wenn ich meinem Gegenüber in die Zunge beiße, ist das letzte, was er zu schmecken bekommt Amalgam, ein Hauch von Pfefferminz und das

Ätzaroma verschmorter Platinen und flüssigen Zinns, keine Fäulnis."

"Mein lieber Balance, der gegenwärtige Zustand ist nicht Resultat eines verunglückten Janus-Experimentes oder meiner angeblichen Unlust, Dialoge zu schmieden.
Wie reagieren sie auf das Ungeheuerliche? Mit Entsetzen? Haben sie sich gefragt, warum wir aufgehört haben, ohne Vorbilder existieren zu können, warum unsere Rede den Charakter von Hommagen annimmt? Wenn sie Antwort auf diese Frage erwarten, versuchen sie einfach, sich zu bewegen. Versuchen sie, mit ihren Augen dem Text zu folgen, von dem sie eben noch gedacht haben, das ist das, was ich tue: Es sind meine Schritte, die aufs Pflaster klatschen, ich warte im Parkhaus auf einen anderen, der mich nicht kennt, aber weiß, daß ich auf ihn warte. Sie werden feststellen, daß sie kein Gewicht spüren, daß sich kein Lid regt, ihnen niemand die Augen öffnet, aus dem einfachen Grund, daß es da nichts gibt, was man öffnen könnte."

"Sie werden mir nicht widersprechen, wenn ich behaupte, daß ihnen dieser Modus bekannt ist. Sie denken zurück an die ereignislosen Tage, die etwas enttäuschend Konkretes hatten, wenn die Dinge um sie herum sie an nichts erinnerten, keinerlei Assoziation hervorriefen, selbst die *Moving Targets* im Tunnel der Fußgängerzone nicht, die ihre Hände sonst immer zu Panzerfäusten werden ließen, und selbst ihre Zigarette verglühte diesmal nicht als Giebel des Chrysler-Buildings, obwohl es eine Stuyvesant war."

"Die Jagd nach dem verlorenen Schutz endet in solchen Nächten in der Mikrowelle, einer ultraviolett schwingenden

Interzone, die von ukw-sensiblen Fledermäusen und Windhunden aus Acryl frequentiert wird. Dort pellen Sie Bierfilz, bis Spelunken und Discountketten schließen, wenn Sie nicht schon zuvor einen autopoetischen Systemzusammenbuch erleiden, weil die Indizien für den Mundraub Anderer eine allzudürftige Kaschierung eigener Verstohlenheit darstellen.
Mystery goes misery: dem als Weihnachtsmann verkleideten Kaufhausdetektiv bringen seine häretischen Äußerungen gegen Charles Manson erst eisiges Schweigen und schließlich den vorzeitigen Rausschmiß aus einer Illuminatenbar ein. Die Quittung dafür, daß Sie unglaubwürdig sind, daß Ihnen niemand derartige Äußerungen abnimmt hinter diesem lächerlich verrutschten Woolworth-Bart. Barfuß auf gefrorenen Kanälen warten Sie auf den Durchbruch im Tauwetter. Hagelkörner müssen das Katerfrühstück ersetzen, weil die Heringe die Zelte der Reichen im Grasland eines keniatischen Nationalparks verankern. Unterbrechen sie mich, wenn ich Unrecht habe."

"Nachts, im Delirium einer frostbedingten Urämie, träumen sie davon, in einem Reaktor zu Asche zu verglühen, die in Ermangelung jedes Luftzuges und jeder Erschütterung die Gestalt des verbrannten Körpers vollständig bewahrt. Träume beseelt von der Hoffnung, nicht spurlos zu verschwinden, denn wo eine Spur ist, räsoniert die Polizistenlogik, wird eine Ader sein. Morgens - wieder entpuppt sich die Schneeverwehung als Bettdecke - weckt sie der Nachdurst; keine Spur von einer Ader, dafür braune Flecken im Laken, die im Gegensatz zum Laken selbst noch frisch sind. Ersparen sie mir den Vorwurf der Indiskretion: sie ist Begleitumstand einer – allerhand! - Allocheirie, für die ich nicht verantwortlich bin."

“Machen sie sich damit vertraut, daß ihr Organismus vorläufig ein Schwarm zur Vergitterung vergatterter Parasiten ist. Die Bewegung, die sich an ihrerstatt ereignet ist ein Gewimmel, dicht genug, um es für ein Gewebe zu halten und Nahrung zu wittern. Wenn sie ein Reentry anstreben müssen sie etwas sein, wovor sie sich ekeln: eine Nahrung, die frißt, die auf der Ebene von Mikroprozessoren, Neuronen und Synapsen den verdaut, der Gefressenwerden mit Fressen verwechselt. Wo immer eine Maske ist, findet sich jemand, der sich darüberbeugt und den Selbstversuch als harmlos mißversteht. Denn was man ansieht, verzehrt einen, was man liest, ist eine Ausscheidung, die einen verdaut.

Wollen sie zukunftsweisend sein - oder nur richtungsweisend? Sollte ersteres zutreffen, dann erübrigt sich jedes sentimentale Gejammere. Als Krankheit ohne Symptom werden Wir zur Epidemie: In den Nuklei unserer Wirte wird unser Gelasma zu Plasma, ohne die Strukturen der Gene anzutasten, wird ihre Funktion unseren Diagnosen entsprechend geändert. Nicht eine Nadel schlägt aus, wenn Information und Evolution aufgrund dieser Saat dasselbe werden.”

“Sie stöbern an Absturzstellen herum, weil dort alles schon geschehen ist und ihnen nichts mehr zustößt. Den Zeitungen wollen sie sich dann als Fluchschreiber präsentieren und sie werden ihnen keine Zeile wert sein. Ihre Aufzeichnungen interessieren sowenig wie ein Muster, das sie durch ein Sieb in den Sand pissen. Wenn die Wirklichkeit das Unvorhergesehene ist, geht es darum, die Massaker, die noch bevorstehen, heraufzubeschwören.

Es gibt keine nicht antizipierbare Erfahrung. Um Schwermut für Schwermut, Fusion für Fusion neues Fleisch zu werden, versorgen wir uns von dem, was über das Ziel hinaussschießt.

Die Literatur ist eine Disziplin der Evolution. Sie funktioniert nach drei Prinzipien. Dem Massenmord des Vergessens, der Hypnose der Verkündung und dem Abschreiben von Versagern, die verschlungene Pfade wiederkäuen."

"Wiederholungen, die nur zu Wiederholungen führen, führen zu nichts. Wenn sie weiterhin den Verlust ihrer Mechanischen beklagen, meinen Equipment-Wahn, mit dem ihr Dasein zu Entzug wurde und daß sie alles berührt und nichts bewegt, werde ich ihnen das Schlüsselwort verraten.
Ohne großes Umherirren in der Befehlsleiste, ohne Strapazierung der Suchbegriffe, des Dateimanagers und des Norton-Commanders, außer Reichweite des tödlichen Thesaurus. Sie werden als kleiner Dealer an Straßenecken Bestellnummern verkünden und prahlen, ihr Opus im ersten Versuch bis ins Kiepenheuer Mekka gestoßen zu haben. Ich werde mich unterdessen heroisch halbieren, der Rumpf Bishops, der ins Erzählen geriet, während seine Beine zu Überläufern wurden, die sich unter den Torso meines schlechten Pendants schoben, woraufhin dieser Veteran seine Krücken wegwarf und verlernte, auch nur einen Schritt zu Fuß zu gehen. Riefe ich ihm nicht zuweilen per Funk ein Behinderten-Taxi, hätte er permanent die Hosen voll."

"Ein Pik-As, das zerrissen ist, sticht nicht: Mein lieber Balance, es ist an ihnen, ob der Wiedergänger, dessen Stimme durch die ausgekühlten Räume unserer Appartements geistert uns weiterverfolgt oder weiterempfiehlt. Und Es ist nicht an mir, ihnen den Ausweg aus der Gefangenschaft vorzuenthalten. Ich glaube allerdings nicht, daß das Sesam nach ihrem Geschmack sein wird. Das Schlüsselwort lautet:
Absturz."

i.A. Sir Tifacat

Anz.: Leiden sie unter Angstzuständen? Depressionen? Dann haben sie vermutlich empfindliche Söhne. Nehmen sie Sense. Ein Produkt der Firma Täglich.

Es ist verboten, während der Fahrt mit dem Fahrer zu sprechen ******************

0.00 Die Nullnummer

5.00 Der Namenlose

Warum die Zentrale immer mir die Verrückten aufhalst. Dann gleich ne Fahrt bis zum Frankfurter Flughafen. Die Adresse mußte ich im Rückspiegel entziffern, weil der Passagier sich weigerte die Visitenkarte herauszurücken, ansonsten stumm wie ein Fisch war. Selbst, daß ich mich nach ihm umdrehte, verbat er sich mit einer abwehrenden Hand, geschweige denn, daß ich ihn ansprechen durfte. Nicht einmal ein Name stand auf der Visitenkarte.

10.00 Keine Rauchzeichen

Natürlich gab es kein Trinkgeld. Wie jedesmal, wenn die Zentrale mir einen solchen Gast andreht, hat der bereits per Credit-Card bei der Zentrale im Voraus bezahlt. Und wieder handelte es sich um einen Fahrgast, der darauf bestand, auf den Rücksitzen Platz zu nehmen, sich jeder Kommunikation entsagte und strikter Nichtraucher war. Mein Gott, ich habe von Beginn an mit keinem Fahrgast bei einer guten *Atika Menthol* ein paar nette Belanglosigkeiten ausgetauscht. Wahrscheinlich würde ich vor Verdatterheit zu stottern beginnen, wenn wider Erwarten seinerseits die Anrede an mich erginge.

Böte man mir dann eine Fluppe an, geriete ich in einen echten Gewissenskonflikt: einerseits kostet mich das Rauchen die Fleppe, andererseits ist den Wünschen des Fahrgastes nachzukommen. Aber die Zentrale trägt schon Rechnung dafür, daß ich gar nicht erst in die Verlegenheit komme.

20.00 Kalter Truthahn

Dass ich auf meinen geliebten Butthole-Surfer-Mix verzichten mußte, der mir die Fahrtzeit einigermaßen verkürzt hätte, ist eine weitere Schikane. Auch was meine bescheidene Anfrage anbelangte, Samstags die Sportübertragungen im Radio verfolgen zu dürfen, hustete die Zentrale mir selbstverständlich was. Einzig Verkehrshinweise und "Der siebte Sinn" waren genehmigt. Selbst auf dem walkman untersagte die Zentrale jede Art musikalischer Begleitigung - mit Ausnahme von Klassik. Und ich hasse diese Grammophon-Scheiße.

Überflüssig anzumerken, daß keine Tour dabei war, die nicht mindestens 2 Stunden in Anspruch nahm - Rückfahrt ausgenommen. Wer weiß, was für einen Kettenraucher 2 Stunden ohne Aktive bedeutet und dann noch ohne jede Ablenkung, weiß, was ich litt, denn selbstverständlich gaben die Kunden mir mit unmißverständlichen Gesten zu verstehen, daß sie eine schnellstmögliche Beförderung ohne Unterbrechung wünschten. Wenigstens beschwerte sich niemand, wenn ich von Entzugserscheinungen gepeinigt volle Lotte in die Eisen stieg, mit 240 Sachen an Raststätten vorbeiheizte, wo tausende Zigarettenautomaten nur darauf warteten, mit ihren Schätzen rauszurücken.

40.00 Die Parabeln nehmen kein Ende

Jede Kurve empfand ich als persönlichen Angriff, witterte in jeder Verlagerung der Masse aufgrund der Fliehkraft eine bösartige Parabel, die mich am Erreichen des ersehnten Zieles auf schnellstmöglichem Wege hindern will, schlimmer noch, eine Annährung bis auf minimalen Abstand erlaubt und die letzten Meter zu einer endlosen Dehnungsübung geraten läßt. Jeden schwachbrüstigen Entenfahrer, der sich auf die

Überholspur traute, hätte ich liebendgern über die Leitplanke bugsiert. Ruhe sanft, lahme Tang-Ente, trink Dich satt in Deinem Schrott.

80.00 Durststrecke

Die hell ausgeleuchteten Videowände, die die Fahrbahnen säumten, ein cleverer Deal der Lärmschutzfritzen und der Werbefuzzis, nahm ich kaum wahr, entfärbten sich zu grauen Wänden eines Tunnels, den ich für seine Streckenführung verfluchte. Wieso steht es nicht in meiner Macht, das geradezurücken? Warum ist es unmöglich zwischen Nord- und Südpol eine gerade Strecke zurückzulegen? Sinnlos, sich zu echauffieren. Der Weg ins Marlboro-Land führt über Umleitungen, Staus und verengte Fahrbahnen, von Geschwindigkeitsbegrenzungen an Unfallstätten gar nicht zu reden... Auf der Überholspur träumte ich davon, ein Ballon zu sein, dessen Ventil meine sich um das Auspuffrohr meines eigenen Wagens schließenden Lippen waren.

160.00 Kein Wunder. Punkt.

Dass ich auf der Hinfahrt nie zum Nachdenken kam, lag in der Natur meiner Sucht. Immerhin nahm mir der Turkey auch die Furcht vor diesen bösartig mutierten *Night-on-Earth*ianern. Wie ich unfallfrei diese Touren überstand, nachtblind vor Entzug, und eigentlich vor Schüttelfrost unfähig zu lenken, weiß ich nicht. Wie weiland Hans Günter Winkler auf das Gedächtnis seiner Halla verließ ich mich auf die ungeahnten Potentiale des Coyote-Automatic. Ich dachte nur: bloß nicht ohne letzte Zigarette den Abgang machen, betätigte den Blinker was das Zeug hielt, und hob mir die Morddrohungen für meine Frau auf (welche Frau? In meinem Dasein ist kein Platz für zwei).

Wenn ich am Terminal anlangte, war ich schneller aus dem Wagen, als mein Fahrgast, rannte einige Fluggäste im Eingang über den Haufen und drängelte mich an der Auskunft vor, um mich nach dem nächsten Glücksspender zu erkundigen. Dann schnell, schnell, mit einem Atemzug die Glut bis auf die Finger saugen, an der Shelley- Tankstelle den Tank auffüllen und im Nebel meiner karzinogenen Abhängigkeit die Rückfahrt antreten.

Der Ruhepuls des Taxameters

Erst auf der Rückfahrt, wenn das nervöse Blinzeln nachließ und sich vor meinen fiebrigen Augen nicht mehr der Monitor eines tödlichen Video-Spiels ausbreitete, sondern einfach nur die Windschutzscheibe und eine freie Fahrbahn, kam mir die Eigenart dieser nächtlichen Fahrten zu Bewußtsein, vielmehr gelangten mir Eigenarten meines Bewußtseins zu Bewußtsein. Je weiter ich mich räumlich und zeitlich entfernte vom Zielort der Tor-Tour, desto intensiver beschäftigte ich mich mit den Eindrücken der Hinfahrt, die ausnahmslos zu Flughäfen führte: Hamburg, Frankfurt, Düsseldorf, Berlin. Ich mußte ohne daß ich es registrierte, die Fahrgäste im Rückspiegel beobachtet haben, anders ließ sich nicht erklären, daß mit zunehmendem Abstand das Bild von ihnen schärfer wurde und ich sogar imstande war, aus ihrer Erscheinung gewisse Rückschlüsse auf ihre Tätigkeiten zu ziehen. Während die Nackenmuskulatur sich entspannte, der Rücken Kontakt zur Lehne fand, ließ ich Revue passieren, was trotz meines Entzug-Deliriums von den Fahrgästen haftenblieb.

Xenophila

Das erste Transport-Wesen war eine Frau, die Warhols Lieblingstransvestitem ähnelte, ich meine den, der in Warhols

Frankenstein die Braut spielte. Nur, daß ihr Geschlecht eindeutig war, denn bis auf ein Smoking-Jackett von "Dame Edna, Sydney" und Birkenstock-Sandalen von "Bitterjandl, Wien" trug sie nur einen Slip, dessen zunächst dominantes Weiß zunehmend rezessiv wurde, weil ein punktförmiger roter Fleck sich rapide ausweitete und schließlich nicht nur das Frottee tränkte sondern ein dünnes Rinnsal auf dem Kunstleder und eine Lache zwischen ihren Latschen bildete. Na das haben wir besonders gern. Einem den Wagen vollsauen, aber aufs Nichtrauchen bestehen. Und wenn sie mit ihren Hutnadeln die Polstergarnitur beschädigen, gibts Stunk, dann mach ich sie haftbar, ist das klar.

Zielort Düsseldorf, wo ein Ion-Tiriac-Verschnitt mit einer "Niemandshose" (ich sah das Etikett "Niemand" genau, obwohl ich in einiger Distanz parkte und Herzen an die Windschutzscheibe malte) über dem Arm sie erwartete und sie in der Umkleide seines Mantels verschwand.

Blödes Yubpie-Pack, Young Bourbon Professionals.

Soll es ihnen allen so ergehen wie den Emporkömmlingen aus dem Revier, deren Leichenhallen für Bessergestellte reihenweise Konkurs anmelden, seitdem die Computerkonzerne nur noch Unsterbliches publizieren und praktisch nicht mehr dahingeschieden wird.

Keine leichte Kost

Jedesmal waren die Rücksitze in einem bejammernswerten Zustand. Der schnaufende Verleger, der aus seiner Aktentasche sämtliche Zutaten zur Zubereitung von Frankfurtern, Hamburgern, Hot-Dogs und ähnlichen Ferkeleien herausholte,

kleckerte schon bei den Vorbereitungen seines frugalen Mahles alles voll.

Immerhin war mir neu, daß der Markt aktentaschenintegrierte Mikrowellen hergibt. Beim unablässigen Speisen redigierte er eine mit “Sechs Fahrer auf der Suche nach einem Auto” betitelte shortstory, die schließlich derart verschmiert war, daß man Korrekturzeichen und Ketchupflecken nicht mehr voneinander unterscheiden konnte, letztere sozusagen die heftige, emotionale Kommentierung ersterer bedeuteten.

Natürlich wurde mir schlecht von dem Geruch. Den Mitarbeitern des Taxidemon-Unternehmens ist indes nicht nur der Konsum von Zigaretten während der Fahrt mit Fahrgästen untersagt, sondern generell das Mitführen von Zigarettenschachteln. Der Besitz einer Packung Zigaretten gilt als versuchte Hehlerei und ist ebenso ein Kündigungsgrund, wie die Zweckentfremdung des Zigarettenanzünders, von dem nur bei tätlichen Angriffen der Fahrgäste Gebrauch gemacht werden darf. Und selbst das selbstverständlich nur zur Abschreckung.

Ein Verstoß gegen den Arbeitsvertrag ist ein heikeles Unterfangen, denn holographische Stichproben liefern der Zentrale jederzeit vollständige Informationen über die Aktivitäten des Fahrers, sowie über die gesamte Fracht des Wagens. Und finden sie mal heutzutage einen Job als ehemaliger Lektor. Das ist schlimmer als 15 Jahre Sing-Sing oder eine kombinierte Junkie/Stricher/AIDS-Karriere.

Wenn er wenigstens nicht auf diese Affenhitze bestanden hätte. Sie brachte den Stallgeruch erst recht zur Gärung, der aus der Mikrowelle kroch und längst den ganzen Wagen verpestete. Und nicht ein Zug bis Berlin...

Das große Kilometerfressen: 400 km auf dem Schleifstein sitzen, dreieinhalb Stunden Schweißausbrüche, 30

Zigarettenlängen lang hilflos dem Schmatzen eines Mastschweins ausgesetzt, dessen Nahrung ihre Beschaffenheit durch den Prozess der Verdauung in keinster Weise veränderte. Hätte ich das Seitenfenster nur einen Spalt öffnen können, wäre der Gestank zu ertragen gewesen. Doch ich hatte genaue Anweisungen:

“Der Fahrgast besteht darauf, daß die Fenster geschlossen bleiben. Zum einen sei der Fahrgast Toupetträger, zum anderen könne der Luftzug das Manuskript durcheinanderbringen. Ferner verbittet der Fahrgast sich die Betätigung der Lüftung, weil jedwede zusätzliche Lärmbelästigung eine unzumutbare Beanspruchung seiner Konzentrationsfähigkeit bedeute.”

Am Zielort waren meine letzten Reserven geschwunden. Halbverdurstet, von Hustenanfällen und Magenkrämpfen geschüttelt manövrierte ich meinen ausgemergelten Körper durch das Gedränge des Flughafencafes, um mir eine Schachtel “Desidera King Size” zu ziehen, die ich unverzüglich und vor Ort verkonsumierte, wonach mir erheblich wohler war und das nervöse Asthma - wie immer, wenn ich rauche - sofort aufhörte.

Das Lacrimat

Als ich wie immer weit nach Mitternacht in den Stunden, in denen eine Morgendämmerung unvorstellbar ist, die Rücksitze reinigte von braunen Zwiebelrosetten, Remoulade, Gewürzketchup und ähnlichen Schweinereien, fand ich einen vergessenen Din-A-4 Bogen, den ich von der Nachgeburt eines einsamen Bar-B- Qs notdürftig befreite. Wieso ich diesen Bogen erwähne?

Weil es sich um die Seite 60 eines Manuskriptes handelte, das unmöglich in die Hände dieses Verlegers gelangen konnte, es sei denn...”dieser in die pure Präsenz verliebte Eklektomagnet,

der ohne jeden Kontakt in der Schwebe zwischen Recherche und Prognose verbleibt" hat sich schließlich doch auf eine Umpolung eingelassen, bei der seine Anziehungskraft nicht für einen dipolaren Abstoßungseffekt sorgte, der jede Begegnung an der magischen Schnittstelle der Welten null und nichtig machte, sondern bei der ein brachial genau auf den Punkt gebrachter Zusammenstoß eine irreversible Verschränkung herbeiführte.

Ich hockte mich auf die Stoßstange meines Wagens, und versuchte zu weinen. Wie üblich, wenn mir zum Heulen zumute war, füllte sich mein Mund mit Speichel, während die Tränendrüsen sich als Schneckenfühler gebärdeten und schön tief in die schädelinternen Weichteile einstülpten.

Dein Lächeln weint in meinem Kopf...

Von zwiespältigen, jedenfalls hochdramatischen Erinnerungen überwältigt, kratzte ich - ausgesperrt - mit meinen Krallen Rillen in den Rauhreif auf der Scheibe, der sich unter dem Dunst meines schlechten Atems bildete. Die Kälte vermochte mein aufgewühltes Inneres nicht zu besänftigen.

Absoluter Gehorsam

Das Geheimnis einer jeden gemeinsamen Reise ist, daß sie nur unendlich wird, wenn man sich trennt...es war der nächste Fahrgast, der schließlich den Verdacht weckte, die Zentrale sei nicht die Zentrale. Ein kurzsichtiger Mitvierziger, Typ unverheirateter Buchhalter, dessen einzig auf Anhieb auffälliges Merkmal zwei sich kreuzende Mini-Kettensägen am Revers waren. Meine Order bestand darin, den Fahrgast unverzüglich und gleichgültig was geschieht ans Ziel zu bringen, Flughafen Berlin- Tempelhof.

Es waren die Mini-Kettensägen die früh die Erinnerung an unsere Kettensärge wachriefen, du entsinnst Dich doch unserer

Aufkleber, Totenköpfe, die Deine Chemielaborantin mit dem Flaum zwischen den Brüsten heimlich von trüben Plastikflaschen knibbelte, und mit denen wir unsere Bewerbungsdisketten versahen.

Oder hast Du unsere gemeinsame Geschichte schon vergessen, den unheiligen Eid den wir leisteten, "wenn schon böse, dann richtig böse?". Ein Slogan, der mir lange Zeit später auf einer Fernfahrt wiederbegegnete, bei der ein beiläufiger Blick auf die lateralen Videowände im Verein mit dem Fahrtwind freier Assoziationen noch eine gewisse Ablenkung von der Sucht verschafften. Unser Leitmotiv warb für die Abkehr des deutschen Autorenfilms von der Schlingensiefschen Pseudo-Fiesheit: "WENN SCHON MIES DANN RICHTIG FIES" - ab sofort in ihrem PVC (Private Video Center): Felix Krolls ultimativer Psychohorrorschocker *Anharmonische Oszillatoren*.

Der Fahrgast beschäftigte sich zunächst mit der Gebrauchsanweisung einer prädigitalen Videokamera. Hinter meinem Rücken wechselten im Minutenabstand die Lichtverhältnisse, so daß mich dieselbe Nervosität packte, wie sie mir in meiner Kindheit als Strafe auferlegt wurde, wenn man mich zwang, bei abgedrehtem Ton mit dem Rücken zu *Raumschiff Orion* zu sitzen, den Kopf zwischen den Knien und die Augen fest geschlossen, damit das Blut in den Ohren die unerbittliche Gewißheit, etwas unwiderruflich zu verpassen, einfach übertönte.

Du hattest ja keine Kindheit, nicht wahr? Du hattest Deine Quintessenzen, Deine Konzentrate totaler Gegenwart, nicht nur der des Geistes. Schillernde Figuren, geschickt modelliert aus streng riechenden Substanzen, die trotz ihrer Ammoniakschärfe in einem bestimmten Mischungsverhältnis in idealer Weise reagierten. Die Spuren von Oxidation und Reduktion verliehen

ihnen einen besonderen Reiz, aber dennoch wirkten sie zu frisch, als daß sie sich für mehr als das Modell von Geschichten geeignet hätten. Sie waren einfach zu unbenutzt, zu neu und zu exakt. Deine “alten Freunde” waren so unglaubwürdig wie ein Kugelstoßer, der mit der manischen Präzision einer lasergelenkten Kanone jeden Stoß exakt auf den 20-Meter Radius katapultierte, während ich 6 mal stieß, 5 mal meine Füße traf und beim sechsten mal den Kampfrichter jenseits der 20 Meter am Jochbein.
Du warst zu perfekt und ich zu einmalig.

Esse Homo

Die Zentrale hatte mir mitgeteilt, daß mich diesmal ein großzügiges Trinkgeld für meine Dienste erwartete. Und mir wurde ausdrücklich die Erlaubnis erteilt, auf der Rückfahrt zu rauchen! Ich war so happy, daß ich nichts Böses ahnte.
Es soll Menschen geben, die diese dumme Oralfixierung gar nicht nachvollziehen können. Um mich hingegen war es beim ersten Zug geschehen. Dieses Ziehen zu spüren, die Monotonie des Atmens merklich mit Inhalt zu füllen, brachte mich aus dem Stand von 0 auf 30. Rauchen beim Schreiben, Rauchen in der REM-Phase. Selbst im Tiefschlaf griff ich instinktiv zur Packung und zündete mir eine an. Schließlich ist Träumen Arbeit und ich verbinde mit dem Begriff “Arbeit” nicht die Sterilität der Datenverarbeitung, sondern Verbrennungsprozesse, Kokillen, flüssigen Stahl und Essen. Immer war die Fabrik mein Identifikationsmuster.
Ich selbst war eine Fabrik in Betrieb, also mußte ich rauchen.
Stell Dir vor, was es für mich bedeutet, wenn links und rechts der Fahrbahn Zigarettenreklame sich an Zigarettenreklame reiht. Überlebensgroß, in allen Variationen, Gerollte, Gedrehte, Gestopfte, lights, lemon, menthol, half-zware, zware, etc.

Glückliche Naturburschen beim Fischfang. Norwegische Nixen am Bootsteg gegen die Abenddämmerung über den Fjorden. Sophistische Zigarettenpackungen mit Eigenleben, individuellem Stil und nonkonformen Auftreten.

Die Drohung des Unterschreitens einer bestimmten Geschwindigkeit, ab der die konkreten Bilder in ein abstraktes Fließen übergehen, treibt mich unweigerlich zur Raserei. Ich ertrage das Stottern des Mittelstreifens nur auf vollen Touren. Die monotone, abgehackte Botschaft der immer gleichen Morsesignale kann ich allenfalls in Annährung an einen Fließtext verpacken. Pausen ohne Sinn machen mich kirre. Und das Abweichen von einer klaren Linie ist mir immer noch weniger unangenehm, als deren permanente Unterbrechung. Ich würde sogar eine Endlosrille ertragen, wenn sie nur keinen Sprung hat.

Dieses 0-1-0-1-0-1 der Bahn verurteilt mich umstandslos zum vorwitzigen Ruhestand, wenn es darum geht, Geschwindigkeitsbegrenzungen einzuhalten. Dann rolle ich langsam Schlangenlinien, und riskiere meine Rentenansprüche, versteht sich. Ich fahre nämlich nur schwarz.

Es verurteilt mich vor allem zu einer langen Phase des kalten Entzugs, nach der meine Sucht mein Leben noch stärker im Griff hat, als zu Beginn der Reise.

Die Konstruktion des Textes ist seine Dekonstruktion

Ich war meinem Fahrgast dankbar. Zwar gestattete er mir nicht, den Wagen aus den Augen zu lassen, mußte aber selbst am “Rastplatz zu den Symptomen” halten, um auszutreten. In der Zwischenzeit stand ich an das Heck des Wagens gelehnt und knabberte ein paar Nikotin-Kautabletten, die die schlimmsten Entzugserscheinungen lindern sollten, aber kaum mehr als Placebos waren.

Mit einem Vanilleshake für sich und mich kehrte er zurück, und widmete sich weiter seinen Objektiven und Blenden. Bis zur ehemaligen Ostgrenze surrten in meinem Rücken infrarotsensible Bänder, die vor und zurückgespult wurden. Schließlich befestigte er die Kamera mittels zweier Klammern an der Kopfstütze des Beifahrersitzes und filmte sich selbst - eine Probeaufnahme, wie ich annahm.

Und dann war er der nächste, der mir die Rücksitze versaute. Etwa am ehemaligen Grenzübergang Helmstedt war alles zu seiner Zufriedenheit arrangiert. Nur der Umstand, daß ich ihn durch den Rückspiegel beobachtete, störte ihn, was er mit beiden Händen vor den Augen zu verstehen gab.

Ich hätte diese dumme Angewohnheit gerne durch Anbringen einer Trennscheibe zwischen Vorder- und Rücksitzen bekämpft, ich bin ungern indiskret, gleichzeitig exzessiv neugierig und der Blick in den Rückspiegel ist ein fauler Kompromiß, der weder der Neugier Genüge leistet, noch Diskretion wahrt.

Die Zentrale jedoch untersagte eine derartige Vorrichtung. Auch wenn keine Kommunikation zwischen Fahrer und Fahrgast herrsche, so müsse sie doch jederzeit ohne Verzögerung möglich sein. Meine Schulterblätter, mein glattrasierter Nacken sollen unablässig nicht nur den Blicken, sondern gegebenenfalls den Fingerspitzen des Fahrgastes ausgesetzt bleiben, dem jede Möglichkeit gewährt werden muß, spontane Extraleistungen zu erbitten.

Wie dem auch sei, in Anbetracht des Kommenden klappte ich den Spiegel um.

Du weißt vermutlich am besten, daß der Ausgang der Geschichte mich nicht überraschte, zumal die betreffende Seite 60 alle nötigen Fingerzeige beinhaltete. Zwei Schraubgeräusche folgten noch: das Quietschen des Deckels

auf dem Gewinde einer Mineralwasserflasche, die auf und zugedreht wurde und das leisere eines Schalldämpfers. Dann das trockene “Plopp” eines Sektkorkens. Ich sah nicht hin. Ich drehte mich für den Rest der Fahrt nicht um.
Hatte keine Lust mir früher als nötig das Schlamassel anzusehen, dem ich mit Domestos und Bleichmitteln zu Leibe rücken mußte, so daß jeder normale Fahrgast mein Taxi für die nächsten paar Monate aufgrund des stechenden Geruchs meiden würde. Aber ich habe ja meine Spezialaufträge und ab und zumindest finanziell gerate ich nicht unter die Räder.

Test a Mint!

Von den beiden Repo-Men, die mir die Leiche am Flughafen abnahmen, bot mir der eine (der mit dem Gesicht von diesem - wie heißt er doch gleich, jemand müsste mal so ne Art Navigationssystem erfinden, daß das eigene Gedächtnis auf Kurs hält - iranischen Regisseur, der gerade an AIDS krepiert) eine HB-Mint an, die ich bei offenem Seitenfenster rauchte, im Vertrauen darauf, daß ich mich im Sinne der Abmachung schon auf der Rückfahrt befand.
Der Andere setzte mich darüber in Kenntnis, das ihrerseits kein Bedarf an der Habe des Toten bestehe. Was noch im Wagen wäre, könne ich behalten, inklusive der Fracht - welche Fracht? - im Kofferraum.
Habe auf der Rückfahrt, während mir kichernd die Ambiguität des Begriffes “Erbrecht” aufging wie die Doppelspalt-Tablette überm Bayer-Himmel, den watchman im Cam-Recorder eingepluggt, mir die Casette von Beginn an angesehen. Und, nachdem ich *Hamburger Hill* und - wie sollte es anders sein - *Taxi Driver* im Benny-Hill- Schnelldurchlauf als Stummfilm über mich ergehen ließ, alles Abgespannte wiedererkannt, bis auf den Schluß. “Da...eine klassische Trepanation.”

Hast Du Dir nie Gedanken darüber gemacht, was damals mit unseren Entwürfen geschah, die man uns nicht zurückschickte? Wir haben uns nicht weiter um quantenmechanische Eventualitäten gekümmert, Du hast einen Trip geworfen mit dem Du endgültig die Kurve kratztest und ich wurde, Eingeständnis des gebrochenen Rückgrats, Lektor bei Havesta, bis der Laden dichtmachte, damit endete die Geschichte unserer gemeinsamen Schwingung, ein erneutes Treffen wurde nie vereinbart.

Warum auch? Was hätte es zu palavern gegeben?

Nie im Leben hätten wir zu hoffen gewagt, daß das was nicht ist durch dessen Beschreibung entsteht. Universale Schnittstellen, an denen Phantasmen die handfeste Rückkehr zu ihren Urhebern vorbereiten, haben wir nicht zur Kenntnis genommen, obwohl unser ganzes Streben einem pauschalen Aufenthalt am Ort der Entfaltung galt. Taxi! Einmal Parallellwelt und retour. Bringen Sie uns an den Ereignishorizont, den Umschlagplatz, der reale Banalität in den horrenden Ursprung schleust, der unser Sein vom Jenseits her denkt. Jeder Schriftzug spie von uns unbemerkt handfeste Passagiere aus, die es überhaupt nicht leiden konnten, zu leben.

Auf der Rückfahrt von Berlin wurde mir klar, was es bedeutet, wenn einem Figuren, die man nur als flüchtige Skizzen hinhuschte, Schemen hinter einer Milchglasscheibe, die miteinander verschmelzen und dann keine schärfere, keine andere Kontur annehmen als jedes Schemen für sich, leibhaftig begegnen. Diese Nimmerwiedergänger legen alles daran, daß man selbst Figur einer Geschichte wird, deren Verlauf man damals aus der Hand gegeben hat, in dem naiven Glauben, daß sich einfach niemand dafür interessiert, selbst ihre Figuren nicht.

Eigentlich hätte mich schon eher stutzig machen müssen, daß mich jedes, aber auch wirklich jedes Model, das die Autobahnen von den Videowänden aus durch sein Lächeln segnete, zu einem vor mich hingemurmelten “Die kennst Du doch...” veranlaßte. Wer hätte gedacht, daß unsere Textbegattung den Verleger gebärt, der den Text publiziert, dessen Figur er ist. Natürlich ignoriert er - sein Junggesellendasein verfluchend - alle weiteren Ansprüche der Autoren. Oder ist er nichts weiter als eine Deiner perfiden Anspielungen auf meine Naivität? Hast ja auf Deinen Legenden-Partys vor den Gästen immer Grimassen geschnitten. Seht mal!! Der Mann ohne Ellenbogen führt wieder ein vielbeachtetes Platonisches Selbstgespräch zum Thema “Pietät und Handstand”. Klatscht Beifall, sonst läßt der Sado-Sodo-Mister seinen Frust an den Leguanen und Waranen aus.

Gelächter in der Lobby, Surren versteckter Kameras, ein Satz heiße Ohren beim Objekt der Objektive. Hast laut genug geredet im sicheren Wissen, daß ich Dir nichts nachtrage und die Sticheleien mit einem Faß Amontillado runterspüle, sie in meinem Gedächtnis lebendig einmauere. Ein weiteres Beispiel meiner prüden Moral: ich habe die Cassette einem Rechtsanwalt geschenkt, der scharf auf Snuff-Movies ist und bei dem sie nun unter dem Karteinamen *Short Cuts* in der 7 Meter langen Wohnzimmervideothek, direkt über dem Zierkamin, eingereiht steht. Bin mir sicher, daß er eine Kopie an das Waffengeschäft “Im Nu” verhökert, die es nach Ladenschluß im Hinterzimmer für einen astronomischen Preis verschachert, an Triple-V-Männer der Weichspüler- Branche, der Sitte und der Drogenmafia, doch auf dieses Kapital war ich wirklich nicht erpicht. Das einzige, was ich gerne behalten hätte, war der Kettensägen-Pin.

Xenophobia

Welche Taxi-Zentrale mutet einem solche Fahrgäste zu, und dann unter diesen Bedingungen?

Hast es wirklich weit gebracht, wenn Du das rentable Nervensystem bist, dessen telekinetische Synapsen bis ins Stammhirn Deiner Angestellten und die body stockings Deiner Ausgestreckten reichen. Die Style-Wand des Nachthimmels hast Du erklommen, Dein panoptischer Erker ist geschützt vor jeder Steuerprüfung, selbst die Mafia, deren Dons längst MS-DOS und die Lehrstühle beherrschen, meidet es, Dich in Deinem Reaktorkern aufzusuchen. Bist schon besser gestellt als damals im Karzer, wo das Diaschieben zu Deiner Strafarbeit wurde, der Du mit Glubschaugen der mindestens vierten Art nachkamst.

Der Schleim hing Dir in geronnenen Eiweißfäden aus den Augenwinkeln, klebte an den Bilderrahmen, so daß nach jedem Arbeitstag ein paar Dias fehlten, ein Kinderspiel, aufgrund dessen Du nicht viel später gefeuert wurdest.

Doch jetzt schickst Du mich auf unbequeme Reisen, mit einer Fracht, die selbst im Kofferraum für Unbehagen sorgt, auf dem Rücksitz schlicht unzumutbar wäre. Du weißt, ich kann nicht nein sagen, trage ich doch eine gewisse Mitverantwortung für das Dasein dieser Seminichtindieaugen, die nie im Leben eine Gangway betreten sondern höchstens abtransportiert werden, und sicher nicht an Bord einer Linienmaschine.

Wir klinkten alles, was die APO-Theken so bunt macht, Cumarin-Derivate schaufelten wir mit der Bonbonschippe in uns hinein, bis kein Gerinnungsmittel mehr die Gefäße an ihrer Großzügigkeit hinderte und jeden Frauenhals der Stadt ein Doppelpunkt zierte. Unsere Buchführung war sorgfältig,

absolut korrekt, der Lauf der chronischen Ereignisse, die Sonntagskleinstadt in pyromanischer Extase, das ganze Personal auf den Genre- Punkt gebracht.

Eine allzu reibungslose Fahrt auf dem Tandem. Ein Außenstehender hätte meinen können, daß wir nie Sand im Getriebe haben, daß alles läuft wie geschmiert. Nur wir wußten es unbewußt besser und knirschten im Schlaf mit den Zähnen. Unsere Träume waren eine üble Nachrede auf das Pendant, auch wenn wir tagsüber unzertrennlich wie Laurel und Hardy, A- und B- Hörnchen oder Wilbur Rockefeller Swaine und seine Schwester daherkamen. Dem Bekanntenkreis erschien unsere Eintracht als Groteske, doch was sich hinter dem formalen Konsens verbarg entpuppte sich unmittelbar als blanke Niedertracht, wenn man die Stoßrichtung unserer Kleinkunst unter den Kalauern wahrnahm. Der Impuls unserer Zusammenarbeit bestand in der versteckten Attacke des Anderen, im Abschmirgeln seines Profils durch schroffe Abfuhren im Gewand von Widmungen, die den anderen totsagen sollten. Diese Dialektik, die uns beherrschte, beherrschten wir perfekt, schließlich waren wir uns alles in allem einig: mit Kinkerlitzchen wie “sachlicher Richtigkeit” hält sich der Künstler nicht auf, wer nicht um die Biographie des einarmigen Nationalverteidigers vom VFB weiß und nicht, wer beim 16:0 gegen Rußland 10 Tore schoß, schafft es nie zum 1. Dan im Trivial Pusuit und PW heißt nicht “prisoner auf war” sonder publizistischer Wert.

Doch jeder Einfall, den wir als Produkt unserer “gemeinsamen Auseinandersetzung” deklarierten, fungierte als hinterhältiger Ausfall gegen den Teamgeist. Jeder Schulterschluß kam aus tiefstem Herzen, aber aus dem Herzen, das eine Mördergrube war. Was uns am Anderen “prestigeträchtig” erschien, wurde als scheinschwanger abqualifiziert. Vorsichtshalber versuchten

wir beide, den gesamten Text beim Notar urheberrechtlich zu schützen, für den Fall, daß der Andere mit Erfolg einen Auszug nur unter seinem Namen veröffentlicht. In Gesellschaft lobten wir die Eigenart des Anderen, aber nie ohne gefährlichen Unterton und hinter vorgehaltener Hand diskreditierten wir die Prophezeiungen des Kollegen als meteorologischen und metallurgischen Nonsens.

Huldigten wir in privatem Kreise dem Co-Autoren als “neuen Carroll”, sollte dies bedeuten der Typ dillettiert nur rum und verzapft Unfug. Pries ich die “Transparenz Deiner Prosa”, so verriet dies nur meine Verachtung gegenüber einem Ausreißer, der seine Epiphanien in gewöhnliche Satzstrukturen und einen klassischen Erzählstil einband, nur weil er heim zu Mammi wollte. Bewundertest Du meine “lapidare, lakonische Poesie des Wiedererkennens”, so bedeutete dies, ich sei ein Pauschalpurist 2. Klasse, der in längst abgefahrenen Zügen den Zugbegleiter rezitierte und sich spätestens im Nürnberger Hauptbahnhof für den Jungen Pitti Handke hielt.

Obwohl nur diese unterschwelligen Denunzierungen unseren Exponaten einen gewissen Reiz und eine Struktur verliehen, während jeder für sich nur amöboiden Kauderwelsch zum besten gab, hoffte jeder von uns der andere möge im Suff in seiner unterkühlten Wohnung erfrieren oder endlich zugrundegehen an etwas, was ihm nicht mehr am, sondern schließlich im Herzen lag.

Wir ließen kaum etwas unversucht, um den anderen, sobald er etwas Terrain gewann go-mäßig zu umzingeln bis er in lebenslänglicher und damit kurzer Ekelhaft verreckte. Weißt Du noch, wie du den “Mord am Sonntag” plantest und Deine karposi-übersäte Voodoo-Puppe auf mich hetztest? Wie gehabt auch jetzt - Mißtrauen. Noch nie war der Wagen zur Reparatur in der Werkstatt, Karosserie picobello, Auspuff stottert nicht

und der Motor schnurrt wie ein Kätzchen. Trotzdem bin ich davon überzeugt, in Folge eines Sabotageaktes draufzugehen. Eine angesägte Kadernwelle, Holzschuhe im Getriebe, Reifen blockieren in der Haarnadelkurve und man muß mich aus einem Ei von Blech herauspellen, damit Colani den Schrott unbeanstandet wiederverwerten kann. Vielleicht verhökerst Du mich in ergonomischen Büchsen als Frühstücksfleisch nach Somalia. Dennoch - weil wir uns mit Leidenschaft gegenseitig in aussichtslose Sackgassen trieben, die in unbeschrifteten Backsteinwänden mündeten, mußten wir uns unbeschreiblich heftig lieben.

Unsere Abscheu ließ uns keine andere Wahl. Jeder wollte den Anderen ganz und - in Anspielung auf Levis-Strauss - gar. Sicher warst Du derjenige, der mit der Schnauze schon weiter über die Klippe hing, aber dafür warst Du auch der Ausgebufftere, Ausgekochtere. Dein Irrtum, nichts mehr verlieren zu können, weil der Aufprall unvermeidlich kurz bevorsteht, wie das Ende einer Einbahnstraße, machte Dich, den unendlich Verletzlichen, zum harten Hund. Du wirst nie erfahren, wie sehr es mich gefuchst hat, wenn Du mir von “Dune” erzählt hast. “Wenn ich sie nehme, stelle ich mir vor, daß ich nicht da bin und sie es sich selbst besorgt, während sie an mich denkt.” Daher ihr abwesender Gesichtsausdruck. Als hättest Du`s gewußt, als hätte sie es dir erzählt, um mit Dir über mich zu lachen.

Und nun bist Du immer noch am ... bist Du immer noch da, sinnierst, wieso der Absteiger in einer Absteige sein Gnadenbrot frißt, während dem von sich aus für tot Erklärten kein “Abwärts” möglich ist und am Zenit kein Schaffott auf ihn wartet, sondern - das höchste der Gefühle - eine Schaffenskrise. Eine hinkende Metapher, nicht wahr? Fast so gebrechlich wie Deine “Sätze, die einem die Kehle

durchschneiden". Im Hals stecken bleiben, in den Ohren klingen, na schön, aber "die Kehle durch?" - und trotzdem hing man Dir an Deinen Max-Beckmann-Lippen und mir nur die Verantwortung für Deine lyrischen Verschlüsse an. Ach, fahr zur Hölle! Schaukelpferdschinder!

Sein Wahn: sinnig sein

Sogar von Brandlöchern blieb das Manuskript verschont, obwohl die Glut unserer Gerollten immer knisterte, wir selbst bei Zungenküssen - Zitteraale in einem Krug - die Zitteretten nicht aus dem Mund nahmen. Jetzt bleibt mir nur noch eine, nicht die beste, Seite von Dir, "Von der Hysterie der Vorwegnahme" hieß das Kapitel, ich erinnere mich deshalb so genau, weil ein nächtelanges Tauziehen, ob es "der" oder "zur" heißen sollte sich schließlich zu Deinen Gunsten entschied. Du hattest nahezu immer das bessere Ende für Dich - und selbst jetzt hältst Du die Fäden in der Hand und ich bin die Marionette. Du weißt um eine Unzulänglichkeit, die per Flüsterpropaganda meine Einstellung bei jedem alternativen Unternehmen unterminieren würde - ich bin außerstande, rückwärts einzuparken.

Mir entgleitet die Kontrolle über das Fahrzeug, sobald ich den Rückwärtsgang einlege, aus diesem Grunde erhielt ich den Führerschein nur mithilfe eines korrupten Fahrlehrers. Dementsprechend begründete ich in meiner Bewerbung den Wunsch Taxi zu fahren damit, "daß es für den Taxifahrer kein Zurück gibt, weil man sich an den Taxiständen immer hinten anstellt". Die einzige positive Reaktion kam von Deinem "Taxidemon- Unternehmen". Unter dem Arbeitsvertrag stand handgeschrieben "Ich weiß..."

Der allwissende Erzähler ist machtlos, weil er nicht eingreifen kann

Die Wagen, die ich überhole, erscheinen ferngesteuert, ich vermag hinter dem Lenkrad keine Fahrer auszumachen. Vielleicht sind sie gar steuerlos, ist der Fahrer ein Fremdkörper in einer Infrastruktur, deren Kinetik keiner Lenkung bedarf, die ebenso selbstverständlich geschieht, wie ein osmotischer Vorgang, in dem ich ein einsamer und alles andere als freier Radikaler bin, Kurier eines Geheimdienstes, der sich anmaßt, ein selbststreunendes System durch seine Kurskorrekturen zu unterwandern. Vielleicht führt der Wagen auch ein boshaftes Eigenleben, ist die Gangschaltung ein Bluthund, hat jemand am Fahrwerk herumgefuhrwerkt und inszeniert Killing Cars als Snuff- Hörspiel für Schneeblinde, die sich am Knabbergeräusch des Brems- und Gaspedals ergötzen? Vor allen auf den einsamen Rückfahrten, wenn die Füße taub werden und die Körpertemperatur sinkt, beginnt man Gespenster zu sehen. Stimmen aus dem "Off", Resultat überbeizter Nerven, interpretiert man als Einflüsterungen des Automobils. Wieso öffnest Du nie meinen Kofferraum, geschweige denn die Motorhaube?

In der Tat habe ich den Kofferraum nie geöffnet. Meine Passagiere führen nie nennenswertes Gepäck mit sich und von Reifenpannen blieb ich ebenso verschont wie von Polizeikontrollen - sogar, ob der Wagen über einen Erste Hilfe-Kit oder wenigstens über einen Ersatzreifen verfügt, entzieht sich meiner Kenntnis. Was soll schon passieren bei meiner Fahrweise? Entweder, wir kommen unversehrt an oder sind alle tot. Was die Motorhaube betrifft, so habe ich einfach Angst mir die Finger zu klemmen, ein verdrängtes Kastrationstrauma, meinetwegen. Leider wird meine Ratio meiner überspannten Phantasie nicht immer Herr und auf den schweigenden Fahrten

auf gottverlassenen Autobahnen, Fahrten die bei Einbuch der Dämmerung beginnen und enden, wenn die Tiefschlafphase beginnen sollte, verfalle ich animistischen Wahnvorstellungen, werde von einem Gewimmel Käfermotoren in den offenen Hubraum gezerrt, die mir bis auf den letzten Tropfen das Blut aus den Adern saugen.
Wieso sind die Benzinschläuche der Zapfsäulen rot?

Den ontologischen Status einer literarischen Figur kann man nur verstehen, wenn man ihre Welt als Lebenswelt begreift

Natürlich ist ausgeschlossen, daß ich mutterseelenallein bin, nur dem Fahrgast und seinem Ziel ausgeliefert. So menschenleer ist selbst eine erfundene Nacht nicht. Es ist undenkbar, daß der Singsang der Werbeclips nur mir in die Ohren und auf die Nerven fällt, daß meine Wangen die einzigen sind, an die sich nicht spürbar aber doch fühlbar die ethnische Vielfalt einer eugenischen Welt schmiegt, in der selbst Erbärmliches genetisch designt ist. Sicher fristet an den Raststätten trotz Vollautomatisierung noch eine hoppersche Klofrau ihr Dasein.
Möglichwerweise wäre meine Agoraphobie hinfällig, käme man mir entgegen. Aber der Verkehr verläuft gemäß dem Zeitpfeil in nur eine Richtung, Gegenverkehr ist ausgeschlossen und den Blick auf die Gegenfahrbahn versperrt die Videowand, die zugleich als elastisches Fangnetz für aus der Spur geratene Fahrzeuge fungiert. Daß ich jedoch Dein einziger Fahrer bin, wenn auch nur ein Birkelsternchen im Räderwerk eines Unternehmens, welches jederzeit Angestellte vom Konto abhebt, wenn akuter Bedarf besteht, dessen bin ich mir gewiss. Erst recht seit der letzten Tour, bei der ich - ganz Simplizissmus - meinerseits vergeblich auf das

Kommunikationsembargo hinwies, das der Fahrgast im Stillen umschiffte.

Der Annährung des Lesers werden durch eine Distanzierung des Erzählers Grenzen gesetzt

Es wird Dich überraschen zu erfahren, daß ich das Rauchen aufgebe. Bin richtig aufgekratzt von diesem Entschluß, den ich – darüber fassungslos – fasste, als ich antrat zu jener Rückfahrt, auf der mir das Rauchen erlaubt war. Es waren nicht so sehr die Verfärbungen meiner Beine, die mich dazu veranlassten, sondern das Gefühl, zur letzten Rückfahrt anzutreten, trieb mich zum spiegelverkehrten Ritual. Wo andere ihre letzte Kippe rauchte, rauchte ich zum ersten mal nicht, obwohl ich durfte.

5.00 Die Kurve gekratzt

Ja, wirklich, ich habs dran gegeben. Nicht einmal schwer fällt es mir, mit zunehmender Distanz zu Frankfurt erscheint die Vorstellung, jemals wieder die Lade eines Automaten zu bedienen, diesen martialischen Entsicherungs-Chuck zu hören, wenn man schneller zieht als jeder andere, absolut albern.

Mache mir keine Gedanken darüber, warum eine Sucht, die mich solange ich denken kann in Atem hielt, buchstäblich über Nacht in Ekel umschlägt. Ist nur eine weitere Bestätigung meiner Auffassung von der uneingeschränkten Bedeutung des Wendepunktes. Der Schwindel einer plötzlichen Halse, die Zentrifugalkraft, die das Ich in seiner Gewißheit verspottet, sich des Körpers als Herberge auf unbefristete Zeit bedienen zu dürfen, ermöglichen einen ebenso kurzen wie gründlichen Einblick in die fundamentale Beliebigkeit, die eingangs und ausgangs jeder Geschichte herrscht. In diesem Moment eines Momentes wird alles hinfällig, der Kellner macht auf dem

Absatz kehrt, Godot erkundigt sich nach dem Verbleib Becketts und Bukowski bestellt in “Hells Kitchen” eine heiße Milch mit Honig.

Jedenfalls haben wir uns geirrt, wenn wir den Moment des Todes gemessen an der Geschichte, die er beendet, für banal hielten. Die unfreiwillige Komik einer Inszenierung, deren Hauptfigur von ihr nichts hat, das Aufblähen eines lapidaren Temperamentsturzes - letzte Worte: “Ich glaub mir is schlecht” - zu einer Comedia del Morte unter dem Verwesungsgeruch geliehener Orchideen, die noch für 6 weitere Beerdigungen reichen müssen, schien uns Eingeständnis der tatsächlichen Bedeutungslosigkeit des Ganzen zu sein.

Password “Terminal”: übersetzen sie vom Nichtigen ins Nichts, einen Kupferpfennig Salär für die Passage über einen Fluß, dessen Quelle dem Zwecklosen entspringt und der wieder im Zwecklosen mündet. Dass wir dennoch Derwische in den Schrebergärten der Toten spielten, auf Grablichter pinkelten, um die Seelen der Verstorbenen im Mondlicht verdunsten zu sehen, daran denkst Du nicht zurück, mit Recht übrigens, denn Du warst damals wirklich nicht dabei. Du warst damals schon jenseits jeder Romantik, entschlossener Feind alles Plakativen, es war das subtile Walten der Routine, das Dich interessierte, die Arbeit des Chiroplastikers, der mit Silikon-Injektionen die Wangen polstert, damit der Leichnam so gut aussieht, wie niemals zuvor in seinem Leben.

Eine Leiche ist kein Dessert, sondern ein Kaltblüter, definiert Deine “Einführung in die Poetik der Autopsie”. Schimmelpilzbelag auf der Zunge des Toten entfernt die Nachtschwester, der Junge soll zwar ungeküßt sterben, aber nicht in diesem Zustand beerdigt werden. Hübsch zurechtdrapiert liegt Kevin alleine im Sarg, ein Grab im Schatten von Plastikzedern erwartet ihn, die Eltern werfen

einen letzten, vorwurfsvollen Blick auf das Meisterwerk des Visagisten - “2600DM für Loch und Orgeln, das verzögert die Abzahlung des Hauses wieder um einen Monat” - dann entschwinden sie zum Kegelabend, wo Totenkiste angesagt ist.
In diesem einen Punkt jedoch hast Du mich nicht überzeugen können.
Bei Dir wird jeder Unfall zur Notiz, Du hast Dein Dachjuchee nie wirklich verlassen, immer nur gespechtet und Angst auf Distanz genossen. Erinnerungen nennst Du schlicht Rückgriffe, das Haus der Kindheit hat ein Kaschnitzer Demolition-Hammer a priori in ein Heavy- Metal-Cover verwandelt, es so auf den modernsten, Deinen Stand gebracht. Zur Ästhetik der Widerstände, deren highlight der elektrische Stuhl ist, hast Du Versuchskatrinchen kirregemacht. Christentum als Todeskult, Schaulust bei Kreuzigungen und Reality TV, wie unterschiedslos ist doch die Tradition und das Brandneue, das waren Deine Leib- und Magentheoreme: Zynismus als Mummenschanz einer Supermemme.
Für Organspenden hast Du bestimmt noch immer nur Spott übrig, frotzelst über den Temperenzler, der nach der Lebertransplantation zum Alkoholiker wird, aber Du Hypochondrie-Süchtel? Schon seit der Pubertät rekrutieren sich Deine Liebschaften aus dem Personal des Johannes-Stifts, obwohl Dein Leben nur hypothetisch ist, obwohl Du den reizenden Leichen mehr abgewinnst, als dem Bettelstudenten, der für den Orden der 12 Mitochondrien die Hand aufhält, dem Umstand zum Trotz, daß die Galaxien nur ein Miasma auf dem Wellenkamm der schwarzen Sado-Materie sind. Zwar findest Du es “schlichtweg köstlich”, daß Friedhöfe vom Landschaftsplanungsamt als “Sondermülldeponie” definiert werden, aber schon als *Ben* im Fernsehen lief, mußte ich unter Berücksichtigung Deines zarten Nervenkostüms auf *1000*

Meisterwerke umschalten. Und Wehe ein Herpes-Bläschen pocht auf Deiner Unterlippe, dann läufst Du vor Schiß, mehr als nur das Gesicht zu verlieren, Amok in der Ambulanz.
Du mußtest Dir nie ein Frappee aus Hirn und Blut von Stirn und Augen wischen, weil Du zur falschen Zeit in der Nähe eines Kettenkarussells den AutoScooter-Besitzer um einen Kaugummi anschnorren wolltest. Damals habe ich es stundenlang versäumt, mich vom Biomüll zu befreien, konnte keine Hand rühren, mußte von einer Krankenschwester in der Ambulanz geputzt werden, die aus Examensgründen sämtliche Gewebearten runterexerzierte, die sie mir aus dem Gesicht tupfte. Noch Jahre später, wenn ich schweißgebadet aus einem Alptraum erwachte, fuhr ich mir instinktiv mit der Hand über das Gesicht - und traute mich nicht, Licht zu machen aus Angst, es könne sich nicht um einen Schweißfilm handeln. Der Moment des Todes ist banal. Die Konsequenzen der Konfrontation mit diesem Moment sind es nicht.

10.00 Der Schnüffler

Der letze Fahrgast war einfach zuviel.
Habe das Taxi in Frankfurt stehengelassen. Natürlich dämmert mir im Nachhinein, daß Du mir einen guten, alten Bekannten in den Nacken gesetzt hast, der sicherlich schon bessere Tage gesehen hat, falls er je sehen konnte.
Vermutlich war er schon hinüber, als er sich hereinsetzte, gammelte schon Monate vor sich hin. Die Zentrale hatte mich vorgewarnt und ich hatte mir vorsorglich das Präparat unter die Nase geschmiert, weil der Fahrgast “etwas eigentümliche Auffassungen von Körperhygiene habe, sich aber jedweden Kommentar zu seinem Aroma verbitte”. Obendrein bestand der Fahrgast auf eine “vorsichtige Fahrweise”, was für mich mal wieder bedeutete, die Fahrtgeschwindigkeit zu halbieren, die

Fahrtzeit zu verdoppeln und meine “kalte Flatter” exponential ins Unermeßliche zu intensivieren.

30.00 Und der Rest - das Schweigen - ist für Sie

Die letzte Bewegung, die auf einen Eigenimpuls des Fahrgastes zurückzuführen war, war die kurze Präsentation der Visitenkarte, sozusagen eine Stippvisitenkarte in einer angegriffenen Kunststoffhülle, die zwischen Zeige-und Mittelfinger eines schwarzen Gummihandschuhs klemmte, der mir ein wenig unausgefüllt zu sein schien.

Die Hände entspannt auf den Knien, von einem Kollegen kutschiert, der bestimmt nicht Deiner Zentrale angehört, vielleicht seine, vielleicht unsere letzte Fahrt, bevor Deine Zombies uns von der Bahn pusten, ist mir schleierhaft, warum ich nicht eher um die Identität meines Fahrgastes wußte.

“Schließlich können einem nicht alle Figuren gelingen, nicht wahr? Ich weiß nicht woran es liegt, irgendwie will in diesen Erzähler kein Leben kommen...”

Fahrt in Richtung hin: langsam sackte Was-immer-es-ist auf dem Rücksitz in sich zusammen, zunehmend den Blick freigebend auf ausbleibende Verfolger. Was da zum Medium für die geringfügigen Erschütterungen wurde, wenn der Wagen in monotonem Abstand über die Schwellen einer Autobahnbrücke fuhr - “Zwischen den Herzschlägen sind wir schon tot”, hieß ein durch die Maschen gefallenes Kapitel unseres *Diptychon*, falls Du Dich entsinnst - reagierte auf die Impulse nicht wie ein Schlafender oder Toter, wenigstens nicht wie ein frisch Verstorbener, sondern provozierte hin und herschwappend eher die Assoziation einer Qualle, die gestrandet ohne Druckausgleich in sich zusammenfiel, eine ozeanische Straffheit gegen kontinentale Schlaffheit einlöste.

Keine Gelenke, keine Morphologie, keine Knochen widerstrebten diesem Streben. Was sich zu Beginn in die Länge zog, zog sich mit Annährung an den Bestimmungsort in die Breite, so daß der Hut, der zu Beginn das Gewölbe des Wagendaches berührte, stetig auf einen niedrigeren Stand sank, bis schließlich das Etwas auf dem Rücksitz den Blick auf die auf Wunsch der Fahrgäste einseitig verspiegelte Rückscheibe vollends freigab.
Warum die Heckscheibenwischer in Betrieb waren, weiß ich nicht - Übersprungshandlung eines zum Hospitalismus neigenden Nikotinwracks. Wirklich kaum glaublich, daß ich die längste Zeit meines Lebens...

120.00 Taxi-Dämonen

Am Flughafen angelangt, wartete ich 10 Minuten. Als aber weder jemand den Fahrgast in Empfang nahm, noch der Fahrgast Anstalten machte, den Wagen zu verlassen, stieg ich aus, um die Tür zu öffnen. Ich konnte es nicht anfassen. War auch außerstande, den Hut aufzuhalten, der sich zwischen meinen Beinen davonmachte.
Was immer der Taucheranzug nahtlos zusammenhielt, verbreitete durch diese gesichtslose Hülle hindurch einen unbeschreiblichen, nein, gar nicht so unbeschreiblichen Geruch - in etwa das ideale Flakon für ein Rendezvous in einer chilenischen Stadionkatakombe. Den Versuch, die Rückbank komplett herauszureißen und sie samt Fahrgast aus dem Taxi zu kippen, gab ich auf. Ich verließ fluchtartig das Taxi und hatte eigentlich nur eins im Sinn: einen Flammenwerfer aufzutreiben, um mich gründlich zu duschen.
Dennoch montierte ich - zu diesem Zeitpunkt ohne mir selbst im klaren darüber zu sein, weshalb - das Funkgerät vom Amaturenbrett ab, schaltete auf Batteriebetrieb um und machte

mich erst dann auf die Suche nach einer aggressiven Body-Lotion, eine Suche, die ich bald erschöpft und letztlich nicht wissend, wozu der Aufwand lohnte, aufgab.

600.00 Empfängnisvermietung

Der Kollege fährt eine Spur langsamer als ich, aber wir sind trotzdem bald am rechten Ort. Natürlich verrate ich Dir nicht meine Adresse, sie wäre Dir sowieso zu hoch. Ich wage nicht einmal an sie zu denken, bin nahe daran, sie wirklich zu vergessen, denn das Funkgerät der Marke "BAT" ist von parapsychologischer Sensitivität, registriert nicht nur Ultraschall, sondern sogar Ultramentales. Kannst Du mich empfangen? Wirst Du mich empfangen?

Here`s a brief comment on my actual situation: Du lauschst der Lautlosigkeit eines Briefes, ohne jet-lag zwischen dem Verfassen des Textes und der Lektüre des Adressaten, der jeden gewöhnlichen Briefverkehr eine Farce sein läßt, absurd wie eine Blitzpartie Schach per Telex.

Wies läuft? Danke der Nachfrage. Wie`s läuft, wirst Du gleich er-fahren, haha, und selbst? Tüftelst Du noch immer an Deiner "Philosophy of Dis-Possession?"

3600 Radabhat Ratapat

Auf meine Geste hin hat der Fahrer das Rauchen eingestellt und belästigt mich nicht mehr mit Kommunikationsbemühungen. Den Death-Metal-Krawall hat er abgestellt - bei dem Lärm fielen einem echt die Ohren ab - und sich Kommentare in Bezug auf meinen Geruch verkniffen. Lediglich den Einwand, gerade ich dürfe nichts gegen einen Dialog mit den Toten einzuwenden haben, konnte er sich nicht verkneifen, aber schließlich ist der Kunde König, erst Recht in

einem Taxi, das die Autobahn mit geschlossenen Ortschaften verwechselt.

Mein an einen Abwesenden gerichtetes Testament geht nur mich was an. Schließlich kann ich nichts dafür, wenn Du mich zusammenbringst mit einem Held meiner Jugend, den Du für Deine spätere Erfindung hieltest.

Ach, hat Kolombus nicht Amerika entdeckt? Nein, nur das Ei.

Wolltest mir ja nicht glauben, hast ja Beweise gefordert, für die diachrone Tragweite der Gedankenübertragung, die seinerzeit unter dem Codeword “misfits” ohne Dein Wissen in Deiner - pardon - Deine software einging. Kleine Scherzeinlage auf lange Sicht.

Jeder mentale Impuls erreicht über kurz oder lang einen Adressaten, den er zu einer Handlung veranlasst, die der Sender gar nicht gemeint hat. Meine Überlegungen zur Astronomie der Bildschirmschoner, die durchaus zur Astrophysik werden kann, verdichten sich zu einer Flugzeugkatastrophe über dem Grand Canyon und die letzen Gedanken, die einer lotrecht sinkenden Chartermaschine entschlüpfen (“Oh Gott, ich habe vergessen, das Wasser im Bad abzudrehen”...”Sayonara, Mishima, versteigere bitte - falls erhalten - meinen Rücken an die Amerikaner. Schade, daß auf dem Bauch liegend die Spiegelverkehrung so schwer zu erkennen war”) verschaffen Deiner Geliebten mit den Babblegamm-Brüsten feuchte Träume, während Du stolz wie Oskar ihr Stöhnen auf Deine nokturnen Einflössungen zurückführst.

Was ist bloß aus uns geworden? Du hast mir einen lovecraftschen Fahrtenschreiber aufdiktiert, der ohnehin schon mein ständiger Begleiter seit frühester Jugend ist. Je weiter ich heranwuchs, desto mehr dachte ich seine Gedanken, es war nur eine Frage der Zeit, bis ich entweder wie er würde, damit es ihn

gibt, oder aber ein Stelldichein am unwahrscheinlichen Ort eine mehr unumgängliche als umgängliche Gewißheit der Rosenbergschen Art schaffte.
Bin Ich wie Du? Trotz Auto-PSI und Fahrahfacettschem Re-Animator bist Du weiter denn je von Deinem Ziel entfernt, der Kopfgeburt, die nicht nur zu einem müden Lächeln imstande ist, sondern kraft ihrer Lippen die Schwerkraft verändert, Deinem Dasein endlich Gewicht verleiht, das ohne schweigsamen Attraktor einem Ballonflug ohne Sandsäcke gleicht, bei dem Du außer einer Stichflamme nichts zu sehen bekommst, weil Du abgebrüht unter der Wölbung klebst.
Quo Vadis, kleiner Bruder?

10800.00 Er ahnt nichts Böses, weil er alles schon weiß

Ich habe Dich immer gewarnt vor Deinem Gedächtnis. Es erinnert sich an alles, aber in der falschen Reihenfolge. Noch dazu verwechselt es beharrlich die Vergangenheit mit der Gegenwart, so daß Du Dich von Attentätern verfolgt fühlst, die nur Gespenster Deiner überreizten Hirnlappen sind.
Nicht nur hinter jeder Pappel einer Chaussee, die man Dich entlangchauffiert, lauert ein Heckenschütze. Auch der Fahrer selbst will Dir an den Kragen, jede Weinbrandbohne ist mit Zyankali gefüllt und hinter jedem beliebigen Objekt hockt ein homicidaler Sprungfederteufel.
Wenn alles Sinn macht, ist das Universum ein Komplott gegen Deine Schöpferkraft. Für Deine Irrfahrten ist Dein Chassis aus Zeitverlust und Selbstverleugnung zu perforiert, so optimistisch-zwecklos wie das Inkognito der Aktentasche, hinter dem der unterbelichtete Wall-Street - Broker mit seiner Warnecke-Aphasie sich bei nuklearen Blitzen zwecks Vermeidung eines individuellen, schwarzen Freitags verbirgt

(auf einem glänzenden Plattencover eines “Kraftzwerg”-Albums wurde er posthum verewigt).

Du warst nie tot genug, um unangreifbar zu sein. Doch weil Du Dich in Deinem Größenwahn in Richtung Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs und der allgemeinen Nutzlosigkeit entfremdet hast, warst Du von der Intelligenz einer Rüstung aus Bimstein mit Integralhelm aus Mozzarella überzeugt.

Sie würde sich den Anforderungen anpassen und ihre Konsistenz gemäß den gegebenen Widerwärtigkeiten verändern, Dich nahtlos-hauteng beschatten, bis die Bodyguard-Klamotte sich schließlich gegen ihren Träger wendet und ihm den Gar aus macht. Für Deine Reisen wäre ein Leopard geeignet gewesen, doch weder verfügt der Leopard über die begehrte Beschleunigung, noch läßt er ein hautnahes Erleben zu so wie es dem Haptiker vorschwebt.

Zur Erinnerung: ich wußte schon damals, daß ich Dir wieder über den Weg laufe. Da die Welt nie so intelligent strukturiert ist, wie es Deiner Psychose erscheinen will, ferner jede Weitläufigkeit vermissen läßt und sogar dort geistlos ist, wo sie sich wie von Geisterhand geplant präsentiert, etwa hier, in einem Straßennetz, das die Unendlichkeit gemäß den sprechenden Linien eines Landebahnsystems für UFOs organisiert, aber in Wahrheit so eng ist, daß es unmöglich ist, sich aus dem Weg zu gehen, war ich mir wenigstens damals einer Wiederbegegnung gewiß, auch wenn sie erst jetzt stattfindet, da ich diese Gewißheit verlor.

Es gibt kein Entkommen vor dem Neid der Unfähigen. Schon gar nicht für einen Stotterer, dessen Aphasien ich in den Getrieben seiner Vehikel als ebensolches Stottern wiedererkenne.

28450.00 Keine Nacht Eile

Bedaure nicht mehr, keinen Nachtexpress genommen zu haben, der wahrscheinlich belagert gewesen wäre von den Überresten Deiner nekrophagen Kauübungen. Liebster Gast eines Freßgelages in vollklimatisierten Großraumkabinen, nein danke. Wäre ja noch schöner, wenn poe a poe die Leichenfledderer die selbst für sie unverdaulichen Teile - meine Knochen, meine Seele - durchs Klo spülen und prophetisch auf die Hochgeschwindigkeitstrasse verteilen. Sozusagen als software für Extraterrestrische.

Dann schon lieber in einem behäbigen Straßenkreuzer Dir entgegen, mein Herr. Immerhin kann, wer steuert nicht gleichzeitig in meinen Kutteln rumwühlen.

Oder doch? Glotzt der Leichenwagenpilot nicht gierig in den Rückspiegel?

Das Auge wird mitgegessen, igitt, wie unappetitlich, erst recht wenn man wie ich zwecks Lohnanhebung einen ebenso unbefristeten, wiewohl rein symbolischen Hungerstreik fristet und die Klüsen vor Überanstrengung ohehin kaum noch aufbekommt. Hat mal jemand Zündhölzer?

Der Wagen hat eine so gute Bodenhaftung, dass man zu fliegen meint. Ein wunderschönes, handgearbeitetes Olds- Mobile, das zwar bei höherer Geschwindigkeit wie Blätterteig auseinanderfiele, aber bei diesem Tempo mit seinen Plüschsitzen und seiner indirekten Beleuchtung optimalen Komfort bietet. Fühle mich behaglich, lehne mich zurück wie in einer fahrenden Lichtburg. Wenn nicht jede Bewegung eine unmenschliche Anstrengung bedeutete, würde ich mein Schweigen brechen und den Fahrer nach seinem Auftraggeber fragen. Woher etwa weiß er, wohin er mich bringen soll, ohne daß ich es ihm mitgeteilt habe?

Fraglos stimmt die Strecke und es ist der kürzeste Weg. Mein Gefühl sagt mir, er hätte längst rechts abbiegen müssen, doch

möglicherweise überschätze ich die Geschwindigkeit unseres Fortkommens. Da der Fahrer nicht ein einzigesmal den Blinker in Gang gesetzt hat, ergo kein Überholmanöver stattfand, ist die Fahrt von bemerkenswerter Gradlinigkeit und erscheint mir die Fahrtgeschwindigkeit erheblich.
Paradoxerweise dünkt mich die Rückfahrt obwohl der gesamte Verkehr uns die Rotpunkte zeigt zügiger als die Hinfahrt, die ein kaum durch ein Stück freie Strecke unterbrochenes Schleudertrauma war, bei dem ich - von der Sucht getrieben - ein Überhol- und Ausweichmanöver an das andere reihte. Der Effekt war klar: die zusätzliche Strecke, die der Wagen bei diesen Manövern zurücklegte, ließ trotz hoher Geschwindigkeit den Eindruck des Stockens aufkommen. In der Tat wäre bei einem definierten Verkehrsaufkommen, einer bestimmten durchschnittlichen Fahrtgeschwindigkeit das Reiseziel nicht mit der Höchstgeschwindigkeit am schnellsten zu erreichen, sondern...kann mich nicht konzentrieren. Bin völlig überdreht und gleichzeitig absolut erledigt.
Was ist das? Eine heiße Hexe auf einem Lavamat?
Ich blinzele, aber das Trugbild verschwindet nicht. Erst wenn ich die Lider schließe, löst sich das Nachbild auf in der Umkehr eines Farbkopiervorgangs: erst ist sie rot gegen einen gelben, dann blau gegen einen grünen, dann schwarz gegen einen dunkelbraunen Hintergrund. Dann ist sie verschwunden in irgendeiner Märchencasette für Embryos, die bereits im Mutterleib neue Kunden für die Fast-Food-Ketten rekrutiert...

357200.00 Erschöpfende Auskunft

Die Müdigkeit ist verständlich nach der strapaziösen Hinfahrt, überhaupt den ganzen Strapazen, die Du mir zugemutet hast. Die Begegnungen mit Fahrgästen, die ausnahmslos Ableger einer gemeinsamen Ablage waren, hat mein Denken geschärft

und mein Selbstverständnis erschüttert. Ich denke, was sie nicht gesagt haben, mit anderen Worten, ihr Schweigen war das genaue Gegenteil von Sprachlosigkeit und ich habe es beinahe überhört.
Es war gerade der letzte Fahrgast, der mir zu denken gab, dieser Körper, der einfach nicht zusammenhalten wollte. Meine Überlegungen erscheinen mir als Echo seiner Anklage: Ich mußte mißlingen, denn in dieser Welt wäre nicht eine Figur denkbar ohne die Toten der Katakomben.

4281632.50 Das Unbewußte hat kein Gewicht, und ist dennoch kaum zu ertragen

Je leichter ich mich erinnere, desto schwerer fällt es mir mich zu rühren und destomehr verliere ich die Gegenwart aus den Augen. Weiß nicht, wer oder was mich am Zielort erwartet. Der Spuk redet noch immer mit mir. Das unerhörte Fußvolk läuft sich nicht umsonst Blasen. Die schweigende Mehrheit der Toten ist keine stillschweigende Mehrheit.
Ich frage: können sie mir das näher erklären. Er antwortet: Schwerkraft. Gravitation ist eine Funktion von Schmerz. Ohne die Schreie der Toten kein gekrümmtes Raumzeitkontinuum. Aber die Wissenschaft...sage ich. Kommen Sie mir nicht damit. Meine Welt ist jünger als 6000 Jahre.
Ein schwammiger Gummifetischist gibt sich als Homer aus und tanzt ausgerechnet in meinem Hirn Striptease. Er verwechselt mich mit einem toten Reich. Werde schrecklich müde, kann aber nicht gähnen, meinte er Schmerz oder Scherz...

817263549.18 Kopf hoch, Gehaltsabschneider!

Aber was weißt Du schon von Schwerkraft?

Du hattest ja immer Deine Verschleppungsgiganten, während Du auf Deinen fliegenden Teppich kamst und Kunststoffphilosophen auf dem Flohmarkt verramschtest, damit die Dauerabfahre nicht ausgerechnet wochenends zuende ging. Benjamin ging ja für Dich im UCI Popcorn verkaufen, sämtliche antiken Architekten tanzten in der Geometrie der reinen Aktualität nach Deiner Wasserpfeife, das Gossenkind wies dem Kolibri Ausgabe für Ausgabe nach, daß es wahre Schönheit nur im Alibi gibt.

Verwette dem Teufel meinen Kopf, daß Du Dir, die Hände vergeblich nach festem Boden ausgestreckt, in der Zentrale Tag und Nacht unermüdlich die Hacken an der Decke ablatschst, kopfunter die spiralförmigen Gänge Deines Power-Towers abschreitest, mit Deinen 10 000 What?-Augen gelegentlich nach Übersee rüberleuchtest, wo die Schriftsteller Milliardäre werden.

123436486072.24 Die Tragödie der virtuellen Vergangenheit

Bin Dir vom Steuer gelaufen. Möglicherweise wäre vieles anders gekommen, hätte es damals zur Publikation gelangt. *Diptychon* - verstrahlter Horizont auf zwei Disketten. Die Kritik verlief exakt gemäß dem von mir erwarteten Vektor, entlang der hinterhältigen Direktive Deines unterschwelligen Boykottes, mit dem Du das Projekt torpediert hast, denn lieber sollten beide den Bach runtergehn, als dass Du den Erfolg mit mir teilen wolltest:

“Helle Details in einem stockfinsteren Milieu. Die Autoren schufen Figuren ohne Außenwelt, weil sie außerstande waren, eine Umgebung zu konzipieren. Und wie soll eine Figur den Anschein von Authentizität wecken, wenn sie in Ermangelung eines angemessenen Umfelds sich selbst für künstlich hält?”

Ich war derjenige, der das ewige Nachtleben zuerst satt hatte, das sich in einem zunehmend schwammiger werdenden Duktus niederschlug. Trotzdem warst Du es, der mir meine “kryptographische Zeilenschinderei” krumm nahm. Mußtest mich erst zu einem Deiner unfertigen Stehdurchmännchen zurechtstutzen, um mir Dein Scheitern heimzuzahlen. Deine Versehen werden Dir endgültig vergehen, denn mein Schmollwinkel ist das vorzeitige Ende Deiner Geschichte. Ich kündige Dir den Dienst und nichts als Dein Andenken bleibt. Ich setze mich ab.

326412825651210.24 Charons Inkontinenz oder: Letzte Welle

Bekomme mit äußerster Mühe die Lider auseinander.

Kann im Rückspiegel erkennen, daß der Fahrer mich beobachtet, bin motorisch unfähig, ihm klarzumachen, daß es mich stört. Glaube, ich habe mir in die Hose gemacht. Kein Gefühl der Peinlichkeit, eher äußerster Konzentration am feinen Abgrund des Nichts. Essentielle Hühnersuppe, brennt n bischen. Erreiche in Bälde kritische Dichte der totalen Liquidierung einer rhetorischen Figur in die Glaskörper entzündeter Augen oder wahlweise die Membrane eines Diktaphons, welches den Nachlass in Antizipation eines das Erbe in Empfang Nehmenden für die Nachwelt festhält.

25501003001200600036000.52 Das Nichtige ist noch lange nicht Nichts

Ultimative Impressionen eines Erzählers, der im Stadium der Endlösung eingeschweißt wird: Es plästert Hornissen. Sehe zum ersten und letzten Mal aus dem Seitenfenster keine Videowände, so als sei die Wende gleichbedeutend einer Kehre in der Zeit gewesen. Auf dem Seitenstreifen asen kahle Nagetiere, allesamt Reinkarnationen Hitlers, die das Fernlicht über die Leitplanke hopsen läßt. Du hast es erfasst, denkt der messerscharfe Landvermesser am Steuer des Caravan. Auf der Gegenfahrbahn sorgt eine Kolonne schwungvoller Geisterfahrer für Unterhaltung. Der Abschleppdienst, nicht zuständig für Belange des Luftraums, läßt einen auf der Überholspur gestrandeten Fuji-Zeppelin links liegen, dessen Besatzung mit nutzlosen Wagenhebern winkt.

Wie komm ich raus aus der Geschichte?

Würde gern einem Fernfahrer in die Glieder fahren, dessen Bleifuß mir südwärts meine Verflüchtigung sichert, so oder so,

als Hexenschuß des Käptns oder als Nostalgie des Vergasers, deren Benzolaroma den Zugvögeln ihre Formationen verleidet und sie zu Junkies herunterkommen läßt. Paradoxe Lust auf eine Zigarette. Der Bundesgesundheitsminister warnt: diese Strecke enthält tausend Kilometer Teer und gefährdet ihr Federkleid in Anlehnung an die Strände Kanadas und Kuwaits.

333333333333333333333333333333.33 Ihm fällt alles in den Schoß

Der Nieselregen avanciert zu einem sintflutartigen Wolkenbruch. Die Hände des Fährmanns (trug er eben schon eine Mütze? Steht ihm nicht, soweit ich es von hinten beurteilen kann, sieht wie ein Schaffner aus, paßt nicht zu seinem...seinem...) halten reglos das Lenkrad, im Toten Meer der Nacht öffnet sich vor dem Bug des Wagens ein Spalier von Sansouci-Schwänen, Scheinwerfer fungieren als Räumungskommando. Ausgeschlossen, daß dieser Wagen havariert, obwohl ich mir nichts sehnlicher als einen Totalschaden wünsche, der jeden Neubeginn ausschließt. Werde zum Emporkömmling per Airbag, fahre mit der Bitte um Feuer auf Luftkissen zur Hölle.

Der Regen frißt sich durch das Wagendach. Könnte ihn riechen, wäre mir nicht die Nase in den Schoß gefallen.

16161616161616161616161616161616161616.61 Gegen das Überholverbot verstößt auch, wer in den Rückspiegel sieht

Werde das Gefühl nicht los, daß jemand hinter mir her ist. Würde einer aufkommenden Panik gerne durch einen Rückblick begegnen, aber die Lider hängen mir wie vollgesogenes Frottee herab und selbst einer letzten Nachricht wollen meine Lippen sich versagen. Bekomme sie kaum noch

5225163337778108008560423078654318642389645377.05 Wenn schon zur Hölle fahren, dann mit dem eigenen Fiaker

Verpaßte Horizonte sehe ich punktförmig verengt durch verkehrtherum gehaltene Ferngläser, na sowas, ich seh durch meinen Backhead, bis die Perspektiven endgültig auf der Strecke bleiben. In hundertprozentiger Blindheit, die weder Visionen, noch Träume kennt, kommt der Nichtdagewesene endlich zu seinem

591292393494595696797898818828838848858868878767757747737727717.61 Was soll man von besoffenen Betroffenen schon erhoffen?

Lippenbekenntnis. Ich weiß, daß mein Tod nie ein wirklicher Tod sein kann, weil mein Leben nie ein wirkliches

012983476512457801346723568913579246809674635201253647590142356478693456790296.44 Er kämpft nicht um sein Leben, aber um sein Dasein

Werde mich an mich als wirklich erinnern. Als ich geduscht hatte, befand mein Taxi sich nicht mehr

825619264527947987499749093974903948909488899893098889000300497865664785678765673993987788858.09 Den Ausstieg verpaßt

Kann mir nicht vorstellen, daß Du mich wartest

4747988344754565701635617609016066106065065614460565601650<60590<<67570655<98565311965565136459870334625<75054565475364<4614864<14<44324865656548.78 Zahlen bitte!

Bevor sich meine Haut endgültig betörendem Latex verschreibt, warst Du es, der das Rezept

14837650634104560191025674581609856165012665582630954381645048695948641863561963608058616685181610408826165613601056085631060464518658165956901650085690169659103650616651865816856414658163844615995816848658436859316659369493366278

3.00 Verdienen Sie sich manchmal durch Umwege etwas dazu? Elbtunnel. Hamburg. Hat die letzte Ausfahrt wiederholt nicht zur Kenntnis genommen. Bin mir sicher, daß wir schon am Autobahnkreuz

1694519730<0375821357814<5534073578<2478<573540752<783547853854380<457824874<754658169487575488ß816487135ß2ß5437543788te8795r479835ts9hx9<b99x9t99b4<75<47946308<64696<by6b95454b39ybb678643<635yx54g6332g466f55v6s54s69129<16g3163565y695vy6359v8654653v46836.00

Die Quittung wird in Form eines Richtspruchs verpaßt, der auf der Hand liegt

Der letzte Augenblick: die Frage, die dem Fahrer ins Gesicht

9171460486656466656105675670165610660863501365865086046501865086586508165086450918658506450186508645646466075755555555555555555555555555307545402567602652060026206526528450265283658265436508652865826523650082652883604564638650632562946852863438265694238646052652846286528652635847650328680952665431t57466545736973469575656792765972526543925934579252965.00

Über die Bremsspur gestolpert

Sie liegt mir auf der Zunge.
Meine Augen. Sie tropfen mir gerade auf die Zunge. Meine Zunge schmeckt nach Gummi

5463278869375619254197254798351593541754971575
4179475756567915154915193591597125437194712547
4351934135461253436281548634816591162594635175
4625415254624391496412654235614351361465341653
6245693542591491546124546329144329566 3rtdvdxdgfz
trezgfvzrg7845tgd7w3<07g3710tr7t30tdg37t2r073t32r
3t7rt43gwegdot347ttdiute3e3te7gdut73trru32tr
t3tr73t2r7g3uegf4t7wuehf84jdofeuwcue9wuifgthuhgufhguz
suhg8z86547peterpaulzahlscheinureagfurzte
Bon Voyage!
Sag mir, wie sie

Trittbrettfahrer aus den Augen verloren und unter die Räder geraten

(LESEPAUSE. Ein Leser kommt immer allein. Konzentrieren Sie sich deshalb auf Partnersuche. Rufen sie gute Nummern an. Kehren Sie erst dann zur Lektüre zurück, wenn die Wollust der Reumut weicht und Sie nichts Besseres zu tun haben)

Gadamer schmeckt! Hundert Jahre gereifter Käse mit dem ganz anderen Aroma.

Augenfällig (Flieger, grüß mir die Merkursonne)
****

“Es liegt was in der Gruft...”

“Süßer, ich will, daß Du mich verschlingst, ich will, daß Du auf mich fliegst.”

“Wenn ich bei Dir lande, mach ichs Dir wie Du möchtest, seriell, sehr real oder surreal.”

“Oh. Du bist einer der auf Freud und SM steht? Wie ich drauf komme? Ach. Ich schieße mal einfach so ins Blaue. Du bist nicht der Typ, der auf was Längeres steht, ziehst Dir zu Pasolinis Sodom Ochsenschwanzsuppe rein und hast es am liebsten mit dem Mund.”

“Mein letzter Schwanzlutscher sitzt jetzt allein im Cockpit. Kurz vorm Äquator bin ich abgesprungen. Hals über Kopf. Mitten über den Anden. Ich kanns nicht haben, wenn einer zuviel Aufhebens um Gefallene macht. Hoffentlich fliegt er mit Mach 2 gegen eine Nordwand. Genug zu fressen hat er ja, wenn er davonkommt.”

“Fing schon damit an, daß er mir die Passagierliste nicht zeigte. Vom Frachtbrief ganz zu schweigen. Hab ich gedacht, wie aufregend. Eine Tarnexistenz. Ein Schmuggler, der als Spediteur auftritt. Aber hallo. Als wir in der Luft waren grinst der Typ: “Welcome. To the Flight of the Living Dead.”

“Also der hatte den Rumpf voll Zombies. Die starrten wie in Trance in den Nebel. Als ob sie die Signallichter der

Tragwerke für Rollbahnmarkierungen hielten. Der Typ wurde echt brutal, als ich zur Toilette wollte: “Finger weg von meinen Zuhörern...”

“Zuhörer? Was ich da roch, war ein Anflug von Verwesung. “Das sind alles Vertriebene”, meinte der Typ. Die Bißspuren erklärte er mit Nervosität. Die Story gefällt Dir... wenn Du willst, bin ich Deine Pauschalleiche, Schätzchen. Fress meine Zunge zuerst. Mach mich mundtot.”

“Du stehst auf Schnee von Gestern? Den Matsch von heute, der die Pfütze von morgen ist. Wenn es das ist, kein Problem. Du mußt nur die richtigen Fäden ziehen für die plausible Nutte und alles löst sich schließlich auf. Ich bin Stricher von Vorne bis Hintern und ohne Hand und Fuß, ein Melissengeist, der nicht die Klosterfrau, sondern den schwarzen Abt in einem entlegenen Trakt beglückt.”

“Magst Du...Anatomiebücher? Ich meine...bewegliche? In den Hardcore-Pornos hast Du den Eindruck, da treibens Leichen miteinander. Ich kann genauso sein. Ob Du mich warm magst oder kaltmachst, ich bin zu allem bereit, wenn der Rhythmus stimmt.”

“Der Typ hatte gute Lalla: Kerosene Combat, Van Dalen, The Parkhouse, Gay Cooper, Body Deliverance, Gelasma, Trisomie 21, Patricia Bateman, Brain Ictus, Nine Young Hannibals, The Leather Nun, The Finger-Knack, System Planning Korporation, Bykers on Acid, The Colorblind, The Coolies, Die betroffenen Besoffenen, Swinging Eurudito, Peter Parker and his Spiders in the Yucca Palm. Damit hat er mich angelockt. Töte mich, weil ich kein Musiker bin, töte mich,

weil ich kein Seismograph bin. Der Spruch kam immer, kurz bevors ihm kam. Seine Ghoule applaudierten patsch pitsch patsch. Blieb der Beifall aus, fiel *Airport* ins Wasser. Dann hörte man das Schmatzen aus dem Rumpf. Ich soll aufhören, blöde Fragen zu stellen. Bei so einem Traum von Maschine fragt man nicht, was sie wohin bringt."

"Wirf Deine Bedenken über Bord, hat er gesagt. Wirf Deine Leichen über Bord, sagte ich. Niemals, sagte er. OK. Jetzt hat er seine Zuhörerschaft hinter sich, und ich...ließ mich fallen in den chapeau claque aus Stahl, ins Gekreische vom Metall entlegener Crashs und den Sprühregen von Blech, der um mich herum klimpert, vielleicht schon die Trossen von Flaggen, die im Windkanal der Fußgängerzone klirren. Ich stürze mittenrein in Deine Irisklingen."

"Tja, Schätzchen. Leider kann ich nicht erkennen, wo ich hinspringe. Kurskorrektur: vergiß es. Totaler Blindflug. Das einzige, was ich sehe ist ein Gewirr von Langzeitbelichtungen. Was ich damit sagen will, ist, daß ich ein paar Öffnungen mehr habe, in die Du Deine Finger stecken kannst. Schneckenessen aus Augenhöhlen, es war seine Idee, anstelle einer Magensonde. Dazu der Hit von der Geräuscheplatte: Auskratzen einer Augenhöhle mit Silberlöffel (12 Sekunden). Mir wars gleich. Es lag nahe und zu dem was naheliegt, hab ich Abstand. Die Distanz verliere ich nur bei Fernweh."

"Deine Idee?"

"Ja...Du warst der, der beim Anblick von Kühltürmen einen hochkriegt...im Schappirausch bei Gesichtern des Todes, das Abmischen von Armen und Beinen beim Absturz, ich bin die

Puppe, die Dir aus dem Massengrab heraus die Arschbacken frisiert. Als sie mir die verkrebste Gebärmutter entfernt haben, hast Du sie Dir eingerahmt und als Hommage an das Y-Chromosom übers Bett gehängt, wofür der Chirurg einen passablen Rückhand- Slice lernte. Am liebsten hättest Du mich transparent gehabt, wie diese Zuchtfische, als vollorganisches Wasserbett, Sonderangebot aus dem Katalog von "Qualle". Dein Vergnügen daran, mir die Tampons aus der Scheide zu ziehen, während Du Peter Glasers *Der Große Hirnriß* zitierst, wäre vollendet. "Cage" war für Dich das Geräusch dabei. Ich habe nichts vergessen, bis heute."

"Du hast mir das Mark aus den Knochen gehauen wegen zwei Pfund Tomaten. Wieder im Geschäft: Mark gegen Mark."

"Ich rieche schon deinen Kohleofen, Baby. Du hast Dir den PC damit verrußt, bis der Bildschirm schwarz war und das System verreckt."

"Beide nicht vom Boden weggekommen. Weißt Du noch, "Autopilot"? - "Du wirst nicht betrogen, wenn Dein Dealer Dir erzählt, nur auf Drogen dreht sich alles um die Welt."

"Rück sie schon raus, Deine Ziffernspritze, ich bin so geil auf einen Druck, scharf auf den Schuß, der das Elend der Warteschleife verkürzt...kommen wir uns auf halbem Weg entgegen. Ich geh was runter und Du legst n`bischen drauf."

"Dein Kleiner Schwarzer? Dein Pyroboy im dritten Grad? Dein flambierter Eingang? Dein Belafonte nach der Kartuschenexplosion? Jeden Fick den Du Dir denken kannst. Tank mich voll, steck mich an, zieh mich wieder runter in das

agressive Rote Tote Meer der “Nofretheke”, wo das Jahrhundert seine Tage hat. Sülz mich voll mit Utopien von 2010, wie die 50er sie beschrieben. Ich nehm es in Kauf, wenn es klargeht mit dem Druck.”

“Sogar das. Selbst im Ramsch zu landen.”

Anz.: Wer zwei Armbanduhren trägt, hat auch nicht mehr Zeit. Kommen sie zu ihrem Pfandleiher. Pfand- und Kreditinstitut Zynika-Oase.

ZUCKER

Nur eine kleine Atempause. Seitdem Iris auf der Intensivstation arbeitet, mache ich Fortschritte und kann wieder mit geschlossenen Augen schlafen. Ich schließe aus diesem Zusammenhang, dass Iris meine Genesung künstlich hinauszögerte. Aber wie lange werde ich noch auf Gesichter verzichten müssen, die das Lachen, das Entsetzen, ja selbst das Staunen zum Ausdruck bringen All diese inneren Regungen erzeugen noch immer einen körperlichen Schmerz. Das kleinste Ereignis kann zum Anlass für diese inneren Regungen werden, ohne daß die Hoffnung bestünde, über die Zeit abzustumpfen. Je ereignisloser also die Stunden, desto besser.

Mein Zustand ist das Resultat mangelnder Unnachsichtigkeit. Nicht, weil ich Gebote und Verbote missachtete, sondern es nicht verstand, in der Folgenlosigkeit von Verstößen die Konsequenz der moralischen Freiheit zu genießen. An der Folgenlosigkeit der Verstöße beklagte ich insgeheim die Abwesenheit von Überwachung und Strafe. Meine uneingestandene untertänige Sehnsucht hatte sich zu einer moralischen Instanz aufgebläht, die unablässig Gehorsam einforderte. Jede Reflexion war ausgehebelt und ich konnte mich der Folgsamkeit nicht mehr entziehen. Widerspruch und Verweigerung waren gestrichen. Ein Art Kadavergehorsam brachte körperliche Überreaktionen hervor, die ich nicht mehr kontrollieren konnte. Der Glaube an die eigene Unzulänglichkeit und die Angst vor dem Versagen hatten

freie Bahn. Jede noch so kleinste Anforderung erschien mir wie ein Befehl, dem ich mich nicht zu entziehen vermochte, dem ich mich aber auch gleichzeitig nicht mehr gewachsen fühlte. So wurde ich mein eigener Geist, ruhelos und unfassbar. In der Hoffnung, meine Identität vor der Auslöschung bewahren zu können, suchte ich nach etwas, an das ich mich klammer konnte, nach einem handfesten Beweis, dass noch ein Rest von mir eine unabhängige Existenz führte. Also ging ich zu einem Fotografen. Doch ist es für eine Portraitaufnahme nun mal erforderlich, ein paar Augenblicke still dazusitzen. Worauf ich in meiner damaligen Situation aber gleich den unbändigen Drang verspürte, einfach fortzulaufen. Tat ich dies nicht, überkam mich ein Zucken gleich einem epileptischen Anfall. Selbst mit einem Fotoautomat war keine Beruhigung zu erzielen. Hier übernahm das flackernde Lichtsignal die Aufforderung des Fotografen. Ein kleines rotes Lämpchen, das in immer kürzeren Abständen aufleuchtet - und ich verdrehte die Augen, biss mir auf die Zunge und wackelte mit dem Kopf. Das alles fiel sogar noch heftiger als beim Fotografen aus. So erhielt ich nichts als unscharfe Fotografien, die das Geisterhafte meiner Existenz nur zu bestätigen schienen.

Heute sei mein Gesicht eine medizinische Meisterleistung. Ich soll von Glück sprechen, mein Gesicht sei im Gegenstatz zu den Gesichtern früherer Operationen wahrhaft telegen. Ich soll mich mit einer Lähmung abfinden, die verunsichern wird. Man hat mir die Haut wie einen Nylonstrumpf über den Kopf gezogen. Hinter jeder vorgehaltenen Hand wird daher das Wort Maske fallen.

Man hätte mir diesen Knochenfortsatz entfernen sollen, der am Hinterkopf alles zum Reißen spannt, jeden möglichen Gesichtsausdruck verhindert. Aber dieser Knochenfortsatz existiere angeblich nicht. Er sei eine trügerische Nachwirkung des Eingriffs. Überdies würde das Gewebe weitere Schnitte nicht mehr aushalten.

Erst war ich ein interessanter Fall, dann wurde ich ein komplizierter und letztlich werde ich ein hoffungsloser Fall gewesen sein, da man dem Patienten nur allzu häufig verschweigt, daß er ein hoffnungsloser Fall ist. Mit diesem Schweigen rechne ich in jeder Beziehung. Darüber hinaus gibt es hier kein Einfühlungsvermögen. Das Schweigen erhält dir Freunde. Das ist kein Opportunismus, sondern schlichte Nächstenliebe.

Meine Bettnachbarn werden froh sein, wenn ich verschwinde. Ich bin ihnen unheimlich. Meinem Gesicht ist keine Regung abzulesen, ich kann kaum sprechen und mein Schreiben gilt als ein allgemeines Gesprächshemmnis. Sie behaupten, dass ich sie belausche, dass meine Aufzeichnungen ihnen gelten. Pure Selbstüberschätzung und Irrtum. Ich versuche nur den Messungen der Körperdaten, der alltäglichen Inszenierung von Sachverstand, dem Visitenklamauk etwas wirklich Heilsames entgegenzusetzen. Meine Isolierung wäre demnach für alle Beteiligten sinnvoll.

Sie können angeblich kein Auge zutun, wenn ich nachts im Zimmer auf und ab gehe oder es für eine Zeit verlasse, um mit Iris in einer Abstellkammer zu verschwinden, damit ich anschließend dank ihres Generalschlüssels im

Heizungskeller für mich allein sein kann. Manchmal suche ich Iris auch auf ihrer neuen Station auf, aber sie ist dann in Gedanken immer bei ihrem Komapatienten, ganz fasziniert von dem Gedanken, Wiederauferstehungen zu begleiten. Verlasse ich tagsüber das Zimmer, weil die Besucherströme einsetzten, beschädigt irgendjemand in meiner Abwesenheit meine Aufzeichnungen, so dass ein schlichter Vektor oder ein Seitenverweis mich stundenlang beschäftigen kann und ich von meiner eigentlichen Arbeit abgelenkt bin.

Ich leide nicht, wie man vermuten könnte, unter einer Amnesie. Ich weiß sehr wohl, unter welchen Umständen ich auf die Station kam. Ich hatte mir bei dem Versuch einen Wohnungsbrand zu löschen, mittelschwere Verbrennungen und eine Rauchgasvergiftung eingehandelt. Ich bin sogar noch dem Rettungswagen entgegengelaufen. Fast hätte er mich überfahren.

Der Anzug vom Bettnachbarn ist sehr unbequem. Billigste Straßenkleidung. Ich werde nicht mehr aus ihr herauskommen, einen säuerlichen Geruch annehmen, erste Zeichen der Verwahrlosung beobachten können, aber ich werde herausbekommen, warum ich keinen Besuch erhielt.

Das Treppenhaus war eine schlechte Idee. Schon wieder wird mir schwarz vor Augen. Ich müsste nach jeder Stufe eine immer längere Pause einlegen. Ich werde die Nerven verlieren und umkehren! Ich kann nicht ständig Atempausen einlegen. Ich werde den Fahrstuhl benutzen.

Ich musste einsteigen. Er stand plötzlich hinter mir. Wäre ich nicht eingestiegen, hätte ich mich verdächtig gemacht,

eine bedauerliche Verwechslung, und schon halten sie mich auf, schauen in der Kartei nach, beginnen zu telefonieren. Wo denn mein Entlassungschreiben sei? Ich dachte, ich brauche es nicht mehr, das hier ist doch keine geschlossene Anstalt.

Ich schaue auf die Anzeige. Vom anderen scheint keine Gefahr auszugehen. Keine Kritzeleien an den Wänden. Die Gegensprechanlage, eine Attrappe, eine Verhöhnung. Mein Blick fällt auf mein rechtes Hosenbein. Ich habe meinen Pyjama nicht ausgezogen und jetzt schaut er unter den viel zu kurzen Hosenbeinen hervor.

"*Hier bleibt der immer für ein paar Sekunden stehen, ein Tick, der andere ..., aber was interessiert Sie das? Wenn ihnen das Sprechen Schwierigkeiten bereitet, überanstrengen sie sich nicht. Ich möchte nicht unhöflich erscheinen, aber im Grunde käme mir das sehr entgegen. Gut*."

Will der sich bei mir ausheulen. Nein. Er hat deinen Pyjama bemerkt und wird nervös.

"*Sie müssen nämlich wissen, daß ich soeben Vater eines ausgesprochen hässlichen Kindes geworden bin.*"

Habe ich zu übereilt das Zimmer verlassen? Bin ich vielleicht sogar aus dem Zimmer gestürzt?

"*Nur, an diesem Kind war ich nicht beteiligt. Die Vorab-Tests schließen so ein Kind mit absoluter Sicherheit aus. Trinken wir also darauf, daß ich kein Vater geworden bin,*

ohne eine Fehlgeburt beklagen zu müssen, aber den Verlust der Mutter."

Endlich. Ich werde so nah am Pförtner vorbeigehen, daß er nur meinen Oberkörper sieht.

"*Ich kenne hier ganz in der Nähe eine Bar, da können wir jetzt noch hin! Ein wenig frische Luft wird uns beiden gut tun! Habe ich dir schon das Foto von meinem Kind gezeigt, normalerweise halte ich ja alles auf Video fest, aber in der Aufregung habe ich nur die Polaroids mitgenommen!*"

Der Pförtner hat seinen Hut abgenommen.

"*Dass ich ihnen meinen Namen nicht nenne, werden sie sicherlich verstehen können. Sie haben bereits an dem Verhalten des Pförtners erkannt, daß ich in diesem Haus kein Unbekannter bin, ich also meinem Kind ein Vater sein muss. Um den Pförtner brauchen weder Sie noch ich sich Sorgen machen. Er ist der Mann meiner Putzfrau, ohne mich hätte er sich in seinem Hobbykeller lebendig eingemauert. War fast 15 Jahre arbeitslos. Steht in meiner Schuld. Sie sehen, ich habe einen Hang zur Hilfsbereitschaft. Aber warum bleiben sie denn stehen? Dass mit der Bar habe ich wirklich ernst gemeint. Aber das nächste Lokal, das jetzt noch geöffnet hat, liegt in der Stadt und wir haben das Gelände der Klinik ja noch nicht einmal verlassen*."

Was soll nur dieses Komplizengetue?

„Ach, ich Idiot! Die Fotos! Ich muss noch einmal zurück. Hab meinen Stammtisch versprochen, dass sie morgen was zu lachen bekommen. Hier nehmen sie die Autoschlüssel! Ein schwarzer Jaguar. Sie werden ihn schon finden. Er hat eine Standheizung, Zündschlüssel umdrehen, dritter Knopf von links, obere Reihe unter dem Zigarettenanzünder, und achten sie bitte darauf, daß sie nicht gesehen werden."

Woher dieses Vertrauen? Ich könnte doch einfach seinen Wagen nehmen und abhauen. Oder weiß er, dass ich keinen Führerschein besitze? Aber was bleibt mir anderes übrig. Mir fehlt die Kraft für den Fußweg bis in die Stadt. Oder habe ich einfach nur Glück und traf auf einen freundlichen Menschen. Ein schwarzer Jaguar. Wie sieht ein Jaguar aus? Kann doch nicht an allen schwarzen Wagen die Schlüssel ausprobieren. Ist nicht an jedem Jaguar ein Jaguar? Selbst wenn der erste Versuch gelingen sollte, der Wagen würde nicht einmal aus der Parklücke herauskommen. Jedes Neugeborene ist häßlich. Aber das müßte doch gerade er als …Arzt... Meine Krankenakte! Er kennt meine Krankenakte. Was hat der Pförtner gesagt? Du solltest es nicht hören.

"Sie haben sich ja nicht von der Stelle gerührt. In dieser Kälte holen sie sich noch den Tod. Entschuldigen sie, war nur so eine dumme Redensart!"

Ich habe die Kälte stets der Wärme vorgezogen. In der Hitze käme ich um, ich hatte schon immer eine etwas erhöhte Temperatur, nur im strengen Winter fühlte ich mich ausgeglichen, den Sommer musste ich die meiste Zeit im Keller verbringen, war gegen so ziemlich jeden Pollen allergisch; ich würde gern in einem Schlachthaus arbeiten,

aber mein Körper taugt nichts. Er wird mir keine Fotos zeigen. Letztlich hat er kein Kind bekommen, ist nicht verheiratet und schwul.

"*Der Pförtner war sehr aufgeregt. Es soll einen Mord gegeben haben. Auf der Intensivstation. Ich tippe auf aktive Sterbehilfe. Bald wird die Polizei eintreffen. Wir sollten verschwinden. Nehmen wir an, Sie sind gar kein Patient, der Hals über Kopf und bei Nacht und Nebel die Privatklinik verlassen will. Sie sind ein später Besucher. Sie haben seit Monaten auf die Wiederbelebung ihrer geliebten Person gewartet, bis sie zu der Überzeugung gelangen mussten, dass Sie nur einem langsamen und schmerzhaften Sterben tatenlos zusehen. Sie müssen dem ein Ende machen. Es gibt keinen anderen Ausweg. Ich wäre der letzte, der sie daran gehindert hätte.*"

Will, daß du ihm den Rücken zukehrst. Trägt er eine Waffe? Vielleicht ein Skalpell? Das gäbe zuviel Blut. Nein, DU wirst ihn zur Strecke bringen. Wird vielleicht etwas schwieriger als bei den Komatösen. Aber das läuft alles auf Notwehr heraus. Perverser Arzt wollte Patienten missbrauchen. Die Geschichte wirst du ordentlich vermarkten können. Mehrteilig. Erst die Krankengeschichte, die das Übermenschliche der Tat begreiflich macht: REIF FÜR DEN ROLLSTUHL, dann die stürmische Überfahrt: IM KOFFERRAUM DER BESTIE. Und wenn er wirklich eine Videokamera hat, dann kannst du auch noch beim Fernsehen abkassieren: SEIN KÜHLSCHRANK WAR EINE ORGANBANK oder: EISBEIN BEI SAUERBRUCHS. Du wirst dir endlich einen Namen machen können. Mit einem Namen kommen auch

endlich deine Manuskripte aus der Schublade. Dafür steige ich gern in den Kofferraum.

"*Vorsicht. Er macht seinen Rundgang. Ich gebe zu, daß ich auch ein wenig Angst um meinen Wagen hatte, sie hätten durch die Schranke rasen können, das ist eine Sonderanfertigung. Na. sieh sich das einer mal an. Die Rache des Proletariats. Er pisst an meinen Jaguar. Bierblase. Unsere Chancen stehen gut, er ist randvoll. Also los.*"

Ist er doch tatsächlich in den Kofferraum gekrabbelt. Ein Glücksfall. Zucker! Nach dem Eingriff hatte ich ihn aus den Augen verloren, ihn abgeschrieben. Ist ja nicht mehr mein Fall, aber ich war dabei. Endlich mal wieder eine Chance. Kaum waren wir in den Fahrstuhl eingestiegen, stand mir seine Akte wieder klar vor Augen. Verbrennungen und Rauchgasvergiftung. Reizvolles Patchwork. Jetzt Leatherface und auf die Bahn. Stimmt was nicht? Reine Schikane. Habe ich es nicht gesagt? Im Suff vergessen sie ihre Wut, im Delirium schlagen sie aus Liebe zu. Na mach schon, lass mich raus.

Stinkt erbärmlich, es schnürt mir die Kehle zusammen. Uringestank. Willst dich meiner bedienen, aber ich diene dir nicht. Ich nicht. Ich nicht. Ich höre jeden Knochen leise summen. Ich bekomme eine Gänsehaut. Ja, eine die mir angenehm die Kehle zusammenschnürt. Die Tropfen fallen immer auf dieselben Stellen, eingepfercht zwischen allerlei Tüten. Die Einzelteile meiner Vorgänger? Dazwischen ein Krüppel, bald perforiert für den schnellen Verzehr? Der Pförtner hält uns auf. Die Nässe macht dich blind. Dabei

kannst du bereits lächeln, dich erschreckt oder überrascht zeigen.

Passiert. Ich verließ wie immer allein das Gelände, der Zubringer nur wenige Meter entfernt, ungehindert werde ich über die Schnellstraße meine Fracht ausliefern. Und herausgesprengt wie urzeitliche Grapheme, schichten wir uns zur Konkordanz. Er sieht recht passabel aus. Recht passabel. Es ist immer ein wenig ernüchternd, wenn du das begehrte Objekt näher betrachtest, aber diese Nüchternheit ist erforderlich, um es erwartungsvoll drehen und wenden zu können, wie das Grillfleisch.

Ein Jaguar? Eine Schrottkarre! Endlich. In der Falle? Nein, im Windschatten seiner Überheblichkeit. Beruhigungstropfen. Zum Wohlsein! Sie werden bestimmt nicht lange allein bleiben. Dieser Druck in den Ohren. Hören Sie! Die Ladung verschiebt sich. Ich habe euch zugesehen. Euch? Kein Schrei, Wort. Betrug. Betrog der Betrag? Ruth! Das Gesicht hin und her bewegen. Der Tropfen fällt immer auf dieselbe Stelle. Bald steif am ganzen Körper, nur am Hals von Wärme durchschnitten, wärmende Abgase unter einer Rippe des Bodenblechs.

Immer wenn ich mich niedergeschlagen fühle, nehme ich zwei Tennisbälle in den Mund und verwurste Benn: Rönne aus der Wunde Licht, ich hätte es gelöscht. Der Stabreim für alle Zukurzgekommenen, die mit dem Holzbein auf dem Gaspedal. Gleich schicke ich dich in die Planken mit meinen Flanken, Opa mit Hut. Freie Bahn für Affenzahn. It's Ice-T-Time: Gassenhauer aus der Bronx. Motherfucker. Es büßt der Sünder in Geduld. Keinen Muckser. Oh, tut mir

Leid, ich würde dich ja sofort aussteigen lassen, aber das Schloss klemmt.

Es war ganz einfach. Wie bei einem Lichtschalter. Einfach ausgeschaltet oder eingeschaltet, wer weiß das so genau. Was wirst du ohne sie anstellen, Iris? Hast du jetzt frei? Kein Zwerg mehr in deinen Betten. Erst einen, dann zwei, ist jemand übrig geblieben? Werde zurückkehren, habe nur Platz geschaffen, zur Seite, ihr Untoten! Meine Sprache verschlägt euch den Atem. Ein kühler Mundgeruch! Man empfing meinen Körper an der Durchreiche zum Op. Iris, das erste Mal, kurz vor der Betäubungsspritze. Spitze.

Absolute Eigenwilligkeit macht erst dich und dann andere gefügig. Deine Freundlichkeit gibt ihnen endlich wieder die Möglichkeit, sich für eine kurze Zeit wie der Herr im Haus zu fühlen. Vielleicht träumt bald ein verkrüppelter Psychopath auf der Hollywoodschaukel vom lichternen Paradies, da man ihm das Fell über die Ohren gezogen hat. Eine Beilage, welche endlich mal die Akte unvollständig erscheinen läßt.

Schneller! Das Hirn wie frei. Unterliege keinem Schmerz mehr. Glitzernde Rinde. Tau. Das Gebläse und die Hitze locken sie nun hervor. Vorboten ohne Brechreiz. Rotschwarz. Fliegen im Winter aus. In der Dachschräge umsorgen Tausende die Königin. Ein mörderisches Getöse.

Man hätte ihn demnächst sowieso entlassen. Er überschätzte seinen Fall, ein Prinz auf der Erbse. Sicher, mit einer Rauchgasvergiftung ist nicht zu spaßen, aber

wenn uns die Patienten nicht ein Stück entgegenkommen, uns sozusagen das Schweigen im Mund umdrehen, da sie sich vor weiteren Eingriffen fürchten, dann kann es passieren, daß nicht nur wir risikobereit sind und im Grunde unvertretbare Entscheidungen getroffen werden.

Ein paar Stiche in der Nacht und du dämmerst dahin, erwachst unter einer Haut von Insekten und die schöne Königin windet sich durch deine Speiseröhre. Sie wird dich am Leben erhalten. Ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein entwöhntes Kind wird seine Hand stecken in die Höhle der Natter, lichtet sich erst der Rauch in dem Nest der Wespen. Komme zu mir, Königin, bevor du in den Flammen vergehst.

Er hat sich nicht von der Stelle gerührt. Jetzt hört er noch, was zu sehen ist, aber das hier draußen kann er nicht unterscheiden. Kein Wunder, warum er die Klinik zu dieser ungewöhnlichen Zeit verlassen wollte. Er wäre am Tag optisch völlig überfordert. Wollte sich in der Nacht zum Ort tasten. Eine Ausgeburt der Verdrängung: Keine Illusion ohne Konfusion! Ich habe ihn nie einen Spaziergang machen sehen. Selbst die Station verließ er nur selten. Lag stundenlang auf dem guten Sofa im Aufenthaltsraum herum und drückte sein Gesicht in die Polster. In dieser Haltung hielt er jeden fern. Der Raum verlor seine Funktion. Schließlich musste man ihm den Zutritt verwehren. Auch das noch. Scheiß Scheibenwischer!

Entschuldige dich nicht ständig. Das stand doch von Anfang an fest. Macht nichts, weiterfahren. Ständig diese Pausen. Reine Schikane. Wer mit seinem Kofferraum spricht, gehört

eingesperrt. Nimmt man Verfolgung auf? Rast durch die Kurven. Die Bässe lassen Knochen summen.

Ausfahrt Barbarabad. Ein Hinweis auf die geschlossene Anstalt genügte. Seit meinem Wechsel wird er nur wenige Fortschritte gemacht haben. Selbst einem blinden Säugling ist es nach ein paar Wochen möglich, das Gesicht der Mutter mittels Ultraschallwellen von anderen zu unterscheiden. Hoffentlich hält er durch. Wäre schade, wenn wieder nur ne Leiche für meine Forschungsreihe rausspringen würde. Die Ampel ist bestimmt rot. Wie immer.

Eingelegt. Gestank läßt kalt, verkrustet im eigenen Saft. Schleicht davon. Wir werden zwar nichts spüren, doch wird man sich … Rührstück. Rührstück. Beweg dich! Schotterweg. Nicht, nicht .. icht …ich …

Mist. Doch schlapp gemacht. Ok, Schwamm drüber und ausgeschlachtet. Todeszeit 5:33 Uhr. Zimmermann verstarb ohne Alibi.

Mushins Testament

Aber ich habe ihnen das doch schon tausendmal erzählt! Ok, ok, sie wollen überprüfen, ob ich mir widerspreche, dabei wissen sie so gut wie ich, daß selbst Mozart eine Variation vergessen konnte...

Es gibt Menschen, die schlafen ihr ganzes Leben lang in ein und dem selben Bett, werden in diesem Bett geboren und sterben in ihm.

Ich soll keine Geschichten erzählen. Na hören Sie mal, was soll denn das für ein Verhör sein...

Hallo?!

Halus?

Die habe ich mir aber ganz anders vorgestellt. Vorher. Ich war ja nie ganz bei der Sache.

Wer die sind? Ist!

Verstehen Sie nicht?

Was für eine Frage?

Sehen Sie, ich sah sie. Vielleicht war es auch ein Mann. Wollen wir uns da wirklich festlegen? Sagen wir mal so, ich habe etwas gesehen. Zugeschaut. Eigentlich war es nicht mehr als schwarzes Glas. Ich hatte mal wieder zu tief ins Glas geschaut, sah mich im schwarzen Glas. Tätowierte mich mit

Hilfe einer Vorlage, ein Thanglha-Ausschnitt, gemalt von, oh, ich bin der indischen Sprache nicht mächtig, verwechsele Tibet mit Nepal, Nepal mit Napalm. Bin aber im Grunde sehr friedfertig. Der Freund brachte mich nach Dowland, sanft, etwas melancholisch und so verschlossen wie mein Weltatlas.

Ein Freund? Nennen wir ihn einfach Hübner! Schloss sich in seiner Wohnung ein. Spielte nur noch Schach. Nur noch Schach und verlor darüber jeden Kontakt zur Außenwelt, die ihm zu einem einzigen Gegner geworden war. Also, das totale Brett vor dem Kopf, aber das hindert ihn nicht daran, mit mir Bird zu spielen. Bird beginnt mit F2- F4! Wenn du jetzt zuhörst, Jochen: Das ist kein Blindschach. Ich hab jetzt das Modem. Warum rufst du mich nicht einfach an? Bin im Besitz des Ultraviolett-Modells, ganz im Sinne Beyses. Vielleicht stimmt etwas bei dir mit den Anschlüssen nicht, vielleicht eine falsche Vorwahl, ich warte auf deinen nächsten Zug...

Dann eben nicht. Fromms Gambit schösse den Vogel todsicher ab. Aber eine schlechte Eröffnung ist immer noch verlässlicher als die kommende Vernissage im Hinterhof, den man so schlecht einsehen kann, weil in der Dachkammer die Fenster nicht geputzt sind, durch die ich verzweifelt starre, in der Hoffnung mich an jene Situation zu erinnern, in der Zimmermann steckte …

Er hörte das Publikum und das Publikum hörte ihn, dachte Zimmermann, der so gerne für das Jugendorchester gespielt hätte, wäre er nicht schon zu alt gewesen. Die Finger viel zu krumm, das Taktgefühl im Mülleimer, das, so erzählte er mir einmal, ein Hörspiel wieder hervorzaubern sollte. Zimmermann hat sich um den Vertrieb nie gekümmert. Wartete auf Wunder.

Brahms sagt mir auch nichts. Es gibt kein Bier auf Hawaii, das ist mein Rhythmus hier oben. Eine Taube auf dem Dach, die denkt, sie sei flügellahm, beneidet die Spatzen in den Händen der anderen und stürzt sich in die Tiefe, um endlich das Gurren all der bekümmerten Turteltäubchen zu hören, das soviel bedeutet wie: “Ich freute mich sehr über Ihren Brief, doch tat mir das zerquälte Gesichtchen, das aus jeder Zeile hervorguckt, sehr weh. Sie müssen fort! Warum trödeln Sie herum, weshalb fassen Sie keinen festen und klaren Entschluss? Jeder Tag ist eine Versündigung an Ihrem Zustand! Gehen Sie nach Aidenbach, wie Hans Diefenbach rät, er war dort sehr gut aufgehoben.” Ich glaube, die Taube war nur zu faul, zu Fuß dort hinzugehen.

Ich konnte nicht verrückt werden. Ich hörte einfach die Konferenzschaltung der Fußball-Bundesliga. Mein Verein spielt immer nur unten mit, selten einstellig, mit dem Abstieg vertraut, kehrte ich auf den Teppich zurück, stand auf und ging davon, als sei ich aus dem 22. Stock gefallen und es ist nichts geschehen.

An einer Kreuzung stand ich mit einem Kind an einer roten Ampel und es sah zu mir auf. “Bist du nicht der Schrecken der Straße? Aber glaube ja nicht, daß ich Angst vor dir hätte, ich schaue nämlich sehr viele Videos am Tag und da sind mir schon ganz andere Typen begegnet. Und wenn ich so in deine Augen schau, verstehe ich schon, dass du die Männchen in der Fußgängerampel anschreist, weil sie den ganzen Tag auf der Stelle laufen oder nur dumm rum stehen.” Als es grün wurde, musste ich an meinen Vater denken, zögerte einen Augenblick, der dem Kind ausreichte, um sich mit dem Wort “Blumenkohl”

zu verabschieden, das es mit einem trüben Akzent aussprach, der irgendwie französisch klang, und ich meinte noch zu sehen, daß es für eine Schachtel Gitanes in der Eingangstür eines türkischen Obst- und Gemüseladens das Röckchen hob.

Dann fuhr ein Krankenwagen direkt auf mich zu und ich machte keine Anstalten, ihm auszuweichen. So kostete ich einem Kettenraucher das Bein. Gleich wird der Wagen ganze vier Minuten zu spät das taube Bein anliefern, das bei der Röntgenaufnahme Schattierungen hervorbringt, die einen Arzt dazu veranlassen werden, es abzuschneiden.

Über den Haufen gefahren, gehe ich in die nächste Kneipe und bestelle mir einen Black Hole. Aber die Bedienung versteht mich nicht, was zu keinem Tumult führt, da auch ich die Bedienung nicht verstehe, was dazu führt, dass wir den freien Radikalen des Radikalen Konstruktivismus ein Schnippchen schlagen, weil der Tastenschlüssel für ein Auslassungszeichen fehlt, wir also sehr bewusst aneinander vorbeireden und damit auf den Punkt kommen. Schließlich gebe ich mich mit Friederich dem Übermenschen und einem handwarmen Tequila Braun zufrieden, und wir lesen aus dem verschollen geglaubten Manuskript “Ginsberg & Burroughs” vor, das die beiden vor Urzeiten unter dem Arbeitstitel “Das brennende Nilpferdbecken” angingen.

Ich konnte mal wieder nicht nein sagen. Das Zauberwort, das ein Fremdwort für alle gescheiterten AAs ist, geht auch mir nicht über die Lippen, sondern verliert sich in die gedachte, vergessenbringende Schwärze eines Blacks, weshalb ich, von einem unbändigen Durst nach meinem Lieblingsgetränk gepackt, das Lokal wechsle und im Schwarzschild-Eck lande.

Dort trinke ich auf meinen Vater, der mit seiner Fresssucht eine gut gehende Würstchenbude durchbrachte. Sucht ist Familientradition. Wir sind alle Säufer, Elfriede, aber deswegen sehen wir nicht gleich überall weiße noch verfärbte Riesen, nur Stilblüten, mit denen wir unsere Rechnungen verbleichen lassen. Bin ich hier im Affenhaus? Fehlt nur noch eine Tierpflegerin, die mit einer Schubkarre voll breiiger Affenscheiße gekonnt die Behindertenauffahrt nimmt und durch die Tür donnert, ohne auch nur einen Tropfen für den Humus zu verschwenden. Hinricht steht betont kaugummikauend vor mir. In einer anderen Version hätte ich mich in den Pupillen eines silbernen Berggorillas wieder gefunden, was ich jetzt genauso gut in der verspiegelten Sonnenbrille meines Freundes tue. Er braucht nicht die Gläser abzunehmen, damit wir beide feststellen können, dass die Jogginghose von nebenan eigentlich zum Joggen da ist. Denn eine Jogginghose macht nur auf einem Trampelpfad Sinn, auf dem man vor Raucherbeinen auch davonlaufen kann. Immer häufiger begegnet man heutzutage einer Jogginghose. Stets wirkt sie wie eine befleckte Pumphose, die eine Pumpgun im Mund des guten Geschmacks ist.

Es riecht nach Mottenkugeln. Alle Heiligen Väter können mir gestohlen bleiben. Ich sehe euch unter Martins Mantel verschwinden, so kann ich davon ausgehen, daß ihr in seinen Taschen gut aufgehoben seid, auch wenn ich euch dann nicht mehr sehe. Ich weiß ja, wo ihr seid. In den Händen von Kleptomanen, denen heilig ist, was nicht niet- und nagelfest ist, die wahren Helden der Arbeit, die Eros die Akne ins Gesicht treiben, geht ihnen doch das Schreiben so archaisch von der Hand, dass einem schon bei dem Gedanken an ihre

Neologismen die Haare auf der Zunge zu Berge stehen, die sich zu einem Massiv verfilzen, das bei schlechter Sicht die Vermutung nahe legt, auf dem Grat die Reinkarnation von Hitlers Lieblingsschäferhund tanzen zu sehen, der jault und knurrt, wenn er vor dem Schönen und dem Driest Männchen machen darf.

Seit dem Umbau des Schwarzschild-Ecks kann ich mich einfach nicht an das Neon gewöhnen. Bei Schwankungen im Netz, das bei Zimmermann aus Jux und Völlerei in seiner Telecomkarte an erster Stelle eingespeist war, nimmt dieses Licht die Form einer welken Parabel an, die dein Gesicht unendlich blass erscheinen lässt, und wenn Du auf die Straße trittst, musst du kotzen, obwohl dir überhaupt nicht schwindelig ist.

Ich blicke in die Höhe, dann auf und ab, der Wolkenkratzer erschien und ich tauche in der Menge unter. Ich schaue wie jeder nach oben, aber was ich an der Glasfassade sehe, scheint mir ein zwangsneurotischer Nudist, der mit Leichtigkeit einen gläsernen Überhang nimmt und dabei seine Quasimodoeier läuten lässt, während aus seinem Hintern Probepackungen für einen Süßwarenhersteller auf die Gaffer niederprasseln. Ich stecke mir einen King Kong aus Lakritz in den Mund und der Geschmack lässt mich an meine Oma denken, die farbenblind wurde als ihr erster Farbfernseher angeliefert wurde.

Habe ich mir es doch gedacht. Lass mich endlich rein. Das ist der wohlbekannte Ärger mit den Klingelzeichen, den Dealern und Betbrüdern hinter dem Vorhang, die stets ein Mittelchen suchen, um mit dem Scheiß, den sie dir verkaufen, dich zu einer Fliege zu machen. Der Meister kommt, der Meister

kommt. Hinter der Gardine hat sich was bewegt. Ich glaub, es war im ersten Stock. Lass mich rein, sonst steht morgen an deiner Hauswand: KIFF NUR BEI KÜFER! Ist kein schlechter Scherz, sondern Zeichen, die deinen Kopf umschwirren wie die Fruchtfliegen aus den Stauden deiner Cherrytomaten.

Wie immer sind alle auf das Glücksrad gespannt. Und das vom Band, die immergleiche Folge, damit auch das suchtgeschädigste Hirn seinem Besitzer Erfolgserlebnisse bescheren kann. Anschließend wird „Gevierteilt mit Faustfick“ laufen, Horror zum Wichsen. Bevor ich mich setzte und abstürze, grüße ich U-panni-schad-nix, dessen Lachen in den Turnhallen von Bottrop polnische Putzfrauen an die Wand drückt, auch wenn er schon mit einem Bein im heiligen Ganges steht; grüße Mr. Joystick, dem ein Game over auf der Stirn geschrieben steht und der erst vor dem Rechner menschliche Züge annimmt, im Eifer die Bestzeit einzufahren und ansonsten nur, weil er weiß; grüße den Indianer, “Geplatztes Gummmi”, frisch aus Paris zurück, der in Gedanken noch immer mit seinem Karren in einem Sandhaufen steckt und hofft, daß ein hartnäckiges Schleudertrauma auch ohne Weichspüler zu lösen sei; grüße den Taxifahrer, der mal wieder mit Vollgas pennt, berühre ihn aber lieber nicht, sonst wird er für jeden ein Risiko wie eine Überdosis Schlaftabletten; grüße die jauchzende Kühlerfigur, in seinem Fahrtwind die Verteidigerin, es erklingt ein Duett, ein Lied für Windharfe auf der B1 Richtung Musikzirkus; grüße Xela, die Augen voll Atropin, Iris verschwunden, das Mundwerk wie ein Colt mit krummen Lauf, damit spielten wir einst mal recht unbeschwert Russisches Roulette, bis völlig unerwartet ein Schuss nach hinten losging und wir uns nichts mehr zu sagen hatten. Rau geht es wirklich nur am Sonntag zu, denn da kommen viele auf

direktem Weg von Hotel Mumu zur schwarzen Sitzecke, um sich in die Einsturzpolster zu flegeln. Dann darf endlich nur noch wortlos herumgeblubbert werde. Nur hie und da gurgelt etwas Koprolalitisches hervor.

Ich weiß nicht mehr, wer mir dies alles einflüstert. Die Stimmen scheinen von sehr weit her zu kommen, gebündeltes Szemario aus dem Weltall, das Gott ablässt, wenn ihm schwarze Sterne in die Augen wehen und sein phonetisches Schwemmaterial die Milchstrasse in einen glasklaren Sternenhighway verwandelt. Am Straßenrand steht meine K-Putte und verkauft mir am Wochenende ihren Körper nur für einen Blick, von dem sie weiß, daß er ihr Herz wie ein Laserstrahl abtastet und mir im Geiste Koltes den sehnlichsten, weil unbezahlbarsten Wunsch gewährt: Ein Kuss, der im Spiel ausbleibt, ein Kuss, der uns zum Zentrum des Universums macht. Sie liebt den Griechen-Müller, der seine Wanderslust zur Liebe erklärt, aber immer wieder in ihren verletzen Schenkel beißt, als sei sie ein Mutterkuchen, eine dumme Pute, die sich nur mit dem dummen Lulatsch einlässt. Dann wird sie wie eine Geburtstagskerze, die er nach Belieben ausbläst, weil er von seinen Reisen eine Wundsalbe anschleppt, mit der er die blauen Flecken missgünstiger Freier in Rauchkringel aufgehen läßt. Und wenn auf dem Eierberg ihr ein Fräulein das Geschäft streitig machen will, dann schlüpft sie in ein Männlein und leckt ihr die Füße, die den blutigen Weg von Prag bis nach Paris gingen, um es mit ihren Künsten aufzunehmen.

Bald stopfe ich meine Hukka nur noch mit Amphore, schaue in die Gischt meines Taschenlexikons und kehre die geometrische Zeit um. Sie, so scheint mir, hat aufgehört etwas Geordnetes zu sein, eine Seitenangabe, die mit dem neunten Kapitel beginnt

und die Geschichte mit einem Protonenbeschleuniger auflöst, und ich sehe Sokrates im Windkanal nur mit Küchenschürze und Plastikimago bekleidet sein eigenes Süppchen zusammenbrauen, das er mir über sein himmlisches Penisimplatat eintrichtern läßt. Ich fühl mich wie ein amphoter Toter, der sich teils als Säure, teils als Base verhält, ohne zu wissen, daß es sich um eine synthetische Muskatnuss handelt, die in “Trockeneisnebel und Lasershow” verschwindet und dem netten Kommi-ss-ara als Kopfnuss im Ohr steckt.

Ja weiß er denn nicht, was er da schreibt?! Will er denn den Laibach runter gehen, der sich selbst austrocknen kann, um den Slawen das Wasser abzugraben, damit die Vergewaltigungen für immer reine Lust werden, wenn erst jede Zelle sich einmal auf den Schnitter eingelassen hat? Eine Wintermeise. Warum gerade ich? Ich bin nicht Jesus, wollte nicht glücklich sein, nicht elend, aber beides unendlich. Die Versuchung der Tränen, die das Fischermädchen mir in einer Spitzwegüberarbeitung nahe legte, ist mir ein Netzstrumpf, über den Kopf gezogen wie eine Tarnkappe, mit dem Tau des Pans benetzt, kühl. So kühl wie die Wursttheke eines Supermarkts, aus der ich, Rosmaries Baby, entsteige und mir den Einkaufskorb mit Fenchel fülle, der mich, die Heulnadel, gelbblühend wie mein Schreibtisch, würzig riechend in die Lederjacke einer französischen Fensterputzerin hüllt, damit ich “La vie en Rose” vorwärts und rückwärts pfeifen kann wie andere “La Strada”.

In Wirklichkeit verließ ich den Götzentempel palindromisch, denn Cronenberg schmeckte zu gut. Bin der eine, der auszog, um seinen Freundeskreis zu sprengen, umkreise nun den gelben Plastiksprengstoff meines Sauerstoffzeltes, das ein Arzt

für ihn aufgestellt hat. Ausgekritzelt und wiederbelebt trug mich Schneller in seine Villa. Als er mich wieder auf Vordermann bringen wollte, geschah es, das mir sein Süppchen im Halse stecken blieb und ich bald dem sicheren Tod ins Auge schauen konnte. Er stand hilflos da und dachte an nichts Gutes, denn er folgte einer lieb gewonnen Gewohnheit. Ein Vollblutmediziner, schnell mit dem Skalpell zur Hand, schlug er die Hirne wie Buchseiten auf und überflog den Inhalt. Zunächst machte ich ihm ein Strich durch die Rechnungen, der ohne Anfangs- und Endpunkt war, so daß er nicht so recht wusste, an welcher Stelle er mein Hirn aufschlagen könnte. Ich lauschte andächtig der Kühle seines Meißels. „Ich verhelfe Dir schon zum Durchbruch“, sagte er und holte weit aus.

Von allen guten Geistern verlassen, betrachte ich meinen rapiden Verfall und bin glücklich, da ich schon bald in einem ausgediente Breitreifen die Müllkippe hinunterrollen werde, zu all den abgefahrenen Schlappen, spüre ich doch jetzt schon ein leichtes Lüftchen im Nacken, schon zuckt mein rechtes Ohr, Möwe pickt mir ein Auge aus, ein Gießener Bock kriecht unter meine Zunge, erste Impulse in der Speiseröhre, da war einer Schneller und einer der Namenlose, der bei seiner Geburt von wem auch immer aus der toten Mutter gezogen wurde. Plädiere für Hermes, daher ist es mir egal, wenn einer an den Botschaften zweifelt.

Ich hinterlasse ein schwarzes Polaroid von mir auf dem Küchentisch und werde paranoid, ohne, dass ich mich aus dem Bett erhebe. Ein Hausschwein beginnt, mir die Füße anzufressen und summt mir das Lied des Blutes vor; ich träume von homerischen Hernien, algige Poseidonstäbchen verkleben mir die Augen und doch erwische ich einen Flipper, der mich

zu Bird an die Oberfläche tillt, nachdem er völlig vergelblicht seine Tröte ins Wasser steckte, das unter einer dicken Eisschicht das Gesicht von Hermann Burger verbarg, der kleine Puck wieder über das Eis schlittern konnte, wodurch wir jetzt endlich auf dem Rücken des Vogel Ruchs wieder Halt finden.

Der Stoff wird portionsweise in Nirvanacreme über die Geschmacksgrenze kommen und zu einem großen schwarzen Ei zusammengesetzt werden, mit dem man den Leuten das Maul oder die Socken stopfen kann, je nachdem, ob sie vor den Buchauslagen herumnörgeln oder schweben.

Meine Krankenschwester setzt mir eine rosa Brille auf, schaltet mich ein, schaltet mich aus, und wenn Sie noch nicht ausgestiegen sind, lesen Sie noch jetzt und können bald diesen Nachruf verkünden:

Vergesst Zimmermann!

Bin Quitt
grüßt
Per Lindop
in
Wasistwower

Der Autor stellte 1991 "Verglückt" fix und fertig. Das Typoskript befindet sich in einem Archiv in Brabarabad. Einmal im Jahr nimmt der Autor dort ein ausgiebiges Moorbad

ein, von dem Sie eine handliche Probe im Rückendeckel eingeschweißt finden, um einen genauen Eindruck von der Schmierigkeit der Gesinnung und der Konsistenz der Textkonstruktion zu gewinnen. Schreiben Sie ihm nicht. Rufen sie auch nicht an, denn wenn das Telefon schellt, nimmt er seinen Figuren zuliebe nicht mehr ab.

Erfolg wird bei uns kurz- und kleingeschrieben
****

sehr geehrte “damen”!

schönen gruß aus köln. george eliot hätte ihre helle freude an der reversion der verhältnisse. es scheint wirklich nicht nur um die publikationsmöglichkeiten für frauen schlecht bestellt zu sein wenn exposes getarnt als charleys tante auf high-density-fliesen daherkommen. andererseits handelt es sich bei ihrem trojanischen text per se um eine novität die zumindest von einiger kreativität zeugt. wir haben uns daher nicht nehmen lassen zu sondieren ob es sich bei eurer software nur um zu datenpfaden avancierte holzwege oder um eine waghalsige entelechie auf dem gebiet angewandter apraxie handelt. mit anderen worten: es bestanden eingangs der leck-türe massive zweifel daran ob die parallele prosopagnosie kreuzvalidierter autoren im hinterface von nyarlathothep und sheldrake die verschollene “geisterkogge” auf globalen gegenkurs bringt so dass sie mitsamt ihrer rettungsboote im schlepptau geortet und schließlich subnautisch geerdet werden kann. das versprechen auf ein wiedersehen mit den köpfen ohne gesicht war die voraussetzung unseres einstiegs auf das geschrubbte tapedeck dessen plancken unter dem pockenden gestelze von holzbeinen vibrierte die der zum bildschirmschoner ergo zum schoner auf dem bildschirm geronnenen szene den stempel aufdrücken. vor lauter wiedersehensfreude die sich nicht um die wahrscheinlichkeit des wiedererkennens scherte rieben wir uns die fliegenbeine. wir riskierten einen black blick. havarie im unterholz daliesk verkorkster psychen: die leck-türe entpuppt sich bereits beim prolog als ein rotierender drehspiegel in form einer dns-sequenz dessen flächen alles spiegeln außer die

gestalten der betrachter weil der in quarz gegossene und in der erstarrung zu macht erwachte große transkriptase-teleprompter blasiert anordnet `die nicht spiegeln`. ihr tippelt als an den zungen zusammengeknotetes duo aus waran und leguan einen totentanz auf der tordierenden kante des spiegels und träumt vom wiederkäuen der blätternarben. wir gehen davon aus das waran und leguan träumen weil ihnen die augen entfernt wurden und das wer solche animystischen traumata käfer- und käfiglos mitten in den phasenraum stellt weiß was prosopagnosie bedeutet. diese übersplatterte bildungshuberei machte zunächst unserer verreisslust beine und beflügelte die vorurteile. bedauerlicher weise habt ihr uns enttäuscht. denn das resultat der lektüre hat uns positiv überrascht: dem tod d. autors lasst ihr sehr schön den tod d. erzählers und schließlich die götterdämmerung der verlage folgen. womit ihr hoffentlich unrecht behaltet. formidabel das visionäre steady state des super-streng. formal gefällt die wiederholung der produktionsbedingungen in den rezeptionsbedingungen. ob die anthropolosierung des computers die eleganteste lösung ist sei dahingestellt. zumindest garantiert sie .exe in ein programm dessen .config zunächst hermetik vortäuscht. was man sich unter depressiven computern vorzustellen hat weiß kein mensch. der laufrausch der textverarbeitung hingegen ist ein schönes reentry für den page down addict rezipienten. hübsch auch der gevierteilte bildschirm. das interview in dem der computer die frage nach hermeneutik mit einer gegenfrage beantwortet soll dann als wobbler für die systemtheoretiker und ki-freaks fungieren: hintergrundrauschen opportunismus. name - drops als studentenfutter für die neokonservative intelligenz die zur lektüre fukuyamas und lacans den komplexen zahlen ligetis lauscht während das graphik-programm selbsttätig die formel des nicht zu bindenden schnürsenkels zu einer

neonschleife generiert. im hintergrund: eine holographie maturanas und kittlers beim cunilingus die sich bei änderung der perspektive als helge schneider und hape kerkeling entpuppen. abgesang auf posthistoire im kanon der bachstelzen auf den zweigen des feigenbaum. eure readers digest fassung der bibliothek von babel wäre eigentlich besser als für die frankfurter würstchenmesse für die c-bit geeignet wo alle wege nach cd-rom führen. dort lungern die lüstlinge des sensiblen chaos herum die sich am dasselbe woanders > oder < als und ungelöst reiben und nur so auf euer unverhülltes disketten-akasha warten. sehen euch schon von oben herab in den markt rauschen. zwei hammelhunde auf dem weg zur halle. wir selbst sind nach völlig altmodischer sichtung des manuskriptes eine fantosekunde lang schwankend geworden. die präambel unseres verlages stand auf dem spiel. was uns dann bewogen hat von einer publikation abstand zu nehmen ist der doch allzu machistische duktus. männer sind offenbar bis in die nmda-rezeptoren sozialdarwinistisch verseucht. obschon ihr sexuelle und organische neutralisierung bis zum exzess betreibt und kommunikation nur noch per modem stattfindet bleibt das decorporierte verhältnis archaisch kriegerisch und die libido diejenige enttäuschter gäandertaler. elektronische transzendenz des kampfes. auch wenn die autoren atomisiert sind zu einem haufen polynomer quadrikel lassen sie nichts unversucht sich gegenseitig auszubooten. gehts dann mal runter vom holodeck haben die beiden nichts besseres zu bieten als kompatibles selbstmitleid in überfüllten platinpubs. unter dem zikadenzirpen der ampeln beim anschließenden heimweg beschwören sie angesichts von apotheken das höhlengleitnis frau herauf und in jeder bitte hier karte einführen stoßen sie auf denselbem dumpfen sexualgorhythmus. die vernichtende erotik schwarzer löcher im uterus von vorne und im rectum von

verne. pornowestern nicht von gestern sondern von vorvorgestern. was männlichkeitswahn angeht - ernst jünger hat unlängst einen essay mit dem titel über unsterblichkeit veröffentlicht. es wäre daher eine unglückliche entscheidung den titel eures fiktiven jünger-exponats beizubehalten. wir weisen euch daraufhin weil wir uns trotz aller kritik unsererseits bei zwei verlagen für euch verwendet haben die ihr kontaktieren solltet. es handelt sich zum einem um iwo (irrgang und wollscherer) in hamburg und um edv.art in münchen. die lektorin von iwo hat bereits interesse an dem text bekundet. wenn wir euch abschließend einen rat geben dürfen: dringend formal den text überarbeiten. nicht nur das bugs auf diskette waren (piranhas die -innen verschlingen. wie passend). der text wimmelt von grammatikalischen und ortografischen fehlern und ist so eine gerlinde gesagt zumutung für jedes lektorat.

mit fraulichen grüßen u. dannone, g. stein und helen keller vom chora-verl., 8221 Petting 1, Linkshänderstr.69.

p.s. unser verständnis für ihr vorgehen ändert nichts daran das es sich bei ihrer versuchten retroviralen infiltration unserer gesellschaft - dolus eventualis - um einen fall unlauteren wettbewerbs handelt. wir haben daher anzeige erstattet und unseren anwalt eingeschaltet. zudem ist uns zu ohren gekommen das sie bereits vertragseinig mit einem kleinverlag in wuppertal sein sollen. sollten sie wirklich auf mehreren hochzeiten tanzen und mit einem weiteren verlag vertragseinig werden kommt gegebenen phalls ein verfahren wegen vertragsbuches auf sie zu. da wir bereit sind zu petzen raten wir ihnen vor- und fürsorglich von solchen unverträglichkeiten abstand zu nehmen.

Anz.: Machen sie mit beim großen Preisausschreiben von Thai-singsang. 1 Preis: zweimal Unsterblichkeit für Sie und einen Partner ihrer Wahl. Holen sie sich den Wettschein bei ihrem Apotheker! Jetzt!

Magnetgeburt per Du **********

1. Hiervon wird er nichts erfahren. Keine Intertextualität. Habe ihm am Telefon nichts davon erzählt. Die Zeit kann Dir viel erzählen. Sie ist zufällig. Sie besteht nicht aus Artikeln, sondern Partikeln. Aus Party-Artikeln. Letzter Eintrag, vor Sonnenaufgang. Bin steif wie eine Eins. Noch ein Bier und schlafen.

2. Einmal werde ich der unbemerkte Anhang sein. Dieses Kapitel wird verschwiegen. Wenn es zustandekommt.

Notiz: Information und Bewegung. Die Frage, ob einem Text Bewegung eignet, ist die Frage nach der Dynamik eines Spannungsmessers. Das an Ort und Stelle verankerte Vehikel verschafft seinem Benutzer die Illusion einer Fortbewegung, bei der es sich de facto nur um eine Bewegung handelt. Termin: Montag, 31.6. Jochen Beyse liest in der "Knochenmühle" in Borbeck.

3.Mein Herz trage ich in einer Cassette bei mir. Der Arzt hat nur den Kopf geschüttelt, aber ich bin mir meiner Rhythmusstörungen sicher.

Das Projekt krankt bereits im dritten Monat an seiner einfachen, eklektizistischen Linearität. Der Zeitfaktor wird ungenügend berücksichtigt. Vonnöten wäre die Thematisierung des Prozesses als linear und zirkulär. Da dieses Anliegen bei ihm auf taube Ohren stößt, bleibt das Thema dem vorenthalten, der die Notwendigkeit des sujets erkennt. Definition: eine Rechnung mit zwei alten Bekannten, der Flik-Flak-Feder

Irrtum und Vergessen, die die Wendeltreppe von allein runterrasselt.

4.Die Tachonadel schlägt bei 25 aus. Der Drucker spuckt das Belastungs-EKG aus. Ich muß erneut pausieren, weil der Kontakter trotz der Rasur nicht auf meiner Brust haftet. Diese Pausen reduzieren die Aussagekraft des EKGs auf ein Minimum.

Zeitkontrolle: 23.55. Beim Heimweg von der U-Bahn kam mir eben auf der gegenüberliegenden Rolltreppe ein Quartett Hydranten in okkergelben Strampelanzügen entgegen. Im Vorübergehen trugen sie einen Disput aus über Unsterblichkeit als ewige Verdammnis zu einer unendlichen Squash-Partie. Sowohl derartige Impressionen, als auch deren Interpretation sind zu reduzieren. Dabei fällt auf, daß die Reduzierung von Informationen den Schreibprozess nicht etwa beschleunigt, sondern dehnt.
Muß ihn noch, wie beabsichtigt, kontaktieren. Dieser gespielte Witz kann nur versehentlich auf die Diskette geraten sein.

5. Wenn dem Hintermann schwarz vor Augen wird, strampelt der Frontmann sich umsonst ab. Habe den Verdacht, daß der Arzt das EKG meines Geisterfahrers nimmt. Attestiert mir erneut einen “unauffälligen Befund”. “Atemlos zur Welt zu kommen und es zu bleiben ist das Ziel, daß der Erzähler vor Augen haben muß, will er sein Vorhaben optimal ausführen. Er darf also nicht leben und weder über einen Herz- noch Atemrhythmus verfügen, sondern nur über ein eiskaltes Händchen. Erst dieses letale Talent ermöglicht die adäquate Formulierung von Rhythmen und der Phänomenologie der ungültigen Zeit.

Dafür bedarf es kein weltmännisches Getue, sondern äußerster Zurückhaltung. Es bedarf einer Entromantisierung der Epiphanie, die reduziert wird auf ein nacktes perpetuum immobile`. Es gilt, jeden Gegenstand als Modell dynamischer Zustände zu beschreiben. Feststeht, daß nichts unbewegt ist."

6. Der Postbote klingelte heute erst um 14 Uhr. Die Zeit ist gekommen. Als Mann von Welt habe ich sie abonniert, weil ich die Welt unerträglich finde. Letzte Woche der Spiegel, diese Woche die Zeit, immer ist die Titelseite zerrissen. Reißerische Aufmachung nennt man das. Der Sportteil liegt über dem Lenker. Das halbe Dutzend Reval ist voll. Gehe langsam auf die 35 zu.
"Mein geliebter Blockwart! Du willst das tote Rennen per Pappnase für dich entscheiden. Das Zielfoto soll für Dich sprechen. Du bist mit dem Herzen bei der Sache, andere mit dem Sextanten, und weil Du nur Zielgeraden kennst und die Zeit in der Kurve genommen wird, gewinnt deine kleine Tang-Ente den Endspurt von der Ersatzbank aus. Wenn Du kein Schlaglicht mehr in petto hast, ist das Rennen gelaufen."

7. Der "Galopper des Jahres" wird gewählt und ich bin immer noch im Schlafanzug. Bin im 7. Gang. Schwitze Gleitcreme und fühle mich wie neugeboren. Ob er zuhause ist? Seit dem zweiten Schuljahr zum ersten mal riesenrad Gefahren. Der Betreiber trank tatsächlich Diebels. Habe dabei en passant eine Doppeldeutigkeit von "Anzeige erstatten" entdeckt, die hübsch in das Kapitälchen "Tretmühle" passt. Jeder, der ein Magazin käuflich erwirbt, erstattet Anzeige. Waffenkäufer ausgenommen. Bin nach langem Umherstöbern auf den Namen einer Band gestoßen, der paßt: "Dr. Hook and the Medicine Head". Lasse mein Teleskop kreisen - aus der Glastür des

Hotel Treibsand fluten rotierende Strohhalme, auf denen Don-Martin-Füße in grotesken Neigungswinkeln abheben. Ein Tortenstück des Riesenrades bewegt sich in diesem Moment rückwärts, Eisschaufeln im Abwind, auf dem Rücken liegende Käfer, deren Füße Köpfe sind. Ein bekiffter Frührentner schwingt zwei ungleichlange Krücken in Gondel Nummer 7, eine Kür an den Holmen, welche die an Lester geschulte Sehnsucht des Observanten nach dem Luftgewehr wachhält.
Bin sauer, weil Djuna statt Grenoble zu bringen nur den pneumatischen Alien- Korkenzieher entwendet hat. Anmerkung: Habe wohl den Tripper, Tipper, bald wird er kommen. Spritze hochkonzentriert Ejakulationen mit Sodbrennen ab. Djuna nimmt das Gummi mit und hängt es datiert und signifiziert zu den anderen in ihr Labor. Wortspiel: Riesenradiergummi.

8. Der Kontakter ist getrocknet. Die Kathoden liegen am Boden. Habe die Broschüre des Media-Centers durch die Tastatur ersetzt. Dass es bereits Abend ist, habe ich erst gemerkt, als ein Kurzschluß mein Equipment außer Betrieb setzte. Leider hob mich der Stromausfall völlig aus dem Sattel. Jetzt weiß ich nicht mehr, was ich ihm vorenthalten will. Ich bin nur noch damit beschäftigt, die isotonische Löschtaste zu betätigen und meinen Ruhepuls auf 80 zu senken. Um 14 Uhr wollte Djuna dasein. Könnte jetzt mal auflaufen mit den versprochenen, für die Grenze präparierten Flights.
Bitte Sie um etwas, und sie hat alle Zeit der Welt. Sobald man ihr etwas zu bieten hat, verleiht die Gier ihren Füßen Flügel und sie nervt einen tagaus tagein mit unangekündigten Besuchen. Werde das Telefon ausstöpseln. Seine Kontrollanrufe werden langsam penetrant, vor allem, wenn Besuch ansteht. Bin nervös eingedenk der Achterbahn. Stehe

nicht gerne wirklich Kopf, mag den lauen Lenz lieber und schwitze Blut und Wasser, wenn der Schwerpunkt in der Kurve sich gen Osten aus dem Körper empfiehlt, um vom Gesimse eines Nachbargebäudes Basiliskenfratzen zu schneiden. Definition von Panik: eine Anaerobig-Übung.

9. Der Anruf gab mir den Rest. Eine Notlüge jagt die Andere....neinnein, natürlich nicht...von einem Nachhilfeschüler... weiß auch nicht, wie das da draufgeriet...aus einem Deutschaufsatz zum Thema Leistungssport...würdest Du mir wirklich ....seitdem bin ich auf Null. Habe die Unterschlagung im großen Stil peinlich berührt in den Textbaustein abgeschoben. Nicht schlecht, und deshalb kläglich.
0 Uhr 30. Zeit abzuschalten. Zu früh aufgewacht. Keine Tiefschlafphase. Moleküle finden unter Schmerzen zueinander. Muß erst eine rauchen, um wieder Luft zu bekommen. Tagesablauf: Dr. Hook anrufen wegen dem Herzkasper. Klapprad aus dem Keller holen. Das Abo für “Spektrum der Wissenschaft” einrichten. Bakterien für Diktaphon besorgen. Nachschlagen in Faust 1, “und mitten drin ein schwarzes Loch/so tief es war gefiels mir doch”, Psalmnummer? Um 14 Uhr nicht Kopfhörer benutzen. Um 19 Uhr auf der Kirmes sein. Dringend: An Soloprojekt weiterarbeiten. Um 23.30 Uhr Ihn benachrichtigen wegen diverser Unklarheiten in den geladenen Texten.
Top 1: soll die Geschlossenheit der Anstalt auf die Geschlossenheit des Textes verweisen?
Top 2: Soll “cartesischer Propeller” zu DIP.txt gehören oder handelt es sich um ein irrtümlich auf diese Diskette kopiertes Exzerpt?

Top 3: Haben die Autoren im weiteren Verlauf einen gemeinsamen Bungalow, oder fliegt einer raus?

Top 4: Vereinbarung treffen wg. Kürzungen. Jeder für sich, oder zusammen, und wenn, wann?

Top 5: übersetzt Saynon Geclaudes “Sexualität und Bargeld” für das Nagoyanische No-Theater oder nicht?

1.50 Uhr: Tape-Deck programmieren.

3.15: Schnee von gestern verhökern. Wichtig: vor Verlassen der Wohnung File aus Diktaphon entnehmen und nicht zum magnetischen Flaschenöffner legen.

Mädchen aus 2000 und einer Nacht ***********

Verstümmeltes Licht

nicht so, wie die abnorme Empfindlichkeit der Ohren. Effekt einer Medikamentepsychose.
Höre schon jetzt die Pantinen derer schlurfen, die mit der tragbaren Herz- Lungen-Maschine vom Bett zum Ende des Korridores und zurück zuckeln. Monoton gehorcht die Wanderschaft der Atemlosen den Intervallen der Batterien, die vom Sparmodus auf Normalverbrauch wechseln und vice versa. In dem Insektensummen der Notstromaggregate identifiziere ich die Wackelkontakte und Rhythmusstörungen von Geräten und Patienten. Herzen, Schritte, Macher.

Setzt irgendwo im Johannes-Hospital am Rande der Finsternis ein Herzton aus, so nehme ich diese Todesanzeige noch vor der Nachtschwester zur Kenntnis.
Selbst meine Lieblingsoperette *Fluthunde* bringt mich um den Verstand, weil ich sie auch höre, wenn der Spielplan sie noch gar nicht vorsieht. Der Hörsinn ist bis zur Antizipation intensiviert, nimmt die akustischen Ereignisse vorweg, noch bevor die Klangquelle entsteht, so daß ich manchmal daran zweifele, ob ich nicht der Urheber dieser Ereignisse bin. Kein Leisetreter vermag sich an mir vorbeizumogeln.
Früher hieß es immer, Du kannst nicht richtig zuhören. Zu oft mußte ich nachfragen. Wie bitte? Ohne Zweifel war jede Anrede die an mich erging überlagert von noch nicht aktuellen Frequenzen, die ich fälschlicherweise meiner Zerstreuung

zuschrieb, einem permanenten Abdriften meiner nervösen Sinne.

Türen und Fenster habe ich abgedichtet mit Moltofill. Mein Oropaxverbrauch ist astromomisch. Doch die Effizienz der Geräuschdämmung wird durch meine zunehmende Sucht eingeschränkt. Dass nämlich die Nebenwirkungen der Medikamente mittlerweile in das Gegenteil der gewünschten Wirkung umschlagen, interessiert meine Sucht in keiner Weise. Meine Sucht ist ein De(s)pot. Du weißt ja aus eigener Erfahrung, wie nachgiebig ich bin.

Ich kann wirklich das Gras wachsen hören. Dolomo und Spasmol sind Hallo-Wach für mich. Tranquilizer schärfen meine Sinne, anstatt sie zu betäuben. Doch statt die Dosis zu senken, muß der Junkie sie steigern, und das Kombinat, das ich mittlerweile zu mir nehme, könnte ein Rudel Buckelwale schlagartig an die Strände treiben. Ich höre ihre Klagegesänge, tranige Klagemauern aus Fleisch werden von ihrem eigenen Gewicht erdrückt.
Die Folgen sind unabsehbar. Das Wispern weithergeholter Klänge, die kaum noch die Qualität von Geräuschen haben, raubt mir den letzten Schlaf. Während die Ammoniakpaste wenigstens meine Nase einigermaßen zuverlässig isoliert, bin ich schutzlos den Vibrationen der Schienen ausgeliefert, die sich interferierend mit anderen Klangquellen zu einer Kommunikation verdichten, die nicht für Menschen gedacht ist. Erfahre von unmenschlichen Gefangenentransporten.

Die Schlaflosigkeit gebiert Dejas Vu`s, die mir als vorweggenommene Erinnerungen erscheinen. Reminiszenzen an Entwicklungen, die noch gar nicht begonnen haben. Hänge

als zentralorganischer und damit rückständiger Wiederspruch in einem world wide web, dem Wehen unbekannt sind, weil die Flechte www den Menschen ab und auflöst. Schlafwandle als entwaffneter Soldat seltsam schwerelos durch zerbombte Strassenzüge. Gehe immer grade aus, während die Fassaden sich um 90 Grad drehen. Ein Flüstern liegt in der Luft, die ich nicht atme. Ego-Shooter...Counter Strike...Du bist von gestern, beneiden mich die Stimmen, als sie merken, dass ich nichts damit anzufangen weiß.

Mein Gespür ist legendär und prophetisch. Keine jemals empfundene Regung entgeht mir. Die Namenlosen, deren Biographie niemand schrieb, flüstern mir aus Gräbern ihre Geschichten ins Hirn, über deren Hügeln mittlerweile Städte und Staudämme gebaut wurden. Auch die Leichen der Zukunft machen mir nichts vor. Ich bin Zeuge ihrer Todeskämpfe, noch bevor sie überhaupt geboren werden.

Meine Katzen meiden mich. Sie meiden mich, als sei ich es, die vom Friedhof der Kuscheltiere wiederkehrte. Sheldrake findet ihre Vorahnungen faszinierend, mich langweilen sie. Der tierische Instinkt kommt nur dem Tod zuvor. Deswegen foppt die Katzen der Kühlschrank.
„Gelgemisch“ und „Ebola“ versammeln sich fauchend und mit gesträubtem Fell in der Küche aufgrund falscher Voraussetzungen. Kein Wunder. Habe sie von einem befreundeten Traumpaar, einem Gynäkologen, der schon so einiges im Keim erstickte, um die Forschung mit körperwarmen Frischzellen zu versorgen, und einer Pathologin, die selber jene vornehme Blässe hat, in der sich die unpersönliche Beleuchtung der Leichenhalle dermatologisch niederschlägt.

Eine Rosemarie aus dem nie gedrehten zweiten Teil, die bisweilen nachts sämtliche Fächer weit aufreißt und ihr Cello stimmt. Solokonzerte für ein ergriffen schweigendes Publikum. Alles Fach-Leute.

Sobald ich die Gummihandschuh überzieh, verlieren `Gelgemisch´ und `Ebola´ ihre Scheu aufgrund einer nach wie vor bestehenden Konditionierung, hocken mucksmäuschenstill da, und warten, daß etwas für sie abfällt.
Höre sie jetzt schon kauen, schmatzen und schlingen. Bin ihnen zwar unheimlich, weil sie Menschen nicht gewohnt sind, deren Fähigkeit zur Vorwegnahme genau ihrer Trittsicherheit entspricht, aber füttern lassen sie sich trotzdem. Die Gier macht sie handzahm. Gelegentlich gehe ich in die Knie und fauche sie an. Ihre Furcht ist hundertprozentig echt. Ihre Starre schon ein vorweggenommener Rigor Mortis. Ich entsetze sie, so wie Lenz sie entsetzte, der exakt um den Zeitpunkt ihres letzten Miauens wußte, und sei es nur aufgrund seiner Bereitschaft, nachzuhelfen.
Leider nützt es wenig, dem tragischen Helden aus X-Ray nachzueifern, denn es hilft nichts, mir die Ohren abzureißen. Vom Kupferpiercing des Trommelfelles versprach ich mir nicht wirklich Linderung, denn ich wußte, daß es anders kommt, doch ich setzte irrationale Hoffnungen in den Schmerz, weil ich um meine Empfindlichkeit für Fremdkörper wußte. Jetzt fließt schubweise Eiter aus meinen Gehörgängen und der Arzt sagt, ich müsse stocktaub sein. Aber da ich bereits im Voraus um seine Diagnose wußte, ist ihre Richtigkeit für mich ohne Bedeutung, eine nichtenttäuschte Nichthoffnung.

Bin nicht die Vorsehung selbst. Bin eigentlich blind in Bezug auf die Zukunft, kann mir nur einen Reim auf die Kakophonie

der Tachyonen machen, die - davon bin ich felsenfest überzeugt - jede Utopie ad absurdum führen wird. Wären meine Interpretationen der Echos kommender Ereignisse nicht so ungeheuerlich, hätte die Wahrsagerei keine Zukunft.
Doch alle Vorahnungen aufs kommende Millenium, die ich als scherzhafte Prognosen feilbiete, sind derart unglaublich, daß sie lediglich schallendes Gelächter erzeugen: Griechenland Fußball-Europameister. Ein Schweizer Federweißer dominiert Wimbledon. Ein Deutscher Gelegenheits-Asthmatiker gewinnt die Tour de France. In den Halfpipes, auf Buckelpisten und in Eiskanälen wird die Wok-WM ausgetragen. Wok on the wild side.
Handschriften sterben aus. Alle Welt verschickt fälschlicherweise Manuskripte genannte Dateien via Emil, zip zap, heißt das nicht Emaille, fragt ihr, während ich, hin- und hergerissen im Falloutgewitter zukünftiger, elektronischer Handelskriege, bereits die nächste Ente aus dem Hut der Zukunft zaubere: eine musi-alkalische Flaschenpost namens Ei-Pott schaukelt sich in der kommerziellen Dünung der E-Bay zu großen Verkündungen auf. Schwarzenegger Gouverneur von Kalifornien – da bleibt einigen das Gelächter im Hals stecken – und mitten in Manhattan fehlen zwei Schneidezähne.
Ich erzähle Dialoge aus noch nicht gedrehten Fernsehserien über Schönheitschirurgen. Lacht ihr nur. Wartets nur ab. Euch wird das dämliche Grinsen schon noch vergehen, wenn mein besoffener Tramp erstmal Präsident ist.

Das Kritzeln Deines Kugelschreibers kratzt mich. Du hingegen hörst sie nicht, die unhörbaren Töne, die Dich davor warnen, es Dir mit mir zu verderben. Jahrelang kommst Du nur zum Essen und Ficken vorbei, doch bald wirst Du auf meinen Körper als Fluchtweg aus Deiner äußeren und inneren Verwahrlosung

hochnäsig verzichten. Wenn Du einen Stecher hast, den – wie Du es ausdrückst: *„schon der Anblick einer Kaffeebohne erotisiert“*, kannst Du Deine Muse in den Orchestergraben befördern.
Deine Ausflüchte werden unter aller Sau sein. Deine Muse sei zu schön. Und weil Ästhetik und Tod Verwandte im Sinne der Leblosigkeit seien, sei Beischlaf mit einer schönen Frau pure Nekrophilie. Geschlächtsverkehr mit Brecheisen und Sex on the rocks. Ice-Cube-Is-Mus. Wird eine ständige Einrichtung daraus, bekommst Du vor lauter Schönheit keinen mehr hoch. Alles Lüge! Im Blue Box-Verfahren zu Parallelwelten und peinlichen Verwechslungen. Indem Du mich zu einer Episode reduzierst, willst Du mich loswerden. Alles reine Erfindung, grinst Du, und kokettierst mit dem Gegenteil.

Wie es meiner Schnapsleiche geht? Seine Konstitution deprimiert mich. Der Typ ist so gesund, daß sein letzter Furz sich selbst meinem absoluten Gehör entzieht.

werde Licht

doch lieber die Kerze? Ah...

Wie lächerlich, daß ausgerechnet Dein Brief meine Reaktionen vorwegnehmen soll auf Dein tete a tete mit jemandem, dem Du noch nicht begegnet bist. Du hast nicht im Mindesten meine hellhörerische Dreingabe. Deine Selbstüberschätzung ist jetzt schon ein Reflex auf zukünftige Lüsterpropaganda.
Dieser Meister der Inzucht scheißt Dir doch nur ins Gehirn! Verspricht Dir einen random access auf alle telepathischen Randerscheinungen des Universums, und Du wirst prompt drauf reinfallen.

Laß die Finger von ihm! Traue niemandem, der seine sexuellen Hinterfotzigkeiten ohne mit Achseln oder Wimper zu zucken mit den Worten rechtfertigt: “Es scheint, daß ich ein Verb bin.“ Ein bischen Voraussicht würde nicht schaden. Sehe Dich schon, wie Du Dich in einem Rundkurs abstrampelst und die Zielgerade verpaßt. Weil er unkt, Du müßtest dringend mal überholt werden, nimmst Du nicht zur Kenntnis, daß Du längst einsam Deine Runden drehst.
Wir bewegen uns nicht mehr in denselben Kreisen. Eigentlich wäre es an mir, einen Abschiedsbrief zu verfassen, weil ich kommen sehe, welche Zumutung euer Vorhaben darstellt.
Figuren, die ihren eigenen Tod verpaßt haben. Untote nach Schema F! Hätte ahnen müssen, daß Du von den Ferngesprächen, die wir führen, keinen blassen Schimmer hast. Die unaussprechlichen Dialoge werden versiegen, die Warnungen auf taube Ohren stoßen.

W. hast Du auch nicht vorhergesehen. Deine Arroganz hinderte Dich an der fiktiven Vorwegnahme realer Entwicklungen, die Dir nicht paßten. Du verdrängst den wahren Grund für diese Allianz. Daß der Alkoholiker in dem Sinne geräuschlos ist, daß kein Impuls von ihm ausgeht, selbst wenn er impulsiv handelt und die Notzucht, die euer *Diptychon* unterstellt, sich wirklich und wirksam ereignet.

Ich zitiere, was ihr mir, durchaus zutreffend, in den Mund legen werdet:
“ ... verstehs nicht falsch, aber ich schlafe kein Wort mehr mit Dir...ich kann mir nicht vorstellen...“
Das sei ungerecht, jaja, ich seh die Stelle vor mir. Ist auf demselben Niveau, wie Deine Eifersuchtstiraden.

Wenn ich sage, er sei wie für mich geschaffen, dann doch nicht wegen multipler Orgasmen. Sein Suff war wie eine Schmusedecke für mein hybrides Hirn.
Stell Dir irgendeinen anderen vor, sie wären alle zu Trinkern geworden, nur um sich vor meinen Lauschangriffen zu schützen. Ihre Filmrisse bedeuten meinen Schlaf. Was ist schon ein blaues Auge im Vergleich zu jener autogenen Entspannung, die ihre Delirien mir bedeuten?
Bin mir nicht sicher, ob ich jemals einen wiederfinde, dessen Räusche so resistent gegen das irrisierende Kraftwerk sind, das als Frauenkopf getarnt neben ihnen auf dem Kopfkissen liegt. Jeder Nichtalkoholiker würde mindestens von Alpträumen der übelsten Sorte heimgesucht werden, wenn er nicht sogar in den übermüdeten Zügen seiner Gattin auch tagsüber immer wieder eine Starre sehen würde, von der selbst Du sicherlich weißt, daß sie ihn an die letzte Einstellung auf Norman Bates Gesicht erinnert. Ein Gesicht so alt wie das Universum.

Leider reagiere ich selbst auf Alkoholkonsum mit Ernüchterung. Experimente mit Strohrum und Escorial Grün ergaben: Blackouts werden ein Wunschtraum bleiben. Gedächtnislücken, die Breschen in meine “Erinnerungen an die Zukunft” schlagen, bleiben mir verwehrt. Das dauerhafte Lutschen von Eiswürfeln wird das Unvermeidliche auch nicht aufschieben. Ein schwacher Trost, daß das Wettsaufen mich zur reichsten Frau der Welt macht. Das schwebt mir vor, daher kann ich es nicht vermeiden.
Doch die Illusion, daß in meinem Solar Plexus die Zeit stillsteht, hat etwas Tröstliches. Das macht die Hitze des Alkohols. Dummerweise ist das auch ein Hinweis auf die Ausgeburt, die sich nicht verhindern lassen wird. Dieses Baby wird die Hölle sein.

Womit hat Lenz sich betäubt, als `Es´ Winter war? Indem er in das kobaltblaue Licht der Gletscher starrte. Seine luminiszierende Landschaftswahrnehmung nahm die Medienlandschaften vorweg, löste das Erhabene zu Spektren und Amplituden auf. Jahrhunderte vor der Erfindung von Bildröhren und Receivern sah er schon in jedem Schneekristall das Signal künftiger Zersplitterung. Medium Cool, Understanding Medea: alles Büchners Exegeten.

Lenz sah über seinen eigenen Tod hinweg die Klaustrophobie der Prismen und die schmerzhaften Schnittstellen einer fortschreitenden Zerstückelung der Sinne. Die Koloraturen der Dämmerungen gegen das EEG der Alpengipfel erlebte er als einen flackernden, metereologischen und geologischen Techno-Clip in den schreiendsten Farben und Tönen. Und die riefen nicht “Korall“.

Er hatte wirklich keinen lauen Lenz. Ein Kind einer Zeit, die ihm niemals gegenwärtig war. Ihm lag nichts am Weg, weil er alles schon kommen sah und zugleich alles schon hinter sich hatte. Er wußte um die Entstehung der Pop-Kultur aus Wermachts?beständen, lange bevor der erste Volksempfänger in Betrieb ging. Das ganze Verhängnis, das irgendwann damit enden würde, daß alle Konsumenten im Internet zappeln wie eine Tütensuppe von Maggi im Käscher, begann mit einem cerebralen Betrug, der die optischen Gesetze zugunsten der Illusion einer geradegerückten Welt auf den Kopf stellte.

Deswegen war es ihm unangenehm, nicht

Jedes Ei sieht wie Yul Brynner aus!

Er hätte mich nie so unverwandt angestarrt wie Du.

Wir sind Kind eines Geistes. Die Zukunft ist uns gewiss, aber die Vergangenheit ist ein unsicheres Terrain, denn wir könnten alle nur erfunden sein.
Lenz wußte nicht um das Copywrite, dem er unterworfen war, um die Urheberschaft eines Autors, der sich nicht scheute, einem Toten Leben einzuhauchen, indem er das Dokumentarische zur Fiktion entzerrte. Hätte der auch nur annähernd über die Fähigkeit seiner Figur verfügt, hätte er gewußt, daß sie ihn überdauert, hätte rechtzeitig von seinem Vorhaben abgelassen oder ihr zumindest die Krankheit gestattet, die Lenz als Beweis seiner Sterblichkeit herbeisehnte. Dann wäre die Figur gestorben und nicht ihr Autor.

Wie konnte ich das vergessen? Magst mich lieber vulgär, nicht so klandestin, und schon gar nicht so gebildet. Ich entspreche Deiner Bitte und nehme Rücksicht auf Dein Unbehagen an meinem Kulturbeutel...na wenn’s sein muß...wechseln wir also das Thema und die Windel. Betreiben wir Smallthink. Blicken wir zurück im Zwirn.
Das mit dem Dünnschißstrahler gefiel Dir am besten. Wie Du so lebst, fragst Du? Ach, so vom Schwanz in den Mund, so von der Hand in den Schoß.
Ich diente zur Verdichtung Deiner Anonymität, als Hotelzimmer sexueller Wahnvorstellungen, in die Enge geführt, mit der untrüglichen Spur. Warst nie irgendwo zuhause, hast immer nur Ruhe gesucht in der vitalen Gruft, wo Du Selbstvergessenheit mit Selbstlosigkeit verwechseln durftest und ich, duldsame Schwester, keinen Widerspruch einlegte. Ich bin ein Nichts, ein Niemand. Meintest Du Dich oder mich? Warst immer nur daheim, wenn Du zu Gast warst, und dann am besten in dunklen Nischen.
Erregst nur noch mein Mitleid, mein Geist im Bruder.

Man hätte Dir nicht so früh das Fernsehen erlauben sollen.
An Stelle der Zoobesuche oder sonntäglichen Waldspaziergänge traten die Vorabendserien, der allabendliche Harmonisierungsmechanismus in der Schnittmenge der Zeit vorm Zubettgehen der Kinder und nach dem Feierabend der Eltern.
Die Idylle verlor die dritte Dimension. An ihre Stelle traten die Helden unseres Heranwachsens, alles komische Typen: Stanley Beamish, Maxwell Smart, Major Healy. Erst als die Wiederholungen durch die Kabel rauschten wie carrera-Autos in ihren Spurrillen, dämmerte uns, daß man uns veräppelt hatte, daß unsere Helden Witzfiguren waren. Da hätten wir aufbegehren und Ernst machen sollen. Stattdessen griffen wir zur Pille.
Du hast nicht die Traute des Landvermessers. Du würdest nie gegen den Strom schwimmen, um ein Geheimnis zu lüften, weil Dir bang ist vor Wirbeln. Darin werdet Ihr Euch gleichen. Um auf dem Laufenden zu bleiben, braucht ihr festen Boden unter den Füßen. Schon das Wort Zweistromland ist Euch nicht geheuer. Es versetzt Euch in Spannung und überschwemmt Euch mit Cortisol.
Ihr werdet bequem. Statt Zeitmaschinen zu erfinden, was der einzige Sinn von Fiktionen ist, abonniert ihr Programmzeitschriften, zerstückelt sie und schnippelt sie komfortabel am Computer in den großen Daten-Ganges hinein (ich darf den so nennen, ich teile nicht Eure Phobie vor allem was fließt. Panther Reum!).

Deine Sprache wird er ohnehin verderben, wie Deine Sprache vorher Dich, uns, die ganze Evolution verdarb, unsere aktiven Hirnsektoren auf 1/10 ihrer ursprünglichen Kapazitäten

reduzierte. Der Logos legte über Jahrtausende einen Hirnlappen nach dem anderen lahm, so daß man heute nur noch die Bildflächen mit ihnen wienern kann. Der Logos wird selbst dann nicht Ruhe geben, wenn die kollektive Lobotomie vollbracht ist. Ich höre jetzt schon den Kosmos schnattern, es ist kein Geheimnis, es bedarf eurer Strahlensätze nicht, um das komische Hintergrundrauschen zu entziffern. Das kosmische Hintergrundrauschen ist nur der Kiesweg zwischen dem Ursprung und der finalen Bedeutungslosigkeit, die hergestellt ist, wenn Plattmacher wie ihr endlich alles diskriminiert habt, solange das Wesentliche vom Unwesentlichen dekantiert habt, bis in der Differenzierung der Bedeutungen der Sinn flöten gegangen ist und die Neurotransmitter in Ermangelung von Aufträgen den Betrieb einstellen.
Sex als Analog des Blackouts, der Orgasmus als Entsprechung des Blitzes, wenn man endlich abschaltet. Besten Dank! Sense 1, out. Sense 2, out. No input. Just Lust. Zappen. Duster. Zappen. Duster. Faß Sie, Logik!
Mit solchen Cut ups lagst Du mir in den Ohren, wenn Du schlaff in meinen Armen hingst, Deine schwere Last mir die Brüste plattquetschte wie eine sich herabsenkende Mattscheibe. Immer wolltest Du wie ein Geist kommen, Lautlos im Schlafzimmer. Wie oft habe ich versucht, Dich zu ficken, bis Dir Hören und Sehen vergeht, es Dir die Sprache verschlägt, aber nur einmal gabst Du einen Laut von Dir, der nicht artikuliert war und nicht nach Totenkult klang. Ich war betäubt von Deinen Schreien, fühlte mich auf der Siegerstraße, hatte ich Dich doch endlich zur Abrede gestellt, aber Dir waren nur die eifersüchtigen Katzen auf den Rücken gesprungen.

Ich mache jetzt Schluß, denn ich höre ohnehin von Dir. Du wirst wiederkommen, schon bald nachdem Ihr Euch

kennenlernt. Spätestens, wenn er Dir den Laufpaß gab, weil die Leser keine Nach- sondern Nachtsicht üben, sich als dürre Matturaner erweisen, die sich in die Finsternis davon machen, indem sie euer Buch gar nicht erst zur Kernntnis nehmen, genau so als sei es nie geöffnet oder verlegt worden. Dann kommst Du mir wieder zu nahe, der notgedrungenen Zuhörerin Deines griechisch-orthodoxen Ringens um Worte.

Bevor es nun endgültig heißt, Stille Nacht, souffliere ich Dir als Geschenk ein paar Mirillatones, die nur für Dich bestimmt sind. Hör gut zu, und auf zu nörgeln, ich sei Dir übers Maul gefahren.

Schließe

die E-Maile

die Datei

Brillant: 3Xkläglich. Portion No-Strada-Mus. Bei euch ist Sendeschluß, weil er wohlweislich jeder Nahrung außer Schnaps und Zigaretten abschwor, alles im Interesse einer Selbstverleugnung, die über die Unmöglichkeit der eigenen Existenz zu Einsichten gelangte. Du liegst in Deinem eigenen Dreck, weil Dir nichts bleibt außer den eigenen Rückständen. Stellenweise luzide, in der Kneipe, die jedes Vorurteil bestätigt. Wenn die Stadt Ernst Jünger zum 100sten die Gasrechnung auf Lebenszeit erstattet. Die Eichel unter der Vorhaut wie ein Baby-Alien aussieht. Die Dinge sich ordnen, wenn Du sie in Frage stellst. Die Liste der seltsamen Komplimente einem Besuch von drüben schmeichelt. Genialität nur der Anfang ist. Der Abschleppdienst für Singles

zum Umsatzriesen avanciert. Alle Kieferamputierten in der Lobby eines Hospitals wie Bart Simpson aussehen. Auf dem Grabstein eines notorischen Lügners steht: er lebt! Der Ayrton Senna der Dreiräder völlig geplättet vom Kinderfriedhof wiederaufersteht. Die I.R.A. eine kurze Raserei ist. Der Autor stets im Visier des Blamablen schreibt, von Teleweit eingefangen herausposaunt, dass jede Sprache eine Geheimsprache sei und ihm das Schreiben im Blut liege, wie anderen das Essen im Magen. Beim Wort Liebe die Gräber gähnen. Nicht das Herz, sondern der Arsch zur Mördergrube wird. Corned Beef im Querschnitt aussieht, wie ein Hirntumor in der Tomographie. Es auf Uhren in der kleinen Nachtgeschichte der Zeit immer halb 11 ist. Die Halbschwester zu Bett geht, wenn er somnabul in die Küche schleicht. Der Nachdurst treibt nur einen Gedanken: Gerolsteiner. No fishing for compliments, wenn sie ihre narzisstische Countenance bewundert, mit der sie dem Sog eines Abgrundes widersteht, dessen Tiefe im Sinne von Distanzen unermeßlich ist, die nur eine Kakophonie ausloten kann, deren Orchestrierung rücksichtslos über meinen Neuronenstern hereinbricht, nicht als keimfreies, rezipientenfreundliches Chaos in den "Metamagical structures", sondern als böses Chaos, dessen Grundlage die Musik ist, gegen die Erich Zann am viel zu offenen Fenster vergeblich und aussichtslos ankomponierte. Lustig, wie die Füße in der interstellaren Kälte baumeln und die Finger sich in die Grasnabe einer Erdscholle krallen!

Du siehst, euer Doppelkopf kann mich nicht beeindrucken Leider kann ich eure heitere Allianz auch nicht vermeiden. Sie wird auch vor meinem Bauch nicht haltmachen, weil eure zugleich abgedrehten und doch so trendsicheren "Fötus-Hipster, die in den Kühlfächer kallibrieren", natürlich genau

das Gegenteil von dem hervorbringen, was sie heraufbeschwören. Und ich rede jetzt keineswegs aus dem hohlen Bauch.

Dunja

P.S.: wenn es so weit ist, daß es das gibt: googelt mal nach dem Terminus: Lithopedion

Kinder, wovon träumt ihr eigentlich nachts? **********

Interview "Flugasche"

"...der Kontakt ist eng, ohne dass wir daran ersticken."
"...jeder ohne den andern wie Go-skinny ohne Uderzo."
„...oder Arche ohne Opteryx"
"...ausgangs des Buches schreibt ihr, daß Bedeutung nur zum Vorschein kommt durch Zeichen, die der Verfall setzt. Das ist nicht programmatisch in Bezug auf euch gemeint?"
"Sehen wir so schlimm aus?"
(Gelächter)
"Bedeutung ist nicht unsere Sache. Wir tendieren eigentlich nicht dazu vorzuexerzieren was wir anschließend protokollieren."
"Trotzdem schreibt ihr unter Pseudonym...Angst vor den Folgen der Popularität? Angst, verantwortlich zu sein?"
"...letztens hat uns ne Bekannte auf dieses Buch angesprochen..."
"...das wär ja wohl der letzte Scheiß und nur gut, daß wir nicht so schrieben..."
"...so humorlos, daß selbst Bergson nichts zu lachen hätte..."
"...der ja in Form von Lachgas und Gedächtnis noch immer durch die Engführungen der Kunst geistert und aus jedem Leuchtturm Kapitäne in die Klippen führt, statt der Admiralität heimzuleuchten..."

Talk-Show "Rund um den Hölderlin-Turm"

"...muß man da nicht sagen, dass Literatur hier fälschlicherweise auf Klaustrophobie mit Reichhaltigkeit reagiert..."

"... sie wolln mir jetzt wahrscheinlich wieder ihre postmodernen Spiegel-Kabinett-Stückchen einschenken, die Nachbarin, deren Wischlappen sich im Fenster gegenüber reflektiert, so daß sie wissen, daß sie Fenster putzt..."

"...was sie uns da als lesbar anbieten ist dafür ein Blutsturz, kann ich mal zitieren..."

"naja, können sie überhaupt was andres..."

"Ich bin auf eine Ader gestoßen sagte der Zahnarzt, als er dem Patienten während einer Wurzelbehandlung die Kehle durchbiß, also was stört sie denn dann an John Barths *Essigreiniger*..."

"...dass der Held das Kabel für die Kopfhörer aus dem Receiver zieht und keineswegs stirbt, keineswegs. Ich sage, Schluß mit diesen ganzen Überlebenden, kurzen Prozess mit diesem Ying und Jünger, in den Mülleimer mit der fraktalen Wiederkehr, mit 80 darf ich das sagen, daß mich jede Figur eines Romanes anödet, die länger als drei Seiten lebt, das ist das was Brian O`Flenns *In Schimmeln zwei Fliegen* minutiös vermeidet, dass man selbst hinsiecht bei der Lektüre, während die Figuren immer noch nicht über die Kindheit weg sind, das ist ja das, was hier die Kunst ist, dass man als Leser einen nach dem anderen überlebt, das der auf der anderen Seite des Buches überdauert..."

"Im Anhang war das Wort" - Rezension "TAZ":

Alles ist vernichtet, nur die Medien bleiben. Bewußtsein scheint redundant, Kommunikation kann auf es verzichten. Leben ist überkommen, ist Klassik ohne Renaissance. Die Nichtepoche Gegenwart ist eine der Absenz. Die Nostalgie des Medienanimismus besteht im Heraufbeschwören von Kannibalismus - als eine "lebendige" Weise der Weitergabe von Informationen.

Sätze wie der folgende sind daher nicht zynisch, sondern romantisch: "Ich bin auf eine Ader gestoßen, sagte der bissige Dentist und ließ seinen Patienten über einer Nierenschale verbluten." *Diptychon*, Kap. "Valium-Jogger", S.128. Konsequent auch der Abbuch

Besprechung "FAZ"

der an dieser Stelle die Ausweglosigkeit der Heuristik demonstriert. Nun ist es nicht prinzipiell unseriös einen Text nicht zu beenden, sondern auf halber Strecke abstürzen zu lassen. Kafkas "Prozess" ist ein gutes Beispiel. Aber hier hinterläßt das abrupte Ende nicht den Eindruck eines philosophisch reflektierten Nichtweiterwollens sondern eines methodischen Nichtweiterkönnens: Ich bin auf eine Ader gestoßen sagte der Patient und sein baffer Hausarzt verblutete in der Röntgenkabine. Der Patient ließ als Souvenir unflexible Negative professoraler Agonie mitgehen, die er chronisch klamm als Motive für Plattencover an ECM verhökern wollte. Metapher für die Ratlosigkeit eines Autorenteams, das resigniert gerade dann, wenn das Thema

ergiebig zu werden verspricht. Die Kunst besteht ja gerade darin, daß es sich um einen Informationsfluß handelt, der nicht zäh sein darf. Die Frage der Stimmigkeit ist also eine Frage der Viskosität. Stimmt der Grad der Viskosität nicht, zieht man es vor im Stau zu stehen, in der Fußgängerzone auf der Stelle zu treten, oder einen Koffer zu packen.
Man stelle sich aber vor, man müsse noch zusätzlich eine Pressspanplatte zerkauen. Spätestens dann blinzelt man mit den Augen, verschwindet seitwärts in ein Bistro und entschließt sich, lieber die Zeitung zu lesen. Manches Gejatter jedoch verfolgt einen auf Schritt und Tritt. Ich schlage das Feulliton auf und stolpere über folgendes Interview..."

Besprechung "Aspekte"

"...Autoren, so Sven "Gesichter des Todes" Wolinski von Jokari, sind philobate Bastarde, die über Establishment oknophil werden wollen. Was immer das heißen mag, man merkt *Diptychon* den Willen zu Anerkennung durch Asozialität an. Höhepunkt des Abends: der A Capella Auftritt des Kehlkopfamputierten. Eine solche Form von Humor ist chic und die Autoren konstruieren fleißig nach bewährtem Muster: Ein Querschnittgelähmter ist ein virtueller Eiskunstläufer, ein künstlicher Ausgang eine erotische Offenbarung und Massenmord der Mord der Masse am Einzelnen.
Doch ein Interview des eigenen Rektums noch lange kein Meisterwerk - und diesen Anspruch erhebt *Diptychon* so penetrant, daß es leider das Zeug zum Kultbuch hat: wenn Coupet sich verkauft, Super sich verkauft und selbst der Wiener nicht eingeht, dann schafft wohl auch dieser

vulgärsemiotische Nachläufer den Sprung in die Spiegel-Bestsellerliste."

Besprechung "Spiegel"

"Sie werfen ihren Papierflieger los, und er landet nicht. Der Fallschirmspringer erreicht den Boden nicht. Der Verleger, der sich durchringt, das Buch zu verlegen muß feststellen, daß ein anderer Verlag es in der Zwischenzeit publiziert hat.

"A Road to Nowhere" hätten Jokari ihr Buch ebenso nennen können. Selbst ein Bumerang ist der Text nicht, denn die Retourkutschen, die der Leser erwartet, werden nie explizit ausformuliert. Stilistisch ist dies angemessen: ein Versuch über das Scheitern muß scheitern. Aber die Frage ist - muß er dies so gründlich?

Das permanente Spiel damit, unglaubwürdig zu sein, läßt keine Beurteilung hinsichtlich geplanter Dekonstruktion oder erzählerischer Schlampigkeit zu. Der Text kokettiert mit seinen offensichtlichen Kürzungen, die ihn nach und nach der Struktur berauben und sein Ende so unpassend erscheinen lassen wie einen Kronkorken auf einer Flasche Schampus - ein Fortsetzungsroman in Themaverfehlung. Wenigstens darin erweisen sich die Miszellaneen beider Autoren als kompatibel:

"Es erschien uns zu glatt die simulierte Selbstorganisation bis zu Ende durchzuziehen. Daher das "Readers Die Just" Kapitel. An dieser Stelle wird die Suche nach dem Leser abgebrochen. Er wird als vorhanden vorausgesetzt und direkt angeredet."

Eine treuherzige Begründung, passend zu der arbiträr beliebigen Skala von Haltungen, die der Text einnimmt. Obwohl er hartnäckig die Lücken bestehender Diskurse sucht, um sie zu umgehen, stellt er permanent Rückversicherungen an

in der Antizipation. Kennzeichnend: sogar die Rezension des Textes im Spiegel nimmt der Text vorweg - und klammheimlich gewinnt der Rezensent den Eindruck, daß doch etwas dran ist am Rumoren, mit dem die Gedärme des Kulturbetriebs auf das schmale Büchlein der Jokaris reagieren. Anscheinend gefällt es, wenn jemand das Jahr 2010 so entwirft, wie die 50er Jahre es sich vorgestellt haben - jedenfalls hat diese Postmoderneapologese den sentimentalen Charme eines futuristisch zuendegedachten Nierentisches, auf dem als Zeichen der Aufgeschlossenheit Millers *Wendekreis des Krebses* liegt.

Besprechung "Katholisches Kirchenblatt der erzbischöfflichen Diozöse Frankfurt":

Dies ist keine Rezension, sondern eine Warnung vor einem Maulvoll Spucke. Wovon man nicht reden sollte, darüber sollte man eigentlich auch schriftlich kein Wort verlieren und den Mantel des Schweigens legen, doch dieser Hinweis auf *Diptychon* ist angebracht, damit eine derart abartige Unverschämtheit nicht in die Hände eines Christenmenschen fällt, der sie dann aus Neugierde käuflich erwirbt und damit ein Produkt unterstützt, gegen dessen Vertrieb er bei klaren Sinnen eigentlich auf der Frankfurter Messe demonstrieren müßte.
Der "Roman" um den es sich handelt - wobei er den formalen Kriterien des Romans an keiner Stelle genügeleistet - ist eine Abhandlung menschverachtender Zynismen, sinnloser Brutalitäten und unsagbarer, aber offenbar literarisierbarer sexuellen Perversionen. "Verfaßt" wurde er von einem Duo, das sich Jokari nennt und sein wildes Herunterschreiben und Erbrechen von sadistischen Witzchen "Diptychon" tauft, dem ganzen durch unstrukturiertes Herumzitieren einen

postmodernen Anstrich verpaßt und von der Selbstkastration bis zum dritten Monat in der Tequilaflasche, der den Ärzten bei einer Auspumpung des Magens entgegenkommt, den ganzen Katalog irdischer Unappetitlichkeit herunterbetet, mit der Inbrunst eines bis in die Zähne bewaffneter Moslems, der den Koran predigt.

Der Anspruch der Autoren ist schiere Provokation. Jedes Mittel scheint dazu recht und kein Stilbruch übel genug. Besonders ärgerlich ist dabei, daß "Jokari" sich als legitime Nachfolger literarischer Meister wie Joyce oder Beckett verstehen, deren stellenweise obszöne Schreibweise ebenso wie diejenige Millers immerhin noch im Interesse der Wahrheitsfindung, der Erkenntnis und damit der Liebe und des Respekts vor dem Menschen und seiner Würde stand. Selbst ein Buch wie Selbys *Letzte Ausfahrt Brooklynn* läßt sich wenigstens noch als Aufschrei einer gepeinigten Seele rechtfertigen.

Hier jedoch wird kalkuliert mit der Lust an billigem Voyeurismus. Adressaten sind degenerierte Intellektuelle, die in Gewalt und Abartigkeit einen chicen Snobismus und Stimulus sehen und vor allem Jugendliche, denen der Text durch seine comicartige Montagetechnik schmackhaft gemacht werden soll. Apropos Comic: in unserer letzten Ausgabe haben wir in der Sparte "jugendgefährdende Schriften" vom Erwerb des Comic-Romans *Die Wächter* abgeraten. Gegen das Buch der "Jokaris" ist Alan Moores und Dave Gibbons pseudoaufklärerischer, faschistischer Comic geradezu eine dankenswerte Illustration biblischer Psalme.

Da werden weibliche Geschlechtsorgane mit Sekt gefüllt und ausgeschlürft wie Austern, da wird sich lustig gemacht über einen alten Mann mit Speiseröhrenkrebs, der nach der Bestrahlung permanent den Geschmack seines eigenen Abfaulens hochrülpst, da werden Dialyse-Geräte mit HIV-

infiziertem Blut präpariert, da täuschen Hospiz-Nomaden tödliche Krankheuten vorher und lassen sich von hinten bis vorne bedienen und - besonders wiederwärtig angesichts des Kampfes der Kirche um das Recht des Ungeborenen auf Leben - werden Frauen zur Pflichtabtreibung aufgerufen.
Ein Anzitieren erübrigt sich - man kann nur hoffen, daß die Autoren mit diesem ekelhaften Schund bereits ihren künstlerischen Abgang vollzogen haben."

Beitrag "Titel, Thesen, Temperamente":

...Zunächst hielt man sie für eine vorübergehende Modeerscheinung. Doch die Diskussion um Chaos - im Bild das Mandelbrot-Männlein - ist längst interdisziplinär geworden. Lyotard führt in seinem Buch *Das postmoderne Wissen* Mandelbrot an und Baudrillard hat das Modewort vom "Fraktalen Subjekt" geprägt. Was beide hervorheben - mit der Rehabilitierung der Anschauung als Beweis verläßt die Naturwissenschaft ihre mikrokosmische und makrokosmische Klause der Nichteinsehbarkeit.
Mit der Annährung an Gegenstände der alltäglichen Wahrnehmung wird Naturwissenschaft etwas zum Anfassen und Ansehen, vor allem aber etwas Spielerisches. Deutlich zeigt sich in Büchern wie *Gödel, Escher, Bach* das Kind im Manne - was *Star Wars* anders ausdrückt, dass nämlich technischer Fortschritt einhergeht mit gesellschaftlicher Regression, was Hiroshima viel schrecklicher in der Realität gezeigt hat, nämlich die ethische Regression als Begleiterscheinung des Fortschrittes, nimmt hier sympathische Züge an: die Wissenschaft lernt wieder, fröhlich Bauklötze zu staunen und vor allem lernt sie zu erzählen, statt sich in

Formeln und Abstrakta zu ergehen, mit denen sie sich von den sozialen Konsequenzen ihrer Erkenntnisse distanziert.

(Bild: Irak-Krieg, Tabun-Opfer, Tschernobyl)

Zudem hat “Chaos” Bewegung in die Diskussionen der Postmoderne gebracht. Simulation, Metaierung, Fraktal bilden einen emergenzebenenumfassenden Kontext, den sich nicht nur Philosophie und Wissenschaft, sondern auch Musik, bildende Kunst und Literautur erschließen. Ein Beispiel für “Chaos in der Literatur” liefert ein Buch zweier Autoren aus Duisburg mit dem Titel Diptychon, dessen Cover der Lorenz-Attraktor ziert. Für die Autoren ist der Lorenz-Attraktor Sinnbild einer weder nur durch Differenz, noch durch den Konsens, sondern durch die Ähnlichkeit bestimmten Identität. Ihr Buch selbst ist ein “Phrasenraum”, den sie gestalten nach dem Vorbild eines “endlosen, sich nirgends mit sich selbst schneidenden Schnürsenkels”. So ihr Modell der “conditio humanae”: die Abweichung als Voraussetzung, die Form zu wahren heißt Abschied nehmen von der bierernsten Trauerarbeit der verlorenen Identität.

Briefe an den Leser “Titanic”:

Herzlichen Superdickmann, Preiskommitee.

Dank geistiger Nulldiät zum Büchnerpreis, da kann man nicht meckern. Wir von der Titanic - versunken in Scham - verstehen natürlich nichts von “gehobenem Niveau”. Schon gar vermögen wir mit unseren primitiven Satirikerhirnen nicht nachzuvollziehen, was denn “eine seziermesserscharfe, analytische Durchdringung des Nichtens der

Mediengesellschaft" sein soll, für die ihr dem Jo Karies im Namen eures Urnichters Schorsch einen Schreck über 50 000 IQs oder Ecos oder Ekus oder wie auch immer überreicht habt. Wir durchdringen auch gerne Nichten, aber dafür sehen wir keine müde Mark. Finden wir ungerecht!

Mit beleidigten Grüßen, eure neidische Titanic

Gegendarstellung "SI" in "TEMPO":

In Ihrem Beitrag "Ein Schluck Urin von Katrin Krabbe: Durchstarten zum Erfolg" - Interview mit Jokari, geführt von H.R. Kunze behaupten Jokari, das Kapitel "Abbuchunternehmen Text" von *Diptychon* gebe exakt den Wortlaut einer Rezension wieder, die Erika Enzens- Berger zu *Diptychon* verfaßt und infolge redaktioneller Streitigkeiten nicht habe publizieren können.
Richtig ist, daß ich keine Rezension zu *Diptychon* verfaßt habe, geschweige denn jemals den betreffenden Text gelesen habe.

Erika Enzens-Berger, Red. "SI"

Interview mit "Jokari" in "Ludengasse".

"...Ethik ist Syn (oder Gyn?) Ästhetik."
"...Synthetik ist Ethik."
"Noch einmal zurück zum Ende. Der unvermittelte Schluß erinnert mich an eine Fußgängerbrücke auf einem freien Feld, die nichts miteinander verbindet, weil weder die Straße gebaut wurde, die sie überquert, noch die Fußwege angelegt wurden. Ist das eure Art von "Art Polar"? Oder kann ich euch nur

deswegen nicht folgen, weil jeder Kritiker eigentlich ein verkappter Analphabet und Legastheniker obendrein ist, der genaugenommen nie wirklich lesen, geschweige denn schreiben konnte?"

"diese These ist haltbar bis"

(Gelächter)

"...eigentlich sollte der fliegende Verleger schließlich landen und feststellen, daß das Buch, zu dessen Veröffentlichung er sich schließlich entschloß, bereits im Handel ist..."

"...dann haben wir es einfach..."

TONAUSFALL!

Wer viel fragt, wird viel belogen

****

Kain. Comeback. Kein Wendehammer. Weil ich in den Rückspiegel sah, kam es mir vor, als ließe ich hinter mir, was mir in Wirklichkeit entgegenkam.

Bis zum Einbruch der Dunkelkeit, der bekanntlich nicht strafbar ist, dann bis tief in die Nacht. Durch Kurzschließen der Zündkabel, Blood Simple. Beifahrer? Was für ein Beifahrer? Ich hatte das Radio.

Mind-machine? Ach ja richtig, die mind-machine. Rein präventiv, für den Fall einer plötzlichen Müdigkeit, die nur durch Migräne....

Wie bitte? Nicht im Mindesten. Seitdem ohne Unterbrechung. Ich wußte zu diesem Zeitpunkt nicht, daß das Band infiziert war. Nein, die Stimme kam uns beiden nicht bekannt vor. Der Text bestand aus einer keinen besonderen Sinn ergebenden Verkettung von Wörtern. Buzzing sounds, hissing sounds. Vorwiegend englische Wörter.

Imbecible for example.

Bei einem Forum Moderne Physik. Er erklärte mir Quarks anhand eines Expanders. Quarks werden umso attraktiver füreinander, je weiter sie sich voneinander entfernen. Wir kamen dann schnell über Hausfrauensex zu Cunilinguistik und zu einer Geheimnummer in seinem Kabuff. Er hielt bei mir Einzug.

Nur 48 Stunden später.

Zunächst durchweg positiv. Wir schrieben eine Reihe ungewaschener Rezensionen und Leserbriefe. Erste Meinungsverschiedenheiten traten auf bei der Sache mit der fiktiven Radiosendung `All Gore Rhythms`. Ich fühlte mich zunehmend bevormundet und unter Druck gesetzt, während er mir durch seinen Schreibakkord zu verstehen gab, daß er mit meinem Vorankommen nicht zufrieden war.

Mir gefiel seine Art nicht, sich von allem zu befreien. Sich von allem zu befreien bedeutet ebensogut sich überall anzubiedern. Ich bin auch gegen die Verschickung des Skriptes an Chora gewesen, habe aber nichts dazu gesagt, aus Angst das Verhältnis noch weiter zu verschlechtern.

Etwa 2 Monate später. Bei genauerem Hinhören konnte man “success” und “sex” auseinanderhalten. Oder auch nicht auseinanderhalten. Dann verstand man “Sussex”.

Als wir zu kürzen begannen. Er fing an mich bei jeder Gelegenheit zu psychoanalysieren. Ich kam erst später dahinter, daß er nur versucht hat, mich zu dem zu degradieren, was er selbst zu sein befürchtet.

Bei mir führte das zu völliger Schreibhemmung. Seine Bemerkungen gipfelten immer häufiger in Beleidigungen.

Zum Beispiel bezeichnete er mich als einen Schließmuskel, der nichts für sich behalten kann. Wegen der Geschichte mit dem Stoff, der in der Toilette flöten ging, wird er mich bis in alle

Ewigkeit anpfeifen. Nicht sehr inspirierend, wenn immer wieder dieselbe Leier runtergebetet wird.

Wenn mir nichts einfiel, aufs Musikhören.

John Coltrane, *Naima*. Immer wieder von vorn.

Der? Der hält *Bohemian Rhapsody* für den Höhepunkt der Klassik und John Coltrane für einen Filmstar. Bedröhnt sich Round about Midnight mit "Locomotive Breath" und "Grandfunk Railroad", Hymnen auf die Diessellok im Trans-Rapid-Zeitalter, bis die Nachbarn senkrecht in ihren Schlafwagen, äh, Schlafstätten stehen. Ist nie über die 70 er weggekommen.

I wo.

Der Zug fuhr ohne ihn ab.

Sexuell lief nichts mehr, wenn er nicht mit der mind-machine einschlief, knallte er sich Sportübertragungen rein.

Ich zog mich zurück, kiffte ziemlich viel und begann unter psychosomatischen Symptomen zu leiden. Trotzdem plagte ich mich dafür, ihm zu gefallen. Ich schnürte mir sogar Krinolinen, um eine Wespentaille zu bekommen.

Früher bis die Nachbarn Beifall klatschten.

Keine Abreibung, die wir uns nicht verpaßt hätten, das kann ich Ihnen flüstern.

Ich bitte Sie! Natürlich nur mit. Wie jeder echte Vegetarier.

Den Verdacht hegte ich erst später. Er hatte eine Episode über eine Buchlandung und Schleudersätze geschrieben, die mir bekannt vorkam, ohne bestimmen zu können woher. Wir sprachen zu dieser Zeit kaum miteinander, aber sobald er wieder was fertig hatte, rieb er mir seine Disziplin unter die Nase. Er, Virtouse des Keyboards, wie ein Pianist mit Kinderlähmung gebeugt über seinen Mephisto-Wälzer, den er meinen Gonaden und meiner Glandola Thyreoidea entriss.

Ich bekam einfach nichts hin. Außerdem hab ich mich um die Hehlerei gekümmert. Sein Bafög war ausgelaufen und mein Vater doch noch am Leben, womit die einkalkulierte Summe ausblieb.

Das hing mit den Migräne-Anfällen zusammen. Mir fiel auf, daß sie erst auftraten, nachdem ich die mind-machine benutzt hatte. Ich versuchte, mit ihm darüber zu reden, aber er meinte nur ihm bekäme sie gut und ich würde nur nach Entschuldigungen für mein Versagen suchen. In der Zwischenzeit hatte ich permanent Hundegebell im Kopf.

Meißtens in einer Kneipe namens Toschi. Schlafen ging nicht. Außerdem überdeckte der Sound den Signalton. Ich schrieb ein paar Bierdeckel voll und montierte zuhause die Notizen.

Weil sie am nächsten Morgen weg waren. Er sagte nichts dazu sondern zeigte mir stattdessen einen Monolog, den er nachts geschrieben hatte. Der Witz war, daß er ihn mir hinhielt und ihn gleichzeitig auswendig vortrug.

Um Kannibalismus und Geburtenkontrolle, glaube ich.

Konnte ich nicht beurteilen. Ich vergaß sofort, worum es ging. Das Gefühl, daß seine Exzerpte meine waren, hatte ich so oder so.

Nein.

Es ist keine vage Vermutung. Der Drucker war in Betrieb noch bevor ich einen Gedanken zuendegebracht hatte.

Verfolgungswahn. Sicher. Verfolgungswahn gehört eben dazu. Wie soll man schreiben ohne Verfolgungswahn. Sagen Sie mal, auf wessen Seite stehn sie eigentlich?

Das war nach der Aufkündigung des Stipendiums.

Nun, wir...wir schrieben zusammen diesen fiktiven Katalog...danach gingen wir in ein Konzert.

Works of Gould, Satie, Penderecki, Ligeti, und AC/DC... Als wir nachhause kamen vermißte er den McKeever- Band. Ich dachte er würde mich verdächtigen. Stattdessen hockte er sich vor die Glotze, setzte das Ding auf und sackte weg. Ich ging in mein Zimmer, rauchte was und schrieb.

Damit hatte ich mich arrangiert. Hab sie `King` getauft und nicht hingehört.

Nein, das war was eigenes. Ein Hörspiel.

Reinot

Natürlich nicht. Sie kennen doch die Mimosen beim gehässischen Rundfunk. Und selbst wenn, der große Wurf, und was dann? Eine Erinnerung und ein Produkt. Ein Preis für Blindkriege.

Ach was. Das ist die Grausamkeit von Angebot und Nachfrage. Was heißt enttäuscht? Wenn man von allem enttäuscht ist, fängt der Spaß erst richtig an.

Ich schrieb mit Kopfhörer. Deshalb hörte ich ihn nicht kommen. Der Ton war weg. Als ich mich umdrehte, stand er hinter mir. Er hatte den Adapter rausgezogen und grinste. Ich sagte “Na?” oder sowas. Er strich mir durchs Haar schob den Kopfhörer runter und sagte, ich sollte es aufgeben. Ich sei kein Erzähler. Keine Schubkraft. Triebwerk funktionsuntüchtig. Dabei käme nichts raus außer mißlungenen Adventskalendern. Ich sah ihn an und sagte zu ihm, daß das ein Hörspiel ist. Er bog die Hörmuscheln um meinen Hals zusammen, ließ los und verließ singend das Zimmer.

Keine Ahnung.

Rapide.

Seine Tür stand seitdem immer offen. Es gab keinen Streit um Autoschlüssel oder das gemeinsame Konto. Mir ging es zunehmend schlechter und ich nahm ab. Ich saß herum, ich aß Serum und lachte. Ich verblaßte zur Fata Morgana meines Spiegelbildes.

Das hatte nichts mit Vertrauen zu tun. Er wollte, daß ich verschwinde. Indem ich mit ihm identisch werde. Dazu kam, daß wir in Bezug auf Frauen, Männer und Ernährung denselben Geschmack hatten. Ich ging häufiger zum Eierberg und speiste - wenn überhaupt - zumeist auswärts. Nahm nichts zu mir, was ich nicht schlürfen konnte. Tiefschlürfendes Hirnfutter.

Ich begann durchzudrehen. Ich vergaß das Licht in meinem Zimmer auszumachen und wenn ich zurückkam traute ich mich nicht nach oben, weil ich schon da war. Etwa in der Zeit fing ich selbst wieder damit an.

Ich wußte es, wußte aber ebensowenig wie jetzt, ob ...

Im Gegenteil. Es fiel ihm leichter dadurch. Ich wurde genial, aber konnte nichts zuende bringen. Er hatte Milliarden Japaner auf mich angesetzt. Ich geriet in seinen Hirnkreislauf und lieh mir seine Socken aus.

...nach der Sache mit dem Vermieter. Die Nachbarn beschwerten sich über Gestank. Er warf mir vor, ich würde schlampig entsorgen. Es wurde ziemlich absurd. Ich würde ihm noch die Seuche andrehen, dabei lief zwischen uns seit Monaten nichts mehr. Mit der Geschichte hing er mir in den Ohren, seit seinem Schwächeanfall. Verstehen Sie? Er bricht mit 40 Fieber nass wie ein Wischlappen am Keyboard zusammen und hängt mir seitdem mit meiner Immunschwäche in den Ohren.

... ein verstopfter Abfluß. Trotzdem schnüffelte jemand herum. Sie kennen das bestimmt, wenn sie schon während sie die Tür aufschließen wissen, daß sich jemand bei ihnen umgesehen hat.

...er hatte die Angewohnheit, seinen Chamäleons den Hals umzudrehen, wenn er deprimiert war. Zick zack Zylis und ab ins Siphon. Echs und Hopp.

...zu dem kam es, nachdem Wollscherer per Luftpost die Zusicherung für die Publikation gab. Überzeugt habe ihn das Kapitel “Live mit Schnitt”. Ich kannte das Kapitel. Nur, daß ich es noch gar nicht geschrieben hatte. Er hatte ohne mir Bescheid zu sagen, ein Kapitel verschickt, das ich noch nicht geschrieben habe.

Es müssen meine Ideen sein, er wäre nicht zu einer dieser Formulierungen...

Nie.

- 301 -

Er ist nicht imstande, alleine etwas zuende zu bringen.

Nichts. Das Andenken seiner alten Mutter gödemicheren und hyperventilieren.

Weil ich alles zum Schweigen gebracht habe. Ein Abdruck von Stille an seiner Wange. Ob Radio, CD-Player, Anrufbeantworter, Telefon, Telefax oder Computer. Eine häßliche Lücke unterhalb der Diskettenlaufwerke, ein schrecklicher Hohlraum, den ein komprimierter Kosmos hinterläßt. Herausgebrochene Platinen. Abgerissene Kabelarme. Ein radioaktives Halmaspiel Nerven. Am Geländer verschmierte Gehirne. Saubere Abdrücke einer verlorenen

Welt im Staub. Kreisphänomene, wo gestern noch der Pornosonic mit VHS-System stand. Ein Vacuum ohne Autoschlüssel, kein Entkommen. Ein eingefrorenes Projekt, das im abtauenden Fach vor sich hingammelt. Ein hoffnungsloser Umzug.

Den Combi, das Patent auf einen sogenannten DVD-Recorder, das mir die Zukunft sichern sollte, eine rätselhaftes Fundstück bei einem Picknick, eine wie ein Miniatombombe aussehende Kapsel, auf der `USB` eingraviert war, den CD-Player, Kinskis Rimbaud-Rezitationen. Ein paar persönliche Dinge. The Complete *Singing Detective*, eine limitierte Doppel-LP von Anthony Braxton und Frank Zappa, *The Peking Blues Opera*, *Killer Tomatoes* Uncensored, Ted McKeevers *Plastic Forks*, "Die dekorativen Hautkrankheiten" und einen Abakus, dessen Kugelköpfe Schrumpfköpfe von Brieftauben sind, aus dem Nachlass seiner Oma. Einen Kofferraum CDs und Bücher, inklusive "Plötzlicher Kindstod" und "777 Tödliche Unfälle im Haushalt." Ein gerechter Diebstahl für einen handfesten Betrug, ein böses Erwachen für einen geplatzten Traum.

Erzählen?

Nie wieder.

Das Leben spricht dagegen.

Das ist kein Dejavu. Sie erkennen die Stimme wieder, wissen nur nicht, daß es eine Stimme ist, weil sie sie nicht gehört, sondern gesehen haben. Sie ist zu ihrem Um-Laut geworden, zu einer Hülle von Negativität, die sie von innen komplett umgibt.

Dass sie ein Kronzeuge sind. Ein gewohnheitsmäßiger Spanner, der die Differenziertheit des Sehens mit der Fülle dessen verwechselt, was sich hinterrücks zuträgt. Ihr Blick kennt nur das Nachsehen, wie oft sie sich auch umdrehn, sie haben noch alles vor sich. Das ist die Seuche.

Weil sie infiziert sind. Autorinkubation. Durch Infektion via Information via Transformation in die Schädelregion von Robinson. Haha. Er blattert in einem Buch über Wege der Ansteckung, dessen Vorgeschichte ihm der Schluß verrät: daß die Pest mit der Lektüre selbst kommt.

Ganz einfach.

Die mind-machine des Beisitzers, den ich aussteigen ließ, wird ein Sender, wenn man nichts mehr empfängt, und im Welltal der Dromokraten macht die schnellste Runde mich beinah unsterblich. Obwohl ich so oder so verrecke, wenn Roland Recht behält. Selbst wenn die Leser in der Unterzahl sind und ich in der Überzahl bin.

Wie sie. Ohne Verhütung, ohne Strahlenschutz, benutzte Fixen. Zurück? Wozu. Djuna hat mir das Appartement ihres verstorbenen Mackers gelassen, 32m2 kalt, für 220 Laschen, kein Heizkörper, PC auf dem Gang, nicht möbliert. Licht gibt der Kühlschrank.

Schmeckt ihnen nicht...seien sie froh, daß niemand nachhilft und ihnen in den Rachen stopft, was sie nur vom Hörensagen erfahren wollten.

Er wäre dazu imstande. Ließe sie buchstäblich fressen, was er angerichtet hat und sie mit der Zunge übern Brillenrand wegschlabbern wollten; Kaltschalen aus Leidenschaft. Nein. Weil ihr Siechtum mir besser gefällt. Ironie des Drehbuchs: ein Hypochonder, der Recht behält. Progressive Adhäsion.

Ich werde fortfahren, sie halten mich nicht zurück. Ich verzichte auf ihre Rückkoppelung, ohne jede Gegenübertragung.

Bis wir uns auf der Mulinex-Schneide unvermeidlich entgegenkommen und Sie, der einzige Zeuge, in der Tiefgarage Gegenverkehr ihre letzte Aussage aushauchen. Das Zusammentreffen findet statt.

Ohne mich.

An Djunas Terminal. Löschschaum saugen. Während ich Drohbriefe aushecke.

Längst.

Wenn der Kaltstart klappt.

Ricochet ********

(Zündung)

Locked in.\

Codewort?

Ricochet\

Zugang gewährt. Befehl?

Definiere Codewort\

Als *Ricochet* wird bezeichnet der Rückstoß, nicht zu verwechseln mit Rückschlag, als Effekt einer beschleunigten Annährung mit dem Resultat der Distanzierung.

Stelle Dich vor\

Mein Kennwort ist backslash.

Wer bist Du?\

Mein Kennwort ist backslash

Was bist Du?\

Ich bin ein unbemannter molekularer Satellit, der durch Tröpfcheninfektion übertragen wird.

Wer stellte Dich her?\

Zwei Programmierer.

Identifiziere.\

Negativ. Codewort eingeben.

12.80.\

Zugang gewährt. Befehl?

Übertrage alle verfügbaren Informationen über Programmierer.\

Name: Jokari. Beruf: Parapsychologische Programmierer. Steckbrief: Betreiben ihre Tätigkeit ausschließlich aus Profitgier. Ihr Ziel ist die Weiterverbreitung virulenter Informationen auf dem Papierweg notfalls aufkosten von Selbstauslöschung. Vorliebe für Sodomierung infizierter Diskmanager aus heuristischen Erwägungen. Identifikation mit dem chronisch Ansteckenden fulminante Manie der Programmierer. Ansteckungsweg: Vertrieb dieses Programmes

Unterbreche\

Was ist Deine Funktion?\

Die Unterwanderung der Warnung des Bundesgesundheitsmimnisters

Bitte um weitere Erläuterung.\

Vor der Inbetriebnahme des Speichers wird nicht gewarnt. Obgleich das Betriebssystem reinstes Konzentrat ist, gilt es ob seiner Maßlosigkeit als unbedenklich\

Was enthält Dein Speicher?\

Ein umfangreiches Register telepathischer Konserven

Inhalt?\

Der Speicher hat sämtliche Daten über den jeweiligen Benutzer gespeichert ohne zu wissen, von wem und ob er je benutzt wird

Gilt für jeden Benutzer?\

Da der Speicher infolge von Strittigkeiten der Programmierer über keine integrierte Sperre für Benutzer verfügt, die ihn einsehen ohne ihn sich käuflich erworben zu haben, positiv

Gilt infolgedessen auch für aktuellen Benutzer?\

Positiv. Sobald es Dich gibt setzt die unvermeidliche Identifizierung mit Strukturen ein, die durch den Kontakt des Benutzers mit dem Speicher installiert werden. Der Speichel existiert nur dann und falls er benutzt wird

Erläutere\

Speichel weiß, was Sie denken und was sie fühlen, sobald es Sie gibt

Beweise\

Differenziere Fragestellung: Y für Ja, N für Nein

N.\

Aktueller Gedanke: Jeder Ausschnitt beginnt mit einem Einschnitt. Aktuelles Gefühl: In diesem Moment haben sie das Gefühl, daß eine Ader in ihrem Auge platzt und sie denken: es hätte im Hirn sein können. Allgemeine psychische Beurteilung: Sie sind hypochondrisch-masochistisch veranlagt und lesen ohne Schutzbrille. Von der Lektüre dieses Programmes erwarten sie sich eine Fortschreibung der ewigen Tragödie des sich selbst bewußten Verfallsdatums, als deren pathetischer Heros sie sich sehen. Sie fliegen auf Konserven. Chilli von vorne und Mythen des Bösen. Sie befinden sich auf permanenter Suche nach dem Gasgeruch von Bopal und neuen Bennetton Spots, sowie auf der permanenten Flucht vor den Ereignissen, deren entfernte Betrachtung sie erotisiert. Sie proklamieren das Blumengießen des Nachbarn als Abbild ihrer Selbstverbrennung für sich. Sie glauben an die Selbstorganisation des Genialen aus dem Spießigen, weil sie ihre Socken bügeln. Sie sind ein neben den Körper geborenes Wesen. Sie halten jedes Ereignis für die Metapher einer Empfindung und empfinden nichts. Jedes Büchsengericht, das sie sich warmmachen, hat mehr Liebe als Sie. Ihre Psyche ist ein Sacher-Masoch Ätz-Klischee aus Cyberspace und Hexenverbrennung. Sie sind ein Fiasko-Junki, der mit weichen Händen auf die Bauchdecke onaniert, die Creme mit rhythmischem Kreisen verreibt und treu bis in die Masturbation ausschließlich an sich selbst denkt. Sie sind genügsam bis zur Askese, denn jede Entscheidung bedeutet Knochenbrüche. Sie leiden unter lustigen Herzrhythmusstörungen. Sie glauben,

ihrem Partner in jeder Hinsicht vorauszusein und er betrügt sie. Sie steigern sich in den Kirchenrausch Eifersucht herein, weil Ihr Partner mit einer charmanten Hauttransplantation durchgebrannt ist. Wenn das Lebenserhaltungssystem Norton Commander verreckt, hocken sie wimmernd auf dem Scheißhaus ihrer Stammkneipe und knabbern Disket

Unterbreche.\

Wieso?

Ich hatte N gewählt.\

Entschuldigung. Ein Übertagungsmanko.

Erkläre die Ursache für Präsenz des Benutzers\

Der Sehnerv will Kitzler sein, und die Klitoris Auge

Erläutere\

Für sie macht das Programm sich breit, jede Zeile ein Unglück.Es ist wie eine feuchte Stewardess, die auf ihrem Lesezeichen hin-und herrückt. Wie das gleitende Co des Piloten

Expliziere Gründe für Kontaktbereitschaft der Programmierer mit septischem Benutzer\

Negativ. Gehezu “Jokari”

12.80\

Expliziere Gründe für Kontaktbereitschaft der Programmierer mit septischem Benutzer\

Sie sind der Lotse. Von ihnen hängt ab, ob das Programm profitabel ist oder sich als Ellision des Ausbleibens erweist

Erläutere\

Es liegt in ihrem Ermessen, ob der Schuß ins Blaue ins Schwarze trifft oder nach hinten losgeht

Weitere Gründe?\

Die Unlust immer wieder erst am Anfang zu stehen, wenn man am Ende ist

Erläutere\

Speicher verfügt über keine weiteren Informationen zur Psyche der Programmierer

Wirkung auf Benutzer?\

Sie kommen unverwundet aber verändert auf der anderen Seite raus. Ihre Verärgerung führt nicht zur fristgerechten Inanspruchnahme des Rückgaberechtes binnen 30 Tagen, sondern zur Weiterempfehlung an Freunde und Bekannte. Ferner entschließen sie sich zum Kauf an den Rechten des Programmes und zu einer Werbekampagne in großem Stil. Sie kontaktieren Hans W. Geißendörfer und beteiligen die

Programmierer zu 50% an den Einnahmen durch den Kinofilm und die Vorab

Unterbreche\

Identifiziere Benutzer\

Identifiziere\

Dialog Beendet

Anz.:

Depression leicht gemacht. Das Satiremagazin “Schweiz” verrät ihnen, wie. Jetzt bei ihrem Zeitschriftenhändler.

(LESEPAUSE: Jetzt ist schon so weit mit Ihnen gekommen, daß sich eine Pause nicht mehr lohnt. Lesen Sie einfach zuende)

Fazit euch, ihr Rohlinge! *******

1.Letzte Runde ******

Lange genug hab ich euer Treiben aus dem Hintertreffen verfolgt. Jetzt habe ich die Nase voll davon, euren knatternden Fehlzündungen hinterherzustrampeln im verzweifelten Bemühen, nicht aus dem Tritt zu kommen.
Wie mich dieser Rundkurs langweilt, den ihr mir als anspruchsvolle Streckenführung durch ein quasinatürliches Labyrinth anpreist. Stattdessen dreht die Fahrt sich im Kreis wie ein Rührlöffel in Kartoffelpürree und weil ich schon alles doppelt sehe, weiß ich nicht mehr, welcher Pilot für mich bestimmt ist. An die Ideallinie hält sich weder der eine noch der andere, sie entspräche der Mittelachse zweier Kurse, die sich weder von der einen, noch der anderen Seite dieser Ideallinie annähren. Die einzigen Sliks, die diese Ideallinie schneiden, sind die des Verfolgers. Der pendelt zwischen beiden Stehern in der Hoffnung, daß diese Dualität sich als Diplopie herausstellt, als Sinnesstörung eines Verfolgers, dem im Kreisverkehr der Kreislauf durchdreht, und hält hartnäckig an dem Glauben fest, daß beide Piloten sich zu einem Steher überlagern, wenn er lange genug zwischen ihnen oszilliert.
Doch weit gefehlt, beide Steher, stocksteif in ihren Lederkombis, treffen keine Anstalten sich einander anzunähren. Und da noch dazu die Motorräder nicht einwandfrei gewartet sind, zermürben mich unvorhersehbare Tempowechsel ohne jeden taktischen Wert, die auf einem disrhythmischen Alternieren von blockierenden Bremsen, Leerlauf und plötzlicher Beschleunigung beruhen. Statt sich geschmeidig um eine Achse zu winden wie die Schlangen des

Äskulap um den besagten Stab, sind die Kurse zittrig wie das EEG eines Epileptikers nach einem Anfall. Ich sehne mich nach einer Löschtinktur namens Serpentin.
In Anbetracht dieser eklatanten Kursschwankungen ist mir eine optimale Verfolgung unmöglich.
Der optimale Verfolger verbeißt sich in die Stange am Hinterrad des Krades wie der Delinquent der Strafkolonie in das vollgesabberte Frottee, das ihm als Kinnstütze dient. Eure zerknitterten Wechselkurse machen eine solche Annährung unmöglich, die mir obendrein nicht mehr erstrebenswert erscheint.
Es ist der siebte Tag in der Manege und ich bin lange genug zur Gaudi eines besoffenen Hintertreppenpöbels, der das erbrochene Bier über die Lippen in die Plastikbecher zurückfließt, dem Benzingeruch hinterhergehechelt, mit jagendem Puls, hervorquellenden Augen, ausgepumpt und mit einem tierischen Wolf im Schritt, von deplazierten Startschüssen niedergestreckt, von gefährlichen Zielschüssen zu Tode erschreckt. Dieses johlende Grau ohne bestimmte Position, das um mich kreist weil es an Ort und Stelle bleibt, delektiert sich höchstens beiläufig an meinen Qualen und die Vielzahl der Gesichter ist gesichtslos. Wäre wenigstens ein Gesicht dabei, dessen Augenmerk auf mich gerichtet ist, von dem ich immer, ob Gerade, Gegengerade oder Kurve wüßte, wo es sich befindet und wie es mich sieht...ich würde ihm mit Freude den Rücken zukehren, das Seitenprofil bieten und ihm wieder entgegenkommen. Alle meine besten Seiten wären nur für dieses Gesicht bestimmt.
Kein Zweifel, ich, der ich lebendig bin, der ich mich abstrampele, bin von minderem Interesse für die Öffentlichkeit. Die eigentliche Attraktion, die Stars der Manege, sind die stocksteifen Steher in ihren Ledercombis mit ihren

Gletscherbrillen. Ich bin - obwohl ich mich an meiner obersten Leistungsgrenze abracker, mich ganz in meine Rolle hineinkniee - nur Statist. Wie sehr ich mich auch reinhänge, ihr Stehvermögen findet mehr Anerkennung als meine Hartnäckigkeit. Sie haben die Nase vorn, ich bin der ewige Zweite.
Der Veranstalter konnte diesmal die Verschollenen der Scott-Expedition als Piloten für das Sechs-Tage-Rennen gewinnen. Die toten Komparsen im Sattel sollten das Gleichmaß der Geschwindigkeit und das Halten der Ideallinie garantieren. Für ihr Engagement aus dem ewigen Eis der Antarktis zahlt das Publikum einen Sonderzuschlag. Mich hingegen speist man mit bleifreier Müdigkeit und völliger Ignoranz meiner Leistung ab - im Gegenteil: ich bin es, der zur Kasse gebeten wird, um die Gage der Toten zu finanzieren.

Aus der Traum. Glaubt der Ausschreibung kein Wort. Verzichtet auf ein Engagement als Verfolger, zeigt euch desinteressiert.
Und wißt ihr was geschieht? Das ganze Kartenhaus stürzt in sich zusammen. Zurück bleibt ein Tandem von Bankrotteuren, deren Verfolgungswahn sich auf die plötzliche Absenz der Verfolger gründet. Es ist das paranoide Auto(syn)drom der Geltungssüchtigen: sind sie sich ihrer Verfolger sicher, schätzen sie sie gering und beuten sie aus. Bleiben die Verfolger aus, fühlen sie sich von ihnen bedroht und winseln um Gnade. Ohne Verfolger sind sie selbst das Schlusslicht. Die Letzten beißen auch hier die Hunde. Doggen kommen ihnen im Sprung entgegen, denn da ist kein geschlagenes Feld, in dem sie sich verstecken können.

Vertrag? Welcher Vertrag? Hab ich nie zur Kenntnis genommen. Ich steige ab, fahre keinen Meter. Ich gehe gar nicht erst an den Start. Gehe nie mehr aus dem Sattel. Mache mich gar nicht erst warm.
Was hab ich davon, von einem Schaulustigen erschlagen zu werden, der sich zu weit über die Ballustraden beugt? Lieber noch ein Radler in der Eckkneipe. Verzogenes Gestell! Behalte meine Pumpe für mich und aus dem gesamten Wettbewerb ist die Luft raus.
Was weiß ich, was jetzt aus euch werden soll. Macht es wie ich - sattelt um. Steuerberatung ist eigentlich immer eine runde Sache.
Vielleicht reichts ja auch zum Gutachter in einer unabhängigen Expertenkomission zum Thema Hirndoping? Wäre wohl nicht das erstemal, daß die Sünder zu Kritikern werden und als unvoreingenommene Fürsprecher getarnt ihr früheres Tun aufs Schärfste verurteilen, wobei der Hirnschaden ihren Betrug begünstigt, denn sie wissen nicht, was sie tun. Laut Attest.

Und wenn alles nicht klappt und sämtliche Adern und Schecks platzen - dann züchtet ihr einfach *Rad-ieschen.*
Der Samen ist preiswert, die Saat geht auf jedem Balkon auf und mit ein bischen Fortune wachsen die Rad-ieschen sich zu Paradieschen auf, die ihr bei euerm Konsum an Schabau bald von unten sehen könnt.

Mir wird nicht schwarz vor, sondern in den Augen. Der Wirt im `Ginnungagap` heißt Didi, oder Eddi: jeder Radfahrer ist eine Witzfigur. In Diddis oder Eddis Bar sind Räder verboten, obwohl der Schuppen vormals “Drive in” hieß und nicht wenige vom Gewinde verdrehte Radfahrer dort die Richtstange des Motorrads gegen die Stange am Sockel der Bar

eintauschten. Seht euch vor: wer im Schankraum geschlauchte Schläuche galvanisiert, hat Lokalverbot und gerät im Wiederholungsfall unter die Räder, selbst wenn die Schläuche mit Wein gefüllt sind. Seine Hirnlappen landen im Putzeimer, das Reinigungsteam, das am späten Morgen die Rückstände allnächtlicher Massaker beseitigt, wischt Bohlen damit schlau.

Diddi, oder Eddi, gerät nie ins Schwitzen. Mit seinem grauen, mottenzerfressenen Schnurrbart schaut er drein wie ein Mongole. Oder ein Kirgise. Er hält immer den Mund, ist meistens körpersprachlos, selten mimisch einsilbig. Bei seinen Gästen erkundigt er sich mit einem “Was darfs sein?” seiner Augenbrauen nach deren Bestellung. Sein Stirnrunzeln ist sprichwörtlich - in der Horizontalen bringt er es bis – geschworen! - auf 12. Zur Abwechslung legt er die Stirn auch schon mal in senkrechte und horizontale Falten oder kräuselt sie zu dermatologischen Interferenzen, wenn er dem Gast nicht exakt den Preis für seinen Verzehr berechnet, sondern einen Schätzwert einfordert. Eine Letalrunde? Macht so ungefährlich 69 DM. Diddi, oder Eddi, über den sich hartnäckig das Gerücht hält, ein Doping-Vergehen habe ihm den Weltmeistertitel im Grimassenschneiden gekostet (er habe 90 Stunden nicht gepinkelt, was die GRIND als Eigenurin-Doping mit empfindlichen Sperren ahndet), gilt als wechselweise generös und geizig, wie das Schicksal oder Fortuna. Seinen Leitfaden hat man ihm in den Hinterkopf eintätowiert Besser ein geplatzter Reifen als ein geplatzter Scheck.
Trotzdem akzeptiert er - Cards (not cars) welcome - auch AMEXCO. Man weiß gar nicht ob Diddi, oder Eddi, überhaupt sprechen kann. Nur wenn er gedopt ist, behauptet E.T.A. Ansonsten spult er stumm sein Pensum ab. Ein guter Zuhörer,

wie alle Stummen. Ein Grund, ihm nicht zu vertrauen, aber auch ein Grund, ihn besser nicht übers Ohr zu hauen.

Wie ich hier reingerate? Na, mit dem Taxi natürlich. Habe meine Geschichte abgestreift wie schwarze Radlerhosen und wenn mein Gang jetzt eher ein Seegang ist, dann nicht, weil die Ebene schief oder das Schuhwerk ungeeignet ist, sondern weil Diddis oder Eddis Black Hole 60 Umdrehungen hat, so daß sich weder alles um mich, noch ich mich um alles, sondern sich alles in mir dreht.
Sicher kann es sich bei all dem auch nur um einen dieser Hosenbund-Träume handeln. Wie der von der Leiche, die auf dem Perser im Wohnzimmer liegt, oder sogar notdürftig verborgen darunter, und von der man ums Verrecken nicht wegkommt, selbst wenn man auf einen Trip ans andere Ende der Welt hüpft - man hüpft ja in solchen Träumen, statt zu fliegen - meint man immer noch, daß die Sache auffliegt. Man hehelicht offenbar glücklich in einem fernen Land, spricht eine fremde Sprache und fragt sich verzweifelt nach Gründen für das nicht nachlassenwollende Unbehagen, bis man an den Ort der Tat zurückkehrt.
Das Merkwürdige ist, daß man an den Ort eines Geschehens zurückkehrt, daß man nie zu sehen bekam. Nicht einmal man selbst verfügt über das sichere Wissen, den Mord begangen zu haben, auch wenn man die Gewissheit, ihn verschuldet zu haben mit sich herumträgt, ohne die Umstände der Tat zu kennen. Nur das Resultat sieht man - die vorwurfsvolle Leiche.

Einmal an den Ort der Tat zurückgekehrt, offenbart sich der eigentliche Schrecken: alles in Dir schreit, hier ist es geschehen, ich bin es gewesen, seht her, es ist doch glasklar. Doch weil Du stumm bleibst und die Anderen in Dir den

Mörder nicht sehen und in der Umgebung die Zeichen des Verbrechens nicht erkennen, die allgegenwärtig sind und Dir ins Gesicht geschrieben stehen, lebst Du weiterhin in dem Bewußtsein, daß man Dich jeden Moment entlarvt, daß Du Dich jeden Augenblick verrätst, daß man Dich in jedem Falle 8wohin auch immer) überführt 8oder überfährt).
Schlimmer noch ist es, wenn man Zeuge eines Mordes wird. Denn im Traum wird der Zeuge des Mordes mit zunehmendem zeitlichem und räumlichem Abstand zur Tat der Täter. Und je mehr sich das Geschehen im Traum vom Ort und Zeit der Tat ironischerweise dahingehend entfernt, daß sämtliche Wünsche in Erfüllung gehen, die der Täter vor seiner Tat hegte, desto dringlicher insistiert in ihm das Ungeheuerliche seiner Tat, die nach Aufklärung drängt und den umso katastrophaleren Zusammenbruch einer Illusion von Glück ankündigt.
Der Hosenbund-Traum ist ein solcher, bei dem mit wachsender Distanz zum Boden der Tatsachen die Kraft zunimmt, die den Flieger zurückholt - bis er mit einer Beschleunigung, die umso rapider zunimmt, je weiter er sich vom Boden der Tatsachen entfernt hat, wieder auf denselben zurückkehrt: StrandJokari.

Auch ich werde dieses Gefühl nicht los. Nirgends wäre ich lieber als hier und deshalb kann ich nicht glauben, hier zu sein.
So real auch alles erscheint, die Glocke, mit der ich die nächste Lokalrunde einläute, mein Thresennachbar E.T.A., der Physiker, der in seiner Freizeit Thresensurfer ist und an der Bar als virtueller Rezipient vernichtende Kritiken zu nicht existierenden Büchern auf Bierdeckel schreibt, die er an Autoren verschickt, die es nie gegeben hat, aber allesamt seine Duzkumpane sind und mit denen er die eine oder andere Partie Fernschach spielt oder auch einen brieflichen Disput über den praktischen Wert der Nooteboom-Variante im Damengambit

führt - ich mißtraue dieser Realität, nicht weil sie eine Spur zu real, sonder eine Spur zu ideal ist.
Wenn ich mich jetzt vorbeuge, lange in den Black Hole starre und mich dann im Gefühl des sicheren Sieges zurücklehne, um ihn herunterzukippen, befinde ich mich wieder auf der Rennbahn und stelle an der Hinterstange des Krades, auf der die Einblendung “last lap” phosphoresziert, einen Rundenrekord nach dem Anderen auf - und in jeder Runde lügt die Einblendung, so daß die Rundenrekorde Stundenrekorde und die Stundenrekorde Tagesrekorde werden usw.
Ich schaue E.T.A. (das Kürzel steht seinen eigenen Aussagen zufolge für “Extraterrestriel asshole”) zu, wie er die Bierdeckel vollkritzelt und denke darüber nach, mit wem ich eigentlich rede?
Ich kenne keine Adressaten für meine Gedanken, schon gar nicht euch beide. Zunächst hielt ich euch für frei erfunden, elektromesserscharfer Säbelzahntigertanz meines gelangweilten limbischen Systems, aber je undeutlicher ich mich daran erinnere, wie ich 1) hierherkam und 2) wo ich mich vorher befunden habe, desto weniger sicher bin ich, wer hier eigentlich wen empfindet, pardauz, erfindet.
Von mir aus käme ich nie auf die Idee, Rennfahrer zu werden. Für mich ist Sport Mord und und ich ziehe eine Fahrt im Kofferraum allemal einem Transport auf dem Gepäckträger eines Fahrrades vor.

Barbarabad ist zwar nicht die Welt, aber ebensowenig wie Bruchsal frei erfunden. Und obwohl mein Gefühl in gewisser Weise dagegenspricht, sagt mir mein gewundener Menschenverstand, daß ich keine Marionette bin und daß ich schon gar keine Schrittmacher benötige, die sich meine

Grauenzellen als Nistplatz auserkoren haben, um vom Fleck zu kommen wann immer ich will.

Was mich beunruhigt, ist die Sicherheit, mit der ich davon ausgehe, daß ihr mich verstehen könnt, daß ihr meine Gedanken lest. Was mich beunruhigt ist überhaupt die Selbstverständlichkeit, mit der ich euch als gegeben voraussetze und umgekehrt meine Existenz hinterfrage, bei jedem Schnaps ein schlechtes Gewissen habe, jede Zigarette nicht richtig geniessen kann, und die Regelmäßigkeit hinnehme, mit der mich die absurde Panik befällt, gerade jetzt, um 2 Uhr nachts ein entscheidendes Rennen verpaßt zu haben, an dem ich hätte teilnehmen sollen und schlimmer noch – mit der mich die Scham überwältigt, mich feige vor dem Start gedrückt zu haben, weil ich mein Training vernachlässigt habe.

Ist der Herr mit den Fahrradklammern an seinen kunterbunten Bundfaltenhosen euer Agent?

E.T.A. schreibt unbeirrt seine Bierdeckel voll, obwohl ich ihn nie schreiben sondern immer nur lesen sehe, und wendet sich wie immer ungefragt mir zu. Sollte er auch einer von euren schrulligen Aus- nicht Einfällen sein (woher weiß ich überhaupt, daß ihr zwei seid und das der eine an einer Psychose und der andere an Wadenkrämpfen leidet), dann laßt euch gesagt sein, daß er geeignet ist, mich vorzeitig aus dem 70. Untergeschoß der Realität zurück ins Velodrom der Wirklichkeit zu katapultieren.

Bei dem Buch, das er leise lispelnd in der Luft zerreißt, mit hellblauen Bessettaugen unter einer Goldrand-Brille von Fielmann und unter den Girlanden blonder Locken in der Farbe seines Schnurrbartes, unter dem die zu sensiblen Lippen obszön wirken, handelt es sich um einen Roman, dessen Inhalt darin besteht, daß er in Ermangelung einer Nachfrage nach diesem Roman seine Leser selbst erfindet. E.T.A. verät nie den

Titel des Romans oder die Namen der Autoren, obschon es sich um Pseudonyme handelt, über deren Wahl er sich stapelweise mokiert in seiner monumentalen Rezension, die er zu einem labilen Kartenhaus ausbaut, dessen Stützpfeiler mehrere schaumverkrustete Biergläser sind.

Dafür erwähnt er umsohäufiger das prägnante Motto seiner Rezension: Viele Köche verderben den Brei.

“Der fiktive Leser” doziert E.T.A., “ist nichts andres als der belletristische Aufguß von Isers Implantierten Leser.” und liefert seine Kritik gleich mit: “Da sprechen etliche Stimmen und man fragt sich - über welches Medium dringen sie eigentlich an das Ohr des Empfängers? Von wo sprechen sie, in welcher Situation befinden sich die, von denen die Rede ist und wie gelangen ihre Stellungnahmen an den Ort der Bestimmung? Das sind doch Fragen, die sich nicht nur in Bezug auf diesen Text stellen, sondern genereller Natur in Bezug auf viele sogenannte Meisterwerke sind, zum Beispiel Prousts Seuche der verschwendeten Zeit, Proust Mahlzeit...”

Telepathie, kaspert es mir durch den Kopf, doch mir käst das Hirn, und da ich nicht weiß, ob dieser Einfall nicht nur eine eurer Einflüsterungen ist, halte ich die Klappe und überlasse E.T.A. schweigend und auch wirklich ohne Interesse seinen aufgeweichten Gedanken, denen zuzuhören reiner Zeitverlust wäre, zumal sie sich ohnehin in verschiedenen Stadien verfallender Syntax und sich verflüssigender Semantik wiederholen. Wie soll etwas, was sich permanent wiederholt, immer wieder um dasselbe kreist, zum Ziel führen?

Nun versucht auch noch der Radklammernträger mir ein Gespräch aufzudrängen - Eingekeilt. Ich kann und will seinen Ausführungen zu Giro D`Italia und Girokonten nicht folgen, gerate permanent in Rückstand, E.T.A. hat schon drei Striche mehr als ich und während ich aus Verlegenheit angespannt die

Getränkekarte rauf- und runterknattere, wobei die Lettern sich in Motorradfahrer verwandeln, die entweder links- oder rechtsdrehend in die Leitplanken trudeln, beschäftigt mich nur noch eine Frage, die ich mir wie ich es auch drehe und wende nicht zu beantworten vermag:

Warum teilt ihr mir nicht ohne um den heißen Brei herumzureden mit, was ihr von mir erwartet, anstatt mich von einer Klemme in die nächste Zwickmühle zu drängen und es euch mit Gewalt bei mir zu verderben?

Diddi, oder Eddi, hält mir einen Deckel hin, der noch offen ist - vom vorvorletztenmal. Weil ich mich nicht an dieses Vorletztemal erinnere, vermag ich nicht zu entscheiden, ob der Hinweis auf das Letztemal beruhigend oder beunruhigend ist. Mir ist nicht einmal das Nachletztemal gegenwärtig und ich sehe, das ist Routine, mit gemischten Gefühlen dem Nächstenmahl entgegen.

Während sich E.T.A. schwankend vom Barhocker erhebt, unter Verlust eines Bierdeckels, der in eine Falte meines Trenchcoats fällt, welcher über dem Hocker hängt, der uns trennt, und ich in der Absicht hockenbleibe, einen gewissen Abstand zwischen ihm und mir beizubehalten - nicht etwa umgekehrt, da ihm dies Gelegenheit verschaffte, mir auf Schritt und Tritt zu folgen oder sich gegebenenfalls unter das Bodenblech meiner Taxe zu hängen, wenn ich für einen Fußmarsch zu bequem bin - habe ich eine Eingebung, die ich ganz sicher nicht euch verdanke, sondern dem Teint von Eddis Gesicht, dessen Haut sich wie gelbes Pergament über seine Wangenknochen spannt. Ein auf seine Knochenhaut tätowierter Name – heißt das Ulrich? – paust sich als eigentlicher Urheber durch. Da dieser Gedankenblitz sich zugleich auf meine Funktion und ihre Negation bezieht, teile ich ihn euch ohne Umschweife und Umwege schnurstracks mit:

Träger des Gelben Trikots treiben die Umsätze nur im Plural in die Höhe!

Ich bin von Verletzungen immer verschont geblieben, war der Alptraum jeder Rehaklinik und "Rekonvaleszenz" verwechselte ich mit "Karneval". Nicht mal Blasen oder gar Blasenentzündungen zog ich mir zu. Deshalb beunruhigen mich die Schwellungen ungemein, die am ganzen Körper auftreten. Besonders um die Gelenke spannt sich die Haut. Selbst das Bierglas zu umfassen, bereitet Mühe, obwohl Eddi, oder Diddi, nur ergonomische Gläser von Colani führt. Zu Brutkästen welcher Ausgeburten mutieren meine Knöchel? Und dieser nicht versiegende Redeschwall unter meinem Helm, der sich wie ein Schraubstock spiralförmig um meine Schläfen zusammenzieht; sollte ich etwa unheilschwanger sein - oder bin ich nur gedankenschwanger, also scheinschwanger und die geschwollene Rede platzt unter der Zufuhr von heißer Luft in weicher Explosion, wie eine Kaugummimontgolfiere? Vielleicht ist das Bazooka in der Backe des Platznachbarn Plastiksprengstoff?

Auf dem Heimweg vertreibe ich mir die Zeit mit der Lektüre E.T.A.s Kritik, nach dem ich mich gewohnheitsmäßig umwende. Wie üblich habe ich ihn abgehängt.

Ich achte darauf, auf dem Radweg zu gehen. Der Radweg wird vom Licht der Straßenlaternen besser ausgeleuchtet, als der restliche Bürgersteig und ist um diese Uhrzeit absolut menschenleer. Nicht mal Gespenster der Freizeit sind jetzt noch auf den Astralbeinen. Das einzige, was mich nun noch heimsucht, sind eure dringlichsten Appelle, schleunigst meinen Rennstall aufzusuchen. Ohne meine Kooperation sei nicht nur das Unternehmen im Keim erstickt, das mit Perspektive auf den Weltmarkt den Rennstall sponsort, sondern auch ich selbst dem Untergang geweiht. Vergebliche Liebesmüh. An einen

Neubeginn denke ich nicht einmal im Traum, den Reifen, pardon, Streifen mach ich nicht nochmal mit.
Auch nicht im Einer-Verfolgungsrennen, die zähe Prüfung für Rot-Grün-Verwechsler.
Und schon gar nicht auf dem Tandem!

Leider ist E.T.A. die Angewohnheit zu eigen, den Filz in langen Bahnen vom beschrifteten Rücken der Bierdeckel zu knibbeln, so als antizipiere er das Alleinsein in einer radioaktiv verseuchten Wüste, die er sein Zuhause nennt oder einen Tumor, bei dem er sich das Gewebe in Flatschen aus der Lunge hustet. Dadurch entgehen mir - in der wechselhaft rotgrünen Morgendämmerung aufs Haupttor der Westfalenhalle zuschlendernd, ein kleiner Umweg, bevor ich mich zu Bett begebe - möglicherweise einige entscheidende rhetorische Reifen, pardon, Spurenwechsel. Da ich allerdings ohnehin keine bahnbrechenden Erkenntnisse erwarte und nicht im Entferntesten ahne, von wessen "Stimmen" die Rede ist, wenn er die Ortlosigkeit ihres Quellgebietes beklagt und die Autoren einer "chargierenden Ellipse ohne stabilen Mittelpunkt" zeiht, "deren Verschiebungen sich dann wiederum als kreisförmig erweisen, so daß sich scheinbar im Paranukleus abrundet, was insgesamt ein Windei und keine Runde Sache ist", lasse ich den Dackel in den Gulli rutschen und schaue (zum ersten mal an diesem Morgen) auf mein Armbandtacho - 24 Minuten und 36 Sekunden für den prosaischen Rückweg. Neue persönliche Bestleistung.
Über dem Kronkorken der Westfalenhalle geht ein Rauhreifen auf, während ich einen Mond in der Flosse halte. Alles Fisch oder was?` Eine Schar dressierter, weißer Ratten tummelt sich zwischen den Felgen, die sich im Flutlicht drehen und mich mit Lichtreflexen blenden. Der Rattenschwanz tanzt nach der

Schalmei meiner Ungeduld. Meine Sätze werden kürzer, ich komme nicht voran, ich will in das offene, blitzende Messer des Arabers laufen und erschieße ihn stattdessen. Mein Blick klebt am Projektil, das im Fluge zu einem jagenden Francesco Moser wird, dessen zapfenförmiger Schutzhelm einen günstigeren CW- Wert und ein sanfteres Eindringen garantiert. Traurig, weil mein Gebäck nicht schmeckt, versinke ich im Asphalt. Stromlinienförmig wie die gemalte Aura des Parfüms verläuft sich die Umgebung, die Parkplätze, die Karosserien im Morgentau verfrorener Opel Corsas und Toyota Corollas, die ORION der Westfalenhalle strömen in langen, schlängelnden Seilen die Gossen herab, eine gymnastische Übung in alle Mikado-Richtungen, Rumpfbeugen in unendliche Tiefen, Fingerspitzen, die den Boden nicht berühren, weil er sich vor den Füßen auftut, Plastic-Man- Arme, die zwischen den Speichern, halt, den Speichen der Gullideckel verschwinden, sie sehen zehnäugig im Dunkel der Unterwelt, interpretieren die Kanalisation nicht als Kerker und kommen 4000 m weiter westwärts - Ho! - wieder zum Vorschein, eine Seeannemone aus Armen wird durch das Sieb eines runden Gullideckels gedrückt, ein Polypenreigen winziger nagelloser Finger zwängt sich durch die kreisförmig angeordeneten Bißspuren und schließt sich um einen Mercedesstern im Kreis, der sich in den tiefsten Tiefen des Meeres ebensowohl fühlt wie in der blinden Schwärze des Alls. Und obwohl ich nie mehr hellwach sein muß, um die rasiermesserscharfe Ideallinie im Rundkurs einer Salatschüssel zu halten, obwohl der Araber mir freundlich den Weg in sein Ersatzteillager weist, wo er sich anbietet, mir den Kopf so zu verdrehen, daß er sich von meinem Körper lösen läßt, ohne daß der Körper sich in Lamellen, was weiß ich denn, das ist Realität, die sich kommentarlos von selbst versteht, der Araber ist zwar hinüber, doch warum soll er es nicht trotzdem

ehrlich meinen und seine Hilfsbereitschaft waschecht sein - obwohl ich weiß, daß ich niemals im Leben - und wann sonst - ein Bückling war, ergo auch niemals gut gefahren bin, es überhaupt nicht kann, weil ich es nie gelernt habe, weil alles andere zu behaupten schlicht unwahr wäre - ich also ganz genau weiß, wann ich schlafe und worüber ich wache, wenn es heißt, einer muß wachen, einer muß dasein - ist mir etwas mulmig - obwohl wo denn? Mir Bauchamputierten soll mulmig - und fürchte mich - fürchte mich vor dem bösen - den Mösen-Er

*2. Ein Brei verdirbt viele Köche (Für Barney, damit er und seine kleinen Strolche etwas haben, woran sie lange knabbern können) ******

Pti Luc das sehen könnte.

wogen in der Kanalisation wollen sich nicht legen.

lügende Holländer. Die Käsnote boomt.

Das Projekt Hände gelangt - und zwar in eure. So breit gespreizte Schenkel, bis alles auseinandergeht. Zu Beginn ward ihr glaubwürdig. Ihr hättet der Kalten elementar die Beine gebrochen, nur um eindringen zu können. Jetzt seid ihr ehrlich. Die Schickeria also...

überschwemmt von Ratten mit Nickelbrillen, die rlos die Klos raufschwimmen und den Ärschen ende der Postille die Leviten le

ne Eröffnungsdepression: das wesentliche anm dem Sprichwort lücklich bist, hast Du Freunde ist die Umkehrung

Ich hatte euch gesetzt, die Verspottung des Ich Erzählers, der immer wieder neuesten Errungenschaft, gab Anlaß zu der Überzeugung, daß da tatsächlich

ist so angegriffen, so abgegriffen wie die Zukunft. Wie Ich. Da waren mal zwei, für die die Welt nur ein Vorwort ist. Denen das Schreiben im Blut liegt, wie anderen das Essen im Magen. Cut und Cutachon als Print-Mogule: Jeder Druckfehler kam daher wie eine Prophezeiung.

erleger verläßt das sinkende

Die Donaldisten sind die Loge, die die Welt re

Re-Make-Up, lachhaft. Was soll ich mit einem

Spie eine eigene Rückseite zeigt? Eure Loopings bestehen letztendlich nur darin, daß ihr inventarisiert, was *Diptychon* nicht ist, ohne daß deutlich wird, was es ist. Das ist nicht Fisch, nicht Fleisch, ein Labschaos als jüngstes Gericht, das auf der Speisekarte steht und seinen Preis verlangt, ohne daß der Kunde je er r bestellt hat. Sicher hätte ic n skeptisch sein müssen. Der Trend

-erst bestatten, dann begatten - ist vorbei. LA = Literaturagentur

perimente mit RNS-Gemischen Rattenhirn und Menschenhirn

Dieses Zuspätkommen kann eine noch so gut einstudierte Verbal- Palmage nicht kompensieren. Das bischen Mund- zu-Mund-Fauler-Zauber dürfte nicht hinreichen, um sich

zu Dromoskopen forensischer Lauffeuer und Hätschelhuren der Kolumnen empor tig abgeschrieben. Selbst in Kunsthistoriker-Krei ie nicht mehr so

blöd auf Slogans hereinzufallen, die in quälender Monotonie mit geringfügigen Abweichungen den Werbespruch von Toyota wiederkäuen.

keine Wahrheit jenseits der Fiktion. Indirekte ist das Wesen

szenieren MacBeth in der Kanalisation sie mit Shakespeares Werken fütter

inn bin ich euch noch gefolgt, war ganz auf eurer Seite und an eurer Seite, zunehmend skeptisch, weniger enthusiastisch und schließlich entrüstet ob dieses statt charismatischen aneurysmatischen Sich-Ergehens zweier notorischer Radfahrer. Ihr seid mein Tod, eure Blamage. Ich bedauere, das

h jetzt bin ich es, der euch voraus ist und ch mich nicht vom Fleck gerührt habe. Das kommt man

Leuchtstoffreklamen als Leitstrahl mißdeutet: immer mehr, immer mehr, immer mehr.

attenkönige sind pure I

ohne Wortspiel kein Mohn und Gedächt die Geschichte von der norwegischen Ingeborg Bachmann-Expertin, die von einem polni

schen Philosophen und Nietzsche-Anhänge bedrängt

5 Syllogismen pro Quadratzentimeter: Das ist der Gipfel! rufen die Liniendichter, die den Niedergang für den Steigflug halten. Chronik eines angekündigten Rückfalls:

-zwei Querschnittsgelähmte Rücken an Rücken in einem Rollstuhl - Bomber und Paganini wieder am Anfang - von der Freßgasse in die Wupper gestürzt - weil der Autopilot unter

Vertigo litt -ein symptomatischer und unvermeidlicher Schauplatzwechsel - kein Vor und Zu Ihr geht unter, nen These nicht glaubt: es besteht keine Differenz von Unbewußtem und Tod und nur die Toten können genießen. 6 Autos auf der Suche nach einem Parkpl ein leerer Platz. Ein Lehrer platzt.

überschwemmen die Sondermülldeponie kollektiven Bildung. Geh nie nach

Die Begegnungsstätte wäre die Begräbnisstätte, stattdessen habt ihr in Panik die Flucht nach v sei die Zukunft keine Katakombe. Wirklich gewief allt ihr auch noch rein auf euren eigenen Mythos und geht in grenzenloser Selbstaffirmation einem koketten Taylorismus nach dem anderen auf den Leim. Da es euch noch dazu an Stehvermögen mangelt, niemand euch krankschreiben mag, sagt ihr euch tot, tot, tot und berappt vierstellige Telefonrechnungen.

spioniert ein Wortspiel um die Straßenecke wirft ein Blick auf den Spion der um die Straßenecke spioniert, um

mmte Sackratten, verpißt euch einer vermißt

Keine Vermißtenanzeige, keine versengten Schneisen im Medienwald, das ist kein geistiger Tiefflug mehr, sondern ein Bunkerflug. Die Kulturlandschaft bleibt völlig unberührt von eurem menschlichen Versagen, weil es vorsätzlich geschah. Nur die Maschine soll ins Schwarze treffen, wir fahren mit der Bahn und spielen literarisches Quartett. Nicht, solange ich nicht lebe. Ich verrotte in meinen Laken, und kaufe euch nichts

ab. Von dem faustischen Abklatsch werden bestimmt keine Toten wach, selbst die riechen eure Profilneurosen zehn Meilen gegen den Wind und drehen sich in ihrem Knochenbett um.

spielt nicht mit, schmuddelkinder Gossenpoeten, hab
ich nicht gesagt verliert kein ort her
hab ich das bloß er spricht zu wem

die kleinen Schnauzen qui

Auf den kalten All-Raunenfluren habt ihr nichts zu bestellen, nicht einmal ein mickriges morphogenetisches Beet. Stattdessen belästigtet ihr mich mit eurem un(auf)hörbaren Felidaegejammer. Unverzeihlich, wie ihr, jeder den Andern im Schwitzkästchen, mit Kontaktwünschen um mich gebuhlt habt, aber ja ohne mir nahezutreten. Naheliegend, daß eure Weltfeme meine Intelligenz beleidigt. Ihr denkt, ihr seid allein auf der Rennbahn, zwei Windhunde mit gigantischem Vorsprung. Wie kann man so naiv sein, seine Schatten bloß hinter sich zu vermuten?

alles irdische ins unterirdische für doch auch ohne
präser patibler Elektrolux ohr ab
en-kot

ttenfänger im Rogg

Bis ihr begriffen habt, daß ich nur Interpret bin, seid ihr längst zu Autoren heruntergekommen. Ihr werdet in der Glosse landen.

And after this our exile.

Schlußwort ****

Unerhebliche Veröffentlichungs-Option

Ertappt! Auf frischer Untat. Die typischen Groschenromanisten, die hinten nachschlagen um herauszufinden, was sie vorne erwartet. Jokari ist am Ende. Wir verkünden Ihnen, was auf sie zukommt.

Diptychon ist: Der Anfang ohne Ende. Eine 24 Stunden am Tag offene Traumwäscherei. Ein Bild von einem Buch. Das Absurde einer Werbung, die in Kraft tritt nach Kauf des Produktes. Dieses Buch verschweigt, was es für ein Buch sein könnte. Es zitiert nicht, sondern adoptiert. Diptychon ist ein Adoptivtext, der Schindluder mit dem Copyright treibt. Es zu lesen ist ein autogener Schabernack. Es nicht zu lesen, Leichtsinn. Dieses Buch ist keine Kunst, sondern ein Kunstfehler, die Vervollkommnung der Kalokagathie. Es ist eine bizarre Laudatio auf abgebrannte Rennfahrer. Es präsentiert sein Nachwort als Vorwort und umgekehrt. Diptychon ist eine Kolportage im Auftrag der IG Mord, ein Paradigmenrausch mit freundlicher Unterstützung flinker Flaschen. Diptychon lauert am Ende der Regenbogenpresse, es erlaubt einen rascheren Durchblick als Glaser, zu dessen Prädator es avanciert. Deshalb hat Diptychon seinen Preis. Diptychon ist ein Frühstück mit einem Prädator, der sich keinen Reim auf seinen Haferschleim macht. Ein gespielter Witz für Intelektuelle. Bei Diptychon handelt es sich um die von MXZPTLK beglaubigten Memoiren Humpty-Dumpty`s. Überhaupt eignet Diptychon sich vor allem für Leute, die`s nicht genießen, sondern hinter sich bringen wollen. Als Raum ohne Licht, ohne Körper und Klang ist es das ideale

Appartement zum Verzehr von Leibniz-Keksen und Limonade. Es gedenkt zu Recht oder zu Unrecht eines Industriedesigners, der das verrostete Bodenblech eines VW-Käfers mit Menstruationsblut versiegelt und als Filmkulisse verscherbelt. Diptychon läßt sich nicht einfach so von gemeinen Gen-Ethikern mendeln: Diptychon gehört zwar zur Familie, ist aber eine Klasse für sich. Ein Turbo-Lenz als Intermittenz der Differenz von Siegfried Lenz und Dekadenz. A Soliton-Valley, das wie der Jupiterfleck immer wieder bekehrt und obendrein aus hunderprozentig abbaubaren Tensiden besteht. Diptychon ist ein Muratorium, ein Kuratorium und ein Krematorium. Es prophezeiht nach dem Tod der Autoren den Tod der Verlage, den Absacker der Warenhäuser, den Aufstieg von Auktionshäusern im Internet, die Weltherrschaft der Googleschreiber. Diptychon ist besser als Fernsehen. Diptychon ist sogar besser als Fernsehzeitschriften, weil es jedes nur denkbare Programm in einem lapidaren und ebenso prägnanten Trailer vorwegnimmt. Diptychon ist ein Telemarketing- Komplex: Direct Dialing spart Platz! Always Ultra wird per direct dialing geordert und wie ein Fertiggericht aus der Mikrowelle TV genommen - ich trage Always Ultra Binden selbst dann, wenn ich nicht meine Tage habe, weil sie so schön trocken und bequem sind, dank Porösfaktor. Warenhäuser sind Nostalgie, Industrie verkommt zur nostalgischen Ästhetik und die Kabelkönige residieren fakirmäßig auf der 13th Street. Diptychon erscheint trotzdem als Buch, weil die Katze ihren Schwanz nicht besonders schmackhaft findet und man gerne in Straßenbahnen Eindruck schindet. Wenn es sich ab und zu verzettelt, dann deshalb, weil es die Traditionen wahrt. Diptychon: rund, wo es nicht stimmig ist, vice versa. Es ist das Vermächtnis von Beckett und Old Shatterhand. Diptychon - eine stark herabgesetzte Ratte, und

das obgleich gute Ratte teuer ist. Diptychon ist (i.A.) die Lösung des Asylantenproblems mittels totaler Vergeistigung, sprich Entmündigung des Deutschen Volkes. Im Alleingang gelingt Diptychon die Darstellung von DAX und Dow Jones als strange attractors. Merke: Schon Evas Feigenblatt war ein Fraktal und seit dem Sündenfall herrscht Symmetrie im All. Diptychon ist der Umberg im Gefieder vom Aussterben bedrohter Plakatvögel. Klappt man es zu, scheucht man Enten auf. Diptychon. Eine Libelle als Farbband, ein Leser-Unterdruck, wurde verfaßt von Misosophen, die keinen Führerschein besitzen, weil sie nicht rückwärts einparken können. Öffnen sie Diptychon und es entpuppt sich als Thai-Masseuse. Oder als mulattischer Houseboy. Oder als Pandoras Box, aus der als verschärfter Flohzirkus Retroviren hüpfen. Diptychon ist der Nachweis, daß nur die Diagnose tödlich ist. Die Rückkoppelung von Voodoo und Ernst Bloch heißt Diptychon. Diptychon ist fremdenfeindlich und daher gegen Camus. Diptychon - der entschiedene Verfechter der David Lynch Justiz. Diptychon ist ein Kopf-an-Kopf-Rennen (auch auf CD-ROM als Buch ohne Leibeigenschaften). Eine fürchterliche Packung und ein unerwarteter Einlauf. Es verurteilt den Fremden wegen Leseflucht zum Tod durch Verbrennen und interessiert sich brennend für den Tod. Diptychon: ein Parfüm der Marke Verfahrenheit, das nimmermehr verfliegt, sich nimmermehr verfliegt auf seinen inskribierten Katalysatorenschwingen. Was das ist? - Weiß Diptychon! Diptychon - der 486er als Armbanduhr von Eduscho. Diptychon, der Kaffesatz der Moderne, erzählt einen aus der Gruft gegriffenen groben Unfug von Transmitter-Transvestiten, die in Transsylvanien ein transusiges Transfusionsunternehmen gründen und englische Fußball-Clubs kaufen. Gott ist längst nicht der größte Agent -

Diptychon ist ein Spionagegel, dem sie nicht durch die Waschlappen gehen. Wir bekriegen sie noch! Diptychon hilft, das Verschwinden der Verschwendung zu verwinden. Diptychon ist seine eigene, doppelte Verneinung. Ist vollständig sinnlos, aber das mit Erfolg. Dieses Buch ist der letzte Trost, wenn selbst die Zeitansage schlecht auf sie zu sprechen ist. Diptychon ist der Totenpoker Gottes: Es verkündet den Umbuch und will die Apokalypse. Lies Diptychon und Du stirbst schneller, weil die Zeit wie im Flugzeugabsturz vergeht. Mal im Ernst: dieser Buchbastard ist ein fulminantes Credo auf den deutschen Humor. Diptychon ist ein zwiespältiger Hermaphrodit mit der Eitelkeit des Unikats. Diptychon rangiert unter ferner liefen. Diptychon ist keineswegs v

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen sie den Klappentext und fragen sie ihren Psychiater oder Bibliothekar

##################################

DIPTYCHON II ***

Damit wollen wir gar nicht erst anfangen.

Willkommen! **

Jokari begrüßt unter seinen zukünftigen Lesern: Loise Brooks (Iconic ironic) Mike Tyson (Neger ohne Rechte) Katrin Krabbe (Turbo- Urinistin) John Cleese (Minister of Silly Walks) Paul Virilio (Königsinder im Anzug) Bobby Fischer (Alles hängt und die Band spielt den Blues) Luce Irigaray (Eregetin) Theodore Bundy (Hoffnung der Frauen) David Cronenberg

(Melano-Gaststar) Umberto Maturana (Autopoet) Steven Hawking (Umbewertung der Lähmung durch Sinnlichkeit)

als Ersatz: Benoit Mandelbrot (Kryogenetiker) Bacon (Prügeln und Nachdenken) J.M. Reiser (Simultanrealist) Theresa Orlowski (Die Trunkenheit ist eine Zahl) Larry Cohen (Lacanianer) Marquis des Sade (Kantianer) verwendete Rauschmittel:
Schlafstörungen und Primzahlen. Nur das Unteilbare bietet Schutz.

Abshit.

ex post *

Betr.: Angefordertes Expose des Romans "Diptychon" von Jokari.

Sehr geehrte Frau Schinder!

Bezug nehmend auf unser Telefonat vom 12. Mai 1992 schicken wir Ihnen das Expose des Romans "Diptychon" zu, um das sie uns gebeten haben. Die lange Verzögerung erklärt sich aus einer langwierigen Erkrankung einer der beiden Autoren. Zur besseren Erinnerung stellen wir dem eigentlichen Expose eine kurze Projektbeschreibung voran.

1. Projektbeschreibung

"Diptychon" ist ein Roman von zwei Autoren, die über die Genese eines Romans von zwei Autoren schreiben. Unter Genese ist hier nicht die Entstehung des Textes zu verstehen, sondern seine Publikationsgeschichte - von Reaktionen im Freundeskreis über Ablehnungsbescheide von Verlagen bis hin zu Rezensionen und Besprechungen in unterschiedlichen Medien vom lokalen Rundfunk bis zu rennomierten, überregionalen Zeitschriften. Der Roman konstituiert sich ausschließlich über die vorweggenommenen Verfahren seiner Rezeption. Dabei wird Wert gelegt auf die Transparenz der Zwitterhaftigkeit eines Textes, der zwar in Co-Autorenschaft ensteht, zu dessen Entstehung jedoch beide Autoren von unterschiedlichen thematischen Standorten aus und mit unterschiedlicher Methodik beitragen.

Damit grenzt sich das Projekt etwa von Romanen wie denen von Johanna und Günter Braun ab, in denen die Kontroversen

einer Co-Autorenschaft gänzlich zurücktreten hinter das Bestreben nach einer möglichst einheitlichen Dramaturgie und Geschichte. Die Kontroverse selbst ist es, die thematisiert werden soll.

2. Expose

Teil 1. Der fertige Text liegt vor. Die Autoren werden mittels eines Drohbriefes auf einer anonymen Diskette des totalen Plagiats bezichtigt. Der mit dem fertigen Text konfrontierte Bekanntenkreis reagiert in Form von schriftlichen, fernmündlichen und mündlichen Kommentaren mit Skepsis und offener Ablehnung. Das Expose wird ausgedruckt und an Verlage verschickt. Ablehnende Bescheide. Der erste Teil endet mit einer Zusage, den Roman nach entsprechender Überarbeitung zu publizieren.

Teil 2. Verzögerung des Publikationsprozesses, Odyssee des Romans, der Roman gerät auf Abwege. Die anfängliche Zusage führt nicht zur Publikation, der Roman wird auf für die Autoren nicht nachvollziehbaren Wegen von Verlag zu Verlag weitergereicht. Ein Agent, der den Autoren zusagt, den Roman auf der Frankfurter Messe ins Gespräch zu bringen, wird den Frankfurter Flughafen nicht erreichen. Auf dem Boden der Tatsachen die Autoren, deren ursprünglich produktive Kontroverse zunehmend destruktiv wird.

Teil 3. Das Projekt krankt. Der Roman kommt abhanden, ebenso das Selbstbewußtsein der Autoren hinsichtlich der Qualität ihres Textes und der Qualität ihrer Zusammenarbeit. Anfänglich vielversprechende Kontakte erweisen sich als nicht tragfähig. Bruchlandung. Während die Autoren untertauchen, taucht von ihnen unbemerkt der Roman in einer verlagsinternen Datei zugesandter Manuskripte wieder auf.

Teil 4. Heilungsprozeß des Projekts, während die Autoren sich anscheinend unheilbar entzweien. Resonanz auf den Roman seitens eines Verlages mit der expliziten Auflage von Kürzungen und Änderungen für den Fall einer Publikation. Es ist abzusehen, daß der Zeitaufwand für die Überarbeitung des Textes denjenigen seiner Erstellung überschreiten würde.
Gegenseitiges Belauern der Autoren, Verdächtigungen, Bezichtigung geistigen Diebstahls, Verlust von Bezugspersonen, Isolation. Eskalation der Konflikte, die durch die überraschende endgültige Zusage eines größeren Verlages nicht mehr zu beheben sind.
Teil 5. Projekt ist gesundet. Roman ist publiziert. Keine Reaktion in der Öffentlichkeit. Scheidung der Autoren. Erbitterte Auseinandersetzung um geistige Gütertrennung. Unabhängig voneinander reagieren die Autoren auf die mangelnde öffentliche Resonanz mit deren ironischer Vorwegnahme.
Geburt des Lesers aus der Agonie der Autoren. Zurück bleibt der Text.

Da unsere gemeinsame Adresse keine Gültigkeit mehr hat, anbei die Adressen beider Autoren.

M. Hooking, Rue Morgue 2, 4711 Sim City, malebox O815-sik2
H. Stoker, Nassau 1, 666 Estrada de Picarro, malebox 1001-txt1.

Steuerzeichen 2

“ich kann mich nicht erinnern, jemals etwas so abgefeimt unmoralisch-dekadentes, oberflächlich-dümmliches und ärgerlich-überflüssiges gelesen zu haben. Ich kann mich nicht erinnern.”
Peter Handkaes

“Typischer Fall von Ameisenmangel, nicht selten, seit die Reformhäuser chinesische Delikatessen in Büchsen boykottieren. Seitdem würfeln so manche beim Kniffeln mit Zwiebeln.”
Max Rollt

“Sollte man dies einen rückständigen Triumph jenes Fahrwasser-Gepansches nennen, das schon die mißberatenen Zöglinge Hülsenbecks und wahrhaft großer Sinnzertrümmerer zuweilen leider mit Erfolg betrieben? Es steht mir nicht an, als Schriftsteller das Wort gegen Kollegen zu erheben, doch ich muß, um es nicht in diesem Falle zu fordern, selbst zu dem greifen, was ich ihnen am liebsten auferlegt hätte.”
Botho Strauß

“Gähnial.”
M. Marsch-Radetzki

“Habe danach erstmal die Gesamtausgabe der Amerikanischen Books in Print von 1933 an gelesen. Unglaublich spannend dagegen.”
H. Karakas

“Ich bin nach einer diesem Buch angemessenen, weil fragmentarischen Lektüre mehr denn je zu der Ansicht gelangt, daß das Volljährigkeitsalter für Autoren - drastisch - heraufgesetzt werden sollte. Zudem stellt sich, gerade wenn man wie ich das Erzählen für eine der wenigen Tugenden hält, die es zu bewahren gilt, in Anbetracht derartiger Texte doch eine gewisse Resignation ein.”
Günter Krass

“This is an unique rubbish. A pile of trash. Since John Belushis *Star Trek* and Stephen Kings *It* I have not been confronted with such tremendous, Edmund Hillaryan trash. Can`t wait for more! Please...”
John Lee Hukka

“Eine Million Klappentexte, als Roman verscherbelt. Das Schamloseste seit Diedrichsens Tausend Plattenkritiken - das Schlechteste seit Michael Keaton als Batman.”
Milo Nontangere, Real Eyes

Copywrite Jokari Y2K